

DER KINEMATOGRAPH

Nr. 737 | Düsseldorf, 3. April | 1921



ORBIS-FILM

Berlin SW
Friedrichstraße Nr. 5—6
Moritzplatz Nr. 18[illegible]3 und 10596

FILM O FILM
R
ORBIS
I
MÜNCHEN S BERLIN

München
Kaufingerstraße Nr. 11

Hiermit bringen wir ergebenst zur Kenntnis, daß wir mit Rücksicht auf unsere zahlreichen Geschäftsfreunde in Rheinland-Westfalen zu deren besseren und schnelleren Bedienung eine

NEUE GESCHÄFTSSTELLE

gegründet haben, die es sich angelegen lassen sein wird, die Wünsche unserer rheinisch-westfälischen Kundschaft pünktlich und gewissenhaft zu erledigen. Wir bitten, das uns bisher bewiesene Wohlwollen auch der neuen Geschäftsstelle, die im Zentrum von Düsseldorf gelegen ist, übertragen zu wollen. Die genaue Adresse lautet: Königstraße 14



DÜSSELDORF

Kein **Wunder** -

daß Ihr **Theater** -

zu klein wird und Ihre **Kasse!**

die **Riesen-**

Einnahmen

nicht **schafft**

Der Film:

„Aus den Akten einer anständigen Frau"

Grosses Sittendrama in 6 Akten


Presse- u. Interessenten-Vorführung
Mittwoch, 6. April 1921
in den ASTA-NIELSEN-LICHT-SPIELEN, DÜSSELDORF, Graf-Adolf-Straße; daran anschließend: Uraufführung für Rheinl. u. Westf.
PEGASUS-FILM
G. M. B. H.
DÜSSELDORF
GRAF-ADOLF-STR. 60-62
Telegr.-Adr.: Pegasusfilm :: Fernruf: 12488

Für die Monopolbezirke

Schlesien und Oberschlesien

erfolgt der Verleih unserer

HARRY HILL

Groß-Sensations-Detektiv-Filme 1921/22
durch die uns angeschlossene Firma

Oberschlesische Film-Centrale

Hindenburg O.-S.

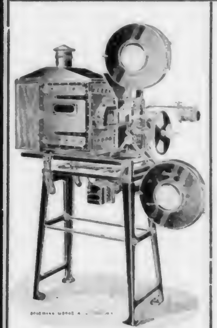
Fernsprech-Anschluß: Nr. 208 und 182
Telegramm-Adresse: Filmcentrale



WERNER & WALTER
LEIPZIG

Norddeutsches Kino-Haus Max Schumann

Fernspr.: Hansa 5635 **Rathausstr. 8** **Hamburg** **Rathausstr. 8** Telegr.: Kinohaus Hamburg



Größtes Spezial-Haus Nordwestdeutschlands

Besichtigen Sie die wirklich fachmännisch geleitete Ausstellung, in der Sie alles finden

Projektionskohlen zu konkurrenzlosen Preisen. an Großverbraucher u. Wiederverkäufer mit Rabatt je nach Menge.

Generalvertretung

für Nordwestdeutschland der

Krupp-Ernemann-Kinoapparate G. m. b. H.

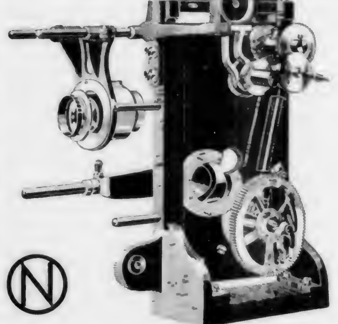
Generalvertretung und Musterlager in **Klappstühlen**

von

Otto & Zimmermann, Waldheim in Sachsen

Anerkannte Wiederverkäufer werden mit handelsüblichem Rabatt beliefert.

NITZSCHE S4



Anerkannt vorzügliche Theatermaschine
Besteus bewährt
Ia Präzision

LEIPZIG KARLSHOF

Den Mann ohne Namen





müssen Sie sich sichern!

Alleinvertrieb für Deutschland:

Universum-Filmverleih G. m. b. H.

Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 3. April 1921. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher 14381. No. 737.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20.—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unter Streifband Mk. 50.—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,00.
Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis je ein mm-Höhe 3 Pfg. Stellengesuche 10 Pfg. Grössere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf

Gegründet 1907 Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a 5 Jahrgang

Umsatzsteuer und Auslandsgeschäft.

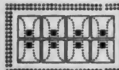
Von Dr. Wenzel Goldbaum, Rechtsanwalt und Notar, Berlin.

Gemäß § 2 des Umsatzsteuergesetzes sind von der Besteuerung Umsätze aus dem Auslande sowie Umsätze in das Ausland ausgenommen. Es fragt sich nun, ob der Verkauf von Filmen unter diese Befreiungsvorschrift fällt. Nach den Ausführungsbestimmungen sollen darunter nur Lieferungen, also Sachleistungen, fallen. Man muß beim Filmgeschäft aber die Lieferung der Negative und Kopien unterscheiden von der Einräumung der Lizenz, die Negative und Kopien zu vertreiben und vorzuführen. Juristisch ausgedrückt: Der Verkauf von Filmen umfaßt die Veräußerung der körperlichen Gegenstände (Bildstreifen) und der Rechte. Der Kommentar von Pogitz ist der Ansicht, daß sich eine Beschränkung auf körperliche Sachen nicht wohl begründen ließe. Damit setzt er sich zu den Ausführungsbestimmungen in Widerspruch, die offenbar anderer Ansicht sind. Allein, man wird Pogitz mit Rücksicht auf den Wortlaut des Gesetzes recht geben müssen, der schlechthin Besteuerung von Umsätzen gibt. Diese ganz allgemeine Fassung verbietet die Einschränkung der Ausführungsbestimmung, die ja keine gesetzliche Gültigkeit hat.

Was aber ist Lieferung? Leistung eines Gegenstandes. Gegenstände sind nach unserer rechtlichen Auffassung auch Rechte, insbesondere auch Urheberrechte. Es bedarf keines Hinweises, daß auch Filmurheberrechte darunter fallen. Es muß eine Verfügung über ein Filmurheberrecht vorliegen. Veräußert also ein deutscher Fabrikant das sogenannte Weltmonopol, also das ausschließliche Recht der Vervielfältigung, Vorbereitung und Vorführung ins Ausland, dann liegt die Lieferung eines Gegenstandes oder ein Umsatz ins Ausland vor, der umsatzsteuerfrei ist. Nicht anders liegt der Fall, wenn nicht das Weltmonopol, sondern nur ein Teil des ausschließlichen Rechts veräußert wird, wenn also der Italiener das ausschließliche Recht erwirbt, den Film in Italien zu vertreiben und vorzuführen. Denn hierin liegt auch eine (wenn auch nur teilweise) Veräußerung des Urheberrechts. Das ändert sich nicht durch eine zeitliche Einschränkung, denn das

Urheberrecht ist derartiger Teilungen nach Raum und Zeit fähig. Dagegen liegt der Fall anders, wenn die bloße Erlaubnis, den Film vorzuführen, erteilt wird, während das Urheberrecht bei den deutschen Fabrikanten der Verleiher bleibt, also die Befugnis im Ausland Dritten gegenüber den Vertrieb und die Vorführung zu verbieten. Das Recht des Ausländers gegenüber dem Urheber auf Duldung ist kein gegenständliches Recht: hier liegt nicht die Lieferung eines Gegenstandes vor. Solch ein Geschäft ist umsatzsteuerpflichtig (vergl. Popitz, Kommentar § 2 Nr. 1, Anm. V 2b). Ebenso müssen Abschlüsse nach Ländern beurteilt werden, die das deutsche Urheberrecht nicht schützen, wie z. B. gegenwärtig Amerika. Auch diese Umsätze sind also steuerpflichtig. Hier fehlt es an einem Gegenstand, dessen Lieferung ins Ausland erfolgt. Was von den Lieferungen ins Ausland gilt, gilt auch von Lieferungen aus dem Ausland. Der Erwerb italienischer Filmurheberrechte ist also steuerfrei, der Erwerb amerikanischer „Rechte" aber steuerpflichtig. Rechnen die Parteien damit, daß demnächst z. B. Amerika unsere Rechte anerkennt und umgekehrt, so ist das unerheblich. Maßgebend ist der Zeitpunkt des Vertragschlusses. Eine rückwirkende Kraft in dieser Beziehung wird man der Wiederherstellung des deutsch-amerikanischen Vertrages nicht geben. Was übrigens von dem hier behandelten kinematographischen Urheberrecht gilt, gilt auch von dem Recht der Verfilmung an Dramen, Romanen usw.

Selbstverständlich unterliegen die Lieferungen von Verfilmungs- und Filmrechten denselben Bestimmungen wie alle andern, soweit sich das mit ihrem Charakter verträgt. Es muß also um Lieferungen außerhalb des Kleinhandels gehen, die Buchführungspflicht muß erfüllt werden usw. Welche Staaten deutsche Urheberrechte schützen, ergibt sich aus der Berner Konvention und ihren Nachträgen.




Das Kreisfilmarchiv.

Von Dr. Oskar Kalbus.

Der Film ist heute in der Stadt und auf dem flachen Lande zu einer Kulturmacht geworden. Dort Kinopaläste, hier primitive Wanderkinos. Der preußische Landwirtschaftsminister, angesehene Körperschaften und einsichtige Gutsbesitzer, Geistliche und Lehrer haben die hohe kulturelle Bedeutung des Landkinos als Volksbildungs- und Unterhaltungsmittel und als Schutzmaßnahme gegen die Landflucht erkannt. Wirklich durchschlagende Erfolge sind bisher selten gewesen, weil die zuständigen Gemeindebehörden es an Verständnis für die Organisation des Landkinobetriebes fehlen ließen.

Die beiden Hauptforderungen für die Organisation des Kinos auf dem Lande sind die Kreisbildstelle und das Kreisfilmarchiv.

Das Problem „Das Kino auf dem Lande" gestattet zwei Lösungen. Das Kino kann als Privatbesitz im eigenen Heim, d. h. auf Gütern oder in größeren Bauernhäusern in Betrieb genommen werden, oder man kann das Kino zum Gemeinbesitz des Dorfes, auch mehrerer Dörfer oder Gemeinden, nicht zuletzt des Kreises machen. Vom letzteren Fall soll hier die Rede sein, weil besondere Organisationsformen zur Verwirklichung der Pläne nötig sind.

Der Kreis hat am besten in Verbindung mit dem Kreiswohlfahrtsamt eine Kreisbildstelle zu errichten, deren Aufgabe es sein wird, geeignete Kinokreisbezirke zu bilden, Vorführungsapparate zu beschaffen, das Kinoprogramm im Geschäftsverkehr mit den Filmgesellschaften für den Saisonspielplan zusammenzustellen, Spieltage festzulegen, und die Höhe der Eintrittspreise festzusetzen. Die Hauptaufgabe der Kreisbildstelle wird aber sein, ein Kreisfilmarchiv zu schaffen und zu verwalten.

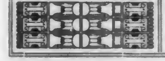
Das Kreisfilmarchiv wird enthalten müssen: a) Unterhaltungsfilme (Spielfilme), b) belehrende Filme (Kulturfilme). Die ländlichen Kinovorführungen dürfen nicht etwa ausschließlich Lehrfilme bringen, sondern müssen den Spielfilmen durchaus die Vorherrschaft einräumen. Gerade die Landbevölkerung hat ein natürliches Anrecht auf ein sittlich einwandfreies Vergnügen. Eine Zusammenfassung einiger wertvoller Spielfilme im Kreisfilmarchiv ist notwendig aus 1. finanziellen, 2. ethischen, 3. organisatorischen Gesichtspunkten.

1. Die „aktuellen" Spielfilme, d. h. die Saisonfilme von sittlichem und künstlerischem Wert, sind heutzutage im Verleih so teuer, daß ein Gemeindekino bei der geringen in betracht kommenden Besucherzahl den guten Spielfilm nicht abschließen kann. Die guten Filme durchlaufen einige Wochen die größeren Städte und verschwinden dann meist von der Bildfläche. Es ist hinterher nahezu unmöglich, alte gute Filme, die aus dem Handel verschwunden sind, wiederzuerhalten. Die Kreisbildstelle hätte daher für billiges Geld veraltete, aber gute Filme anzukaufen und dem Kreisfilmarchiv als einer Art Filmmuseum einzuverleiben.

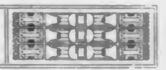
2. Die Zusammenfassung guter Filme zum Kreisfilmarchiv beseitigt auch die Gefahr, daß „Filmkitsch" aufs Land kommt. Die Kreisbildstelle würde natürlich nur Filme, auf Anraten amtlicher Bildstellen käuflich erwerben und ihrem Archiv zuführen. Damit wäre auch die für das Land heikle Frage der Filmzensur gelöst, die in der jetzigen, durch das Reichslichtspielgesetz vom 12. Mai 1920 abgeschlossenen Form den ländlichen Verhältnissen nach noch nicht annähernd entspricht.

3. Das Kreisfilmarchiv löst auch die Frage der Verleihorganisation.

Die Filmfrage auf dem Lande fordert eine schnelle und tatkräftige Lösung. Die deutsche Landwirtschaft wird hierin hinter der Welt nicht zurückstehen. Die Hauptetappen sind Kreisbildstelle und Kreisfilmarchiv. Von hier aus hat Organisation und Betrieb einzusetzen.



Buntes aus Indien.



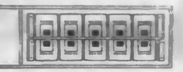
Die indischen Kinobesitzer haben einem Appell des Publikums nachgegeben, wonach für die Dauer von mindestens einem Jahr kein Film gebracht werden soll, in welchem ein Schauspieler auftritt, der in der jüngsten Zeit gestorben ist. Das bezieht sich auf Gaby Delys, auf Md. Rejane, auf Olive Thomas, Robert Harron und Lieut Locklear, dem Luftschiffer. Eine Reihe sehr wertvoller Filme wird damit außer Betrieb gesetzt, und man fragt sich nur weswegen. Denn den Toten wird das doch nicht schaden, und wenn man so denkt, dann sollte man schließlich keine Musik verstorbener Komponisten bringen und auch keine Denkmäler setzen. Aber die Theater haben sich der öffentlichen Meinung beugen müssen.

Ein Unikum ist in der englischen Filmindustrie geboren worden. Eine Schauspielerin war engagiert worden, in einem in Indien aufzunehmenden Film eine **kleine** Rolle zu spielen, und ein Kontrakt war mit ihr abgeschlossen worden. Inzwischen starb derjenige, der die Idee arrangieren wollte, und die Sache blieb liegen. Die Schauspielerin aber bezieht ihr volles und nicht kleines Gehalt schon seit einem Jahr, und wird es wohl noch auf ein paar Jahre beziehen, ohne daß sie das geringste arbeitet, denn sie hat Schadenersatz auch erhoben, weil sie angibt, daß sie durch die Indienreise andere Engagements für drei Jahre abgelehnt hat. Auch ein nettes Geschäft!

Das Ueberhandnehmen von Kinotheatern hat hier eine eigene Industrie geschaffen. Es sind nämlich in Kalkutta **Schulen** erstanden, in denen angeblich alles gelehrt wird, was den einzelnen fähig macht, eine lukrative oder sogar glänzende Stellung in einem Kino zu erhalten. Wenigstens wird dies von der Schule behauptet. Die einen werden als Ingenieure ausgebildet, sie sollen befähigt sein, alle im Kino vorkommenden Reparaturen ausführen zu können, andere werden zu Maschinisten gemacht, weitere zum Reinigen und Oelen im Kino oder zu Operateuren usw. Nicht so sehr nach dem Talent des einzelnen, sondern nach der Summe, die er der Schule fähig ist zu zahlen. Nach Absolvierung will die Schule ein Befähigungs-Zeugnis ausstellen, und die vielen neuen „Sterne" werden auf das Publikum und die Cinemas losgelassen. Das Ganze kommt natürlich mehr oder minder auf Schwindel hinaus, und eine Menge minderwertiger Kräfte werden die guten verdrängen, sicher nicht zum Nutzen des Kinos. Denn diejenigen, die sich in dieser Schule zusammenfinden, sind gestrandete Existenzen, und solche, die nicht arbeiten wollen und von der Schule auf einen mühelosen Verdienst hingewiesen worden sind.

Sonst ist man aber hier gewaltig vorangeschritten. Die Begebenheiten des Besuches des Duke of Connought waren schon nach 48 Stunden in wundervoller Wiedergabe in Ducasses Kinos zu sehen. Man braucht sich hier gar nicht mehr in das Getümmel und Gewühl zu stürzen, wenn etwas Außergewöhnliches passiert, man bekommt es bequem nach zwei Tagen im Kino zu sehen. Das „Nochniedagewesenste" ist wohl das: ein junges Brautpaar der hiesigen Gesellschaft ließ seine Hochzeit kinematographieren, und nach zwei Tagen ging es ins Theater, und besah sich selbst und wie alles gewesen ist. Das ist jedenfalls ein furchtbarer Schlag für Ben Akiba! Wer weiß, was für Familienangelegenheiten uns dieserart noch vertraut gemacht werden! A. D.

Berliner Filmneuheiten.



(Uraufführungen.)

„**Herzogin Satanella**". Motto: Cherchez la femme. Ein Spiel von der Liebe, Lust und Leid. Sechs Kapitel von Friedrich Parges und Iwan Sikiosi. Regie: Michael Kertész. Dekorationen: Julius von Barsódy. Malereien: Hans Ruc. Photographie: Josef Bécsi. Fabrikat: Sascha-Film. (Ufa-Palast am Zoo.)

So oft man bisher Auslandsfilme zu sehen bekam, konnte man noch immer mit Befriedigung feststellen, daß die deutsche Filmindustrie die Konkurrenz nicht zu fürchten braucht. Auch diese Herzogin Satanella, die aus Oesterreich kommt, wenngleich die Namen ihrer Mitarbeiter mehr auf Ungarn schließen lassen, macht keine Ausnahme. Das äußere Gewand ist allerdings durchaus auf der Höhe und unsern besten Filmen gleichwertig. Die Aufnahmen sind hervorragend schön, sowohl in der Auswahl prachtvoller landschaftlicher Hintergründe als in der photographischen Wiedergabe, die klar und absolut einwandfrei ist. Auch die Dekorationen zeigen viel Geschmack und künstlerisches Empfinden.

Leider aber sind die Darsteller, die in diesen glanzvollen Rahmen gestellt wurden, nicht auf der Höhe der Gesamtleistung. Es genügt nicht, ein schönes Gesicht und eine üppige Figur zu haben wie Lucie Doraine, die die Hauptrolle spielt und die Kunst des Entkleidens bis zur Grenze des Möglichen mit Virtuosität beherrscht, in ihren mimischen Ausdrucksfähigkeiten aber auf ein paar stereotype Züge angewiesen ist. Sie wirkt wie ein hübscher Puppenkopf und spielt im übrigen zu sehr ins Publikum hinein, spielt sich selbst, nicht die Sache, ob sie nun die Herzogin Satanella oder ein Teehausmädchen, eine Marquise oder eine Türkin aus Tausendundeiner Nacht darstellt. Sie wechselt nur das allerdings sehr schöne Kostüm. Etwas ausdrucksvoller war Magda Nagy in der Rolle der frischen jungen Amerikanerin. Alfons Fryland hat ein ziemlich markantes Gesicht und findet sich mit Anstand mit seinen diversen Rollen ab, obgleich man auch bei ihm ein nüancenreicheres Spiel vermißt. Anton Tiller als Maria Barberini war ein wenig zu sentimental, Max Ralf-Ostermann brachte als der geheimnisvolle Unbekannte etwas Abwechslung und eine besondere Note.

Das Manuskript ist an sich nicht übel und handlungsreich genug für sechs Akte. Es schildert das Weib als unheil

bringende Beherrscherin des Mannes und warnt „Hüte dich vor dem Weibe." Die Idee ist allerdings nicht ganz konsequent durchgeführt und der Schluß ziemlich unlogisch. Die Herzogin Nella Orlania, von ihren Freunden ihres dämonischen Temperamentes wegen Herzogin Satanella genannt, gewährt bei einem Maskenfest einem Domino Unterschlupf in ihrem Boudoir. Er entpuppt sich als entwichener Sträfling, der schuldlos eine Strafe verbüßte. Er wird ihr Geliebter, als Graf Cavalcanti in die Gesellschaft eingeführt, muß aber all ihren Launen gehorchen. Da lernt er eines Tages eine junge Amerikanerin kennen und lieben. Die Herzogin entdeckt empört die Fäden, die sich anspinnen und gibt ihm den Abschied, mit der Drohung, seine Vergangenheit zu enthüllen. Verzweifelt will er seinem Leben ein Ende machen, wird aber durch einen Unbekannten daran gehindert, der ihn mit in sein Haus nimmt. Hier zeigt er ihm ein Buch, in dem die Geschichten aller Frauen aufgezeichnet sind, die einen Mann beherrschten und unglücklich machten. Drei davon werden im Bilde vorgeführt, wobei er sich selbst die Rollen der verschiedenen Männer spielen sieht. Gefestigt verläßt er den geheimnisvollen Unbekannten und reist mit der jungen amerikanischen Millionärin in ihre Heimat, um dort das Glück zu finden, während die enttäuschte Herzogin ihrem Leben durch einen Dolchstich ein Ende macht. Der Schluß ist vollends unmotiviert. Bleibt also in der Hauptsache der schöne Rahmen, der allerdings hervorragend ist.

„Judith Trachtenberg". Der Leidensweg einer Jüdin nach dem Roman von Karl Emil Franzos, bearbeitet von Franz Scholz. Regie: Henrik Galéen. Photographie: Wolff. Fabrikat: Neos-Film-Gesellschaft Berlin. (Richard Oswald-Lichtspiele.)

Es wird Leute geben, denen dieser Film nicht gefällt, weil ihnen das Milieu des Stückes, weil alles, was mit dem Judentum zusammenhängt, auf sie wirkt, wie das rote Tuch auf den Stier. Man mag darüber denken wie man will. Jedenfalls ist dieser Film an sich ein sehr schöner Film der Beachtung verdient. Er greift tief hinein in die Geschichte des Judentums, der Karl Emil Franzos ein meisterhafter Schilderer gewesen ist. Seine Erzählungen, die meist in Galizien spielen, wo die Juden noch immer, gleich ihren Stammesgenossen in Polen und Rußland, in unerhörter Weise geknechtet werden, sind ergreifende Bilder aus dem Leben eines Volkes, das, mit hoher Intelligenz ausgestattet, sich im Gefühl seiner Ausgestoßenheit eng zusammengeschlossen hat und, von starken religiösen Gefühlen getragen, sich als eine große Familie fühlt. Jeder Verstoß gegen hergebrachte Sitte wird daher doppelt schwer empfunden. In diesem Milieu spielt die Geschichte der schönen Jüdin Judith Trachtenberg, die aus Liebe zu einem Christen, einem polnischen Edelmann, dem Glauben ihrer Väter untreu wurde, und diesen Abfall nach langen Kämpfen schließlich freiwillig mit dem Tode sühnte, um wieder eins mit ihrem Volke zu werden. Im Ghetto aufgewachsen, aber freier in ihren Ansichten, scheut sie sich nicht, wie Vater und Bruder auch in christlichen Familien zu verkehren, in die sie durch die Geschäftsverbindung des Vaters mit dem Kreiskommissar v. Wroblewski hineinkommt. Bei einem Fest in dessen Hause lernt sie auch den Grafen Agenor Baranowski kennen. Durch sein ritterliches Wesen bezwungen, mit dem er sie vor den Zudringlichkeiten eines betrunkenen polnischen Offiziers schützt, wird sie seine Geliebte. Von ihrem Vater darob verstoßen, flüchtete sie zu dem Grafen, der sie bei sich aufnimmt. Da das Verhältnis nicht ohne Folgen bleibt, läßt der Graf auf das Zureden des Kreiskommissars durch einen als Pater verkleideten Landstreicher eine Scheintrauung vornehmen, um Judiths Gewissen zu beruhigen. Die Gemeinde bricht nach alter Väter Sitte den Stab über die Abtrünnige, erklärt sie für tot und begräbt an ihrer Statt einen Rosenstrauch. Ihrem alten Vater bricht das Herz über den Kummer und die

schmach. Auf einer Reise erfährt der Graf, daß in Sachsen-Weimar das Gesetz die Ehe zwischen Verschiedengläubigen erlaubt. Er fährt mit Judith dorthin und läßt die Ehe rechtsgültig sanktionieren. Auf der Reise erwirkt Judith dann noch vom Grafen Metternich die Rechtsgültigkeit der Ehe auch für Oesterreich, und beide halten feierlich Einzug in das Schloß. Judith steht somit vor ihren Kindern gerechtfertigt da, nicht aber vor ihrem Volk. Um endlich ihre Ruhe wiederzufinden und sich mit ihrem Volke zu versöhnen, sucht sie den Tod im See. Die Rolle der Judith war bei Leontine Kühnberg in guten Händen. Sie spielt sie schlicht und lebenswahr. Ausgezeichnet war Leonhard Haskel als Vater und Ernst Deutsch als Bruder. Auch Paul Otto als Graf Baranowski schuf eine sympathische Leistung. Die übrigen Rollen waren mit Hermann Vallentin, Margarethe Kupffer und Frieda Richard hervorragend besetzt.

Sehr interessant war die Wiedergabe des Milieus, das mit vieler Sorgfalt gezeichnet war und ein treffliches Bild altjüdischer Sitten und Gebräuche gab. Auch die Bearbeitung des Manuskripts war recht geschickt und trug dazu bei, daß der Film von Anfang bis zu Ende stark fesselte.

„Eine Welt ohne Liebe" (Die Frau ohne Herz). Ein Kapitel zur Diktatur der Liebe von Fred Sauer. Regie: Fred Sauer. Fabrikat: Neutral-Film, Berlin SW. (Marmorhaus.)

Das Thema ist nicht neu, aber nicht ungeschickt behandelt. Es schildert eine Frau, die, um Rache an dem einen zu nehmen, der ihr liebereiches Herz betrog, kalt und berechnend wird, und die Männer an sich lockt, um sie zu verderben. So ruiniert sie einen nach dem anderen, den Maler Preben Dengar, den Konsul Eynar Osen, den Fürsten Abu Adarama und den Grafen v. Sodeck, seinen Stallmeister, der sie aus der Gefangenschaft des orientalischen Fürsten befreit, bis sie schließlich einen kennenlernt, dem sich ihr Herz wieder in Liebe öffnet, einen reichen Farmer John Jost, der als Sonderling und Frauenverächter gilt, weil auch er einst betrogen wurde. Und in diesem einen entdeckt sie ihren verschollen geglaubten, ihr unbekannten Bruder. Im Zwiespalt ihrer Gefühle springt sie vom Deck des Ozeandampfers, mit dem sich beide nach der Heimat begeben, ins Meer.

Der Film bringt sehr schöne Bilder und durch die in verschiedenen Milieus spielende Handlung reiche Abwechslung. Dazu kommen prächtige Dekorationen und gute, klare Photographie. Alles in allem also ein recht guter Spielfilm. Esther Carena macht die Wandlung im Herzen dieser Frau durch gutes Spiel glaubhaft. Ihre Partner Eugen Burg, Ernst Hoffmann, Ludwig Hartau, Charles Willy Kaiser, Oswald Delmor und Eduard v. Winterstein, durchweg hervorragende Schauspieler, tragen viel zum Gelingen des Ganzen bei.

„Die goldene Kugel". Fünf Akte von Otto Treptow. Regie: Robert Wüllner. Photographie: Werner Brandes. Bauten und Ausstattung: Professor Lhotka. Hergestellt von der Opal-Film-G. m. b. H., Berlin. (Tauentzienpalast der Ufa.)

B. T.: Der Film zeigt das Vorspiel und das Nachspiel einer Ehe. Eine Frau offenbart nach der Eheschließung unter den Drohungen eines Erpressers ihrem Manne ihre Vergangenheit. Der Gatte verzeiht seiner Frau, die jetzt ganz unbegreiflicherweise „den Tod in den Wellen" sucht. Ihr trauernder Gatte nimmt nun den Ehering der Toten (sie ließ ihn zurück), verfertigt daraus eine goldene Kugel und schießt dem Erpresser, der auch der Verführer seiner Frau war, diese goldene Kugel in den Kopf, sehr zielsicher, denn er schießt durch das Schlüsselloch einer Tür. Schließlich klärt ein Detektiv die ganze Affäre auf. Dies die Handlung, die auch an tragischen Stellen nur wenig Eindruck hinterließ. Gertrud Welcker, Erich Kaiser-Tietz und Max Adalbert belebten den Film durch stark persönliches Spiel.

F. K.: Die Regie Robert Wüllners wird allen Anforderungen gerecht, die der Grundgedanke des Manuskripts stellt. Das Prinzip des Aufbaus, die Stilisierung ins Einheitliche sind mit Geschmack und angenehmer Exaktheit gelöst. Ebenso die Bauten Professor Lhotkas, die diesen Begebnissen richtiges Milieu sind. Die Photographie Werner Brandes unterstützt in ihren Modulierungen ganz das Bildhafte dieses über dem Durchschnitt stehenden Publikumsfilms.

„Der Reiter ohne Kopf". Erster Teil der Trilogie „Die Todesfalle". Sensationsfilm in sechs Akten von Lothar Knud Fredrik. Regie: Harry Piel. Innenarchitektur: W. A. Hermann. Photographie: Georg Muschner. Fabrikat: Metro-Film. (Schauburg, Potsdamer Platz.)

Nat.-Zeitung: In nervenaufpeitschenden Szenen rollt dieser neue Harry-Piel-Film vorüber und zeigt eine solche Fülle von sensationellen Ueberraschungen, von raffinierten Tricks und waghalsigen Kunststücken, eine solche Verknüpfung von anfregenden Effekten, daß die Zuschauer den Geschehnissen mit atemloser Spannung folgen. Wenn Piel aus dem Fenster der vierten Etage auf einen Baum springt, oder mit dem Auto auf schwindelnden Stegen über die Dächer rast, wenn er das Auto in voller Fahrt vom Dach in das Wasser stürzen läßt, oder wenn er, von Verbrechern auf ein Brett gebunden, einer rotierenden Dampfsäge entgegengeschoben wird und sich erst im letzten Moment befreit, so kann man beobachten, wie das Publikum erst in höchster Erregung den Atem anhält, aber dann, die Leinwand völlig vergessend, in lauten Beifall ausbricht. Der Film erzählt, wie der Millionär Jacson von seiner Frau verraten und von einer internationalen Bande in unterirdischen Räumen festgehalten wird, und schildert die Versuche Piels, ihn zu befreien. Eine mystische Rolle spielt hierbei der geheimnis-

volle Reiter ohne Kopf, über den sich das Publikum vergeblich den Kopf zerbricht, denn die Erklärung dieses rätselvollen Phantoms soll erst im dritten Teil erfolgen. Die Anmut und ausgezeichnete Darstellungskunst Hedda Vernons in ihrer Doppelrolle als Dame der Gesellschaft und raffinierte Verbrecherin sichert ihr einen vollen Erfolg. Neben ihr zeichnen sich die graziöse Margot Thisset, Carl Braun und Friedrich Berger aus.

B. Z.. Bei Spielfilmen mit Harry Piel ist man gewöhnt, daß die Handlung nur geschaffen wird, um möglichst viel ungewöhnliche, bisher nicht gekurbelte, höchst gefährlich aussehende Artistenkunststücke aneinanderreihen zu können Darum stellt man auch an das Manuskript keinerlei Anforderungen.

F. K.: Der Film ist geschickt aufgemacht. Er wimmelt von Sensationen. Die Artistik überstürzt sich, „man“ — nicht nur Harry Piel — klettert durch unterirdische Kanäle, über Dachfirste, durch Maschinenkessel, man stürzt aus Fenstern im vierten Stock, wird von Löwen und andern reißendem Raubgesindel bedroht, stürzt ins Wasser, flieht auf Motorrädern, man schießt, fährt im Auto über Dächer und Bauwiche, wird von zusammenrückenden Mauern gequetscht, von einem geheimnisvollen Mann ohne Kopf geängstigt, verhaftet ... kurz und gut: man stürzt — und dieses Mal ist der Zuschauer gemeint — von einer Spannung in die andere und wundert sich, daß im Grunde alles so gut abläuft.

B. T.: Der neue Harry Piel-Film ist im spannenden Sensationsgenre gehalten. Die Handlung ist ganz auf Kunststück und Kunststückchen eingestellt. L. B

„Was deutsche Technik Wunder schuf.“

Ein Vortragsfilm der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft.

Gemeinsam mit Herrn Oberingenieur Fritz A. Meyen stellte der Deulig-Film, G. m. b. H., einen groß angelegten Vortragsfilm nach den Richtlinien des Vortragsdienstes des Reichsbundes Deutscher Technik zusammen, der am 22. März in der Urania einem zahlreichen und lebhaft interessierten Auditorium vorgeführt wurde.

Direktor Dahl, Mitglied des Reichswirtschaftsrates und Präsident des Reichsbundes Deutscher Technik, leitete den Vortrag ein. In knappen Worten erläuterte er den Wert des Werbefilms im allgemeinen und den speziellen Zweck dieses Sonderfilms, der die Aufgabe haben soll, das Verständnis für die der Allgemeinheit im Zusammenhang kaum bekannte umfangreiche deutsche Technik in die breiten Massen zu tragen.

Hierauf hielt Oberingenieur Fritz A. Meyen den erklärenden Vortrag zu den glücklich, überzeugend und eindrucksvoll zusammengestellten Bildvorführungen aus den verschiedensten Industriegebieten des deutschen Reiches. Die Materie ist in fünf Akte gegliedert, und gibt in ihren Einzeldarstellungen ungemein instruktive Wiedergaben und Ueberblicke über die Vielseitigkeit deutscher Arbeitsleistungen. Von unseren wichtigsten Rohstoffen, Eisen und Kohle, ausgehend, führt der Film zunächst in die Kohlen- und Hüttenreviere Oberschlesiens, zeigt die Arbeiten auf der Friedensgrube bei Gleiwitz, an die sich sodann Bilder des Hochofenprozesses in seinen markantesten Phasen anschließen. Prachtvoll wirken in diesen schlichten Zeugnissen nackter Arbeits- und Leistungstatsachen die verschiedenartigen Feuerwerke, die aus der photographischen Aufnahme einzelner Vorgänge bei der Stahlbereitung dem Beschauer offenbar wurden. Die Bildphasen zeigen uns die Arbeit der elektromagnetischen Krane, die über Walzen sich windenden Eisenklötze, die in ihrer rotglühenden Elastizität die gewünschten Formen annehmen, wir sehen die Verarbeitung von Stahl und Eisen, und schließlich die fertigen Maschinen mit eigener Kraft aus den Werkstätten die Probefahrten antreten

In dem folgenden Teil wird uns eine gedrängte Uebersicht der Anwendung von einschlägigen Maschinen in der Textilindustrie und in der Landwirtschaft gezeigt. Aus dem rohen Flachs sehen wir fertige Gespinste entstehen, nachdem wir zuvor den Werdegang vom Brechflachs bis zum Spinnfaden kennen gelernt haben. Der Buchdruckerkunst ist ein weiterer kleiner Ausschnitt gewidmet. Er zeigt uns in flüchtigen Zügen die ersten Druckversuche aus den Tagen Gutenbergs, die mit Hilfe von zeitgetreu kostümierten Jüngern der „Schwarzen Kunst“ im Deutschen Museum zu München an der dort stehenden Gutenberg-Presse aufgenommen sind, und führt nach einigen Uebergängen und äußerst instruktiv eingeschalteten Trickbildern zur Verständlichmachung des Arbeitsganges zu den modernen Rotationsmaschinen, die das fertige, 64 Seiten starke Zeitungsblatt gefalzt und gezählt, zum Austragen bereit, liefern können.

Zur bildlichen Anschauung gelangten dann noch die Wunderkonstruktionen vollendet automatisch arbeitender Zweckmaschinen, so u. a. eine Kaffeepackmaschine, die vom Drucken und Kleben der Tüten bis zum Versiegeln der gefüllten Tüten vollkommen selbsttätig arbeitet. Gezeigt wird ferner die Kinderarbeit in der Spielzeugindustrie, deren kunstgewerblicher Wert in der Handarbeitsfertigkeit beruht. Wir wohnen einer Teilarbeit der Porzellanbildnerei bei, die uns einen flüchtigen, aber zum Verständnis der Arbeitsweise ausreichenden Einblick in den Werdegang der niedlichen Porzellanfiguren tun lassen, wie sie aus der Porzellanfabrik Fraureuth auf dem Markt zu haben sind

Den ermunternden und freundlichen Bildern aus deutschem technischen Schaffen folgen Bilder, die

trübe stimmen müssen. Die Zerstörung deutscher Arbeitswerte auf Befehl der Entente, die sich hierbei auf die Härten des Friedensvertrages stützen kann. Auf dem größten Friedhof für Flugzeuge sehen wir tausende zerstörter Flugzeuge in unbrauchbarem Zustand, sehen in einer besonderen Abteilung wie deutsche Arbeiter die wertvollen Motore zerstören, und nicht mehr verwendungsfähig machen müssen. Die Folgen des Kohlenabkommens von Spaa werden uns in einem Trickfilm sehr kennzeichnend und überzeugender als längste Abhandlungen vorgeführt. Als Ergänzung und Erläuterung bewährten sich die auch an anderen Stellen mehrfach eingefügten Trickbilder ganz ausgezeichnet. Mit einem Blick offenbarten sie die Grundzüge von Konstruktionen, die Methodik eines Arbeitsganges und die Auswirkung eines unglückseligen Vertrages auf die Gesamtvolkswirtschaft des Reiches. Die Schlußszenen boten neue Beweise deutscher Rührigkeit und deutschen Willens zur Kräftigung des niedergebrochenen Wirtschaftskörpers: sie klangen erneut in die Mahnung aus, daß als bestes und einziges Mittel des Emporkommens nur Arbeit angesehen werden kann. Im letzten Akt häuften sich die Themen und ihre kinematographischen Darstellungen fast ermüdend, aber ihre üppige Fülle war kaum weniger instruktiv. Der pythagoräische Lehrsatz tauchte mit seiner lebenden Beweisführung auf, das Wunderkind der Kinematographie, die Zeitlupe, präsentierte seine Errungenschaften. Ein Gewirr von Schlangenleibern entpuppt sich als keimende Kresse. Ihr wochenlanges Wachstum rollt vor unseren Augen in Sekunden ab. Der Strahl einer Fontäne, den wir munter plätschernd in die Höhe strebend kennen, ist in Hunderte von Tropfen aufgelöst, die langsam und behäbig auf- und abwärts steigen. Ein Glasball, auf dem Strahl behutsam schaukelnd, wird ohne Eile und bedächtig von einer Kugel aus seiner Bahn gedrängt und ganz langsam in kleine Scherben zersplittert. Von der Wucht der rapiden Wirklichkeitswirkung keine Spur. Der fesselnde Vortragsfilm schließt mit einer astronomischen Bilddarstellung, die den Mond auf seinem Gange um die Erde darstellt.

Aehnlich den bisherigen Instruktionsfilmen der Deulig soll auch dieses neueste Erzeugnis der Deulig an Sonntag-Vormittagen den breiten Massen des Publikums zu billigen Preisen gezeigt werden und seinen Teil dazu beitragen, als Mittel zur Aufklärungsarbeit im großen Stil dienstbar gemacht zu werden.

Der bemerkenswerten Vorführung wohnten führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, der Großindustrie und des Handels bei. Außer zahlreichen Mitgliedern der verschiedenen Ministerien waren auch höhere Beamte des Reichswirtschaftsrates, der Industriellenverbände, der Handelskammern, Vertreter in- und ausländischer Berufskorporationen und mehrere leitende Ingenieure unserer großen Werke anwesend. ***

Aus der Praxis

Berlin.

ss. **Der Reichsminister des Auswärtigen über den italienischen Fall.** In Sachen Erteilung der Einfuhrbewilligung für 20 000 Meter Negativfilme italienischen Ursprungs (15 Filme), außerhalb des für das Jahr 1921 festgesetzten Einfuhrkontingents von 180 000 Meter, hat am 22. März 1921 eine Besprechung zwischen dem als Vertrauensmann des Außenhandelsausschusses für Filme bestellten Herrn Regierungsrat Professor Dr. Leidig und dem Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Dr. Simons, stattgefunden, in welcher die Angelegenheit nochmals eingehend erörtert worden ist. Wie wir hören, hat der Herr Reichsminister des Auswärtigen bei dieser Besprechung ausdrücklich erklärt, daß es sich hier um einen ganz außergewöhnlichen Einzelfall handele, der unter ganz besonderen Voraussetzungen spiele. Es darf jedoch erwartet werden, daß sich ein solcher Vorgang niemals wiederholen werde.

Terra-Konzern. Aus dem Novellen-Zyklus von Rudolf Hans Bartsch „Das sterbende Rokoko" wurde das Verfilmungsrecht der Novelle „Die Abenteuer der schönen Dorette" erworben. Die Firma wird nach den Motiven des Werkes im Rahmen der neuen Produktion einen großen Rokoko-Film herstellen, in dem Hella Moja die Hauptrolle zur Darstellung bringt. — Erika Gläßner wurde für ein großes Ausstattungslustspiel sowie eine weitere Lustspielserie verpflichtet, in denen sie die Hauptrolle verkörpern wird. — Rudi Oehler hat als Regisseur und Hauptdarsteller mit den Aufnahmen zu drei neuen Lustspielen begonnen. In „Der Energie-Athlet", „Der Detektiv auf Freiersfüßen" und „Zahnschmerz und Liebe" verkörpern Else Müller, Maria Einödshofer, Blanca Cunares, Emil Stammer, Walter Wolffgram und Felix Staerk die Hauptrollen.

Althoff & Co. Die Firma erwarb von Herrn Holward das Manuskript zu dem fünfaktigen Detektivfilm „Die drohende Faust", mit dessen Inszenierung Bruno Eichgrün in den nächsten Tagen beginnen wird. Rudi Bach reist in den nächsten Tagen mit einem ganzen Stab von Schauspielern nach dem rheinischen Industriebezirk, um dort für den großen Breitensträter-Film „Der Held des Tages" Aufnahmen zu machen. Eine bei Düsseldorf liegende Gesamtzechenanlage mit einem 70 Meter hohen Schornstein wird bei Gelegenheit der Filmaufnahmen in die Luft gesprengt. — Hans Breitensträter wird nach seinem großen Boxkampf mit Tom Cowler, der am 30. März

im Sportpalast stattfand, seine Filmaufnahmen bei der Firma fortsetzen.

Wilhelm Feindt. Die bekannte Schauspielerin des Dresdner Staatstheaters, Alice Verden, spielt in dem dramatischen Film „Tempesta" die weibliche Hauptrolle. — Fünf neue Lustspiele sind erschienen: „Der Schrecken von Gersdorf", „Der Nährmittelfabrikant", „Der Kaviarkavalier", „Was die Blumen sagen", „Der Tanz mit dem Kranz"

Ufa. Paul Graetz ist für eine Serie einaktiger Lustspiele verpflichtet worden.

Neutral-Film. „Das große Fragezeichen" betitelt sich eine Filmgroteske von Erich Kraft und Armin Petersen, die Willy Zeyn mit Esther Carena in der Hauptrolle inszenieren wird.

Moest-Film. Fräulein Costa vom Intimen Theater, Nürnberg, wurde für die Hauptrolle in dem Film „Heilige und Sünderin" verpflichtet.

Louis Henschel-Film. Der fünfaktige Sensations-Kriminalfilm „Die Enthauptete", von Walter Schmidthäßler, wurde zur Verfilmung erworben. Mit den Aufnahmen wird in allernächster Zeit begonnen.

— **Oskar Einstein** erwarb von Margarete Klemperer das Manuskript zu dem Film „Schuldlos schuldig".

— **Merkur-Film-Verleih-G. m. b. H.** hat für den Kontinent den Film „Im Namen des Gesetzes", ein sechsaktiger Original-amerikanischer Wildwestfilm mit Harry Carey, erworben. Ferner eine einaktige Lyons- und Moran-Star-Komödie und eine zweiaktige Joe-Martin-Komödie.

— **Wilhelm Feindt.** Der erste Film des Ugo-Zyklus „Die weiße Sklavin" betitelt sich „Zwei Eide" und erscheint für Berlin, Osten und Süddeutschland bei Wilhelm Feindt. — Die Hauptrolle eines blinden Musikanten des Dresdner Kunstfilms „Der Geiger von Meißen" wird von Erich Ponto (Dresdner Staatstheater) dargestellt.

— **Albertini-Film.** Einen Rekord im Umbauen eines großen Zirkusgebäudes schuf für die Albertini-Film-Gesellschaft m. b. H. der Architekt W. A. Herrmann in Turin. Innerhalb 24 Stunden wurde eine Arbeit geleistet, die sonst drei bis vier Tage in Anspruch nimmt. Der Einbau der neuartigen Sensationsapparate für Herrn Luciano Albertini wurde in zwei Stunden bewältigt. Unter Teilnahme der gesamten Turiner Presse wurden heute die ersten Zirkussensationsaufnahmen begonnen. Tausende von Müßiggängern hatten sich am frühen Morgen eingestellt, um die halsbrecherischen Kunststücke des Herrn Luciano Albertini mit dessen Truppe mit dem obligaten Gruseln bewundern zu können. Den Regisseur, Herrn Joseph Delmont, konnte man in deutscher, italienischer, französischer und englischer Sprache belehren und — — schimpfen hören. Die Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Kosten.

— **Valy Arnheim-Film.** „Der Todesflieger" heißt der erste Großfilm der Harry Hill-Sensations-Detektiv-Serie 21/22. Das Manuskript ist nach einer Idee von Margot Palaß von A. Zengerling bearbeitet. In den Hauptrollen spielt Valy Arnheim und Marg. Lindt.

Fritz Knevels erwarb das Negativ des sechsaktigen Kulturdramas „Der Weg zur Sonne" für die ganze Welt.

— **Richard Hutter,** der seit seiner Arbeit an „Herrin der Welt" über ein Jahr lang keine weiteren Filmmanuskripte geschrieben hat, da er sich seither ausschließlich den Arbeiten im Genre der „gehorchenden" Films widmete, hat vor kurzem eine filmische Bearbeitung der Hauffschen Novelle „Die Sängerin" für die Emmy Schaeff-Film-Gesellschaft übernommen. Das Regiebuch bringt eine ganz neue, von der bisherigen abweichende Art, die sich streng an die Dichtung des Originals hält. Der Film, der in den Ateliers der Jofa soeben fertiggestellt wurde, gelangt demnächst zur Aufführung.

— **Die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren, G. m. b. H.,** übernahm den Vertrieb der Verfilmungsrechte an den Romanen „Der letzte Schuß" von Alfred Friedmann, „Sphinx" von Marie E. delle Grazie, „Der verbotene Rausch" von Georg Engel, „Der rote Teufel" von Marie Janitschek, „Die Madonna unter dem Pfirsichbaum" von M. Heinrich, „Der tote Liebhaber" von Rudolf Hirschberg-Jura, „Die Totenwacht" von Marie Ebner-Eschenbach und „Unter fremdem Willen" von Samarow.

Düsseldorf. Alfred Rüdiger, der ehemalige Geschäftsleiter des Filmverleih Ibaco & Co., hat die Leitung der Filiale der Bayer. Filmgesellschaft m. b. H. übernommen.

Köln. „Die Beichte des Grafen Eugen Onegin." Die in der Lichtspielwelt bestens bekannte Firma „Pantomim-Filmgesellschaft m. b. H.", Viktoriastraße 2, führte in einer am 24. v. M. in den Apollo-Lichtspielen veranstalteten Presse- u. Interessentenvorführung den Prunkfilm „Eugen Onegin" vor. Der Film ist aufgebaut auf den bekannten Puschkin-Roman „Eugen Onegin" und ein Meisterwerk der Filmkunst, dem alle neuerliche Errungenschaften der Kinoindustrie dienstbar gemacht wurden. Fesselnd wirken auf den Beschauer die prunkvollen Trachten aus der russischen Gesellschaft. Aber auch der Inhalt des Stückes, das die unversiegliche Zuneigung zweier Herzen, trotz der verschiedensten Irrungen und Wirrungen, zum Gegenstand hat, befriedigt in jeder Hinsicht. Ueberhaupt ragt der Film durch duftige Feinheit der Bilder an sich wie auch die diesen Bildern zugrunde liegende Motive aus Landschaft, Architektur und gesellschaftlichem Leben ganz besonders hervor. Ein vornehmer Unterhaltungsfilm, der feineren Ansprüchen an das Kino gerecht wird und sich frei hält von übertriebenen Sensationen. Der großartige, ja glänzende Erfolg der Pressevorführung zeigt, daß diesem Film allenthalben beste Aufnahme gesichert ist. — Regisseur Fr. Werther-Vanelli hat das zweite Lustspiel seiner „Fritzchen-Einakterserie", betitelt „Fritzchen boxt", fertiggestellt. Manuskript, Regie und Titelrolle: Fr. Werther-Vanelli. Photographie: F. Kratz.

München.

gl. Im Atelier der **„Bayerischen Film-Industrie"** G. m. b. H. wird zurzeit ein sehr interessanter Film gedreht, der um so mehr unser Interesse herausfordert, als in einer der letzten Nummern ein gleicher Film, der in Frankfurt gezeigt wurde, sehr abfällig besprochen wurde. Es handelt sich um den vom ehemaligen Fremdenlegionär Kirsch geschaffenen Film, in dem er seine traurigen Erlebnisse und seine waghalsige, glückliche Flucht schildert. In einer Reihe stark bewegter, bunter Bilder zieht da an uns eine Welt vorüber, die fluchbeladen und voller Schrecken ist, eine Hölle der Schmach und des Elends, wie wir derlei uns gar nicht vorstellen können. Daß dieser Film des jungen, sympathischen Kirsch im wahrsten Sinne des Wortes ein „Aufklärungsfilm" ist, weit verschieden von jenen üblen Machwerken, die diese Bezeichnung nur mißbrauchen.

braucht wohl nicht erst betont zu werden. Der Film gewinnt natürlich noch an Interesse durch die Tatsache, daß Herr Kirsch selbst die Hauptrolle sozusagen „sich selbst" spielt. Die Szene, die wir letzthin im Atelier sehen konnten, zeigte uns den Kesselraum eines Ozeandampfers. Was Herr Robert Geo Wiesengrund da mit dem Einbau geleistet hat, verdient höchste Bewunderung u. Anerkennung; dieser Kesselraum ist von frappierender Wirkung, ist so fabelhaft echt, so überzeugend, daß man tatsächlich erst nach langem Prüfen sich davon überzeugen muß, man habe — Holz und Pappe vor sich! Die Photographie besorgt Herr Salzmann, die szenische Leitung liegt in Händen des Herrn Lothar Mayrink. Wir werden auf den Film, der in zwei Teilen erscheint, nach seiner Fertigstellung noch ausführlich zurückkommen. Erwähnt sei nur noch, daß um das Zustandekommen des Films sich Herr Dr. Max Winters sehr verdient gemacht hat, der auch die Finanzierung des Werkes durchzuführen wußte.

Die Herren **H. Söhnlein** und **Jos. Knapp** haben uns letzthin zur Besichtigung ihres Films „Das Alte u. das Neue Testament" eingeladen. Gerade jetzt, da die „Jugendbewegung" im Film eine so bedeutsame Rolle spielt, sind solche Erscheinungen doppelt freudig zu begrüßen. Und dies um so mehr, als es sich im vorliegenden Falle um ein wirklich hochkünstlerisches Kulturwerk von bleibendem Wert handelt. Die stehenden Bilder, der Film bringt nur solche, sind wundervoll zusammengestellte, erlesene Illustrationen in Holzschnittart, etwa in der Manier eines Albrecht Dürer, stellenweise aber auch von der Art der antiken Gobelins, mit einem Worte Schwarz-Weiß-Blätter feinsten Geschmackes, und von tiefer, erhebender Eindringlichkeit, so daß sie ihrer starken Wirkung auf das empfängliche Gemüt der Jugend sicher sind. Wir sind sicher, daß die Vorführung dieses Filmwerkes in Schulen oder sonstigen Vorstellungen für Jugendliche großen Anklang finden wird. Man freut sich wirklich, wenn man also sieht, wie unsere schöne Filmkunst so vortrefflich edlen und hohen Zielen dienstbar gemacht wird, wie sie da durchaus künstlerisch, und nur künstlerisch wirkt. Die technische Ausgestaltung des Films hat Herr Martin Kopp besorgt, und das will besagen, daß diese erstklassig ist! Martin Kopp ist ja einer unserer tüchtigsten, ältesten und berufensten Meister!

— Die **„Stuart Webbs"-Film-Company** hat nach Fertigstellung des letzten Films „Die Camera obscura", verfaßt von Alfred Schirokauer und Ernst E. Reicher, bereits mit den Innenaufnahmen zu einem neuen Detektiv-„Stuart Webbs"-Film „Die Raucherkammer" begonnen. Das Manuskript stammt von Max Obal, der auch die Regie führt.

— **Ein Riesenfilmwerk in München.** Ein sehr großer Film wird in diesem Jahre, wie uns mitgeteilt wird, im Progreß-Atelier gedreht, der wohl alle bedeutenden Schauspieler aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach München führen wird. Der Film heißt „Nobody", ein ganz neuartiger Sensationsfilm, der in 52 Akten erscheint. Wir haben seinerzeit schon die Meldung gebracht, daß das Verfilmungsrecht zu Nobody allein 120 000 Mark gekostet hat. Die Manuskripte kosten nach den uns vorliegenden Meldungen der Nobody-Gesellschaft im ganzen zirka 500 000 Mark. Die Publikumsreklame zu dem Filmwerk soll ebenfalls 500 000 Mark kosten. Zur Propagierung des Films erscheint eine Sonderzeitung, das „Nobody-Journal", das in den Kinos an das Publikum vertrieben wird. Dem Film soll eine ganz interessante, neuartige Vertriebsidee zugrunde liegen, die Aufsehen erregen wird.

— **Aus dem Glashaus Bavaria.** Die Innenaufnahmen für den großen Sensationsfilm „Die Nacht der 1000 Seelen" von Maria Marion sind soweit vorgeschritten, daß nunmehr die letzten paar Szenen gekurbelt werden. Die Regie führt Adolfo Wenter, die Photographie liegt in den Händen von Hans Karl Gottschalk. Freilich sind diese letzten Szenen die bedeutungsvollsten, denn sie entrollen vor uns fremdartige Welten voll poetischen Zaubers. Es handelt sich um Bilder, die uns in die japanische Welt einführen und die nicht nur von frappierender Wahrhaftigkeit, sondern ganz besonders von hinreißender Schönheit sind. Die vom bekannten Künstler Leo Pasetti entworfenen Bilder sind von Peter Rochelsberg in Wirklichkeit umgesetzt worden, daß man tatsächlich meint, einen Tempel von Nippon vor sich zu haben. Architekt Völckers hat die Innendekorationen besorgt und diese lassen an Treue nichts zu wünschen übrig. Dasselbe gilt auch von den Kostümen, die von Professor Kirschner hergestellt wurden. So werden diese japanischen Szenen ohne Zweifel zu den besten zählen, die die Münchener Filmindustrie bisher herausgebracht hat.

Die **Geofra-Film Co. G. Frank-Zeitler Kommandit-Gesellschaft** befaßt sich neben ihrem bisherigen Verleihunternehmen neuerdings mit Filmvertrieb, wie auch demnächst mit der Führung einer Reihe von Lichtspieltheatern. Die Verleihabteilung, welche bekanntermaßen durch die Sonderabteilung Geofra-Film Co. der Terra-Filmverleih G. m. b. H. Filiale München ausgeführt wird, nimmt selbstverständlich auch mit der Eröffnung der neuen Terra-Filialen in Frankfurt eine Bezirkseinteilung vor, so daß bereits ab 1. April 1921 die Kundschaft in Hessen, Hessen-Nassau, Pfalz, Baden und dem nördlichen Teil Bayerns von Frankfurt beliefert wird; Bayern, Württemberg und der südliche Teil Badens verbleibt der Filiale München. Die Leitung der Filiale Frankfurt ist, wie auch in München, für Terra- und Geofra-Film Co. in einer Hand. Als Vertreter wurden mit Beginn der neuen Saison ab 1. April 1921 die Theaterbesitzer

Georg Uebele (Eßlingen), Otto Müller (Fulda), sowie die bisherigen Theaterleiter Fritz Schwarz (Köln) und S. Klein (Berlin) verpflichtet. In finanzieller Beziehung stehen größere Kapitalserhöhungen bevor, die Verhandlungen sind so gut wie abgeschlossen. Herr Bruno Schuld, Inhaber der Humboldt-Lichtspiele, München, ist ebenfalls als stiller Teilhaber in die Geofra aufgenommen worden. Die Geofra-Film Co. G. Frank-Zeitler Kommandit-Gesellschaft hat außerdem führenden Anteil in der bereits in letzter Nummer besprochenen neuen Süddeutschen Vereinigung, welche, Informationen entsprechend, jedoch erst durch die betätigten Vorverträge zusammengefaßt an einen großen Berliner Konzern Anschluß findet. Den bisherigen Verhandlungen entsprechend wird Direktor G. Frank Zeitler die Zentralleitung der Unternehmungen insgesamt beibehalten.

— **Die Geschäftsstelle des Vereins Münchener Filmschule E. V.** befindet sich nunmehr im „Filmhof", Sonnenstraße 15/3, Zimmer [illegible], Telephon 55447. Mit dem Büro verbunden ist die Geschäftsstelle des Wirtschafts-Verbandes Bayerischer Filmfabrikanten E. V.



Saarbrücken bildet sich immer mehr als Saargroßstadt aus. Nachdem wir schon in unserer vorigen Nummer von einem neuen Kinounternehmen unsern Lesern Mitteilung machten, sind wir heute in der Lage, wieder etwas Neues mitzuteilen. Herr Davidson, der Besitzer der U. T.- und Kammer-Lichtspiele, hat vor einigen Monaten ein großes Areal von ca. 2700 qm im Zentrum der Stadt erworben, um dort ein der Neuzeit entsprechendes, ganz modernes Lichtspielhaus zu bauen. Obwohl die Kammer-Lichtspiele mit ihren 800 Plätzen und den gebotenen erstklassigen Darbietungen mit zu den vornehmsten und besten Theatern der Branche zählen, hat sich Herr Davidson entschlossen, auf seinem neu erworbenen Grundstück ein Theater mit ca. 1400 Plätzen zu bauen. Es wird ein Kuppelbau hergestellt, der nach den bereits von der Baupolizei genehmigten Plänen als mustergültig bezeichnet werden darf, wie es wohl keine Stadt aufzuweisen haben wird. Interessenten für die Einrichtung etc. können schon heute Offerten einreichen, da im Spätsommer mit dem Bau des Theaters begonnen wird. Wie wir hören, bekommen auch die Kammer-Lichtspiele in den nächsten Wochen einen neuen Zugang, wodurch das Theater viel gewinnen wird. Auch der Innenraum wird neu ausgestattet, insbesondere kommt eine neue Bestuhlung hinein.



Neues vom Ausland

Gründung einer Film-Aktiengesellschaft in Posen. In diesen Tagen wurde eine Aktiengesellschaft Film in Posen begründet. Diese Gesellschaft will neben dem Vertriebe die Herstellung von Filmen in eigenen Ateliers vornehmen. Die Gesellschaft ist aus dem Verbande der Kino- und Theaterbesitzer hervorgegangen und hat sich angeblich bereits ein Lager von deutschen, italienischen und französischen Filmen gesichert.

lb. **Kopenhagen.** Wie dänische Fachblätter melden, hat das Justizministerium für Dänemark einen Entwurf zur Neuregelung des dänischen Lichtspielwesens ausgearbeitet. Der Vorschlag sieht eine Neuordnung des dänischen Lichtspielwesen s nach folgenden Hauptgesichtspunkten vor: Der Betrieb von Lichtspieltheatern ist nur nach vorheriger Bewilligung seitens des Justizministeriums gestattet. 2. Dem Ministerium steht die Entscheidung zu, welche Filme unter die Bestimmungen des Gesetzes fallen. 3. In jedem Falle soll die Geltungsdauer der erteilten Bewilligung nur ein Jahr dauern. Die Möglichkeit der Erlaubniserteilung auf je ein neues Jahr ist vorgesehen, wenn die Verhältnisse des Besitzers keinen Grund zur Klage gegeben haben. 4. Die Erteilung der Bewilligung ist an eine Abgabe gebunden, die je nach dem Umfang der Ausnutzung der Bewilligung bestimmt wird. Sie darf aber drei Oere für den Sitz und die Vorstellung nicht überschreiten. Von der Gesamtsumme der Abgaben fallen dem Staate zwei Drittel, den Gemeinden ein Drittel des Ertrages zu. Die von der Neuordnung durch diese Regelung des Lichtspielwesens betroffenen Fachkreise befürchten eine Katastrophe für die kleinen Lichtspielbühnen, denen die Abgabe von drei Oere für den Sitz und die Vorstellung unbedingt den Ruin bringen müßte.

ad. **Unser vom Persischen Golf zurückgekehrter Korrespondent schreibt:** Alle die Orte am Persischen Golf sind äußerst kinofreundlich, und in fast jeder etwas größeren Stadt ist bereits ein Kino im Gang. Etwas Besonderes aber hat B a s r a zu bieten. Eine englische Kompagnie, die dort ein hochelegantes Hotel erbaut hat, das soeben dem Verkehr übergeben worden ist, hat daran angeschlossen ein großes Kinotheater errichtet, das allen modernen Ansprüchen genügt. Das Programm wird die modernsten und besten Filme bringen, natürlich mit englischem Text. Da die Globetrotter jetzt bald das neu erschlossene Touristengebiet beehren werden, wird das Theater gute Geschäfte machen, denn irgendeine andere Belustigung gibt es nicht. Außerdem ist Basra der Uebergangspunkt nach Bagdad, und fast jeder, der nach Bagdad reist, hält sich ein paar Tage in Basra auf. Die reichen Araber und Perser der Gegend sind sehr damit einverstanden, sie hatten sogar offeriert, das Theater zu finanzieren, was natürlich von der englischen Gesellschaft abgelehnt wurde, denn sie müssen freie Hand haben über die Wahl der Stücke. Alles eignet sich nicht für hier; aber viele Filme, die schon zu bekannt und doch sehr gut sind, können hier noch untergebracht werden. Man kann sich an die Firma mit Offerten wenden, natürlich nur mit englischer Adresse: The New Hotel Company in Basra, Persischer Golf. In den anderen Städten sind die Kinos klein, aber sie bringen doch ganz nette Filme und haben ihr meist eingeborenes Stammpublikum. Jedenfalls ist auch hier, wo keine Schauspieler hinkommen, das Kinotheater das einzig Passende, und es wird sich immer mehr popularisieren.

ad. **Ein neues Kinounternehmen.** Brief aus Chandernagore: Mit der Bahn von Kalkutta nach Chandernagore ist es nur eine Stunde, und dann ist man in Frankreich. Verschiedentlich hat die britische Regierung sich an die französische gewandt, um das kleine Stück Land gegen etwas anderes zu vertauschen, aber das Publikum selbst ist nicht gewillt, das eigentümliche Verhältnis zu lösen. Wer sich richtig amüsieren will und dazu verändern, der muß nach Chandernagore fahren, denn dieses ist trotz der geringen Entfernung etwas ganz Besonderes. Ein Theater gab es allerdings bis dahin hier nicht. Nun hat der bekannte Unternehmer aus Kalkutta, Mr. Ducasse, in Chandernagore ein Cinema eröffnet, das französisch spielen wird, aber nur Filme, die vorher großen Erfolg in Kalkutta hatten. Das wird die Anziehungskraft Chandernagores nur erhöhen und man wird häufiger denn je dorthin fahren. Das Kino ist in den Nebenräumlichkeiten des Hotel de France errichtet worden und trägt den Namen „Cinema de France". Am Eröffnungsabend wurde ein schwedisches Drama „Chains" gegeben, das für einige Tage nur auf dem Plan bleiben wird, da ständiges Wechseln die Hauptsache in solch einer kleinen Stadt ist. Wahrscheinlich würde es ratsam sein, keine Stücke zu bringen, die in Kalkutta gezeigt worden sind, sondern spezifisch französische, so daß viele nach Chandernagore fahren, nur um die Sache zu sehen. Jedenfalls zeigt dies Vorkommnis, daß das Kino sich die Welt überall erobert.

Zick-Zack

Berlin. Der Reichstag bewilligte 100 000 Mark für Herstellung guter Schulfilme.

Technische Mitteilungen

Zu dem Bericht in Nr. 735 teilen uns Jos. Plönnes & Sohn mit, daß sie bereits seit einer Reihe von Jahren von der Rheinischen Film-Gesellschat m. b. H., Köln (Abteilung Kinobedarf), Wechselstromkohlen mit oben abgeflachter Kohle Kohle beziehen. Mit den Kohlen der Rheinischen Film-Gesellschaft erzielen sie ein prachtvolles Licht, welches dem Gleichstrombogenlicht nicht nachsteht. Da sie zudem eine Silber-Reflexwand und einen dreifachen Kondensor mit genau abgestimmten Linsen von der Rheinischen Film-Gesellschaft erhalten haben, so ist der Stromverbrauch sehr gering.

Firmennachrichten



Die erste Generalversammlung der „Ufa".

Die von beteiligten wie unbeteiligten Kreisen mit außerordentlich großer Spannung erwartete erste Generalversammlung des größten deutschen Filmkonzerns hat am 22. März stattgefunden. Es war eine Generalversammlung ohne das erwartete Aufeinanderplatzen von Gegensätzen; alle Differenzen innerer Natur waren zurückgestellt und es ist zu hoffen, daß sie hinter den Kulissen eine Beilegung erfahren, die diesem Riesenunternehmen würdig ist. Der Augenblick ist wohl geeignet, darauf hinzuweisen, daß ein so umfangreicher Betrieb wie der der „Ufa" keinen Platz bietet zu Selbstherrlichkeiten, daß wohl eine gewisse Oberleitung da sein muß, die jedoch nur rein äußerlich als solche zu gelten hat, daß aber eine Reihe gleichbedeutender Faktoren notwendig ist, wenn erfolgreich gearbeitet werden soll. Diese Ansicht scheint denn auch Oberland gewonnen zu haben, wenigstens läßt die Tatsache, daß die Herren Direktoren Davidson und Jacobi der „Ufa" erhalten bleiben, darauf schließen. Die Anfeindungen, denen leitende Männer ausgesetzt sind, bedeuten im öffentlichen Leben nichts Ungewöhnliches. Nicht immer braucht man mit der Tätigkeit des Herrn Bratz einverstanden gewesen zu sein, um dennoch anzuerkennen, daß er eine überragende Persönlichkeit ist und sich übermäßige Verdienste um die „Ufa" erworben hat. Herr Kallmann ist vorläufig noch ein unbeschriebenes Blatt, er wird zu beweisen haben, daß der Ruf, der ihm als Organisator vorangeht, berechtigt ist. Jedenfalls darf man ihn dazu beglückwünschen, daß er den Weg gefunden hat, der zu den Fachleuten führte, um diese der „Ufa" zu erhalten.

Inzwischen ist es ja auch gelungen, die Henny Porten-Filmgesellschaft auf eine Basis zu stellen, die es der „Ufa" ermöglicht, ältere Rechte zu wahren, und auch bezüglich der Lubitsch- und May-Gesellschaft sollen die Verhandlungen mit den Amerikanern soweit gediehen sein, daß man einen guten Ausgang für die „Ufa" erwarten darf. Selbst den Freunden des Gedankens, die „Ufa" mit den Millionen des Reiches arbeiten zu sehen, blüht die Aussicht, daß dieses Kapital zurückgezahlt wird. Wenn dennoch die Kulturabteilung der „Ufa" den Wünschen und Vorschlägen der Regierung zur Verfügung steht, so kann man das nur begrüßen, wie andererseits es erfreulich ist, daß den Redereien durch Rückzahlung der Reichsmillionen nun mehr ein Ende gemacht wird.

Auf der Generalversammlung, die in den Räumen der Deutschen Bank stattfand, war, wohl eine Seltenheit, das gesamte Aktienkapital von 25 Millionen Mark vertreten, nicht zuletzt ein Beweis für das große Interesse, das man der Versammlung entgegenbrachte. Sie nahm unter Leitung des Aufsichtsratvorsitzenden Dr. von Stauß, des Direktors der Deutschen Bank, einen glatten Verlauf. Die Abschlüsse aus den Jahren seit der Gründung der „Ufa" bis zum 31. Mai 1920 fanden debattelos Genehmigung. Der aus der ganzen Zeit 1918, 1919 bis 31. Mai 1920 erzielte Reingewinn von 4 064 559,81 Mk. wurde dem Reservefonds überschrieben bzw. auf neue Rechnung vorgetragen. Das bisherige Grundaktienkapital von 25 Millionen Mk. ist nach einstimmigem Beschluß der Versammlung auf 100 Millionen Mark erhöht worden. Es sollen von dem neuen, 75 Millionen betragenden Kapital 65 Millionen Aktien ausgegeben werden, die den Stammaktien gleichberechtigt und mit diesen die Bezeichnung „Serie A" tragen und außerdem 10 Millionen Mk. Aktien mit „Serie B". Der Aufsichtsrat, dessen Amtsperiode mit der Generalversammlung abgelaufen war, mußte neu gewählt werden, er setzt sich nunmehr zusammen aus folgenden Herren: Wiedergewählt: Dr. Emil Georg von Stauß, Direktor der Deutschen Bank; Ernst Gerlach, Landrat a. D., Neudeck (O.-S.); Geheimer Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Cuno, Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg; Guidotto Fürst von Donnersmarck, Neudeck (O.-S.); Jacob Goldschmidt, Geschäftsinhaber der Nationalbank für Deutschland, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien; Herbert M. Gutmann, Direktor der Dresdner Bank; Johannes Kiehl, stellvertretender Direktor der Deutschen Bank; Dr. Paul Mamroth, Kommerzienrat, Direktor der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft; Konsul Salomon Marx; Geheimer Oberregierungsrat Karl Joachim Stimming, Vorsitzender des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Bremen; Kommerzienrat Max von Wassermann, Mitinhaber des Bankhauses A. E. Wassermann. Neugewählt: an Stelle des ausscheidenden Herrn Dr. Robert Bosch, Stuttgart, dessen Mitarbeiter Dr. Alfred Bauschle; ferner die Herren: Carl Bratz, Bankdirektor Carl Mommsen (Mitteldeutsche Kreditbank); Direktor Sigmund Bodenheimer (Bank für Handel und Industrie), Darmstadt; Bankier Josef Cones, Direktor Hohenemser (Rheinische Kreditbank), Mannheim; Generaldirektor Ole Olsen (Nordisk Film Co.), Kopenhagen; Bankdirektor Curt Sobernheim (Kommerzbank); Direktor Max Strauß (Carl Lindström A.-G.) und Bankier Julius Schwarz (Schwarz, Goldschmidt & Co.). Zu stellvertretenden Mitgliedern wurden gewählt Professor Dr. Ernst Jaeckh und Regierungspräsident a. D. Friedrich Ernst von Schwerin (als Stellvertreter für die Herren von Gerlach und Fürst von Donnersmarck).

In seinem Schlußwort gab Herr von Stauß der Hoffnung Ausdruck, daß das kommende Geschäftsjahr den Aktionären eine gute Verzinsung bringen möge. Am 31. Mai, mit Ablauf des jetzigen Geschäftsjahres, wird eine neue Generalversammlung stattfinden, in der wahrscheinlich die Diskussion über verschiedene Punkte recht lebhaft sein wird. Anläßlich dieser Generalversammlung ist beabsichtigt, den Aktionären einen Ueberblick über das bisher von der „Ufa" Geleistete vorzuführen, damit diese und auch die Oeffentlichkeit „sich überzeugen kann, wie bisher systematisch an der Veredelung des deutschen Filmgewerbes der letzten vier Jahre gearbeitet worden ist".

Berlin. Deutsch-Schweizerischer Globe Film, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Vertrieb und Verleih von in- und ausländischen Filmen, insbesondere im Verkehr mit der Firma Globefilm in Zürich. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Dr. Bruno Walendy in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. Februar 1921 abgeschlossen und am 2. März 1921 geändert.

Berlin. Ring Film Aktiengesellschaft mit dem Sitze zu Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung, Erwerb und Vertrieb von Filmen, Betrieb von Kinotheatern. Befassung mit allen Hilfsindustrien des Filmgewerbes und Handel mit Filmmaterial. Die Gesellschaft ist berechtigt, Unternehmungen, die sich mit einem der vorerwähnten Zwecke befassen, zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Zur Erreichung und Förderung der vorerwähnten Zwecke kann die Gesellschaft Immobilien erwerben und pachten. Grundkapital: 1 200 000 Mk. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. Februar 1921 festgestellt. Nach ihm wird die Gesellschaft vertreten gemeinschaftlich von zwei Vorstandsmitgliedern oder, wenn mehrere Vorstandsmitglieder bestellt sind, von einem Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen oder von demjenigen Vorstandsmitglied selbständig, das hierzu ermächtigt ist. Zum Vorstandsmitgliede ist ernannt: 1. Manfred Liebenau, Kaufmann, Berlin, 2. Paul Dienstag, Dr. jur., Berlin. Prokurist: Felix Fleischer in Charlottenburg. Er ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede die Gesellschaft zu vertreten. Als nicht einzutragen wird veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Markgrafenstraße 77. Das Grundkapital zerfällt in 1200 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrat zu ernennenden Mitgliedern. Der Aufsichtsrat kann in stets widerruflicher Weise einzelnen Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Der Aufsichtsrat setzt die Verteilung der Funktionen unter die Mitglieder des Vorstandes, ihre Gehälter und Tantiemen und ihr gegenseitiges Verhältnis zueinander fest. Der Vorstand hat allen Anordnungen des Aufsichtsrates Folge zu leisten. Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen werden in den Deutschen Reichsanzeiger eingerückt; die des Aufsichtsrates tragen die Unterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters. Die Aktionärversammlung wird durch den Vorstand oder den Aufsichtsrat mittels Bekanntmachung unter Angabe des Zweckes einberufen. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Rechtsanwalt Siegbert Salomon in Berlin. 2. Direktor Kurt Hannebohm zu Berlin-Schöneberg. 3. Dr. phil. Wilhelm Schilling in Charlottenburg. 4. Kaufmann Felix Fleischer in Charlottenburg. 5. Privatbeamter Otto Meumann in Berlin. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Rechtsanwalt und Notar Benno Wygodzinski in Berlin, 2. kaiserlich persischer Generalkonsul Alexis Kellner in Berlin-Charlottenburg, 3. Direktor Edmund Elkan in Berlin. 4. Major a. D. Walter von Wiese und Kaiserswaldau in Potsdam. 5. Kaufmann Erich Wolff in Berlin-Schöneberg. Benno Wygodzinski als Vorsitzender, Alexis Kellner als stellvertretender Vorsitzender. Die Kosten und Stempel, welche durch die Errichtung der Aktiengesellschaft, deren Vorbereitung und Eintragung in das Handelsregister entstehen, tragen die Gründer zu gleichen Teilen. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere dem Prüfungsberichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates, kann bei dem Gericht Einsicht genommen werden.

Berlin. Harry Piel, Film Compagnie mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung sowie die Verwertung von Filmen. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen. Stammkapital: 100 000 Mk. Geschäftsführer: Direktor Heinrich Morris Nebenzahl, Berlin, Direktor Karl Wiesel, München. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Februar 1921 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Berlin. Lichtspiel-Union Fürst & Co. Kommanditgesellschaft. Gertrud Huth, Berlin, ist Prokuristin.

Berlin. Uckerfilm-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung: Bücherrevisor Wilhelm Linde, Berlin-Steglitz, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Braunschweig. Martin Dentler Film A.-G. Die letzte Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 % fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 auf 6 Millionen Mark. Die neuen Aktien werden den Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu 118 % angeboten. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Bankier Huch-Braunschweig, sowie die Direktoren Kalmann und Bratz-Berlin neugewählt.

Bremen. „Rubin Film Co. mit beschränkter Haftung". Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Filmen, ferner die Ausführung von Reklame jeglicher Art, der Abschluß von Reklameverträgen und die Ausführung aller damit zusammenhängenden Geschäfte, endlich der Vertrieb und die Herausgabe von Fach- und Vereinszeitungen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Zur Vertretung der Gesellschaft ist die Mitwirkung von je zwei Geschäftsführern erforderlich. Geschäftsführer sind die hiesigen Kaufleute Curt Alfred Guldner, Karl Ernst Daniel Meissel und Carl Friedrich Bernhard Ricklefs.

Dresden. Anker Film-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag vom 7. Juli 1919 ist im § 12 durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 3. März 1921 laut Notariatsprotokoll vom gleichen Tage abgeändert worden. Der Kaufmann Walter Lehmann ist nicht mehr Geschäftsführer. Als Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Paul Steglich in Dresden.

Düsseldorf. „Afa-Film", Ausländische Film-Ankaufs- und Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Gesellschaftsvertrag vom 16. Februar 1921. Gegenstand des Unternehmens: Einfuhr, Ausfuhr sowie Herstellung und Vertrieb von Filmen und aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Karl Wagner in Düsseldorf.

Düsseldorf. „Jäscha" Jäckel & Scharff, Filmverleih-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gesellschaftsvertrag vom 30. Dezember 1920 abgeändert durch Gesellschafterbeschluß vom 14. Februar 1921. Gegenstand des Unternehmens: Die Verleihung, der Vertrieb und die Fabrikation von Filmen sowie die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Hermann Jäckel in Reisholz. Geschäftsräume der Gesellschaft: Schadowstr. 62.

Düsseldorf. Westdeutsche Lichtspiel-Opern Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Liquidation und die Vertretungsbefugnis des Liquidators sind beendet, die Firma ist erloschen.

Hamburg. Palast Lichtspiel-Theater, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. Februar 1921 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Lichtspieltheatern, vorwiegend in den baltischen Ländern, und zwar zunächst in Litauen, sowie der Abschluß von Filmverleih- und Handelsgeschäften, die dem Gesellschaftszwecke dienen. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 20 000 Mk. Jeder Geschäftsführer ist allein vertretungsberechtigt. Geschäftsführer: Bernhard Wilhelm Hermann Kramer, Dr. Hans Erich Kramer, Franz Steinkamp, Kaufleute zu Hamburg.

Hannover. Snaga-Film-Verleih Willy Koch. Schillerstraße 35. Inhaber ist der Kaufmann Willy Koch in Hannover.

Leipzig. Sächsischer Kunstfilm Willy Buckan. Die Firma ist — nachdem sie auf eine Aktiengesellschaft übergegangen ist — erloschen.

Leipzig. Siegfried Segall Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. März/13. Mai 1919 abgeschlossen und am 22. November 1920 abgeändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Ein- und Verkauf sowie die Verleihung von Filmen, der Betrieb von Lichtspielhäusern sowie Geschäfte aller Art der Film- und kinematographischen Branche. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt zwanzigtausend Mark. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Siegfried Segall in Leipzig.

München. Florentin-Film-Gesellschaft Erlacher, Freitag & Co. Je einer der Gesellschafter Lazerus Murr und Adolf Freitag ist mit einem der Gesellschafter Theo Spohrer und Franz Erlacher vertretungsberechtigt.

München. Internationale Sing-Film-Comp. Stock & Co. Kommanditgesellschaft aufgelöst. Nunmehriger Alleininhaber: Direktor Friedrich Stock in München.

München. Filmhaus Nordlicht, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. Februar 1921 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Vertrieb von Filmen jeder Art. Stammkapital: 21 000 Mk. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind sie nur gemeinschaftlich vertretungsberechtigt. Geschäftsführer: Rudolf Kiffel, Kaufmann in Brünninghausen, und Ida Becker, Kaufmannswitwe in Dortmund.

Remscheid. Lichtspielgesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 28. Januar 1921 ist das Amt des Wilhelm Ax als Geschäftsführer beendet. Zu Geschäftsführern sind bestellt: Johannes Ostermann, Kaufmann in Essen, Artur Boobfeld, Kaufmann in Remscheid.

Schwerin i. Mecklbg. Felmy-Film-Gesellschaft. Gesellschafter: Otto Schwartz, Landwirt zu Slate bei Parchim; Hans Lebbe, Privatmann, ebenda; Max Felmy, Hofopernsänger zu Schwerin; Willy Rau, Kaufmann zu Schwerin. Offene Handelsgesellschaft. Beginn am 1. Februar 1921. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Rau ermächtigt.

Ulm a. d. D. Vereinigte Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendigt, die Firma erloschen.




Vereinsnachrichten

Verein der Filmvertreter Mitteldeutschlands, e. V.

Sitz Leipzig, Bayerschestr. 112. — Fernsprecher: 31 351.

Bericht über die Mitgliederversammlung am 16. März 1921 in Leipzig.

Der Vorsitzende, Herr Dollinger, berichtet über Mitgliederzuwachs, über die seinerzeit an den Verein ergangene offizielle Einladung des Meßamtes Leipzig zur Kinomesse, über einen typischen Fall, in dem es sich um die Verzögerung und Verweigerung einer Provisionszahlung handelt. — Die inzwischen notwendig gewordene Aenderung des § 8 der Statuten, betreffend die Vertretung des Vereins im Sinne von § 26 BGB., wird gutgeheißen. Der Verein wird künftig nicht von zwei Vorstandsmitgliedern, sondern nur vom Vorsitzenden in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Rechtshandlungen und Erklärungen vertreten.

Bezüglich der Regelung des Anstellungsverhältnisses teilt der Vorsitzende mit, daß die Verhandlungen mit dem Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands sich zerschlagen haben. Man ist der Ansicht, daß der Zentralverband der Angelegenheit nicht das Gewicht beimißt, das man ursprünglich erwarten durfte. Eine von seiten des Vorstandes eingegangene Resolution findet einstimmige Annahme. Dieselbe lautet:

„Nachdem die Verhandlungen des Vereins der Filmvertreter Berlin-Osten mit dem Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands hinsichtlich der Regelung des Angestelltenverhältnisses der Reisevertreter sich zerschlagen haben, erklärt der Verein der Filmvertreter Mitteldeutschlands seine in der Mitgliederversammlung vom 2. Februar 1921 beschlossenen Forderungen, die dem Zentralverband der Filmverleiher mitgeteilt worden sind, als für seine Mitglieder maßgebend."

Der Vorschlag, für die Zahlung von festem Gehalt, Spesen und Provision einzutreten, findet nur geteilten Beifall, ebenso wie die Anregung, von seiten der Verleihfirmen eine Garantie über eine bestimmte monatliche Entnahme zu verlangen, die den Vertreter auch dann sicherstellt, wenn das Geschäft schlecht ist.

Die Frage „Kürzung und Verrechnung der ersten Provision" wird eingehend besprochen. Die herrschende Rechtsauffassung ist die, daß der Verleiher eine Rückzahlung bzw. Verrechnung der ersten Provision nicht verlangen kann, wenn der Ausfall von Bildern bzw. die Nichtlieferung auf Verschulden des Verleihers oder Fabrikanten zurückzuführen ist. Diese Auffassung ist juristisch einwandfrei und wird von den großen kaufmännischen Verbänden vertreten. Aus der Versammlung heraus wird darauf hingewiesen, daß nach dem Handelsgesetzbuch in allen den Fällen die volle, also nicht nur die halbe Provision zu zahlen ist, in denen die Lieferung der Ware durch die Schuld der Firma unterbleibt. Ein Fall aus der Praxis, in dem ein gerichtliches Urteil erwirkt wurde, findet großes Interesse. Es waren von sieben vermieteten Bildern nur zwei geliefert worden, weil die Verleihfirma in Konkurs geriet. Der Vertreter hatte sieben Bilder vermietet und für diese die erste Provision erhalten. Das in der Sache ergangene Urteil erkannte dem Vertreter auch die zweite Provision zu, da der Vertreter die ausdrückliche Weisung hatte, sieben Bilder zu vermieten, und er schuldlos war, wenn nur zwei Bilder geliefert wurden. Im Urteilstext heißt es ausdrücklich: „Der Vertreter hat für jeden bestätigten Vertrag die volle Provision zu erhalten." Zwei Mitglieder beantragen, daß von seiten der Geschäftsstelle ein Anstellungsvertrag ausgearbeitet wird, der den Mitgliedern des Vereins bei der Neutätigung von Anstellungsverträgen als Grundlage dienen soll. Die Versammlung tritt einstimmig für den Antrag ein. Es wird eine Kommission von sechs Mitgliedern zum Zwecke der Ausarbeitung eines derartigen Vertrages gewählt. Den Mitgliedern wird das Vertragsschema noch vor dem 1. April zugehen.

Wegen der Festsetzung eines Durchschnittssatzes der Reisespesen steht der Verein mit dem Landesfinanzamt Groß-Berlin und den für den mitteldeutschen Bezirk in Frage kommenden Finanzämtern in Verbindung. Zu einer demnächst in Berlin beim Landesfinanzamt stattfindenden Besprechung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zwecks Festsetzung des Tagesspesenzuschusses wird der Vorsitzende abgeordnet.

Es war notwendig geworden, gegen eine Berliner Firma vorzugehen, die sich an die Theaterbesitzer gewandt hatte mit dem Anerbieten, für diese künftig die Filme zu mieten und das Programm zusammenzustellen. Die Versammlung billigt die unternommenen Schritte und nimmt einstimmig folgende Resolution an:

„Eine Berliner Firma hat kürzlich an die Theaterbesitzer ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie sich erbietet, für die Theaterbesitzer künftig das gesamte Filmprogramm auszuwählen und für Rechnung und auf den Namen der Theaterbesitzer die gesamten Filmleihverträge mit den Verleihern zu den für die Theaterbesitzer ‚günstigsten' Preisen abzuschließen. Der Verein der Filmvertreter Mitteldeutschlands erblickt in dem Anerbieten der Firma und in der Form der Offerte eine Benachteiligung der Filmverleiher und Filmvertreter, nicht zuletzt aber der Theaterbesitzer. Zwar hat die Gesellschaft, nachdem der Verein der Filmvertreter Mitteldeutschlands sie nicht im unklaren darüber ließ, daß er unlauteren Wettbewerb für vorliegend erachte, die

Einstellung des Offertenversandes versichert, der Verein hält es aber trotzdem für seine Pflicht, die Herren Theaterbesitzer vor derartigen Unternehmen zu warnen."

Von seiten des Vorsitzenden wird in eingehenden Darlegungen über mancherlei unlautere Handlungen gesprochen. Die Versammlung billigt diese Ausführungen und nimmt folgende Resolution einstimmig an:

„Dem Verein der Filmvertreter Mitteldeutschlands sind zahlreiche Klagen zugegangen darüber,

1. daß einzelne Filialleiter die Vertreter schädigen durch die Tätigung von Abschlüssen in einzelnen, meist großen Städten;
2. daß einzelne Filialleiter sich in unverantwortlicher Weise über interne, lediglich den Vertreter und das Verhältnis zu seiner Firma betreffende Angelegenheiten dritten Personen gegenüber äußern;
3. daß in den Kreisen mancher Vertreter und Verleiher über die Qualität von Bildern ein Urteil gefällt wird, das Objektivität vermissen und deutlich den Konkurrenzneid erkennen läßt;
4. daß über die Preise, die der Theaterbesitzer zahlt, in einer Weise gesprochen wird, die den Verleiher und Vertreter gleichmäßig, den Theaterbesitzer aber in besonderem Maße schädigt.

Der Verein der Filmvertreter Mitteldeutschlands mißbilligt alle diese Handlungen und verwirft die aus Konkurrenzneid hervorgehenden Redereien. Er verpflichtet seine Mitglieder, auf eine Beseitigung dieser Mißstände hinzuwirken, selbst aber im geschäftlichen Verkehr, wenn nötig auch privatim, so zu verfahren, daß der Vertreter jederzeit mit gutem Gewissen und reinem Schild vor den Verleiher sowohl als auch den Filialleiter und den Theaterbesitzer treten kann."

Schließlich erachtet die Versammlung den Zusammenschluß der einzelnen Filmvertretervereine zu einem Zentralverband für notwendig. Der Vorsitzende wird ermächtigt, mit den bestehenden Filmvertretervereinen Fühlung zu nehmen und den Zusammenschluß in die Wege zu leiten. Gelegentlich der vom 5.—7. Juli in Dresden stattfindenden Tagung des Reichsverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer sollen die Vertretervereine nach Dresden zu einer Versammlung eingeladen werden, um den Zusammenschluß zu einem Zentralverband herbeizuführen.

Der Vorschlag Scheunig, an die Herren Theaterbesitzer ein Zirkular zu schicken, in dem die Bestrebungen des Vereins klargelegt werden und mitgeteilt wird, daß jedes Mitglied des Vertretervereins sich durch Mitgliedskarte ausweisen kann, findet Zustimmung. Der inzwischen eingegangene Antrag wird angenommen.

Wander-Kino-Vereinigung und privatreisende Schausteller, Sitz Berlin.

Mitglied der Reichsarbeitsgemeinschaft.

Protokoll vom 16. März 1921.

Zur heutigen Versammlung waren 24 Mitglieder und als Gäste Frau Kampfmeyer, Herr Max Schwarz, Artist, nebst Frau Berlin, erschienen. Franz Augustin eröffnete die Sitzung um 8 Uhr. Das Protokoll vom 9. März wurde verlesen. Eingegangene Schriftstücke: Offerte der Firma Scherff & Co., Leipzig, betr. Filme. Karte der Photobörse, Schweidnitz, betr. Aufnahme unserer Protokolle. Der 1. Vorsitzende dankt allen Mitgliedern für die ihm anläßlich seines Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeiten. Dann wurde der Artikel im „Kinematograph" vom 13. d. M., betr. Ausbildung von Kinovorführern vorgelesen und erörtert. Die Vereinigung beschloß, die in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere die Vorschriften für Wanderkinos vom Polizeipräsidium einzufordern. Aufnahme neuer Mitglieder. Herr Max Schwarz wurde neu aufgenommen. Herr Heuer erklärte seinen Austritt. Herr Lorenz führte über die enorme Höhe der Lustbarkeitssteuer Klage, die verschiedene Gemeinden ganz willkürlich erheben, ohne auf unseren schwer um seine Existenz ringenden Stand irgendwelche Rücksicht zu nehmen. Die Versammlung beschloß, die Angelegenheit vorläufig zurückzustellen, um den Arbeiten der R. A. G. nicht vorzugreifen. — Sonst lagen keine Wortmeldungen mehr vor. Der Schriftführer verlas das Protokoll, welches anerkannt wurde. Schluß der Sitzung um 10½ Uhr.

Wilhelm Lorenz, 2. Schriftf.

Vereinslokal: Kreplin, Berlin N, Pankstr. 42. Sitzungen jeden Mittwoch 7 Uhr abends. Gäste jederzeit willkommen. Aufnahmebedingungen: Einschreibegebühr 5,— Mk., Jahresbeitrag 10,— Mk., Reichsarbeitsgemeinschaft 3,— Mk., Sterbeumlage 1,— Mk. Adresse für Geldsendungen: Kassierer Franz Fritsch, Berlin N, Stralsunder Straße 43.

Freie Vereinigung der Kino-Rezitatoren und Musiker, Berlin.

Recht amüsant und höchst stimmungsvoll verlief die letzte, am Karfreitag tagende Mitgliederversammlung. Aufnahme fanden die Musiker Streese, Buder, Jährling, Buse, Müller, Lehmann. Beschlossen wurde, zugunsten der Kinderbeihilfe einen Sommernachtsball zu veranstalten, bei welcher Gelegenheit die Vereinigung den Spitzen der Industrie, namentlich der Theaterbesitzer, die Leistungen der erstklassigen Mitglieder zum Austrag bringen will. Die nächste Sitzung ist am 10. April, vormittags 11 Uhr, im Restaurant Kleine Frankfurter Straße 1. Der Arbeitsnachweis und die Geschäftsstelle befinden sich bei Herrn Walter Marks, O 34, Boxhagener Straße 117, Alexander 1618.

Verkehrswesen

Bezugsquellenlisten leistungsfähiger deutscher Firmen werden wie der Handelskammer zu Berlin mitgeteilt ist, von der Eildienst G. m. b. H. nach Warenklassen getrennt aufgestellt, um sie bei Anfragen des Auslandes nach Vertretern, Lieferanten, Fabrikanten usw. nutzbringend zu verwerten. Neuerdings ist die Liste für Kleineisen und Metallwaren in Arbeit. Deutsche Firmen, die Wert darauf legen, in diese Listen aufgenommen zu werden, wollen sich unmittelbar an die Eildienst-G. m. b. H., Bunsenstr. 2, wenden. Nähere Auskunft erteilt auch das Verkehrsbureau der Handelskammer, Berlin C 2, Klosterstraße 41.

Kino-Variété

Leipzig. Die Variété-Lichtspiele „Apollo-Theater", ein Zweigunternehmen des Variétés Drei Linden, A.-G., sind am 26. März eröffnet worden.

Aus dem Leserkreise

Verleiher, macht die Augen auf!

In der 74. Sitzung der Hohen interalliierten Kommission ist beschlossen worden, in den besetzten Gebieten des Rheinlands die Abwendung der Bestimmung über die Zensur der Filme aufzuheben, und zwar folgende Gesetzesnachträge:

1. vom 22. März 1920 über die Zensur,
2. vom 12. Mai 1920 über die Zensur;

des ferneren berichtet die „Köln. Zeitung" vom 24. Februar 1921 Nr. 145a, daß die deutschen Verordnungen in den besetzten Gebieten vom 16. Januar 1917 und vom 22. März 1920, betreffend Einfuhrvorschriften für Filme, aufgehoben worden sind, welche aus den Ländern oder Kolonien der Mächte herrühren, die an der Besetzung teilnehmen, und bei welchen die eine oder andere Sprache und mehrere Sprachen der Besatzungsarmeen gebraucht werden.

Des ferneren meldet das gleiche Blatt, daß die Hohe interalliierte Kommission in Mainz angeordnet hat, daß alle Filme, welche in den dortigen besetzten Gebieten zur Aufführung gebracht werden, den deutsch-französischen Text führen müssen, um den Truppen der Alliierten den Besuch der Kinos zu erleichtern.

Sämtliche hier aufgeführten Verordnungen treten sofort in Kraft.

Nun ist es höchste Zeit, daß der Verleiher für das besetzte Gebiet seine Filme mit doppeltem Text herausbringt. Die Verordnung von Mainz, bezügl. des doppelten Textes, wird auch auf die anderen Delegierten der Hohen Kommission übergreifen, und es besteht die Gefahr, daß der Theaterbesitzer keine Filme mehr spielen darf, welche nur den deutschen Text führen. Er wird dadurch gezwungen, zu den Auslandsfilmen zu greifen, welche nunmehr in Massen im besetzten Gebiet vertrieben werden und den rheinischen Verleiher vollständig ausschalten.

Warum habt Ihr rheinischen Verleiher nie auf früher gegebene Warnungsrufe gehört?

Es schadet Euch absolut nichts, wenn Ihr monatelang Eure Filme zwecklos liegen lassen müßt!

Die Gefahr, die Euch nunmehr bedroht, sahen einsichtsvolle Theaterbesitzer des besetzten Gebietes kommen, nur der Verleiher sah trotz seiner Brille (!) nicht, warum, weil er nicht sehen konnte.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiß, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstraße Nr. 1, Fernsprecher Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10 678.

Turin, den 30. März 1921.

An

Herrn HARRY PIEL.

Ich habe von Ihrer Antwort auf die Herausforderung des Herrn Albertini Kenntnis genommen. Ich stelle fest, dass Sie es ablehnen, auf diese Herausforderung einzugehen, und dass in dieser Ablehnung das still-schweigende Zugeständnis liegt, dass Sie an die Sensationsleistungen des Herrn Albertini nicht heranreichen können. Mit dieser Feststellung ist hinsichtlich Ihrer Person für Herrn Albertini die Angelegenheit erledigt.

Jakob Karol.


KINOMARKT
G.M. B.H.

AUS DEN

GEHEIM-AKTEN
EINES
FRAUEN-ARZTES

Manuskript: **FRANZ SEITZ**

Ein großer
Sitten- und Gesellschafts-Film

in 2 Teilen, je 6 Akten.

VERKAUFT
für Rheinland-Westfalen und Norddeutschland an Westfalia-Monopol-Film-Vertrieb
S. SCHÖNFELD, Düsseldorf, Kölner Str. 44

WEGEN MONOPOL-ERWERB FÜR IN- UND AUSLAND WENDE MAN SICH AN:

KINO- 

MARKT

G. M. B. H.

BERLIN SW 48 Friedrichstr. 10

Telephon: Nollendorf 98. Telegramm-Adresse: Kinofix.

Die Enthüllung eines Geheimnisses

am 7. April 1921 im

Marmorhaus



DER ZWEITE



SCHLOSS

(Die Enthüllung ei

nach dem gleichna

Berliner Jllust

von RUDOLF

für den Film

von CARL

Regie: F. W

Gesamtausstattung



Schloß Vogelöd

(Die Enthüllung eines Geheimnisses)

nach dem gleichnamigen Roman in der „Berliner Jllustrirten Zeitung" von RUDOLF STRATZ

für den Film frei bearbeitet von

CARL MAYER

REGIE: F. W. MURNAU

Der Schloßherr . . .	**Arnold Korff**
Die Schloßfrau . . .	**Fr. Lulu Kyser-Korff**
Graf Oetsch	**Lothar Mehnert**
Der Baron	**Paul Bildt**
Die Baronin	**Fr. Olga Tschechoff**
Der Ermordete . . .	**Paul Hartmann**
Der Landrichter a. D.	**Hermann Vallentin**
Der ängstliche Herr	**Julius Falkenstein**

Ausstattung:
Hermann Warm

*

Photographie
Fritz Arno Wagner u. Laszlo Scheffer

FILMVERKAUF

Die Filme sind gebraucht, aber zum größten Teile sehr gut erhalten und sämtlich mit Titeln versehen. Zu den mit einem Z bezeichneten Nummern sind Zensurkarten vorhanden, die mit einem U bezeichneten sind unentflammbar.

Nr.	Titel		Länge	Mk.	
Z 27.	Königin Luise	ca.	800 m	600	..
Z 36.	Friedrich der Große	..	400 m	600	..
Z 41.	Der Weltkrieg	..	2000 m	4000	..
Z 59.	Metallurgie des Eisens	..	400 m	750	..
Z 63.	Beethoven	..	350 m	525	..
Z 67.	Von der Bretagne nach Südfrankreich	..	500 m	750	..
68.	Der Krebsfang	..	80 m	50	..
Z 71.	Ein Ausflug der Zukunft	..	150 m	225	..
76.	Der Abaca (Manilahanf), koloriert	..	120 m	360	..
Z 79.	Romant. Fahrt über d. Simplon, kolor.	..	100 m	150	..
Z 81.	Flugzeugbau	..	200 m	300	..
Z 82.	Hero und Leander	..	250 m	500	..
Z 84.	Westküste Norwegens und Kristiania	..	235 m	353	..
86.	Japaner beim Tanz	..	60 m	120	..
Z 87.	Marie Antoinette. Koloriert	..	290 m	550	..
88.	Wagenfabrikation	..	100 m	135	..
91.	Die Höllenschmiede	..	80 m	100	..
Z 93.	Im Mordsrausch	..	140 m	350	..
96.	Wettrennen auf Stelzen	..	140 m	280	..
Z 98.	Schmutzwassertiere	..	150 m	600	..
Z110.	Ludwig XIV. Koloriert	..	375 m	700	..
111.	Die Furt (1813)	..	220 m	160	..
Z117.	Syrien	..	150 m	150	..
122.	Nette Bescherung	..	60 m	100	..
127.	Bad Bilz bei Dresden	..	75 m	150	..
Z128.	Durbar in Delhi	..	150 m	225	..
Z129.	Das Leben in den Tiefen des Meeres	..	140 m	700	..
Z144.	Die Donau	..	1000 m	3000	..
Z147.	An der Adria	..	80 m	120	..
161.	Die Hunde von St. Bernhard	..	210 m	280	..
Z182.	**Quo vadis?**	..	2200 m	5000	..
184.	Ein Unglückstag	..	100 m	180	..
Z185.	Aus dem Käfig entsprungen		100 m	180	..

Nr.	Titel		Länge	Mk.	
Z188.	Unglückstag des Feuerwehrmannes	ca.	100 m	180	..
190.	Deutsche Artillerie	..	1[illegible]0 m	200	..
191.	Der Wachthund	..	100 m	180	..
194.	Turi, der Wanderlappe. Dr. m. Rennt.	..	900 m	320	..
195.	Die Stiefmutter	..	170 m	170	..
197.	Die Fee der schwarzen Felsen	..	40 m	130	..
198.	Dienertreue	..	240 m	130	..
200.	Der Flugplatz in Liegnitz	..	120 m	120	..
201.	Der Feind horcht	..	500 m	750	..
204.	Schweizer Volkstrachten. Koloriert	..	100 m	200	..
210.	Bozen	..	95 m	150	..
U211.	Schweizer Jura. Koloriert	..	110 m	275	..
212.	Am Bodensee	..	130 m	195	..
214.	Salzburg	..	85 m	200	..
Z209.	Willy schwänzt	..	150 m	225	..
222.	Weltsport	..	300 m	750	..
Z223.	Das Riesengebirge im Winter	..	700 m	2750	..
Z224.	Die Themse von Oxford bis Windsor	..	100 m	150	..
225.	Madi macht Krieg	..	400 m	600	..
226.	Ein seltener Künstler	..	100 m	150	..
228.	Unsere Kleinen im Blumenzauber	..	80 m	120	..
229.	Zwei lustige Brüder	..	100 m	150	..
230.	Stambul	..	120 m	240	..
230.	Eine bittre Lehre	..	300 m	300	..
231.	Geigenklänge	..	300 m	300	..
232.	Winter im Gebirge	..	350 m	700	..
233.	Der Strauß	..	90 m	135	..
234.	Schloß Fontainebleau	..	110 m	220	..
235.	Phantastische Verwandlungen		65 m	105	..
236.	Insektenfressende Pflanzen	.	100 m	350	..
237.	Marmorindustrie in Carrara	..	115 m	230	..
238.	Holzbearbeitung	..	155 m	235	..
241.	Eine phantastische Reise n. d. Monde	..	250 m	375	..

Das Riesengebirge im Winter

Rauhreifzauber und Wintersport

Sporttreiben in Oberschreiberhau. Skijöring. — Im Zeichen des Karnevals — Skiabteilung beim Wettlauf. — Wettspringen. — Sprungkonkurrenz auf der neuen Schneekoppenschanze in Krummhübel. — [illegible] Berger verbessert seinen Rekord mit 37 m. — Im Uebermut. Oberschreiberhau. — **An der Zackelfallbrücke. — Die neue schlesische Baude** (1195 m über dem Meere). — **Wosseker Baude** (1250 über dem Meere). — **Die Sausteine** (1372 m über dem Meere). — Quarksteine (1332 m). und Reifträger (1362 über dem Meere) — Vereiste Markierungsstangen nach den Schneegruben. — An der großen Schneegrube und Baude 1499 m über dem Meere). — Im Eis erstarrte Tannen. — Mutter Natur als unübertreffliche Bildnerin. — **Seltenste Naturerscheinung, ein wanderndes Schneefeld. — Vom Unwetter überrascht. — Prinz Heinrich-Baude** (1420 über dem Meere). — Schneekoppe vom Brunnenberg gesehen. — **An der Riesenbaude** (1394 m über dem Meere.) — Vereiste Telegraphenstangen nach der Schneekoppe. — **Die Koppenhäuser** (1605 über dem Meere). — Observatorium. — Österreichische Baude. — **Abfahrt nach Neuwelt durch Rübezahls Zaubergrotte.** — Schneebildhauerei. — **Berggeist Rübezahl und die Skiläuferin. — Baudenteilein und Waldschratt.**



Dieser Film wird mit Vortrag geliefert.



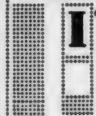
Länge des Films ca. 750 m. Neue Kopie. 3750 Mk. Anfertigung auf feste Bestellung.

WELT-KINEMATOGRAPH

Film-Vertrieb **CHARLOTTENBURG 1** Film-Vermietung

Fernsprecher: Amt Wilhelm 938 u. 6305. Telegr.-Adr.: Weltkinematograph Charlottenburg 1





Ich roste nicht . . . ich raste nicht,
Ich schreite mit der Zeit.
Weil heute keiner abbauen will
Ich liefere weit und breit.
Ein jeder denkt, wie kann der's wohl,
Das ist des Pudels Kern:
Er ist der Allerbilligste
Ja hier und in der Fern. 36504*



Norddeutsche Kinoklappstuhl-Fabrik, Hamburg-Wandsbek, Feldstr. 13-15

Größte Auswahl — Kürzeste Lieferzeit — Export nach allen Ländern

Telegramm Adresse: MÜHLSCHLAG, WANDSBEK — Fernruf: ALSTER 856

33⅓ % billiger
Siemens A-Kohle

	10	100	1000
12×16×300	50,—	475,—	4600,—
14×18×300	70,—	650,—	6200,—
16×20×300	88,—	770,—	7450,—

Foto-Industrie, Berlin SW 48
Friedrichstr. 14. 35300*

2500
Klappstühle

neue u. gebrauchte, verkauft billigst M. Keßler, Berlin, Littauer Straße 3. 35423

Projektions-kohlen

liefert zu Fabrikpreisen Franz Denzin, Köslin i. Pom., Runder Teich 3a. 26463*



L. Joh. Brückner
Kino-Technischer Vertrieb
Frankfurt a. M. **Gwinnerstr. 29**
am Zoologischen Garten 36884*
Fernruf: **Hansa 8442**

Ernemann-„Imperator“-Werke

Projektionslampen	Filmschränke
Filmspulen	Objektive
Kondensorlinsen	Busch „Pyrodurillinsen“
Kpl. Kondensoren	D. R. G. M. Kohlensparer

31823*

Ersatzteile für alle Kinomaschinen.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnell und fachgemäß ausgeführt.

Kellners Spezial-Kino-Haus,
Düsseldorf, Flügelstraße 25. Telephon 3046.

Kinematographen, erstkl., für Theater und Reise,

gute Filme

große Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

Kondensor-Linsen

la. weiß, mit größter Lichtausbeute. Achtet. Objektive f. alle Bildgrößen, sämtl. elektr. und Kalklicht-Zubeh., Lamp. höchst. Lichtkraft. la Proj.-Kalk. Neu Sonnenlicht-Leuchtkörp. (Kalkersatz), geben ca. 4000 K. Licht, Kriegs-Nebelbilder usw. usw., liefert in bekannter guter Ware

A. Schimmel,
Kinematographen und Filme
jetzt Berlin C 2, Burgstr. 28.
Jede Reparatur an Apparaten und Zubehör. 15021

Filmspulen
Ernemann und **Pathé**



sehr billig!

37162

„Jupiter-Kunstlicht“ Frankfurt a. M.,
Braubachstr. 24.

„Projektion“ Frankfurt a.M.
Kaiserstr. 68 Ecke Moselstr.
Direkt am Hauptbahnhof • Fernruf: Römer 7402

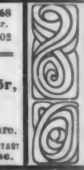
Größtes kinotechnisches Spezialhaus Frankfurts

liefert ab Lager zu billigsten Preisen
komplette Theatermaschinen, sämtliche Fabrikate, Ersatzteile u. Zubehör, Umformer, Lichtmaschinen, Aski-Licht, Optik, Filmaufnahmen.

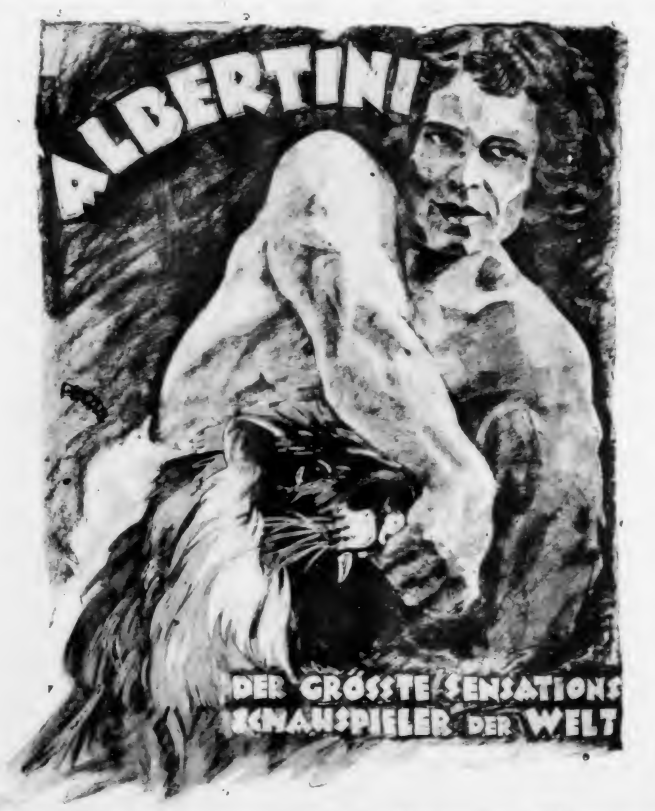
Eigene Spezial-Werkstätte für Reparaturen.

Garantie für jede bei uns gekaufte Maschine. Aufstellung durch unsere Spezial-Monteure. Vorschläge und Auskünfte gern und unverbindlich. 27527

Fachmännische Leitung. **Reelle Bedienung.** **Billigste Preise.**







Luciano Albertini ist: „Der stumme Simson"

Monopol für Rheinland u. Westfalen: **S. ISENBERG** (Firma Emil Wolff) **DÜSSELDORF,** Ludwig-Loewe-Haus

Telegr. Adr. FILMWOL[illegible] Fernsprech[illegible] Nr. 5[illegible]



DER KINEMATOGRAPH

Nr. 738 Düsseldorf, 10. April 1921



DEULIG
FILM G·M·B·H·
ABTEILUNG KINOBEDARF



Mit unseren

Transformatoren

erzielt man bei Verwendung unserer Spezial-Wechselstromkohlen ein ruhiges, intensives Licht, u. zwar bei allersparsamstem Stromverbrauch, da die Umarbeitung der Spannung 110 oder 220 Volt direkt auf die Lampenspannung erfolgt und ein Beruhigungswiderstand nicht erforderlich ist — Hunderte unserer Transformatoren befinden sich im Gebrauch und bewähren sich zur vollsten Zufriedenheit

Berlin, Charlottenstr. 82
Breslau, Fränckelplatz 8
Danzig, Hundegasse 109
Düsseldorf (Rhein. Film-Ges. m. b. H.), Graf-Adolf-Straße 37a
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4
Hamburg, Zeughausmarkt 12
Köln (Rheinische Film-Ges. m. b. H. Glockengasse 16
Leipzig, Matthäikirchhof 12/13
Trier (Rheinische Film-Ges. m. b. H.), Franz-Ludwig-Straße 21.

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 10. April 1921. Telegramm-Adresse „Kinoverlag". Fernsprecher 14321 No. 738.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 11128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 20 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Gegründet 1907 Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. 15. Jahrgang

DAS·WICHTIGSTE·DER·WOCHE

Herabsetzung der Verfahrenskosten vor dem Schiedsgericht des Faki.

Der Fachausschuß der Kinematographie hat in ...ner letzten Sitzung zu einer Neufestsetzung der Gebührenordnung für das Schiedsgericht Stellung genommen und dabei wesentlich niedrigere Sätze, als ... bisher galten, festgesetzt. Als im August 1920, ...ch Auflösung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der Kinematographie, das Schiedsgericht vom ...ki übernommen wurde, wurde der Frage der Kostendeckung dieser Institution besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei wurde auch angenommen, daß die Inanspruchnahme des Schiedsgerichts ungefähr gleichbleibend sein würde. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß die beim Schiedsgericht anhängig gemachten Streitsachen sich ganz erheblich vermehrt haben, so daß es angebracht erscheint, im Interesse der Branche die begrüßenswerte Einrichtung der Verhandlung vor Fachleuten von den im August 1920 beschlossenen hohen Gebühren zu befreien. Zweifellos wird diese Entscheidung des Fachausschusses in Theaterbesitzer- und Verleiherkreisen in gleicher Weise als angenehm empfunden werden, so daß sich den geringeren Einnahmen für den einzelnen Streitfall eine noch höhere Gesamtzahl von verhandelten Ansprüchen gegenüberstellen wird als bisher.



Nachfolgend geben wir eine Aufstellung der jetzt geltenden Gebühren, wobei die bisherigen zum Vergleich in Klammern dahintergesetzt sind.

Als Verfahrenskosten vor dem Schiedsgericht werden erhoben:

Bei einem Werte des Streitgegenstandes bis

	200 Mk. 20 Mk.	(bisher 40 Mk.)
von 200 bis	300 Mk. 30 Mk.	(bisher 45 Mk.)
von 300 bis	600 Mk. 35 Mk.	(bisher 80 Mk.)
von 600 bis	800 Mk. 45 Mk.	(bisher 96 Mk.)
von 800 bis	1000 Mk. 60 Mk.	(bisher 120 Mk.)

bis 2000 Mk. für jede weiteren 100 Mk. 5 Mk meh
(bisher bei 2000 Mk. 240 Mk.),
über 2000 Mk. für jede weiteren 100 Mk. 3 Mk mehr, bis zum Höchstbetrag von 300 Mk. (bisheriger Höchstbetrag 1500 Mk.).

Vor dem Oberschiedsgericht erhöhen sich die Gebühren um ein Drittel der vorstehenden Sätze.

Bei Zurücknahme des Antrages sind je nach Zeitpunkt der Zurücknahme ein Drittel oder die Hälfte der ganzen Gebühren fällig. Bei vor dem Schiedsgericht abgeschlossenen Vergleichen werden vier Fünftel der Gebühren erhoben.



Differenzen über Differenzen.

Während an allen Ecken und Enden in der Filmindustrie der Abbau propagiert wird, stellt der „Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen" von neuem Mehrforderungen. Der Verband, der bei den Arbeitgebern für diese neuen Forderungen kein Verständnis fand, hat beim Schlichtungsausschuß Groß-Berlin eine Klage auf Bewilligung einer Teuerungszulage angestrengt und um diese Teuerungszulage den „Arbeitgeber-Verband der deutschen Filmindustrie", die „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten", den „Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands" und den „Schutzverband Deutscher Kopieranstalten" verklagt. Der Termin konnte aus formalen Gründen nicht stattfinden. und wurde vertagt. Wie wir aus den Kreisen der Arbeitnehmer erfahren, sind die Mitglieder des „Zentralverbandes" nicht mit dem Vorgehen der Leitung einverstanden. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß auch jetzt noch immer die Sache der Arbeitnehmer nicht in den Händen von Männern ruht, die es verstehen, die goldene Mittelstraße zu gehen. Jenes Prinzip, möglichst große Forderungen aufzustellen, um dann ablassen zu können, hat sich längst als nicht glücklich erwiesen. Es gibt eine Grenze der Bewilligungsmöglichkeiten, und die Arbeitgeber in der deutschen Filmindustrie haben stets gezeigt, daß sie bemüht sind, allen billigen Forderungen zu entsprechen. Der „Zentralverband" jedoch fordert unaufhörlich und ist in Forderungen unersättlich. Er macht es im übrigen den Arbeitgebern leicht, denn die Leitung des „Zentralverbandes" versteht es nicht, in den Reihen seiner Mitglieder für Ordnung zu sorgen. Wollte man von allen bekannt gewordenen Fällen von Uebergriffen einzelner Mitglieder Notiz nehmen, es wäre dafür gesorgt, die Spalten der Blätter stets mit solchen terroristischen Taten zu füllen. Was wir voraussagten, ist längst geschehen, daß nämlich immer mehr Kategorien vom „Zentralverband" sich loslösen. Die Differenzen, die zwischen dem „Zentralverband" und der Komparserie sich eingestellt haben, sind nicht beigelegt. Die Komparserie steht auf dem richtigen Standpunkt, daß es gesetzwidrig ist, wenn der „Zentralverband" die Komparserie zwingen will, bei ihm Mitglied zu werden, um in der Filmbörse Arbeit suchen zu dürfen. Alle Drohungen des „Zentralverbandes" haben nichts genützt; ein großer Teil der Komparserie ist aus dem Verbande ausgetreten, und dennoch dürfen diese Mitglieder „die Filmbörse" besuchen. Sie zahlen nicht mehr Mitgliedsbeitrag an den Zentralverband, sondern nur einen Beitrag von 5 Mk. zu den Mietskosten der Filmbörse.

Daß auch in den Reihen der Komparserie-Mitglieder noch nicht das ganze Verständnis für die Lage der deutschen Filmindustrie Platz gegriffen hat, ist bedauerlich. Auch dafür lassen sich zahlreiche Fälle anführen. Ein besonders krasser Fall ist der folgende, in dem der Betriebsrat einer Filmfabrik eine sehr merkwürdige Rolle spielt. Die betreffende Filmfirma brauchte etwa 300 Mann Komparserie für einen großen Film und entsandte ihren Hilfsregisseur zum Engagement von etwa 50 Komparsen in die bekanntlich von den Arbeitgeberverbänden nicht anerkannte einseitige Arbeitnehmer-„Filmbörse" im Café „Colosseum". Die Börsenleitung lehnte es ab, der Firma 50 Mann zu bewilligen und forderte, daß die Firma mindestens 10 Mann à 50 Mark engagiere. Dieses ganz ungesetzliche Verlangen wurde von der Firma abgelehnt; daraufhin verhängte die Börsenleitung die Sperre über die Aufnahmen der Firma, nachdem auch ein Kompromißvorschlag des Hilfsregisseurs von der Börsenleitung abgelehnt worden war. Der Hilfsregisseur verließ daher die „Filmbörse". Die Komparsen sahen aber wohl bald ein, daß ihnen die Börsenleitung durch ihre Politik jedenfalls eine Verdienstmöglichkeit entzogen habe, und holten den Hilfsregisseur zurück, mit dem dann eine Einigung zustande kam. Als nun die Komparsen zur vereinbarten Zeit im Atelier der Gesellschaft erschienen, da erhob plötzlich der Betriebsrat der Firma Einspruch gegen die Vereinbarung. Der Betriebsrat forderte Beschäftigung einer größeren Anzahl von „Filmbörsen"-Mitgliedern. und eine höhere Bezahlung als vereinbart, andernfalls die Aufnahmen nicht stattfinden könnten, und die Arbeiter des Betriebes die Arbeit niederlegen würden. Da eine Verschiebung der Aufnahmen jedoch nicht möglich war, hat die Firma in ihrer Zwangslage sich bereit erklärt, den Differenzbetrag zu hinterlegen, und die Sache der gerichtlichen Entscheidung zu überantworten. Die Aufnahmen konnten dann gemacht werden. Dieser Fall stellt den Gipfel des Terrorismus dar. Die Forderungen der „Filmbörse" und des Betriebsrates entbehren jeglicher Rechtsgrundlage. Ein Tarif besteht bekanntlich nicht. Die Filmbörsen-Leitung ist nicht berechtigt, den Fabrikanten vorzuschreiben, wie und wo sie ihren Komparseriebedarf decken, und was sie der Komparserie bezahlen sollen.

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß vom 4. Juli 1920 ausdrücklich festgestellt, daß niemand zur Benutzung eines einseitigen Arbeitsnachweises gezwungen werden dürfe, und daß solche Arbeitnehmernachweise der staatlichen Anerkennungg entbehren, daß ferner jeder Zwang zur Benutzung solcher einseitigen Arbeitsnachweise eine Verletzung des Artikels 156 der Verfassung, des Grundsatzes von der Wahrung des Koalitionsfreiheit bedeutet. Wie wir hören, sind Maßnahmen im Gange, die dieser Auffassung auch den nötigen Nachdruck verleihen werden.

Allgemein ist man der Ansicht, daß der Betriebsrat jener Firma seine Befugnisse weit überschritten hat. Der Firma steht das Recht zu, beim Schlichtungs-Ausschuß Groß-Berlin Klage auf Auflösung des Betriebsrates einzureichen, wenn sie der Ansicht ist, daß der Betriebsrat seine Pflichten verletzt und seine Befugnisse überschritten hat. Es wäre mehr als erfreulich, wenn aus den Reihen der Komparserie selbst gegen solche Uebergriffe der Betriebsräte Front gemacht würde, und wir glauben zu wissen, daß der überwiegende Teil der Komparserie-Mitglieder gegen solche Uebergriffe ist. Die Zeiten haben sich geändert, und jeder ist froh, verdienen zu können. Daß die Bezahlung angemessen sein muß, versteht sich von selbst, und wiederholt möchten wir darauf hinweisen, daß immer und jedes Mal die Arbeitgeber das möglichste getan haben, den Komparsen entgegenzukommen. Differenzen gibt es in jedem Beruf. Sie dürfen jedoch unserer Ansicht nach nur in sachlicher Weise ausgefochten werden. Nicht, wie es in einem Fall geschah, in dessen Mittelpunkt sich ein Komparse stellte, dessen Namen wir vorläufig unterdrücken wollen. Dieser Herr klagte beim Gewerbegericht Berlin gegen eine bekannte Berliner Filmfabrik auf Honorierung einer Ueberstunde, deren Leistung von der Firma jedoch bestritten wurde. Bei der mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits ist es schon früher einmal zu einem lebhaften Konflikt gekommen, als nämlich der betreffende Komparse sich die Behauptung erlaubte, „die Filmindustrie sei nicht sicher". Jetzt hat er sich in der neuen Verhandlung wiederum einer schweren Beschimpfung der deutschen Filmindustrie schuldig gemacht, indem er in öffentlicher Gerichtsverhandlung erklärte, daß die von den Schauspielern für den Steuerabzug erhobenen Steuermarken und Steuergelder nicht abgeführt, sondern einbehalten würden, und der Steuerfiskus um sie betrogen würde. Nebenbei machte dieser Herr sich im Gerichtsgebäude auch eines schweren antisemitischen Exzesses schuldig. Wegen der schweren Beleidigung der deutschen Filmindustrie und der gegen eine angesehene Firma ausgesprochenen Verleumdung, wird sich der Betreffende vor dem Schöffengericht noch zu verantworten haben.

Es scheint uns unverständlich, daß die Mitglieder der Komparserie sich einer solchen Perle von Kollegen nicht entledigen. Wann endlich wird die Zeit kommen, wo man ohne Reibungen und ohne Differenzen nur zum Heil des Ansehens der deutschen Filmindustrie arbeitet?

Amerikanische Filmreklame in Deutschland.

Von Fritz Jacobsohn.

In einer Filmfachzeitschrift stand neulich ein sehr interessanter und für Reklamefachleute belehrender Artikel, betitelt „Die amerikanische Catchline-Reklame", der sich mit der Art und Weise beschäftigte, wie in amerikanischen Zeitungen für Filme Propaganda gemacht wird. Die Frage, ob wir in Deutschland nach gleichen oder ähnlichen Systemen die Oeffentlichkeit bearbeiten können oder sollen, wird bei solchen Gelegenheiten wieder einmal aufgeworfen. Da jedes Volk seine besondere Psyche hat, ist es nicht möglich, die Bedingungen eines Landes ohne weiteres auf das andere zu übertragen. Das bezieht sich besonders auf Amerika, das tatsächlich, was Reklame betrifft, „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" ist. Wer jemals Gelegenheit hatte, in Neuyork am Broadway Ecke 42. Straße zu stehen, der wird den überwältigenden Eindruck des dort pulsierenden Lebens in allen seinen äußeren Erscheinungen niemals vergessen; besonders der Reklamefachmann kommt aus dem Staunen nicht heraus. Die Lichterfülle ist unbeschreiblich. Man hat den Eindruck,

als ob der elektrische Strom in Neuyork überhaupt nichts kostet. Polizeiliche Einschränkungen scheint es nicht zu geben. Abgesehen davon, daß die Außenfronten der Theater und Lichtspielhäuser von oben bis unten mit Plakaten, Bildern und Lichtreklamen besät sind, befindet sich auf fast jedem Hause noch der Aufbau irgendeiner beweglichen Lichtreklame, dessen Höhe die Dimensionen eines normalen Berliner Hauses erreicht. Stellt man sich dazu noch zehnfach nebeneinander gestaffelte Automobilreihen, das Donnern dreifach übereinander gelagerter Tiefbahnen, das Geklingel der Straßenbahnen vor, und siebt dazu den ununterbrochenen Strom, der in der „rush hour" ins Gigantische wachsenden Menge an, so hat man einen Begriff dessen, was das Neuyorker Leben bedeutet.

Können wir nun von der in Amerika geübten Filmreklame lernen? Eine weitere Frage ist die: Können wir die Praktiken der Amerikaner nach hier verpflanzen? Wer die amerikanische Reklame in allen ihren Aeußerungen kennt, muß diese Frage verneinen. Der schwerwiegendste Grund hierfür ist die Tatsache, daß uns durch Polizei, Zensur und Lichteinschränkungsvorschriften die Hände nach allen Seiten hin gebunden sind. Die Lichtreklame ist bekanntlich bei Kriegsausbruch überhaupt verboten. Die bescheidenen Ansätze, die es in dieser Beziehung bei uns gab, sind nur noch aus den verödeten Konstruktionen auf manchen Dächern zu erblicken. Was das Anschlagwesen betrifft, so bestehen auch hier beträchtliche Einschränkungen, die sich nicht nur auf die Größe der Plakate beziehen, sondern bei denen auch die Zensur eine Rolle spielt. Die größte Dimension, die in Berlin augenblicklich verwendet werden darf, ist die sogenannte Größe V (71/95), ein Format, das sehr wenig auffällt und dem Reklamekünstler nicht viel Gelegenheit zur Entfaltung besonderer Ideen bietet. Die Außenreklame an den Theatern muß sich auch baupolizeiliche Einschränkungen gefallen lassen, abgesehen davon, daß in letzter Zeit die sogenannte Schönheitspolizei besonders in den westlichen Vororten recht erhebliche Schwierigkeiten macht.

Bleiben eigentlich für uns nur die Zeitungen. Eine Presse von der Eigenart, wie sie insbesondere Neuyork mit seiner Yellow-Preß hervorgebracht hat, kennen wir in Deutschland nicht. Viele sagen „Gott sei Dank". Vom reklametechnischen Standpunkt aus bedeutet die unbestreitbare redaktionelle Integrität unserer großen Zeitungen für die amerikanische und französische Mentalität ein Manko. Jedenfalls bietet die Tageszeitung in Deutschland nicht im entferntesten die Möglichkeit einer wirkungsvollen Bearbeitung der Oeffentlichkeit mit Reklame, wie es in anderen Ländern der Fall ist. Ich brauche gar nicht von Neuyork zu sprechen, dessen journalistische Auswüchse absolut gegen den deutschen Geschmack verstoßen. Ich denke nur an das Zeitungswesen einer relativ so kleinen Stadt wie Kopenhagen, das an Amerikanisierung nichts zu wünschen übrig läßt.

Es ist eine Legende, wenn Leute in Unkenntnis ausländischer Preßverhältnisse alle diese Boulevard- und Broadway-Organe als „bestechlich" bezeichnen. Dort hat man eben eine andere Anschauung von dem Wesen der Tagespresse wie bei uns. Es wird dort alles gedruckt, auch im redaktionellen Teil, was die Oeffentlichkeit interessieren kann, und dazu gehören eben auch Nachrichten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, auch wenn sie nichts weiter als Klatsch oder offensichtliche persönliche Reklame sind. In den deutschen Zeitungen setzt der Verlag seine Ehre darein, den redaktionellen Teil möglichst rein von allen diesen Dingen zu halten. Es fallen natürlich hierdurch große Propagandamöglichkeiten fort, die in anderen Ländern dem Reklamefachmann ohne weiteres zur Verfügung stehen.

Für das, was der Neuyorker, der Pariser, ja selbst der Kopenhagener Filmreklamefachmann ohne weiteres erreichen kann, muß der Deutsche nach Ersatz suchen, wie es in den letzten Tagen z. B. mit einer viel beachteten Trickreklame für den „Mann ohne Namen" geschehen ist. Hier wurde, an die Handlung des Films anknüpfend, die Oeffentlichkeit durch Detektiv-Plakate und Detektiv-Inserate von ganz besonderer Prägung aufmerksam gemacht.

Wenn man leichthin das Wort ausspricht, daß „Klappern zum Handwerk" gehört, so kann gesagt werden, daß dieses Klappern, wenn man die Kosten nicht ins Ungemessene steigern will, in Deutschland durchaus nicht leicht ist. Ein Vergleich oder gar eine Herübernahme ausländischer Systeme, eine Verpflanzung der amerikanischen „Catchlines", ist unmöglich. Es wird sich immer nur darum handeln, in dem nun einmal durch die Verhältnisse gegebenen Rahmen Neues zu erfinden, um Aufmerksamkeit zu erregen. Das aber ist auch das Reizvolle für diejenigen, die Film-Reklame in Deutschland machen müssen.

∞∞∞∞

Aus verschiedenen Sammelmappen.

Der Fernerstehende ahnt nicht, welche Unsumme von Unkenntnis über die Filmmaterie im Publikum herrscht, und auch der Fachmann dürfte nicht immer Ahnung haben von dem, wie sich der Laie Vorstellungen über das macht, was in der Welt des Kinos und des Films vorgeht. Es ist in dieser Beziehung von den beteiligten Fachkreisen noch nicht genug getan worden, um aufzuklären (schreckliches Wort!), denn wenn man einmal sich der Mühe unterzieht, Sammelmappen, die hier und da angelegt sind, zu durchblättern, wird man nicht aus dem Staunen herauskommen, man wird aufrichtig bedauern, daß alles das, was die deutsche Filmkunst bisher geleistet hat, für so leicht bewertet wird, um von, nicht immer ungebildeten Menschen, als so einfach betrachtet zu werden.

Da ist das Filmspielen. Jeder glaubt berufen zu sein, Filmstar zu werden. Man sollte nur einmal sehen und zwar an Hand der eingesandten Photographien, was sich so alles meldet! An die Begabung ist dabei noch gar nicht gedacht. Hoffentlich bringen die jetzt in Blüte stehenden Unternehmungen à la „Je-ka-fi" etwas mehr Aufklärung (schreckliches Wort!) unter



das Publikum. Denn bei diesen Aufnahmen zeigt es sich, wie schwer die Darstellung vor dem Kurbelkasten ist. Aus der Ueberfülle von Briefen sei einer herausgegriffen:

„Meinem Wunsche und Drange folgend schreibe ich diese Zeilen. Da in mir der Drang mich in der Kunst des Kinoschauspielens zu betätigen ist frage ich höflichst an, ob es nicht möglich ist selbiges zu erlernen und später mitzuwirken. Bin 21 Jahre alt und vollständig frei von jeder Verbindung. Mein Drang entspricht vollständig meinem Interesse am Kino. Fühle mich auch vollständig intelligent genug um mit regen Eifer auch etwas zu leisten. Es würde mich glücklich stimmen, wenn ich eine Anstellung bekäme, bei welcher ich das Leben und die Kunst kennen lernen würde, sei es eine Stelle im Hilfspersonal oder sonst bei Bühnenarbeiten. Eine Photographie meiner Persönlichkeit erlaube ich mir beizufügen u. erlaube mir zu bemerken, daß ich schon öfter in Vereinen Teather gespielt habe. Bitte bei nicht zu sagen um zurück Sendung des Lichtbildes."

Du armer Einundzwanzigjähriger aus Halle a. d. S., machst dem Märchen von den hellen Sachsen wirklich ein Ende. (Bemerkt sei, daß sämtliche Schreiben, die wir hier wiedergeben, ganz genaue Abschriften mit allen orthographischen und Interpunktionsfehlern sind.)

Für noch leichter als das Spielen halten die meisten Leutchen das Verfassen von Filmmanuskripten. Hatte da ein Mann ein Manuskript eingesandt, das er mit einem ausführlichen Ablehnungsschreiben von der Firma zurückerhielt. Prompt erschien der nachstehende Brief:

„Erhielt soeben das Manuskript zurück Wenn es auch für mich eine schwere Enttäuschung ist, so verliere ich doch den Mut nicht. Ich bitte Sie nun herzlichst, zu entschuldigen, wenn ich Sie um Beantwortung einer Frage bitte. Mochten Sie wohl die Güte haben und mir mitteilen welche Werke sie für Ihr Fach wählen. (Liebesdrama) Kriminal usw Nach Ihrer Antwort werde ich mich richten und meine Phantasie zwingen für Ihr Fach ein Werk zu dichten. Verzeihen Sie mein Drängen, doch glauben Sie, ich kann nicht anders In meinen Adern wallt Theaterblut. Tag und Nacht läßt mir Kino keine Ruhe. Es ist zum Verzweifeln wenn man einem Ziele zustrebt welches man wohl schwerlich erreichen wird. Doch halte ich mein Ziel für aller Mühe wert. Ich muß alles wagen, und sollte ich dabei umkommen. Da nun der Kino selbst für mich noch in weiter Ferne ist möchte ich doch schon für ihn arbeiten. Aus diesem Grunde mein Drängen. Ich kann nicht anders. Was ich seinetwegen schon gelitten, davon machen Sie sich keine Vorstellung und glaube ich wahnsinnig zu werden, falls mein Herzenswunsch nie in Erfüllung gehen sollte. Sie kennen nun den Grund meines handelns und bitte ich Sie nochmals dieserhalb mein Drängen zu entschuldigen."

Hier liegt in der Tat ein Fall vor, der bedenklich ist, und in dem der Filmfanatismus in höchster Blüte steht, in jener Blüte, die den Fanatismus zu einer Krankheit ausarten läßt. Wie soll solch ein junger Mensch geheilt werden! Die Filmfabrik, an die er sich wandte, ist nicht verpflichtet, mehr zu tun, als sie bereits tat. Sie hat das Manuskript als unbrauchbar zurückgesandt und vor weiterer Beschäftigung nach dieser Richtung hin gewarnt.

In den beiden vorliegenden Fällen handelt es sich offenbar um wenig gebildete, wenn nicht ganz ungebildete Menschen. Was soll man aber dazu sagen,

wenn gelegentlich einer Gesellschaft der Dramaturg einer Filmfirma einen Herrn kennenlernt, der auf einem anderen Gebiete als Fachschriftsteller einen geachteten Namen hat. Dieser Herr fragt den Dramaturgen, ob er einen guten Stoff für ein Filmmanuskript gebrauchen könne. Ueberfluß an guten Stoffen gibt es weiß Gott nicht, und sichtlich erfreut bittet der Dramaturg um Zusendung des Entwurfes. Am nächsten Tag erscheint der Entwurf. Er lautet:

„Ein Wagen fährt auf der Straße — plötzlich fällt ein Schuß — das Pferd wird scheu, rennt gegen einen Baum, der Wagen kippt — Rettungswagen wird geholt — aber zu spät, die Insassen sind tot."

Der Dramaturg verstand Spaß, rief bei dem Herrn an — und bekam Beleidigungen an den Kopf geworfen — „Größenwahn der Filmleute" war noch die zahmste — daß er schleunigst das Gespräch abbrach und schwor, nie im Leben wieder zu sagen, daß es einen Mangel an Filmstoffen gäbe. Der andere aber kennt den Dramaturgen nicht mehr, weil man mit so unfähigen Menschen eben nichts zu tun haben will! Das ist dann das Ende, wirf die Katze, wie du willst, sie fällt immer auf die Füße, und der Filmmensch ist ein für alle für alle Male größenwahnsinnig.

Die Freude, daß sich die Gebildeten immer mehr und mehr dem Film zuwenden, wird vergällt durch das Verhalten mancher aus den Reihen der Fachwelt. Es gibt noch heute Reklame, die abstößt. Die Industrie hat sich allerdings vollkommen von ihr abgewandt, in den Anzeigen der Kinotheater findet man jedoch noch Dinge, die es verstehen lassen, daß die Intelligenz den Film und das Kino schief betrachten. Zwei Beispiele aus der Sammelmappe:

Ein Dortmunder Theater inserierte:

An die verehrten Kinofreunde in Dortmund und Umgegend!

Zu größter Leistungsfähigkeit emporgehoben durch die Eröffnung unseres 2. Theaters, das nicht zuletzt auch von unsern Industriearbeitern mit der schwieligen Faust als Wohltat empfunden wird, und angefeuert durch das Treiben mißgünstiger, geschäftsneidischer Konkurrenz — der wir zu mächtig geworden — bringen wir nur noch Weltschlager, und zahlen dafür die höchsten Preise. Durchschnittsfilme scheiden von vornherein aus.

1.

Die Cowboys der Zehnmeilen-Farm. 5 Akte.

Die Aufsehen erregendste Original Wild-West-Kanone in Uraufführung für ganz Deutschland.

Der Film ist gar nicht mit Geld zu bezahlen, die verblüffenden Leistungen in tollkühnem Reiten und verwegenem Kämpfen etc., sind unfaßbar. Nervenpeitschenderes kann es überhaupt nicht geben, lautet das einstimmige Urteil unserer zahlreichen Besucher.

Zum Glück liegt die Zeit hinter uns, in der wir, vom Auslande abgeschnitten, uns mit seichten Inlandswildwestfilmen begnügen mußten, die in Berlin oder München hergestellt waren, und denen man an den schlechten Leistungen der Darsteller, und den groben Regiefehlern die Unechtheit auf den ersten Blick ansah, die Bruchwerk waren gegen solche Bravourstücke echter Cowboys, verbunden mit den herrlichsten fremdländischen Natur-Aufnahmen.

2. Großer Schlager:

Der Sträfling von Sibirien.

oder: Das Götzenbild der Wahrheit. 6 lange Akte.

Helle Bewunderung nötigt auch dieses Bild dem Beschauer ab. Grenzenlose Spannung. Tiefste Handlung. Unübertrefflich dargestellt von den gefeiertsten Künstlern. Von der Presse als eines der besten Sensationswerke der Zeit anerkannt.

Man kann sich in der Tat eines Ekels nicht erwehren, wenn man solch ein Inserat liest. Ganz abgesehen davon, daß ein deutscher Lichtspieltheater-Besitzer es wagt, gegen die deutsche Industrie derart zu Felde zu ziehen. Was sagt eigentlich der „Zentralverband der Filmverleiher" dazu!?

Von ähnlichen Inseratentexten könnten noch etliche angeführt werden. Sie drücken die Kinokunst auf das tiefste Niveau herunter, und wenn aus den beteiligten und interessierten Kreisen so etwas kommt, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn das Publikum die Nase über das Kino rümpft. Zeitungen und Zeitschriften müßten es ablehnen, solche Inserate zu bringen.

Daß die Zeitungen und Zeitschriften es nicht durchweg tun, ist bedauerlich. Täten sie es, würden auch Inserate wie die folgenden nicht zur Veröffentlichung kommen können:

Schattenkind

sucht das Glück zu erzwingen und glaubt dies beim Film zu erreichen. Harte Lebensschule und schwere Schicksalsschläge haben den Wunsch in mir noch gefestigt. Welche edeldenkenden Herrschaften würden mich gegen Rückzahlung pekuniär unterstützen und Rat erteilen, wohin ich mich zu wenden habe.

Oder:

Wohlhabender

junger Herr wünscht zwecks Kino- und Theaterbesuch die Bekanntschaft eines hübschen, jungen Mädchens (am liebsten Backfischs) zu machen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften mit Bild, welches ehrenwörtlich unter Zusicherung strengster Diskretion sofort retourniert wird.

Oder:

Junges

gebildetes Mädchen, arme Beamtentochter, sucht, da hier ziemlich alleinstehend, die Bekanntschaft eines älteren, gesetzten Herrn.

Oder:

Elegante junge Dame

sucht zwecks Gedankenaustausch gleichgesinnte, temperamentvolle Freundin. Briefe möglichst mit Bild, das sofort zurück.

Die vier Inserate standen in einundderselben Nummer eines Publikumblattes, das sich ausschließlich mit Film und Kino befaßt.

Unsere Sammelmappen sind keineswegs mit diesen Beispielen leer, wir denken aber, für dieses Mal genügen sie. Wir können mit mehr aufwarten.

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

„Christian Wahnschaffe". Filmdrama in 6 Akten. Nach Motiven des Romans „Christian Wahnschaffe", von Jakob Wassermann. Für den Film bearbeitet von B. E. Lüthge und Hans Behrendt. Regie: Urban Gad. Ausstattung: Robert Dietrich. Photographie: Willi Hameister. Fabrikat: Terra-Film, Aktiengesellschaft, Berlin. (Pressevorführung in der „Scala").

Dieser zweite Teil des „Christian Wahnschaffe" gebärdet sich etwas weniger literarisch und gewinnt dadurch an Allgemeinverständlichkeit, ohne darum an seiner künstlerischen Gesamtwirkung etwas einzubüßen. Der erste Teil, noch etwas unausgeglichen, bildete mehr einen tastenden Versuch, den Film auf ein neues, literarisches Niveau zu heben, der nur zum Teil als gelungen bezeichnet werden konnte. Jetzt sind alle Ecken abgeschliffen, und das neue Werk präsentiert sich als vollkommene, abgerundete Leistung. Die meisterhafte Regiekunst Urban Gads hat im Verein mit einer Reihe allererster Schauspieler ein packendes Gemälde, mitten aus dem Leben heraus, geschaffen, wie es unserer deutschen Filmindustrie so leicht keiner nachmacht, und die Terra-Film-Gesellschaft stellt sich mit diesem Erzeugnis in die erste Reihe der wenigen, wirklich um die künstlerische Hebung des Filmniveaus besorgten Erzeugerfirmen.

Das Manuskript ist recht geschickt bearbeitet und so angelegt, daß dieser zweite Teil auch für sich allein bestehen kann. Die Handlung, die schon im Roman der Filmwirksamkeit bedeutend entgegenkommt, gibt einen ergreifenden Ausschnitt aus der sozialen Tragödie, die auch Christian Wahnschaffe bei allem guten Willen nicht zu lösen imstande ist. Der Ueberdruß am gesellschaftlichen Nichtstuerleben führt den reichen Erben in eine Verbrecherkaschemme. Hier lernt er eine kranke Dirne kennen, die er vor den Mißhandlungen ihres rohen Bruders schützt. Er bringt sie zu ihrer Mutter, die sein Mitleid aber nur dazu ausnützt, um ständig Geld von ihm zu erpressen. In diesem Milieu der verbrecherischen Armut trifft er ein reines junges Mädchen aus dem Volk, einen Engel aller Armen und Kranken. Ihr zuliebe verzichtet er auf seinen unermeßlichen Reichtum, lebt wie sie und verbrennt sein ganzes Vermögen, das er flüssig gemacht hatte, um die Armut zu lindern, weil er einsieht, daß es auch in diesem Milieu nur Neid und Habsucht züchtet. Dieses junge Mädchen wird das Opfer des brutalen Bruders der Dirne, der sie vergeblich begehrt und einen Lustmord an ihr begeht, der ihn gleichzeitig in den Besitz einer kostbaren Perlenkette bringt, die sie von Christian als Geschenk erhielt. Mit ihr bricht das Gebäude seiner Weltbeglückungsträume zusammen. Eine moderne Christusfigur, bietet er willig die Brust der rasenden Menge entgegen, die nach dem Geständnis des Mörders in ihm den mittelbaren Urheber der Tat an der von allen vergötterten Toten sieht.

In diesen letzten Szenen hebt sich Conrad Veidts Darstellungskunst zu wirklicher Größe, wirksam unterstützt durch die Christusmaske, die ihm einen fast überirdischen Märtyerertyp verleiht. Ueberragend steht neben ihm Werner Krauß als Bruder der Dirne vierschrötig, brutal, triebhaft, instinktmäßig, eine neue Glanzleistung, sicher in der Zeichnung von der gescheitelten Schmalztolle bis in die kleinste Regung der Fingerspitzen, eine vollsaftige Gestalt. Um ihn herum Margarethe Kupfer als Mutter, Esther Hagan, die die kranke Dirne ergreifend lebensecht gestaltete. Fritz Feld als Idiot, sowie Rose Müller als Helferin der Armen, sämtlich ausgezeichnet. Befremdend wirkte nur die Neubesetzung der Rolle des Amadeus Voß. An Stelle von Theodor Loos spielt ihn jetzt Ernst Pröckl, sehr gut, aber abweichend in der Auffassung, die in der Bearbeitung des Manuskriptes begründet sein mag.

Besonders gut gezeichnet sind die Szenen im Armenviertel und in der Kaschemme. Hier herrscht eine kaum zu übertreffende krasse Realistik, die im höchsten Grade fesselnd wirkt. Man hat in letzter Zeit viel Kaschemmenbilder gesehen, mehr oder weniger gute — von solcher Echtheit noch keines.

„Der Mann ohne Namen". III. Teil: „Gelbe Bestien" (U.-T. am Kurfürstendamm).

Der dritte Teil dieses groß angelegten Filmwerkes, das sich im Fluge ein begeistertes Publikum erworben hat, vermeidet geschickt die Gefahr der Monotonie, die zu befürchten war, und die die Klippe ist, an der die meisten Fortsetzungsfilme scheitern. Das Humoristische tritt etwas mehr in den Hintergrund, dagegen liegen die Vorzüge des neuen Abschnittes mehr im Landschaftlichen und im Sensationellen. Was in dieser Beziehung geboten wurde, ist einfach fabelhaft und wird dazu beitragen, das Interesse an den folgenden Abenteuern in Spannung zu halten. Die Szene mit den Löwen ist eine Harry-Pieliade, wie sie aufregender und effektvoller nicht gedacht werden kann.

Peter Voß, der Bobby Dodd glücklich entwischt ist, jagt nun hinter Frederik Nissen und seiner Tochter her, die den Kaiser der Sahara auf sein Schloß in Marokko begleiten. Als Kameltreiber verkleidet, gelingt es ihm, nach mancherlei Abenteuern, sich in das Schloß einzuschleichen; er wird aber wieder gefaßt und in einen unterirdischen Kerker geworfen. Der Fürst hat eine Lieblingsfrau, Roschana, die mit wilder Eifersucht sein Werben um die schöne weiße Frau betrachtet. Bei einem Fest, bei dem sie vor den Gästen tanzen muß, gelingt es ihr, den Löwenzwinger zu öffnen, dessen Insassen sich durch alle Säle des Schlosses zerstreuen, überall Furcht und Schrecken verbreitend. Es gelingt Peter, der sich inzwischen befreien konnte, sich und Gert auf einen Kronleuchter, und von dort auf eine Galerie vor den wilden Bestien zu retten. Gert wird mit der übrigen Gesellschaft in einem Cookschen Reiseauto geborgen, Peter aber muß vor den herbeieilenden Beduinen flüchten und sinkt erschöpft in der Wüste vom Pferd.

Die Auswahl der landschaftlichen Motive zeigt auch diesmal wieder herrliche Bilder, die mit inter-

essanten Bildern aus dem Volksleben vermischt sind. Die Etappen Peter Voß' führen über Pirano an der italienischen Küste, Sarajewo und Cattaro nach Tetuan in Marokko, wo sich die letzten Akte abspielen.

Die Regie Georg Jacobys leistet besonders in der Entwicklung der Massenszenen Hervorragendes. Prächtig wirkten die auf ihren feurigen Arabern heran galoppierenden Beduinen.

Das Programm plaudert einiges über die Herstellung des Films und über die Reisen aus, die nötig waren, die Aufnahmen an Ort und Stelle der Handlung machen zu können. Angaben die auch an dieser Stelle von Interesse sein dürften:

Die Aufnahmen wurden außer in Deutschland in Dänemark, Holland, Dalmatien, Albanien, Griechenland, Spanien, Schweiz, Marokko und anderen Teilen Nordafrikas gemacht. Wenn also der Beschauer diesmal malerische Winkel Spaniens, orientalische Bauten, Gebirgsaufnahmen sehen wird, so wird es sich hier nicht um Gips- und Rabitzbauten in Rüdersdorf oder Tempelhof handeln, die Ozeandampfer werden nicht auf der Ostsee schaukeln, sondern im offenen freien Weltmeer. Und das Volksgewimmel in den Straßen von Tetuan, Cauta und Cadix ist nicht mit eingekleideten Komparsen gestellt. Dadurch gewinnt der Film auch ethnologisches Interesse.

In Dänemark wurden Aufnahmen in Kopenhagen, Arhuus, Frederiksborg, und auf der Hamletsburg gemacht. Eine Fahrt im Wasser- und Luftflugzeug von Kopenhagen nach der Schweiz brachte interessante Flugbilder. Die holländischen Aufnahmen fanden in Amsterdam, Scheveningen, im Haag, in Rotterdam und Hoeck van Holland statt. Neben den Aufnahmen von der dalmatischen Küste, aus Triest und Ragusa, werden die Aufnahmen aus dem Türkenviertel von Sarajewo fesseln. Hier sowohl wie in den marokkanischen Städten und den maurischen Teilen des Alkazar mußte der Apparat bei den Aufnahmen stets verkleidet werden, da es bekanntlich den strenggläubigen Mohamedanern verboten ist, sich photographieren zu lassen. In Italien drehte Georg Jacoby in Venedig und Genua, um von dort mit seinen Künstlern nach Spanien zu fahren.

Außer in Sevilla mußten Aufnahmen in Barcelona, Madrid, Cadix, Valencia, und an der Steilküste von Malaga gemacht werden. Es gelang, Szenen des Films bei den großen Ferienstierkämpfen in Sevilla aufzunehmen, welche unter Mitwirkung der bekanntesten Stierkämpfer stattfanden, und die eine der vielen Sensationen in dem Filmwerk bilden werden. Interessant ist, daß in diesem Film die weltberühmte Alhambra als Ort der Handlung verwendet wurde. Durch die Meerenge von Gibraltar fuhr die Expedition nach Marokko. Da durch die räuberischen Riffkabylen und herumschweifenden Beduinenstämme die Reisen mit einer gewissen Gefahr verbunden waren, stellte der Sultan von Marokko in liebenswürdiger Weise seine Mehalla, d. h. seine gesamte Leibwache zum Schutze für die Expedition zur Verfügung. Und diese braunen Gestalten bewährten sich nicht nur in liebenswürdiger Weise als Schutzwache, sondern sie konnten auch mehrfach als Mitwirkende in dem Riesenfilmwerk verwendet werden, ebenso einige Beduinenstämme, welche man auf dem Zug ins Innere traf. Besonders fesselnd werden die in der Wüste gemachten Nachtaufnahmen sein. In mancher Nacht mußte sich die Expedition dicht um das Lagerfeuer scharen, umringt von der Leibwache des Sultans, zum Schutz gegen zwei- und vierbeinige Bestien.

Bei den in der Schweiz hergestellten Aufnahmen fliegt der Operateur im Flugzeug über die Alpen, und es mußten Kletterpartien in über 3000 Meter Höhe unternommen werden. Es ist selbstverständlich, daß neben den außerordentlichen Anforderungen, welche dieses Filmwerk an Regisseur und Künstler in vieler Herren Länder gestellt hat, die finanziellen Opfer durch den ungünstigen Stand der deutschen Mark sehr hohe waren. Der bereits festgestellte Erfolg der ersten Teile beweist, daß die Ufa das in diesem Film investierte Kapital nicht nutzlos angewandt haben wird.

„**Taschendiebe**". Eine Warnung in 6 Akten von Rudolf Strauß und Leo Heller. Mit kriminaltechnischer Unterstützung. Regie: Emil Justitz. Bauten: Richard Löwenbein. Photographie: Hermann Schadock. Fabrikat: Justitz-Film. (Richard Oswald-Lichtspiele).

Der Film nennt sich „Eine Warnung", will also mehr sein, als ein bloßer Unterhaltungsfilm. Er gibt denn auch ein interessantes Bild aus dem kriminalistischen Leben, zeigt im Rahmen einer spannend aufgebauten Handlung das Leben und Treiben der Langfinger und verwandter Berufe, führt in kurzweiligen Momentbildern vor Augen, wie, wo und wann diese Herrschaften ihre einnehmende Tätigkeit ausüben. Sie selbst werden daraus nichts lernen, vielleicht aber das Publikum, das in seiner Leichtgläubigkeit und Sorglosigkeit oft selbst an den Ereignissen schuld ist.

So macht Frau Rita Alquist, die mit ihrem Gatten, dem Konsul Alquist, einen Fünf-Uhr-Tee besucht hat, die Bekanntschaft eines an ihrem Tisch sitzenden, sehr höflichen und eleganten jungen Mannes. Sie gibt ihm Gelegenheit, sie beim nächsten Rennen wiederzusehen und gerät immer mehr in den Bann Knud Holgers, der ein berüchtigter Taschendieb ist. Eines Tages wird er von einem Bestohlenen erwischt, der sich aber zum Glück als Zunftgenosse namens Rasmussen entpuppt. Dieser nimmt ihn mit in seine Wohnung, und hier lernt Holger Rasmussens Tochter Dina kennen, eine ebenfalls schon recht geschickte Taschendiebin. Holger verliebt sich in das hübsche Mädchen, wird aber vom Vater nicht würdig als Schwiegersohn befunden, da sein „Einkommen" nicht genügt, um eine Frau „standesgemäß" zu ernähren. Um ans Ziel seiner Wünsche zu kommen, verlangt er von Rita 30000 Mark, begnügt sich aber nicht damit, sondern stiehlt ihrem Mann die ganze Brieftasche mit einer bedeutenden Summe. Dieser Coup gewinnt ihm Rasmussens Vertrauen und Dinas Hand. Als die eifersüchtige Rita von Holgers Hochzeit erfährt, kehrt sich ihre verratene Liebe in Rache um, und sie erstattet anonyme Anzeige gegen ihn. Holger gelingt es zwar, der Verhaftung zu ent-

gehen, aber er läßt seine Wut an ihr aus, indem er einen ihrer Liebesbriefe an ihn dem Konsul in die Hände spielt. Von ihrem Gatten verstoßen, irrt Rita umher und findet Aufnahme in einer Vorstadtkneipe als Klavierspielerin. Der Zufall führt sie hier wieder mit Holger und Dina zusammen, die sie unter einen Vorwand in den „Salon" von Dinas Tante Rosa verschleppen. Als sich hier einer von Holgers Komplizen ihr zu nähern versucht, ersticht sie ihn mit einem Messer. Bald nach ihrer Verhaftung ereilt aber auch Holger sein Geschick. Bei einer Razzia in die Enge getrieben, stürzt er sich von einer Brücke und findet den Tod.

Der Film ist sehr originell in der Aufmachung, und bringt interessante Bilder aus dem Verbrecherleben, aus der Taschendiebbörse und der Taschendiebschule, sowie aus dem Sistiertenzimmer des Polizeipräsidiums. Sehr amüsant war die durch die Polizei gestörte Hochzeitsfeier und Ueberreichung der aus verschiedenen „gedrehten Dingern" stammenden reichen Hochzeitsgeschenke.

Emil Mamelok fand sich vorzüglich in die Rolle des Gentleman-Taschendiebes, ebenso Maria Zelenka als hübsche Gaunerin, und Richard Georg als ihr biederer Einbrecher-Vater. Willy Kayser-Haye und Erna Morena verkörperten den Konsul und seine Gattin, Ernst Wurmser, Fritz Sattler und Alexander Arrcus ein würdiges Verbrechertrio. Famos war auch Margarethe Kupfer als Tante Rosa.

Die Leitung des Theaters hatte auch äußerlich für eine originelle Einkleidung der Erstaufführung gesorgt, und die Theaterdiener mittels Mützen und um den Hals geschlungene Wollschals, sowie Taschenlaternen in Browning-Form, dem Milieu des Films angepaßt.

„Die treibende Kraft". Drama in 5 Akten nach Sardouschen Motiven von Ola Alson. Regie: Zeltán Nagy. Fabrikat: Decla-Bioscop. (Marmorhaus).

Wie alle Filme der Decla-Bioscop hüllt sich auch dieser in ein äußerst prächtiges Gewand. Es verdeckt aber nur die ziemlich dürftige Handlung, die in einer Ehebruchsgeschichte mit reichlich pathetischem Einschlag gipfelt.

Die Baronin Florence von Heiden hat in St. Moritz den Grafen Carrazi kennengelernt und sich mit ihm verlobt. Bei einem Streit im Hotel wird dieser von Gaston de Crossard erschossen. Crossard gelingt es, über die Grenze zu fliehen. Man glaubt an einen politischen Mord. Zwei Jahre vergehen. Florence, die Carrazi wirklich geliebt hat, sucht noch immer nach Crossard, um Carrazis Tod an ihm zu rächen, begleitet von Frederick de Lorme, einem Freund des Toten, mit dem sie inzwischen innige Freundschaft verbindet, und dem sie ihre Hand zugesagt hat, sobald ihre Rache gestillt ist. Da trifft sie eines Tages auf einem Fest bei Odette de Lyon, einer befreundeten Künstlerin, den lang gesuchten Crossard und verliebt sich in ihn. An dem Tage, an dem ihn Lorme, wie verabredet, erschießen soll, gesteht er ihr die Motive der Tat, die er aus Eifersucht beging, da Carrazzi ein Verhältnis mit seiner Frau hatte, das er auch noch als Verlobter Florences unterhielt. Florences Zorn kehrt sich nun gegen den Toten, und da sie ihrer Liebe zu Crossard nach dem Gehörten keinen Zwang mehr anzutun braucht, bittet sie de Lorme, sie freizugeben, um an Crossards Seite glücklich zu werden.

Diese dreieckige Geschichte löst sich nicht ganz zufriedenstellend, aber sie gibt Fern Andra Gelegenheit, in einer prunkvollen Rolle in faszinierenden Toiletten

zu glänzen. Erling Hansen, als Graf Carrazi, ist eine sehr sympathische, vornehme Erscheinung. Tronier Funder gibt mit guter Wirkung den Gaston de Crossard. Hermann Böttcher erfüllte die nicht ganz klar gezeichnete Figur des Frederick de Lorme mit Leben. In den weiblichen Nebenrollen waren Magda Madelaine und Lia de Putti von guter Wirkung, letztere in einer merkwürdigen extravaganten Toilette, die nicht ohne Widerspruch blieb.

Die in St. Moritz, im Engadin und an der Riviera spielende Handlung gibt Gelegenheit zu prachtvollen Natur- und Wintersportbildern, sowie einer Blumenschlacht auf dem Korso in Nizza, die allein die Betrachtung des Films lohnen.

„Arme kleine Eva". II. Teil. Schauspiel in 6 Akten nach den Motiven des Romans von Dr. Paul Langenscheidt. Regie: Rudi Bach. In den Hauptrollen: Käthe Haack und Fritz Kampers. Fabrikat Althoff u. Co., Berlin SW. (Passage-Theater Unter den Linden).

Der zweite Teil dieses fast überall gespielten gesellschaftlichen Schauspiels, ist ebenso geschickt und gehaltvoll inszeniert wie dessen erster Teil. Die beiden Träger der Hauptrollen erwiesen sich als verständnisvolle Interpreten ihrer darzustellenden Typen; aber auch die kleineren Rollen waren in ausgezeichneten Händen. Die Regie hat ihre Aufgabe glänzend gelöst. Der in sich abgeschlossene Film kann sicher sein, das lebhafteste Interesse des Publikums zu finden Eine Inhaltsangabe dieses fesselnden Teils haben wir kürzlich veröffentlicht.

„Tobias Buntschuh“. 5 Akte nach dem gleichnamigen Schauspiel von Carl Hauptmann. Regie: Holger Madsen. Photographie: Guido Seeber. Künstlerische Ausgestaltung: Professor Lhotka. Fabrikat: May-Meister-Film. Alleinvertrieb für Deutschland: Hansa-Film-Verleih, G. m. b. H., Berlin (Tauentzienpalast-Ufa-Lichtspiele).

Es ist erstaunlich, wie Carl Hauptmanns Werk in dieser Verfilmung zu einem ganz gewöhnlichen Durchschnittsfilm zusammenschmilzt. Was bei Hauptmann nur Hintergrund für die menschliche Tragödie seines Helden ist, wird im Film in den Vordergrund des Interesses gestellt. der amerikanische Stahltrust, die Sonnenstrahl-Kraftmaschine, das alles hat man ganz ähnlich schon zu wiederholten Malen gesehen. Und dahinter verschwindet die Tragik des genialen Erfinders Tobias Buntschuh, dem alle Macht und aller Reichtum nicht das verschaffen können, wonach sein Herz sich sehnt, die Liebe eines holdseligen jungen Geschöpfes, das in ihm nur den häßlichen Krüppel sieht und sich mit allen Fasern zu dem jungen kraftvollen Lukas hingezogen fühlt.

Nur an wenigen Stellen, hauptsächlich am Schluß des Films, bricht der Geist des Werkes hervor, alles andere ist konventionell, geschickt, sogar sehr geschickt aufgemacht, aber ohne Seele. Auch die an sich gute Darstellung vermag nicht viel hineinzulegen. Holger Madsen als Tobias Buntschuh trug eine ausgezeichnete Maske, hatte auch einige erschütternde Momente, ließ aber doch im allgemeinen kühl. Frieda Richard gab seine Mutter, gütig und liebevoll. Alice Hechy, die man zum erstenmal im Film sah, war eine ausgezeichnete Darstellerin der Zirkustänzerin Radiana. Paul Bildt, als Vater, Adalbert Schlettow, als Lukas. sowie Heinz Stieda und Georg John, als Abgesandte des Stahltrusts, boten gleichfalls vorzügliche Leistungen.

Von der Inszenierung bleiben hauptsächlich einige schöne Naturaufnahmen und Innenarchitekturen haften, so die prächtige Sommernachtstraum-Idylle, die als szenisches und photographisches Meisterstück kaum überboten werden konnte.

Dieser Tobias Buntschuh des Films stellt sich als ein genialer Erfinder dar, der, vollendet an Geist, körperlich eine Mißgestalt ist. und darum einsam in seinem prächtigen Schloß als Sonderling lebt. Er flieht zwar die Menschen, aber er haßt sie nicht, wie die meisten Krüppel; er tut im Gegenteil überall Gutes. So rettet er eines Tages einem verzweifelten jungen Menschen das Leben, und nimmt ihn in seine Dienste. Ein andermal nimmt er eine junge Zirkustänzerin in sein Haus, die von ihrem Direktor mißhandelt, auf der Flucht seinem Schützling Lukas in die Arme läuft. Tobias Buntschuh empfindet zum erstenmal Liebe und wirbt scheu und zaghaft um das Mädchen. Aber ihre Jugend strebt zu Lukas und wendet sich mit Abscheu von dem Mißgestalteten. Vergebens bekämpfen beide im Gefühl ihrer Dankesschuld an Buntschuh ihre Liebe, bis sich dieser zu großmutigem Verzicht selbst überwindet, und beider Hände ineinanderlegt. Nebenher läuft eine eigentlich ganz überflüssige, aber der größeren Massenwirkung wegen hineingedichtete Geschichte von einem Konkurrenzkampf Tobias Buntschuhs mit einem amerikanischen Stahltrust, die zu seinen Gunsten endigt.

„Großstadtmädels“. II. Teil. Erlebnisse aus Berlin W in 6 Akten von Jane Beß. Regie: Wolfgang Neff. Fabrikat: Hegewald-Film-Gesellschaft. Vertrieb: Bayerische Film-Gesellschaft Fett u. Wiesel, G. m. b. H., Berlin SW 68. (Schauburg-Lichtspiele am Potsdamer Platz).

Nach der N. B. Z. ist auch dieser zweite in sich abgeschlossene Teil auf einem Manuskript aufgebaut. das durch seine hochinteressante, spannende und aktuelle Handlung ein Werk von nicht unbedeutender Güte darstellt. Wieder führt die Verfasserin dem Zuschauer die Moral- und Sittenlosigkeit der Gesellschaft vor Augen. deren einzelne dunkle Elemente sich nicht scheuen. Menschen und Menschenschicksale zu vernichten. dabei lebendig zeigend, welchen Kern die oft so glänzende Hülle birgt. Die Regie hat es verstanden, die Eigenart des Subjektes in seiner ganzen Wirkung zu gestalten. Hervorragende Einzelspielszenen wechseln mit guten Spielszenen, die durchweg eine eigene Note auszeichnet und großes Können und einen sicheren Blick für Filmwirkungen verraten. Unterstützt wird ihr Bemühen durch eine glänzende Ausstattung, die stets im rechten Rahmen und von einer sehr guten Photographie wiedergegeben ist. Unter den Darstellern ist in erster Linie Sybill de Bree zu nennen. Eine nicht unbedeutende Frauenschönheit, glänzend im Spiel. hauptsächlich in tragischen Momenten, dazu von sieghaftem Scharm und Liebreiz, versteht sie es, Wirkungen zu erzielen, die weiteste Anerkennung finden müssen. Colette Border, fesch, mondain und äußerst elegant, verkörpert den echten Typ der genußsüchtigen Frau Berlin W. eine nicht unbedeutende Schauspielerin. Gute Leistungen bieten auch in diesem Film Gustav May, Anna v. Palen und Curt Tappi. — Unter den vorliegenden Kritiken findet der F. K. die Handlung ebenfalls dramatisch und auch in ihren Motiven oft sehr geschickt gebaut, macht dann aber einige Einschränkungen, die in der Hauptsache den stellenweisen langatmigen Schilderungen gelten.

L. B.

Filmindustrielles.

Von Direktor Mueller und Syndikus Dr. Klamt. („Pantomim“-Filmgesellschaft, Köln.)

In Deutschland gibt es keinen ehrlichen Erwerbszweig, der solchen Anfeindungen ausgesetzt ist, wie die Filmindustrie in ihren drei Elementen: Produktion, Verleih und Kinotheater. Soweit dieser Kampf nicht den Empfindungen der Mißgunst gegen den anscheinend finanziell bessergestellten Nächsten entspringt, stützt er sich in der Hauptsache auf folgende zwei Punkte. Einmal betrachtet man den Kinobesuch als eine unverantwortliche Abkehr von der gebotenen Sparsamkeit, zum anderen halten einflußreiche Kreise das Kino aus moralischen Gründen für ein Kulturunglück. Wesentlich bestimmend für die Bekämpfung der Filmindustrie sind mithin wirtschaftliche und ethische Gedankengänge.

Den Neidlingen gegenüber mag zunächst festgestellt werden, daß die Mehrzahl der Unternehmungen dieses Gewerbes keineswegs, wie es den Anschein nach außen hin haben mag, auf Rosen gebettet ist. Den besten Beweis dafür erbringt wohl die Tatsache, daß viele von ihnen bereits seit geraumer Zeit mit starken Verlusten arbeiten. Eine beträchtliche Zahl von Kinotheatern wird zunächst den Sommer über, ein nicht geringer Teil aller Voraussicht nach sogar dauernd seine Pforten zu schließen genötigt sein. Die Fachzeitschriften und Tageszeitungen bringen fortgesetzt Verkaufsangebote von Filmunternehmungen aller Art. Schließlich ist auch das Verhalten der Geldgeber, die doch den Puls am genauesten prüfen, für die Lage

kennzeichnend. Banken und Private zeigen sich nicht erst seit gestern und heute gegenüber Anträgen dieser Industrie äußerst harthörig. — Wer kritiklos jedes Unternehmen dieser Art als eine Grundlage für Wohlstand oder sogar Reichtum ansieht, bewegt sich auf einem Irrwege. Auch hier wird — Ausnahmen gibt es überall — erheblich viel Lehrgeld gezahlt, obwohl damit der Erfolg noch keinesfalls verbürgt ist. Großartige Aufmachung, Reklame usw. lassen die Vermutung aufkommen, daß in der Filmindustrie aus dem Vollen geschöpft wird. In Wirklichkeit kämpfen selbst die tüchtigsten Fachleute vielfach, genau wie im ganzen übrigen deutschen Erwerbsleben, mit schwersten Sorgen. Für die Steuerbehörde wird es gewiß mit Hinblick auf die hohen Rückstände vieler Unternehmungen kein neues Lied mehr sein.

Wie liegen nun aber die Verhältnisse in volkswirtschaftlicher Beziehung? Kurz gestreift sei die Tatsache, daß die Filmindustrie vor noch nicht langer Zeit seitens der Behörden mit einigem Verständnis und aus sehr wichtigen Gründen sogar entgegenkommend behandelt wurde: wenn nicht „panem et circenses", dann wenigstens das letztere. Doch man soll in volkswirtschaftlichen Dingen nicht auf Erkenntlichkeit rechnen.— Sparsamkeit ist für unser Volk nach dem Zusammenbruch oberstes Gesetz. Aber dieses Ziel darf nicht auf einem Wege angestrebt werden, der schließlich nur einen scheinbaren Vorteil, tatsächlich aber eine Schädigung der gesamten Interessen ergibt. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß die der Filmindustrie auferlegten Steuern von keinem anderen Erwerbszweig übertroffen werden. Zahlte doch beispielsweise eines der größten deutschen Konzerne für das Geschäftsjahr 1920 allein aus seinen Theaterunternehmungen, abgesehen von den Gewerbe-, Umsatz-, Einkommen- usw. Steuern 15 Millionen Mark Lustbarkeitssteuern. Die Folge davon ist, daß, wie in dem vorgenannten, so auch in den meisten anderen deutsche Unternehmungen, an ein nennenswertes Verdienst oder eine entsprechende Dividende schon lange nicht mehr gedacht werden kann. Die Filmindustrie ist also schon in bezug auf die Finanzen des Staates längst ein unentbehrliches Glied der Wirtschaft geworden. Diese Steuern würden bei dem Stande der deutschen Volkswirtschaft vermutlich sonstwie weder auf direktem, noch auf indirektem Wege einzubringen sein.

Wichtiger ist vielleicht aber der Umstand, daß in diesem Gewerbe Millionen von Volksgenossen Arbeit und Brot gefunden haben; steht doch die Filmindustrie, was die Zahl der Beschäftigten angeht, im deutschen Reiche mit in erster Reihe. Wird die Bekämpfung der Kinos und damit der ganzen Industrie unablässig mit dem Erfolge einer weiteren Belastung dieser Unternehmen fortgesetzt, so wird zwangsläufig die Arbeitslosigkeit in noch weiterem Umfange als bisher in Erscheinung treten. Solange auf dem deutschen Arbeitsmarkt noch ein Ueberangebot von Kräften vorliegt, besteht Grund genug, den Vernichtungsplan aufzugeben und die Filmindustrie in Frieden zu lassen. Anderenfalls muß man sich wohl oder übel bereit zeigen, dem durch vermehrte Arbeitslosigkeit und Ausfall an Steuern veränderten Wirtschaftsbild Rechnung zu tragen. Anderweitiger Ausgleich des Steuermankos und Versorgung der arbeitslos Gewordenen wird zu weiterer schwerer Bedrängnis führen. Vermutlich würde auch die Auswanderung durch solche Maßnahmen wesentlich erhöht werden. Der Kampf wider die Filmindustrie bedeutet mithin den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern gegenüber eine wirtschaftliche Ungerechtigkeit, die als Folge eine Schädigung der Gesamtheit zeigen muß. Schließlich sollte man glauben, was der Gold- und Silberindustrie, der Verarbeitung feiner Metall-, Leder-, Textil-, Glas-, Holz-, Papierwaren usw. recht sei, müsse der Filmindustrie billig sein. Auch dort handelt es sich größtenteils um nicht unbedingt notwendige und vielfach keinesfalls bleibende Werte. Ueberspannt man den Bogen, so gelangt man notwendigerweise zu wirtschaftlich-politischen Folgerungen, die der bei weitem überwiegenden Mehrheit unseres Volkes bisher unerwünscht schienen.

Unsere Zeit ist charakterisiert durch das Ueberhandnehmen von Verstößen und Verbrechen gegen die bestehende Gesellschaftsordnung. Jeder wahrheitsliebende Mensch wird zugestehen, daß lange Leidenszeiten solche üble Wirkungen zu hinterlassen pflegen. Wie die Sprechbühne, so ist auch das Kinotheater in erster Linie ein Spiegel der Zeit. Daraus werden von vorneherein gewiß Verirrungen auf jeder Art von Bühnen verständlich, und man ist nicht berechtigt, der Darstellung einen Vorwurf zu machen, soweit sie sich von schädlichen Uebertreibungen fern hält. Peinliche Dinge wird jeder geschmackvolle Mensch zu verdecken bemüht sein. Das große Publikum besitzt leider diesen erläuterten Geschmack noch nicht, wenngleich Anzeichen genug dafür vorliegen, daß sich in dieser Beziehung eine Wandlung vorbereitet. Heute wird kaum noch bestritten, daß die Filmindustrie vor großen Aufgaben steht, sich mit deren Lösung ernsthaft beschäftigt und bereits höchst erfreuliche Erfolge erzielt hat. Wir besitzen bereits eine überaus große Reihe deutscher Filme, die bezüglich der öffentlichen Moral keinen Wunsch

unbefriedigt lassen und in künstlerischer Hinsicht einen hohen bildenden Wert besitzen. Wie könnte das auch anders sein, nachdem sich namhafte Schriftsteller, Darsteller, Regisseure, Architekten, Raumkünstler, Maler und Photographen in den Dienst der Sache gestellt haben. Die Filmindustrie kann jedoch zurzeit an den entgegengesetzten Neigungen noch nicht ganz achtlos vorübergehen, ebensowenig wie die übrigen Hersteller von Pseudoluxusartikeln. Insofern ist sie noch zu Konzessionen an den schlechten Geschmack genötigt, den die grobe Sensation vorab verlangt. Zum Ruhme der deutschen Filmindustrie kann indessen gesagt werden, daß sie selbst in ihren ärgsten Ueberschreitungen längst nicht an die Beispiele des Auslandes heranreicht. Wird doch von gewissem Publikum ein in Berlin oder München hergestellter, noch so waschechter Cowboyfilm ausschließlich wegen des Mangels an gröbsten Sensationen als deutsches Fabrikat erkannt und — abgelehnt. Trotzdem ist festzuhalten, daß sich die deutsche Filmindustrie mit sichtlichem Eifer und unter Verzicht auf die Ausbeutung niedriger Instinkte bemüht, ihre Erzeugnisse dem Inhalt wie der Form nach auf eine künstlerische, achtenswerte Höhe zu bringen. Mit der Zeit wird sich der Geschmack in steigendem Maße auf diese Darbietungen einstellen, wie erfreulicherweise schon festgestellt werden kann. Freilich bedarf es dazu einiger Geduld, denn das Publikum läßt sich nicht von heute auf morgen beeinflussen. Ist die Masse aber erst für solche Bestrebungen gewonnen, so wird das Kino seine Aufgabe als Kultur- und Bildungsstätte in vollem Umfange erfüllen.

Es kann nicht verschwiegen werden, daß an den heutigen Zuständen auch die Presse, und zwar gerade die Presse von Bedeutung, einen Teil der Schuld trägt. Anstatt beizeiten die große Bedeutung der Filmindustrie für die Erziehung des breiten Publikums zu erkennen und die Entwicklung in geeignete Wege zu leiten, hielt sie sich vornehm zurück und öffnete nur gelegentlich einem Aestheten oder Literaten ihre Spalten, der dann die Sache von der möglichst unpraktischsten Seite anfaßte. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für das denkende Empfinden des Volkes hat die Presse die Pflicht, endlich in sachlicher aber wohlverdienter Kritik zu den Erzeugnissen der Filmindustrie Stellung zu nehmen. Sie wird damit dem deutschen Volke einen großen Dienst erweisen und der deutschen Filmindustrie zu ihrem guten Recht verhelfen. Ein derartiger Entschluß ist gerade zurzeit für das besetzte Gebiet deshalb um so notwendiger, weil durch die bekannte Verordnung der Interalliierten Rheinland-Kommission, in welcher die deutschen Einfuhr- und Zensurvorschriften insoweit außer Kraft gesetzt werden, als sie sich auf Filme aus Ländern der Verbandsmächte beziehen, eine neue Sachlage geschaffen wird. Der deutsche Film wird im besetzten Gebiet wegen des Geschmackes des Publikums für ausländische Sensationsfilme mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, zumal auch viele Theaterbesitzer aus diesen Gründen den ausländischen Film bevorzugen. Unter diesen Verhältnissen ist die ausländische Filmindustrie im besetzten Gebiet der deutschen gegenüber beträchtlich im Vorteil, und es steht zu vermuten, daß sie ihre Stellung nicht nur nach der wirtschaftlichen Seite hin ausnutzen wird.

Es wäre höchst erfreulich, wenn die grundsätzlichen Gegner und namentlich die Presse aus diesen Zeilen einige Nutzanwendungen ziehen wollten. Jedes Ding hat zwei Seiten. Auch die Filmindustrie hat wenigstens eine gute.





Berlin.

ss. **Klub der Filmindustrie.** In der am 31. März stattgehabten Generalversammlung wurden als Vorsitzende gewählt: Lothar Stark (1. Vorsitzender), Wilhelm Graf (stel vertretender Vorsitzender), Hermann Saklikower (1. Kassierer), Ernst Hugo Corell (2. Kassierer), Dr. Paul Dienstag (1. Schriftführer), Egon Jacobsohn (2. Schriftführer und Bibliothekar), und als Beisitzer: Hermann Rosenfeld, Hannewacker, Arzen von Cserepy, Professor Dr. Leidig, Lippowetzki und Franz Th. Dröge.



Terra. Herr Heiland legt auf die Veröffentlichung der Tatsache Wert, daß der exotische Abenteurerfilm „Baghira" (Rita-Film) nicht als erster deutscher Film indische Originalaufnahmen zeigt, sondern bereits Filme seines Fabrikates indische Bilder entluelten. — „Die Ratten", ein Groteskfilm nach dem gleichnamigen Bühnenwerke von Gerhard Hauptmann, wurde von der Terra-Filmverleih für Deutschland erworben. Regie: Hans Kobe; dekorative Ausstattung: Robert Neppach; Photographie: Karl Freund. Die Hauptrollen verkörpern Lucie Höflich, Werner Krauß, Eugen Klöpfer. — „Das Land der Finsternis", ein Abenteurerfilm in sechs Akten, mit der dänischen Sensationsdarstellerin Emilie Sannon in der Hauptrolle, wurde von der Terra zum Vertrieb für Deutschland und die Randstaaten erworben. — Rudi Cohler beendete soeben als Regisseur und Hauptdarsteller die Aufnahmen zu vier neuen Lustspielen: „Der Energieathlet", „Ein sympathischer junger Mann", „Der Mann mit den Patenten" und „Zahnschmerz und Liebe". — Anita Dieckstein, die bekannte Tänzerin, hat sich der Bühne zugewandt und tritt im Terra-Theater in dem russischen Sensationssketsch „Die Schenke zum Totenkopf" in der Rolle der Zuzette auf.



Cserepy-Film. Im ersten Teil des neuen Filmzyklus der Firma „Aus dem Schwarzbuche eines Polizeikommissars" kommt eine technische Sensation vor, die nicht nur außerordentlich kostspielige Bauten, aber auch mühselige, technisch-konstruktive Berechnungen erforderte. In dem Film wird nämlich ein von einer Verbrecherbande bewohntes Haus gezeigt, das so gebaut ist, daß sich darin zwei übereinander liegende große Zimmer mit der ganzen Einrichtung fahrstuhlartig auf und ab bewegen können. Der Film zeigt nun, wie diese Einrichtung infolge eines Unglückes versagt und derart in die Höhe getrieben wird, daß sie samt der ganzen Maschinerie den Dachstuhl des Hauses durchstößt. Da zu den Aufnahmen ein aus zwei Etagen, Keller und Dachgeschoß bestehendes Haus aus massivem Material aufgebaut wurde und die Wände der beweglichen Zimmer aus Stahlblech waren, mußte hier eine Last von etwa 40 000 Kilogramm gehoben werden und dann noch die Kraft zum Durchstoßen des Fahrstuhls angewendet werden. Dieser Kraftaufwand betrug im ganzen etwa eine Million Meterkilogramm. Um die Aufgabe durchführen zu können, wurde ein hydraulischer Akkumulator verwendet, der, mit Niederdruck arbeitend, die Aufgabe in etwa einer Stunde bewältigte; die Aufstellung der hydraulischen Anlage für diese Aufnahmen, die in dem Film selbst nur einige Minuten in Anspruch nehmen, hat drei Wochen in Anspruch genommen.

Nivo-Film. Die Firma gibt bekannt, daß sie die Novelle „Der Meister gefangen" von Herrn Wolf-Wölfel erworben hat. Das Buch wird unter dem Titel „Die unheimliche Sieben" als Abenteurerfilm in sechs Akten von Herrn Max Nivelli (Direktor der Nivo-Film-Comp.) für den Film bearbeitet. Mit den Aufnahmen wird demnächst begonnen. — Als erster überkonfessioneller Film ist von der Firma „Michael Servets Sendung und Martyrium", von Fritz Böhne, in Angriff genommen.



Olaf-Film. Zwecks gemeinsamer Fabrikation und Verwertung der diesjährigen Produktion mit je einer Verleihfirma aus den fünf Bezirken Deutschlands, hat sich die Firma zusammengeschlossen und stellt unter der Marke „Globusfilme" sechs große Bilder her. Der erste Film betitelt sich „Die Fremde aus der Elstergasse"; die Aufnahmen hierzu sind eben unter der Regie von Alfred Tostary beendet worden. Das äußerst spannende Manuskript stammt von Dr. Damy Passau. Ein ausgewähltes Ensemble allererster Kräfte, so die Damen Margit Barnay, Frau Berta Christians-Klein, Josefine Dora, Maria Forescu, Ilka Grüning, Frida Richard, Ilse Schiller, und die Herren: Wilhelm Diegelmann, George John, Emil Mamelock, Hermann Picha, Olaf Storm und Eduard von Winterstein sind in den Hauptrollen tätig. Bauten: Architekt Ballenstedt; Photographie: Kurt Courant; Möbel: von der Firma Eckstein & Borchardt, Berlin. Der Film ist Mitte April vorführungsbereit.



Carl Wilhelm-Film. Mit Carola Toelle, Conrad Veidt, Fritz Kortner in den tragenden Rollen erscheint der nächste Film „Landstraße und Großstadt", Manuskript: Dimitri Buchowetzki; Regie: Carl Wilhelm; Photographie: Carl Hoffmann; Ausstattung: Carl L. Kärmse.



Althoff & Co. Die Firma erwarb von Maria Warner das Manuskript zu dem fünfaktigen Detektivfilm „Erzgauner". — Rudi Bach ist mit seinem Ensemble aus dem rheinischen Industriegebiet zurückgekehrt. Dort sind die Aufnahmen für den großen Breitensträter-Film sehr gut und glücklich verlaufen. Allerdings hat es erhebliche Schwierigkeiten bereitet, den großen Schornstein zu fallen. Sechzehn Dynamitladungen waren nötig, um diesen Riesen zum Einsturz zu bringen. — Bruno Eichgrün hat mit den Atelieraufnahmen zu dem großen fünfaktigen Detektivfilm „Erzgauner" begonnen. — Rudi Bach beginnt in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu einem großen Kriminalfilm, dessen Titel erst noch festgestellt wird.



Rex-Film. Lupu Pick hat vom Verlag Robert Lutz, Stuttgart, den humoristischen Kriminalroman „Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe", von Carl Schüler, mit allen Rechten zur Verfilmung erworben und wird diesen als nächsten Abenteurerfilm der Produktion herausbringen.



Ina-Film. Die Firma hat ihren ersten Abenteurerfilm „Der Sohn des Verbrechers", Manuskript von Jane Beß, fertiggestellt. Die Regie führte Wolfgang Neff. Als Hauptsensation in diesem Film gilt die Flucht von einem Hause zu einem anderen, zehn Meter entfernt liegenden. Die Flucht wurde von dem Sensationsschauspieler Fritz Falkenberg an einem Drahtseil in 18 Meter Höhe ausgeführt. — Die Firma hat von der Filmschriftstellerin Jane Beß einen zweiteiligen Abenteurerfilm: „Das Achtgroschenmädel", erworben. Die Hauptrolle wird von Frau Edith Posca dargestellt. Die Regie führt Wolfgang Neff.



Elite-Film-Gesellschaft. Die Firma hat in dem letzten Film der John-Harrison-Serie: „Die Opiumhöhle", Manuskript von Siegfried Dessauer, Die Rollen wie folgt besetzt: Anni Holm, Hans Schaffer, Harry Hardt, Otto Heinecke, W. Kaiser-Hagl, Paul Muller, K. A. Römer. Die Regie wird von Siegfried Dessauer geleitet. Die gesamte architektonische Ausgestaltung liegt in den Händen des Architekten F. W. Krohn. Photographie besorgen Petersen und Bloch.



— **Ungo-Film-Gesellschaft.** Unger & Gottschalk hat den bekannten Kriminalkommissar a. D. Max Wannowski für eine Reihe von Detektiv-Filmen verpflichtet, worin er die Rolle des Detektivs spielt. Für die Darstellung seines Assistenten wurde der bekannte Berliner Detektiv Martin Knopf gewonnen. In den übrigen Hauptrollen sind beschäftigt: Helga Mjön, Fred Immler, Karl Etlinger,

Gustav Beer usw. Die Regie liegt in den Händen von Dr. Johannes Brandt.



Hegewald-Film. Da die zwei Teile des Films „Großstadtmädel" einen großen Erfolg beim Publikum hatten, hat die Firma der Schriftstellerin Jane Beß den Auftrag erteilt, einen dritten Teil zu schreiben.



— **Deulig-Film.** Der Film „Die Skagerrakschlacht" wurde in den Vorführungsräumen der genannten Gesellschaft dem Admiral Scheer und einer Zahl führender Persönlichkeiten des deutschen Admiralstabes vorgeführt. Wie bekannt, ist die Skagerrakschlacht auch von englischer Seite verfilmt und läuft in englischen Kinos. Durch die Aufhebung des Einfuhrverbots für Auslandsfilme wird es vermutlich bald möglich sein, die Skagerrakschlacht im Film im Lichte deutscher und englischer Auffassung zu sehen. — Die Innenaufnahmen zu dem großen Abenteurer-Sensationsfilm der Offak: „Die Schatzkammer im See" von Friedrich Seel, sind unter Regie von Hans Werckmeister beendet; die Außenaufnahmen werden in den nächsten Tagen begonnen. — „8.13 Uhr" heißt der neue Offak-Film von Robert Neppach, dessen Innenaufnahmen unter Regie von Hans Werckmeister, mit Claire Lotto, Carl de Vogt und Emmy Denner in den Hauptrollen soeben beendet wurden. Die Außenaufnahmen, welche zum Teil im Parke des großherzoglichen Schlosses in Schwerin gedreht werden, beginnen in den nächsten Tagen. Es sind eine Reihe neuartiger, interessanter Freiaufnahmen vorgesehen. Architekt: Robert Neppach; Photographie: Emil Schünemann.



— **Der erste Siedlungsfilm.** Die National-Film-A.-G. legt Wert auf die Feststellung, daß sie es war, die schon vor sechs Jahren im Auftrage der „Eigenen Scholle" unter dem Namen „Schwert und Herd" einen Film inszeniert und in den Handel gebracht hatte, in dem der Grundgedanke, Arbeitslose aufs Land zu bringen, verwertet erscheint. Dieser Film erlebte seine Erstaufführung in der Berliner Philharmonie und wurde mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen.



— **Paul Rosenhayn** hat im Auftrage der Kassandra-Filmgesellschaft einen neuen großen Detektivfilm mit neuen und eigenartigen Tricks vollendet, der den Titel hat „Der Fürst von Piccadilly".



— **Die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren, G. m. b. H.,** übernahm den Vertrieb der Verfilmungsrechte an der Bühnendichtung „Das bißchen Ruhm" von Heinz Gordon an den Romanen „Das große Heimweh" von Rudolf Herzog, „Das Brillantenfräulein" von Rudolf Hirschberg-Jura, „Das Narrenschiff" von N. Lamprecht, „Die drei Lieben des Gaston Meder" von Reinhold Eichacker und an dem Lustspiel „Willys Hochzeitstag" von Otto Härting und Emil Ferdinand Malkowsky.



Neuheiten des Internationalen Film-Vertriebs Deitz & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48. Einer stattlichen Anzahl Interessenten und Pressevertreter wurde Gelegenheit gegeben, in einer Auswahl interessanter und fesselnder Filme den ungefähren Inhalt und die Qualität der neuen Produktion dieser Firma kennenzulernen. Das Gebotene befriedigte restlos. Von den zwölf Einzelfilmen aus dem Tier- und Pflanzenleben, die neuerdings vom Publikum in den Lichtspieltheatern sehr gern gesehen werden, da sie bisher Unbekanntes aus dem Dasein der unteren Tiergattungen in einer unübertrefflichen Anschauungsform enthüllen, wurde ein „Kampf mit dem Gelbrandkäfer" gezeigt. Mag auch das Bild nicht nach jedermanns Geschmack sein und Zartbesaiteteren vielleicht auf die Nerven fallen, so zeigt es doch, welch hartnäckige und erbitterte Kämpfe auch in der Welt der niedrigen Lebewesen ausgefochten werden, um einer Gattung das Gedeihen und die Fortpflanzung zu ermöglichen. Aus der gleichen Serie werden angekündigt: Todeskampf zwischen Igel und einer Kreuzotter, Die Gefahren der Stubenfliege, Entengeburt, Junge Katzen, Die Gottesanbeterin, Schmetterlings Werdegang, Hundeseelen usw. — Von den dreiaktigen Lustspielen wurde die etwas grotesk anmutende, aber sehr publikumswirksame und dem Massengeschmack entgegenkommende Komödie „Kameraden", die mit Strindberg allerdings nur den Titel gemein hat, vorgeführt. Hervorzuheben ist an diesem, schon verwendete Motive variierenden Lustspiel das gute, der Situationskomik durchaus gerecht werdende abgerundete Spiel der Mitwirkenden. Der Sohn einer verarmten Gräfin ist Mitglied eines Klubs der Ehefeinde und dessen temperamentvollster Verfechter der aufgestellten Grundsätze. Die gräfliche Mama erhält inzwischen ein Kabeltelegramm, das die Ankunft eines reichen Amerikaners mit seiner Nichte ankündigt. Ein vorher eingetroffener Brief hat den Wunsch ausgedrückt, der junge Graf möge der Schwiegersohn des Ankommenden werden, in welchem Falle neben einer stattlichen Mitgift auch ein kleines Vermögen als Hochzeitsgabe abfallen würde. Der Herr Graf will von der ihm nahegelegten Verbindung nichts wissen. Er inszeniert eine Komödie. Sein Leibdiener soll den Grafen spielen und der Ankommenden den Heiratswunsch verekeln. Die gräfliche Mama durchschaut rechtzeitig die Pläne und durchkreuzt sie ihrerseits, indem sie als Pseudo-Amerikanerin das Laufmädchen ihres Putzsalons einkleidet und mit den nötigen Instruktionen versieht. Die aus Amerika avisierten Ankömmlinge haben das Schiff einer Autopanne wegen verpaßt. Es kommt zunächst nur die Dienerschaft an, deren Haupt in den Plan eingeweiht wird. Das Laufmädchen und der Diener sind alte Bekannte, woraus sich eine Reihe toller Verwicklungen ergibt. Der eifersüchtig und neidisch gewordene junge Graf ist nach diesem Intermezzo den Wünschen der Mama viel geneigter, und als die richtige Braut ankommt, gibt es drei glückliche Paare: Graf und Amerikanerin, Mutter und Amerikaner, Diener und Laufmädchen. — Sehr reich an spannendem Inhalt und neuen, ausgezeichnet verwendeten Sensationen ist der amerikanische Fünfakter „New Yorker Schreckensnächte", ein Film, der nach den Angaben der Firma zurzeit mit besonderem Erfolg in sämtlichen Lichtbild-Theatern New Yorks läuft. Es dürfte auch unserem Publikum sehr gut gefallen, da seine ganze Art, Aufmachung und Technik eine entschieden glückliche Abwechslung in die bereits einförmig gewordene deutsche Sensationsfilm-Fabrikation bringt. Im Mittelpunkt der aufregenden Handlung steht der Kampf eines Detektivs mit dem kühl überlegenden und rücksichtslos draufgängerischen Haupt einer New Yorker Verbrecherbande, die sich die „Geier" nennen und deren Standquartier ein altes Schiff im Hafen bildet. Der bei amerikanischen Filmen unvermeidliche sentimentale Einschlag fehlt ebenfalls nicht. Eine schöne Frau, einstmals die Braut des Detektivs, ist die Frau eines Mannes geworden, über dessen Tun und Treiben sie erst im Laufe der Geschehnisse unterrichtet wird. Das Wiedersehen mit dem Detektiv macht sie schwankend. Dem Zug ihres Herzens zu folgen, verhindert der Gatte. Neben dem Berufskampf zwischen den beiden Männern ist auch eifersüchtiger Haß die Triebkraft ihrer Handlungen. Verrat eines gefangenen Mitgliedes der Verbrecherbande, die überlegene Ruhe des Detektivs und die umsichtigen Polizeimaßnahmen führen schließlich zur Verhaftung der Bande und zum Tode ihres Führers. Der Vereinigung der beiden Liebenden steht kein Hindernis mehr im Wege. Von größter Spannung ist der Verfolgungskampf zwischen dem Polizeiauto und einem Extrazug mit wertvoller Seidenladung, auf dessen Beraubung es die Bande abgesehen hat. Mit fabelhafter Echtheit sind die Szenen wiedergegeben, die sich im Schluß des interessanten Films zwischen Verfolgern und Verfolgten abspielen, und die in einem siegreichen Kampf der Polizei gegen die tollkühnen Bahnräuber gipfeln. Die Photographie zeigt durchweg eine Schärfe und Klarheit der Bilder auf, wie sie bei unseren Erzeugnissen nur selten erreicht wird. lb.



— **Decla-Bioscop.** Am 1. April tritt Herr Hermann Homann aus Bremen in den Vorstand der Decla-Bioscop ein.



Düsseldorf. Der Internat. Filmvertrieb „Expreß", Hempfling & Co., welcher bereits in Hamburg eine Filiale eröffnet, ist weiterhin in Rheinland-Westfalen durch die Firma Sebald & Co., Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 16, vertreten.

Elberfeld. Sally Schlesinger hat von der Deulig-G. m. b. H. die früher in seinem Besitz gewesenen Theater zurückgekauft und die Leitung derselben wieder übernommen.



Hundsfeld. Kosmos-Film-Breslau eröffnet hier ein erstklassiges Lichtspieltheater, welches fast ausschließlich die eigene große Produktion dort zur Aufführung bringen wird.



Kottbus. Das Kino Weltspiegel ging in den Besitz der Deutschen Lichtspielgesellschaft m. b. H. über. Man plant, einen Teil der Einnahmen Kriegsfürsorgezwecken zuzuführen. Der Besitzer geht, wie verlautet, nach Dresden.



Langenöls i. Schles. F. Heyde übernahm die in der Brauerei Langenöls (Inhaber Scholz) befindlichen Lichtspiele.

gl. **München.**

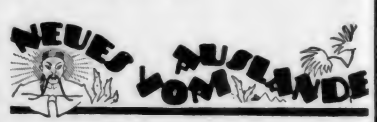
Im „Emelka"-Haus konnten wir letzthin einer Vorführung des Franz Osten-Films „Der Brand im Variété Mascotte beiwohnen. Das Buch ist keineswegs aufregend:— die uralte Geschichte von Bruder und Schwester, die sich als solche nicht kennen, sich ineinander verlieben und zu spät erfahren, daß sie Geschwister sind. Trotzdem hat Franz Osten daraus einen Spielfilm von Klasse gemacht, ein hochinteressantes, sehenswertes Werk, daß seines schönen Erfolges sicher ist. Weit über die Werte des Buches greifend, sie hoch überragend, hat er in ergreifend schönen Bildern uns diese Historie so nahezubringen gewußt, daß sie unsere tiefste Anteilnahme findet. Die Trägerin der Hauptrolle, Ruth Weyher, könnte getrost etwas herber und Peter Arnolds etwas männlicher sein, auch würde es nicht schaden, wenn Toni Wittels mehr Filmdarstellerin als konventionelle Theaterspielerin wäre! Einzig Herr Greiner war im Stil. Viel bewundert wurden die malerischen Außenaufnahmen, ebenso gediegen ist die technische Herstellung des Films.

Die „Union" hat einen neuen Film von Franz Seitz herausgebracht, „Die Flucht ins Jenseits". Eine abenteuerliche, „meschuggene" Geschichte eines amerikanischen Multimillionärs, voll Humor und Witz, und dabei spannend und aufregend bis zum letzten Bilde. Ueberraschung und Bluff reichen sich die Hände, — das ganze ungemein geschickt, geistvoll, wirksam und durchschlagend. Alle Achtung, — Franz Seitz hat da ein Werk geschaffen, das ihm, der „Union" und der Münchner Filmerei nur zu Ehren gereicht und das wir — ohne Uebertreibung — einen Schlager ersten Ranges nennen dürfen. Aufmachung, Aufbau, Durchführung und Inszenierung lassen nichts zu wünschen übrig, — es ist ein Zug in diesem Werke, und alles voll frischen, lebendigen Temperaments. Tatsächlich hat auch das Publikum den Film mit lautem, ostentativem Beifall aufgenommen.

Neues aus Süddeutschland. Die Firma Internationaler Film-Vertrieb Deitz & Co., G. m. b. H., Berlin, hat die Firma Süddeutsche Central-Film-G. m. b. H., Nürnberg, Ludwigstr. 6, aufgekauft und somit im süddeutschen Bezirk eine weitere Filiale errichtet. Die Leitung des Nürnberger Geschäftes bleibt nach wie vor in den Händen des Herrn Erich Offenbacher, während die Heidelberger Filiale von Herrn Max Stern weiter geführt wird. Als Reisevertreter für die Heidelberger Filiale wurde mit dem 1. April Herr E. Hessekiel engagiert.



Schwelm. Im Modernen Theater wurde der Film „Das Mädchen aus der Ackerstraße", I. Teil, vor geladenen Gästen vorgeführt. Man war der Ansicht, wie auch das Schwelmer Tageblatt berichtet, daß der Film keinen Anstoß erregt.



— **San Remo** hatte kürzlich seine besondere Sensation. Die Feuerwehr raste durch die Straßen. Die Zeitungsverkäufer, Kurgäste und die Gassenjugend sausten hinter der Feuerwehr her. Ein großer Villenbrand, dazu entsprungene Raubtiere. Das Grauen der neugierigen Zuschauer wurde noch erhöht, als man einen Herrn erblickte, der einen Mann, dessen Kleider lichterloh brannten, aus dem brennenden Hause trug. Plötzlich entdeckte ein übereifriger Neugieriger hinter den Büschen des Vorgartens zwei Kinooperateure, die eifrig kurbelten. Er schrie die Neuigkeit vom Gitterzaun in die Reihen der Gaffer. Tatsächlich handelte es sich um eine Kinoaufnahme. Luciano Albertini vollführte unter der Regie von Joseph Delmont seine waghalsigen Sensationen zu seinen neuesten Filmstücken.

lb. **Kinovorstellung in der Pariser Oper.** Die Direktion der Großen Pariser Oper beabsichtigt in ihrem Institut kinematographische Nachmittagsvorstellungen einzuführen. Sie hofft mit diesem Auskunftsmittel, das vor ihr bekanntlich auch schon andere Institute mit Erfolg benutzt haben, das wachsende Defizit wenigstens etwas zu mildern. Die Filme sollen nach den Plänen der Direktion einigermaßen im Einklang mit dem Rahmen stehen, in dem sie vorgeführt werden. Die Direktion trägt sich mit der Absicht, für diese Nachmittags-Kinovorstellungen ein besonderes Repertoire zu schaffen. Einige Werke des Spielplans will man verfilmen und deren Vorführungen von Gesängen und Rezitationen begleiten lassen. Das Projekt sei zwar seltsam, aber seine Verwirklichung sei doch noch würdiger als das Arrangement von Fünf-Uhr-Tees mit Tanz, die die Finanzen der Großen Oper zwar ebenfalls bessern, aber ihr Renommee wesentlich herabdrücken würden, meinen Schweizer Blätter, die diese Nachricht nach französischen Quellen registrieren.



Elberfeld. Die Stadtverordneten bewilligten die Mittel für Errichtung von Schullichtspielen und einer Lichtspielzentrale.

Friedrichshafen. Der Gemeinderat bewilligte 18 000 Mark zur Anschaffung von Lichtbildern für Lehr- und Volksbildungszwecke.

lb. **Ein gekurbeltes Filmgemälde.** Ein gemalter Film des Münchener Malers Walter Ruttmann wurde am vergangenen Sonnabend in geschlossener Aufführung im U. T. in Frankfurt am Main vorgeführt. Dieser Film wird demnächst in Berlin mit einer Musik von Max Butting zur öffentlichen Vorführungen gelangen. In etwa 10 000 Phasen wurde dieser Film von dem Künstler selbst mit einem eigens dazu erfundenen Apparat in dreiviertel Jahren hergestellt. Er gibt vorerst nur den Tanz von Ornamenten wieder, der an die Kaleidoskopie erinnert, jedoch regiert hier ein künstlerischer Wille die Bewegungen nach musikalisch-rhythmischer Gesetzlichkeit. In der Freiheit der Stilgestaltung, die damit der Filmkunst gegeben wird, liegt die Möglichkeit einer beweglichen Malerei, deren Voraussetzung und Grundidee bereits im Jahre 1916 von dem Kritiker Dr. Bernhard Diebold ästhetisch-kritisch nachgewiesen und begründet wurde. Mit dem Ruttmannschen Film ist geradezu der Keim zu einer neuen Kunst gelegt, deren Künstler man den Kinarchen, den Meister der Bewegung nennen könnte.



Berlin. Eidoskop-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Vertrieb von Filmen sowie verwandter Artikel der Filmbranche. Stammkapital: 20 000 Mark. Geschäftsführer: Kaufmann Leo Isaacsen in Hamburg, Kaufmann Max Weich in Charlottenburg. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Januar 1921 abgeschlossen. Die Vertretung erfolgt durch jeden Geschäftsführer für sich allein.

Berlin. Sing-Film-Gesellschaft mit beschränter Haftung. Durch Beschluß vom 16. Februar 1921 ist die Satzung geändert. Die Dauer der Gesellschaft ist an eine bestimmte Zeit nicht gebunden. Jeder Geschäftsführer ist allein vertretungsberechtigt. Kaufmann Hans Hartlaub, Berlin-Steglitz, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Deutsches Film-Contor mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Der Betrieb aller Geschäfte, welche mit der Filmbranche im Zusammenhang stehen, sowie die Beteiligung an solchen Geschäften. Stammkapital: 20 000 Mark. Geschäftsführer: Kaufmann Julius Johannes Düx in Köln. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Oktober 1920 abgeschlossen.

Berlin. Mercedes-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Otto Lins-Morstadt ist nicht mehr Geschäftsführer.

Berlin. Busco-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Zufolge Beschlusses vom 5. März 1921 ist Gegenstand des Unternehmens auch der Betrieb von Kinematographentheatern, insbesondere des Lichtspielpalastes Prinzen-Allee, Prinzen-Allee 42/43. Durch denselben Beschluß ist der Gesellschaftsvertrag auch sonst abgeändert. Falls mehrere Geschäftsführer bestellt sind, sind sie nur gemeinsam vertretungsberechtigt. Die Geschäftsführer sind von den Beschränkungen des § 181 BGB. befreit. Kaufmann Max Neumann in Charlottenburg ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Continent-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Direktor Bernhard Grein ist nicht mehr Geschäftsführer.

Berlin. Musica-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und der Vertrieb von musikalischen Filmen und Filmen ähnlicher Art. Stammkapital: 20 000 Mark. Geschäftsführer: Apothekenbesitzer Dr. Wilhelm Silberstein, Spandau; Gesanglehrer Fritz Blank, Charlottenburg; Komponist Carlo Emerich, Berlin-Wilmersdorf. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. März 1921 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer.

Berlin. Städtische Obst- und Gemüseverteilung, Berlin, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluß vom 17. Februar 1921 ist die Firma geändert in: Primus-Palast-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gemäß Beschluß vom 17. Februar 1921 ist Gegenstand des Unternehmens jetzt die Errichtung und der Betrieb von Lichtspielunternehmungen, insbesondere des Primuspalastes, gelegen Margaretenstraße, Ecke Potsdamer Straße, sowie die Beteiligung an ähnlichen und gleichartigen Film- und Kinounternehmungen sowie alle damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Durch Beschluß vom 17. Februar 1921 ist das Stammkapital um 50 000 Mk. auf 100 000 Mark erhöht. Durch Beschluß vom 17. Februar 1921 ist die Satzung auch sonst geändert worden. Die Kaufleute Lillinger, Rhode, Lick und Leser sind nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Otto Schmidt, Berlin, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. „Artur Landsberger-Film", Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und der Vertrieb von Filmen und Filmmanuskripten, insbesondere solcher, die von dem Schriftsteller Dr. Arthur Landsberger hergestellt und verfaßt sind, sowie der Erwerb gleichartiger oder ähnlicher Unternehmungen und die Beteiligung an bzw. die Uebernahme der Vertretung von solchen Unternehmungen. Stammkapital: 23 000 Mark. Geschäftsführer Schriftsteller Dr. Arthur Landsberger, Berlin; Baron Edwin v. Campe, Berlin; Dr. scient. pol. Erhard Vollmer, Düsseldorf. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. Februar 1921 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Die Dauer der Gesellschaft beträgt drei Geschäftsjahre, wobei das erste Geschäftsjahr mit der Eintragung der Gesellschaft beginnt und am 31. Dezember 1921 endet. Die Dauer der Gesellschaft verlängert sich um je ein Geschäftsjahr, wenn nicht spätestens sechs Monate vor Ablauf desselben die Auflösung durch die Gesellschafterversammlung beschlossen wird.

Berlin. Terra-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Professor Dr. Glaß ist nicht mehr Geschäftsführer.

Berlin. „Beko"-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Filmen, Beteiligung an Filmherstellung und Filmvertrieben, Erwerb und Führung von Kinotheatern, endlich der Abschluß anderweitiger Geschäfte, welche direkt oder indirekt mit den oben bezeichneten Geschäften zusammenhängen. Stammkapital: 20 000 Mark. Geschäftsführer: Regisseur und Schauspieler Arthur Bergen in Charlottenburg. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Februar 1921 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird durch den Tod eines Gesellschafters oder durch Kündigung aufgelöst. Die Kündigung darf nicht früher erfolgen als für das am 31. Dezember 1925 schließende Geschäftsjahr. Sie ist mit einer sechsmonatigen Kündigungsfrist durch eingeschriebenen Brief zu erklären.

Berlin. Radio-Film-Aktiengesellschaft. Gemäß dem schon durchgeführten Beschluß der Aktionärversammlung vom 4. Februar 1921 ist das Grundkapital um 250 000 Mark erhöht und beträgt jetzt 550 000 Mark. Ferner die in derselben Versammlung noch beschlossene Abänderung des Wortlauts der Satzung. Endlich: Kaufmann Max Moser in Charlottenburg ist nicht mehr Vorstandsmitglied der Gesellschaft. Als nicht einzutragen wird veröffentlicht: Auf diese Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben 250 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mark lautende Aktien, die seit 1. Januar 1921 gewinnbeteiligt sind, zum Nennbetrage zuzüglich des Aktien- und Schlußscheinstempels. Das gesamte Grundkapital zerfällt nunmehr in 550 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mark lautende Aktien, die seit 1. Januar 1921 gleichgewinnberechtigt sind.

Berlin. Terra-Filmverleih-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluß vom 26. Januar 1921 ist die Satzung dahin geändert, daß das Geschäftsjahr der Gesellschaft jeweilig vom 1. Juli eines jeden Jahres bis zum 30. Juni des folgenden Jahres läuft.

Leipzig. Lloyd-Lichtspiel-Industrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Prokura des Friedrich Andreas Schulze ist erloschen.

Leipzig. Sachsenfilm Kretzschmar & Co. in Leipzig (-Lindenau, Hotel Deutsches Haus). Gesellschafter sind die Kaufleute Paul Albert Kretzschmar in Brandrübel b. Schmölln und Hans Heinrich Alfred Wötzel in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 5. März 1921 errichtet. Prokura ist dem Kaufmann Walter Emil Matthies Wötzel in Leipzig erteilt. (Angegebener Geschäftszweig: Herstellung und Verleihung von Filmen.)


1
Terra - Ausstattungs - Lustspiel
mit
Erika Gläßner
3
dreiaktige
Erika Gläßner-Lustspiele
Fabrikat:
TERRA
Terra-Filmverleih, Saison 1921/22

4

Carl Wilhelm

sensationelle Filme

Fabrikat:
Carl Wilhelm-Film, G. m. b. H.
(Terra-Konzern)

Terra-Filmverleih, Saison 1921/22

1

Exklusiv-Sensationsfilm

Die Runen des Todes

Fabrikat: Rita-Film G. m. b. H.

Die Aufnahmen dieses Films werden im hohen Norden und in Finnland gemacht

Außerdem erwarben wir einen weiteren Großfilm

Die Ratten

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von
Gerhart Hauptmann

Regie:
Hans Kobe

Dekorative Ausstattung:
Robert Neppach

Photographie:
Karl Freund

In den Hauptrollen:

Lucie Höflich
Werner Krauß
Eugen Klöpfer

Terra-Filmverleih, Saison 1921/22

Wir erwarben soeben für die

Saison 1921-22:

2 afrikanische Abenteurer-Filme

mit original afrikanischen Autnahmen
des bekannten Forschers

Hans Schomburgk



Fabrikat: Übersee-Film G. m. b. H.

Terra-Filmverleih, Saison 1921/22

Magdeburg. U.-T. Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hier, unter Nr. 518 der Abteilung B: Die Vertretungsbefugnis des Wilhelm Kinzler ist beendet. Ingenieur Arnold Bernstein in Magdeburg ist zum Geschäftsführer bestellt.

Saarbrücken. Gesellschaft für Kinematographen mit beschränkter Haftung. Durch Gesellschafterbeschluß vom 12. November 192) ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 (Stammkapital) und 8 (Abstimmung) abgeändert worden. Das Stammkapital beträgt jetzt (1000 Mark.



Kino-Spezial-Ausstellung. Die bekannte Firma Georg Eisenmann, München, Goethestraße 46, welche auf dem Gebiete der Kinematographie einen alten Namen hat, veranstaltet anläßlich der vom 2.—17. April 192. stattfindenden „Spezialitäten-Ausstellung" in den Münchener Ausstellungshallen, Vestibülraum Nr. 1, eine großzügige Kino-Spezialausstellung nebst Vorführung von Neuheiten.



A. B. in N. Zu I. In der Polizei-Verordnung für Groß-Be[rlin] betreffend die Sicherheit in kinematographischen Theatern, die [mit] mehr oder minder geringen Abänderungen auch anderwärtig [gilt,] heißt es im § 4, daß der Ausgang aus dem Vorführungsraume unmit[tel]bar ins Freie führen muß. Wir empfehlen Ihnen, sich in dieser [An]gelegenheit mit der dortigen Behörde ins Einvernehmen zu set[zen.] Zu II. Im vorliegenden Falle kommt die Anwendung eines Tr[ans]formators in Frage.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Ur[...] Berlin-Wilmersdorf, Rudolstätterstr. Nr. [...] Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig J[...] Berlin W 8, Mohrenstraße Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10[...]



Theaterbesitzer!

Beachten Sie in der nächsten Nummer des „Kinematograph“ unsere Ankündigungen über

unsere Produktion 1921/22

Luna-Film G.m.b.H., Berlin S.W.48

Friedrichstraße 224 **Fernruf: Lützow 4812**



Hansa Film-Verleih G. m. b. H.

Schadowstr. 43/45
Telegrammadresse:
„Hansafilm"
Bürostunden:
9—5 ununterbrochen.

Düsseldorf
Schadowstr. 43/45

Telephon: 16016/17
Postscheckamt:
Köln 76501
Leitung:
M. Seidemann.

Produktion 1920/21

Serie	Titel	Beschreibung
ca. 6 Henny Portenfilme bisher erschienen:	**Die goldene Krone**	Drama in 5 Akten
	Anna Boleyn	Der große Weltfilm, Drama in 6 Akt.
3 große Meßterfilme bisher erschienen:	**Die Tarantel**	Filmschauspiel in 6 Akten
	Der galante König	Kulturbild in 6 Akten, in prunkvollster Ausstattung
	Der Stier von Olivera	In den Hauptrollen **Emil Jannings** u. **Hannah Ralph**
ca. 4 Maximfilme bisher erschienen:	**Steuermann Holk**	Drama in 5 Akten, in den Hauptrollen **Asta Nielsen** u. **Paul Wegener**
	Bestie im Menschen	Nach Zola
	Rache einer Frau	
ca. 6 Lotte Neumannfilme bisher erschienen:	**Die Glücksfalle**	Filmschauspiel in 5 Akten
	Moy	Drama in 5 Akten
	Eines großen Mannes Liebe	Großer Monumentalfilm in 6 Akten
	Die drei Tanten	Großes Lustspiel
	Verbotene Frucht	
ca. 5 May-Meister-Regiefilme bisher erschienen:	**Das wandernde Bild**	Drama in 5 Akten, Hauptrolle **Mia May**
	Der Leidensweg d. Inge Krafft	Drama in 5 Akten, Hauptrolle **Mia May**
ca. 6 Projektographfilme bisher erschienen:	**Tyrannei des Todes**	Drama in 5 Akten
	Algol	Tragödie in 5 Akten, Hauptrollen **Jannings, Ralph, Morena, Weicker, Haack, Hoffmann**
	Die geschlossene Kette	Monumentalfilm in 5 Akten, Hauptrollen **Egede Nissen, Albert Steinrück**
	Dorela	
ca. 6 Gloriafilme bisher erschienen:	**Der weiße Pfau**	Tragödie einer Tänzerin in 5 Akten Hauptrollen **Mierendorf, Gril Hegesa**
	Whitechapel	Abenteuerfilm in 6 Akten
	Herztrumpf	Spielfilm in 5 Akten
	Der Mord ohne Täter	Kriminalfilm in 5 Akten
	Die Verschwörung zu Genua	Der große Monumentalfilm, Hauptrollen **Hans Mierendorf, Maria Fein, Erna Morena**
	Nachtbesuch i. d. Northern-Bank	
2 Basch-Freundfilme	**Menschen von Heute**	Drama aus der modernen Gesellschaft
	Hanuerl und ihre Liebhaber	
	Das einsame Wrack	Großer Abenteurer- u. Sensationsfilm in 6 Akten
	Indische Rache	Großer Ausstattungs- u. Sensationsfilm in 5 Akten, Hauptrollen **Harry Liedtke u. Edith Meller**
	Geschwister Barelli	Eine Zirkusgeschichte in 5 Akten

Ferner bringen wir neue Kopien der besten Henny Portenfilme früherer Serien, wie: **Schirm mit dem Schwan, Höhenluft, Auf der Alm, Claudi van Geiserhof, Faust des Riesen** (I. und II. Teil), **Maskenfest des Lebens** und andere.

Auf Wunsch: Komplette Henny Porten-Programme zu mäßigen Preisen.

An die Herren Theaterbesitzer!

UNSERE
PRODUKTION
1921 1922
IST EIN EREIGNIS!

Beachten Sie
bitte sorgfältigst die
SPEZIALOFFERTE
die wir Ihnen in den
nächsten Tagen zu-
gehen lassen
werden



Cela-Film G. m. b. H. Berlin SW48

Telephon: Lützow 2187/88 ✣ **Friedrichstraße 225** ✣

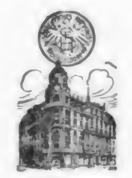


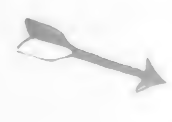
Lee Parry
Violetta Napierska
Thea Steinbrecher
Felix Hecht
Max Wogritsch

unter der Regie von:

Richard Eichberg,
Peter Ostermayr, Franz Osten,
Adolf Wenter

bringen





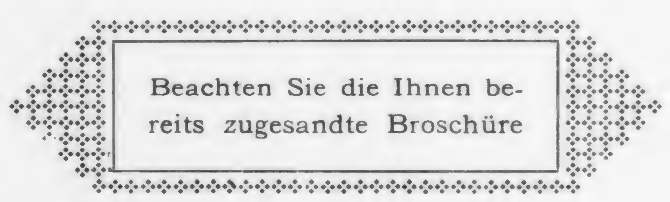
Ihrem Theater den großen Erfolg

Unsere Vertreter

die Herren

Rolf Jaeger u. Karl Rose

sind unterwegs







6 bis 8 große Eichberg-Filme

In der Hauptrolle: LEE PARRY
Regie: RICHARD EICHBERG

*

4 bis 6 Violetta Napierska-

Abenteurer- und Gesellschafts-Filme
Regie: WENTER und OSTEN

*

3 Sensations-Filme

Regie: WENTER

*

2 Monumental-Ganghofer-Filme

Regie: PETER OSTERMAYR

*

4 bis 6 Südfilm-Lustspiele

SÜDDEUTSCHES FILMHAUS

G. M. B. H.

Frankfurt am Main — Berlin



Leipzig — München — Hamburg

DÜSSELDORF BISMARCKSTRASSE 8

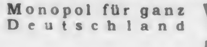
Harry Hill

Valy Arnheim — Harry der Weltmeister

Marga Lindt — Hill der Sensationen

fürchtet keine Konkurrenz, denn er

übertrumpft Alles!



Monopol für ganz Deutschland

Werner & Walter

Leipzig, Marienstr. 16

Tel.-Adr.: Filmcentrale
Fernsprecher Nr. 2206

WARUM?

werden die 6 **Harry Hill**

Sensations-Detektiv-Filme 1921-22

Großfilme?

Weil
sie eine Häufung bisher nicht gezeigter Sensationen bringen!
sie eine atemraubend spannende Handlung haben!
sie eine glänzende Ausstattung zeigen!
sie 6-7 Akte, 2300-2500 Meter lang sind!
sie wirkungsvolle, zugkräftige Titel führen!
Valy Arnheim u. Marga Lindt die Hauptrollen spielen!

DARUM!

Harry Hill

an der Spitze.



Was ist Tarzan?





DER KINEMATOGRAPH

Nr. 739 Düsseldorf, 17. April 1921

Olga Tschechoff Lothar Mehnert

Szenenbild aus

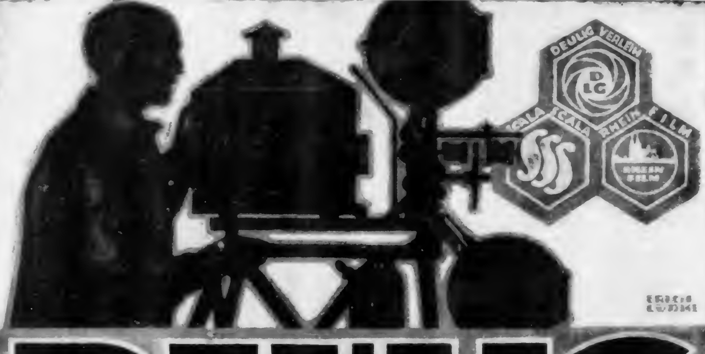


SCHLOSS VOGELÖD

DIE ENTHÜLLUNG EINES GEHEIMNISSES

Regie F. W. MURNAU





DEULIG
FILM G·M·B·H·
ABTEILUNG KINOBEDARF



Mit unseren

Transformatoren

erzielt man bei Verwendung unserer Spezial-Wechselstromkohlen ein ruhiges, intensives Licht, u. zwar bei allersparsamstem Stromverbrauch, da die Umarbeitung der Spannung 110 oder 220 Volt direkt auf die Lampenspannung erfolgt und ein Beruhigungswiderstand nicht erforderlich ist. — Hunderte unserer Transformatoren befinden sich im Gebrauch und bewähren sich zur vollsten Zufriedenheit.

KINOBEDARF-VERKAUFSSTELLEN:

Berlin, Charlottenstr. 82
Breslau, Fränckelplatz 8
Danzig, Hundegasse 109
Düsseldorf (Rhein. Film-Ges. m. b. H.), Graf-Adolf-Straße 29
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4
Hamburg, Zeughausmarkt 12
Köln (Rheinische Film-Ges. m. b. H. Glockengasse 16
Leipzig, Matthäikirchhof 12/13
Trier (Rheinische Film-Ges. m. b. H.), Franz-Ludwig-Straße 21.



Albertini in „Der stumme Simson“

Monopol: **S. ISENBERG**, DÜSSELDORF (Firma Emil Wolff)

Der Rheinisch-Westfälische

Die Idee, in Düsseldorf einen Filmclub zu gründen, entstand bald nach Eröffnung des Berliner Klubs. Die Realisierung des Gedankens wurde allerdings erschwert durch die infolge des Kriegs hervorgerufene Wohnungsnot. Es waren keine geeigneten Räume zu beschaffen, obwohl einige rührige Herren viele Monate mit regem Eifer gründliche Lokalstudien machten. Dabei lag das Café so nahe — mitten im Filmviertel Düsseldorfs, in dem umfangreichen Vergnügungskomplex „Groß-Düsseldorf". In den Gesamträumen des früheren Café Artushof wurden die baulichen Veränderungen vorgenommen und die so geschaffenen intimeren Räume klubmäßig hergerichtet, so daß die Eröffnung des Rheinisch-Westfälischen Filmclub im September 1920 erfolgen konnte. Seitdem hat sich in den gastlichen Klubzimmern und -sälen ein reges Leben entwickelt. Die Gesamtinteressenten der Branche geben sich hier ein Stelldichein, größere und kleinere Sitzungen der Fachvereine werden hier abgehalten, der Klub



Vestibül des Rheinisch-Westfälischen Filmclub, Düsseldorf



Rauchzimmer des Rheinisch-Westfälischen Filmclub, Düsseldorf





in diesem Jahre Geschäftsfilme
mit erstklassiger Rollen-
besetzung und
spannendem
Inhalt



Süddeutsches Filmhaus

G. m. b. H.



Frankfurt am Main,
Berlin,
Düsseldorf

Leipzig, München,
Hamburg

Bismarckstraße Nr. 8
Telephon 9106.












6-8 Eichberg Abenteuer-Filme

Ungemein fesselnde Handlung

Hauptdarsteller:

Lee Parry

Felix Hecht, Syme Delmar,

Max Wogritsch

Süddeutsches Filmhaus

G. m. b. H.



Frankfurt am Main, Berlin, **Düsseldorf**

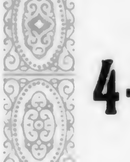
Leipzig, München, Hamburg

Bismarckstraße Nr. 8
Telephon 9106.











Fabelhaft spannender Aufbau

Regie:

Adolf Wenter
Franz Osten

Hauptdarstellerin:

Violetta Napierska

Süddeutsches Filmhaus

G. m. b. H.



Frankfurt am Main,
Berlin,
Düsseldorf

Leipzig, München,
Hamburg

Bismarckstraße Nr. 8
Telephon 9106.












3 Sensations-Filme

Ungeheuere Spannung,

Reich an packenden Ereignissen

2 große Ganghofer-Filme

Starke dramatische Handlung

4-6 Südfilm-Lustspiele

2- und 3-Akter

Süddeutsches Filmhaus

G. m. b. H.



Frankfurt am Main, Berlin, **Düsseldorf**

Leipzig, München, Hamburg

Bismarckstraße Nr. 8
Telephon 9106.








ORIGINAL-TELEGRAMM

AUS TURIN!



emil wolff filmwolff duesseldorf
loewehaus Z. 419

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Blatt
Leitung Nr. 1307
Telegramm Nr. 4188/4
Aufgenommen 14/4
8 Uhr 30 nachm.
von
durch

Befördert
den
um
vorm. nachm
in Ltg.
an
durch

Telegramm aus 2048/14 torino 4 14 4 0.10

sprung aus brennendem hause in dreissig meter hoehe von albertini mit frau im arm heute gedreht stop lebensgefaehrlichste aufnahme in meiner regie laufbahn - delmont

MONOPOL FÜR RHEINLAND UND WESTFALEN FÜR DIESEN FILM:

S. ISENBERG (Fa. Emil Wolff) DÜSSELDORF

LUWIG LOEWEHAUS : TELEPHON 5729 : DRAHT-ADRESSE: FILMWOLFF

Sämtl. aufgeführten Filme sind sofort ab Düsseldorf lieferbar!



9

hervorragende, neue Filmschöpfungen mit:

SUZANNE GRANDAIS

der als schönen Frau gefeierten Film-Diva Frankreichs.

2

der erfolgreichsten, letzten Filmschöpfungen

GABY DESLYS

der eleganten Dame von Welt, deren bezwingende Schönheit in allen Landen triumphiert.

8

Original

COWBOY- und WILD-WEST-ROMANE

16

Original CHARLIE CHAPLIN, Groteske-Kartons

10

BILL BOCKEY Lustspiele

4

hervorragende deutsche Geschäftsfilme

Lustspiele, Naturaufnahmen usw.

Afa-Film G. m. b. H., Düsseldorf

Fernru Nr. 12 632 **Bismarckstraße 76** Tel.-Adr.: Afafilm

Filmclub in Düsseldorf

ist der Treffpunkt zur geschäftlichen Aussprache, das Stammhaus für gemütliches Zusammensein. Der Rheinisch-Westfälische Filmbörsentag — der Mittwoch — ist freigegeben für den Besuch der selbständigen Damen aus der Branche. Um aber auch das gesellschaftliche und gesellige Leben der Film- und Kinoleute zu fördern, sind bisher allmonatlich große Unterhaltungs-Abende veranstaltet worden, an denen nur hervorragende Künstler des Theaters und des Kabaretts auftraten.

Der Rheinisch-Westfälische Filmklub genießt außer dem bei den Behörden, die den Zusammenschluß einer so einflußreichen Industrie sehr gerne sehen, entsprechendes Ansehen.

Die führenden Männer der Film- und Kinowelt gehören dem Klub als Mitglieder an, die bekanntesten bilden den Vorstand. Erfreulich ist es, daß die Mitgliederzahl von Monat zu Monat wächst und daß auch viele Herren aus Berlin und auch aus anderen Provinzen des Reiches unserem Rheinisch-Westfälischen Filmclub beigetreten sind.

Wir sehen sie alle, die tüchtig und gemütlich sind, jederzeit gerne bei uns.

Emil Perlmann.



Imbißzimmer des Rheinisch-Westfälischen Filmclub, Düsseldorf



Lesezimmer des Rheinisch-Westfälischen Filmclub, Düsseldorf

Ein kleiner Scherz Macistes



Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 17. April 1921. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag" Fernsprecher 14321. No. 739.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 30 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Gegründet 1907 Verlag: **Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.** 15. Jahrgang

DAS·WICHTIGSTE·DER·WOCHE

Brief aus Berlin.

Rücktritt Generaldirektors Paul Davidson. — Herr v. Gerlach als sein Nachfolger. — Richard Oswald-A.-G. — Heuser-Konzern — Ring-Film-A.-G. — Worte, die zurückgewiesen werden müssen.

Den 10. April 1921.

Als wichtigstes Ereignis der letzten Woche muß zweifellos der Rücktritt Generaldirektors Paul Davidson angesprochen werden. Scheinbar liegen unüberbrückbare Gegensätze vor; denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß der Fall überhaupt hätte eintreten können. Man bedenke, der Leiter der „Projektions-A.-G. Union", der Hauptfabrikationsfirma des Ufa-Konzerns, verläßt seinen Posten, auf dem er in jahrelanger steter Arbeit seinem Unternehmen zu einem Weltruf verholfen hat. Sicherlich wird es auch der Ufa nicht leicht geworden sein, diese eminente Kraft zu verlieren, und deshalb scheint es auch verständlich, wenn man hört, daß Verhandlungen schweben, die es ermöglichen, Herrn Davidson der Ufa in irgendeiner Weise zu erhalten. Als Nachfolger in der Generaldirektion der „Union" tritt Herr Intendant v. Gerlach ein, der für die Filmindustrie ein noch unbeschriebenes Blatt ist, der jedoch auf dem Gebiete des Theaters einen klangvollen Namen hat. Es hat den Anschein, als ob noch andere Persönlichkeiten von der „Ufa" scheiden werden. Zu

wünschen wäre es, wenn die bewährten Fachleute auch an die Stellen kommen, die ihnen gebühren, und in denen sie der deutschen Filmindustrie auch nützen können. Regisseur Janson hat ebenfalls sich nicht damit zufrieden erklärt, daß die Erneuerung seines Vertrages hinausgeschoben wird. Er hat nunmehr die künstlerische Leitung der neugegründeten Ossi Oswalda-Film-Gesellschaft übernommen, doch auch von ihm heißt es, daß er dennoch die ganze Fühlung mit der „Ufa" nicht verlieren wird.

Richard Oswald ist nunmehr auch an dem Ziel seines Strebens angelangt. Gestern ist die Richard Oswald-Film-Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von fünf und einer halben Million Mark gegründet worden. Einige westfälische Banken und das Berliner Bankhaus Kahn, Weil u. Co. stehen hinter der neuen Firma. Der Vorstand der neuen Aktiengesellschaft besteht aus den Herren Generaldirektor Richard Oswald, Schriftsteller Alexander Engel und Herrn Heinz Ullstein. Aufsichtsratsmitglieder sind der Direktor der Bank für Saar- und Rheinland A.-G., Herr Louis Wirth, Bankdirektor Julius Kahn, Lothar Stark und Rechtsanwalt Dr. Frankfurter. Die Gründung wurde durch eine Feier im „Adlon" begangen.

Auch die Luna-Film-Gesellschaft expansiert sich. Von der Fusion mit der französischen Phocea-Film-Gesellschaft berichteten wir schon. Jetzt ist eine Interessengemeinschaft mit der Prager Rex-Film-Gesellschaft eingegangen worden. Auch mit einem amerikanischen Konzern sollen Verhandlungen schweben.

An der Erweiterung des Heuser-Progreß-Konzerns wird emsig gearbeitet. Die Atlantic-Film-Gesellschaft, die Delog-Film-Kommanditgesellschaft sind beigetreten, und soeben erfahren wir, daß auch die Verhandlungen mit Hermann Saklikower zu einem gedeihlichen Ende geführt haben. Herr Saklikower tritt in die Abteilung „Nobody-Films" ein. Für die Hauptrolle des Nobody ist bekanntlich der internationale Variété-Künstler Sylvester Schäffer verpflichtet worden.

Die „Ring-Film-Aktiengesellschaft" ist nun auch gegründet. Ihr gehören an: die Betriebe der ehemaligen Ring-Film-G. m. b. H., jetzigen Delta-Film-G. m. b. H., der Bohnen-Film-G. m. b. H. und der Matray-Film-G. m. b. H., sowie die Filmkopieranstalt Liebenau u. Co. Die Direktion liegt in den Händen Manfred Liebenaus.

Es herrscht also genug des Interessanten, und die Fachpresse ist wahrlich um Stoff nicht in Verlegenheit. Derselben Ansicht scheinen einige Vorstandsmitglieder des „Verein der Lichtspieltheaterbesitzer Groß-Berlin und Provinz Brandenburg" zu sein. Sie halten es nämlich nicht für notwendig, der Fachpresse auf deren Bitte um Orientierung Auskünfte zu geben. Wir haben, da uns solche Auskünfte des öfteren nicht gegeben wurden, die Hoffnung aufgegeben, wurden plötzlich auch nicht mehr mit Einladungen zu den Versammlungen, die früher stets unser Vertreter besuchte, bedacht. Wir schließen uns dem Protest unserer Kollegen von der Fachpresse an, der sich gegen die unerhörte Bemerkung des ersten Vorsitzenden richtet, daß die Fachpresse objektiv sein muß, wenn sie von den Theaterbesitzern gelesen sein will. Die Drohung, was aus dem Inseratenteil der Fachblätter würde, wenn die Theaterbesitzer dieses oder jenes Blatt nicht lasen, ist so beleidigend, daß wir es ablehnen, darauf zu antworten. Der Herr, der diese Bemerkung machte, scheint von seiner Macht mehr zu halten als die anderen Mitglieder des Vereins; denn er mußte sich aus seinen Reihen recht schöne Worte gefallen lassen. Man kann solche Drohungen gut auf die gleiche Stufe mit den Maßnahmen jener Leute stellen, die in die Theater und die Kinos laufen und die Vorstellungen durch Radau stören, die garnicht die einzelnen Vorführungen meinen, sondern denen die ganze Richtung nicht paßt. Jeder kann sagen, was ihm nicht paßt — wir denken, jener Herr wird dieses Recht auch den Fachzeitschriften zubilligen —; aber es darf dieses Recht nicht in Anspruch genommen werden, sobald es sich um persönliche Angelegenheiten — — und p[illegible] Mißerfolge handelt.

Berlin als Kinostadt.

Daß die Reichshaupstadt schon infolge ihrer räumlichen Ausdehnung als Kinostadt an der Spitze aller deutschen Städte marschiert, ist selbstverständlich. Nicht ganz so selbstverständlich ist es, daß auch die Vorliebe des Berliner Publikums für die Darbietungen in den Lichtspieltheatern eine außerordentliche ist. Man darf jedoch behaupten, daß das Kino im Leben des Berliners und der Berlinerin eine ganz besonders wichtige Rolle spielt. Wenngleich im Augenblick auch der Besuch im allgemeinen zurückgegangen ist, so kann nicht behauptet werden, daß dieser Zustand einem Erlahmen des Interesses gleichkommt. Er hat damit sicherlich nichts zu tun, und er ist zweifellos eine Folge des offensichtlichen allgemeinen Rückganges. Unter diesem Rückgange leiden denn auch die Sprechtheater in demselben Maße.

Groß-Berlin setzt sich aus einer Reihe von eng aneinander grenzenden Ortschaften zusammen, und es läßt sich genau beobachten, wie jede dieser Ortschaften Kinos mit bestimmtem Publikum hat. Während der Westen über Lichtspieltheater mit großer Aufmachung verfügt, sind die anderen Stadtteile mit Kinos besetzt, die weniger prunkvoll sind, doch immerhin einer gewissen gediegenen Eleganz nicht entbehren. Das Kino, selbst das kleinste, wird vom Publikum heute nicht nur als eine Unterhaltungsstätte für den Augenblick angesehen, sondern man geht heute in das Kino, wie ehedem ins Theater, also man bereitet sich in irgendeiner Form für den Besuch vor. Die Bequemlichkeit des Genießens ist ein nicht zu unterschätzender Faktor, der nicht zuletzt dem Kino die Beliebtheit errungen hat.

Uraufführungen, besonders Uraufführungen der ganz großen, der großen und mittleren Filme, finden natürlich in den im Westen gelegenen Kinos statt, und sie dürfen oft als gesellschaftliche Ereignisse angesprochen werden, die mitzumachen das große Publikum sich bemüht. Zu solchen Premieren erscheinen Vertreter der Regierung, auch ausländische Regierungsvertreter sieht man dabei, Mitglieder der Kunst und Wissenschaft und auch sonst noch prominente Persönlichkeiten. Eine solche Uraufführung unterscheidet sich heute fast kaum mehr von ähnlichen Veranstaltungen in den Sprechtheatern, und ebenso wie es vorkommt, daß ein neuer Film bejubelt und beklatscht wird, ebenso wurden Fälle verzeichnet, in denen das Publikum durch Zischen

einen Film ablehnte oder ihm durch schonungsloses Gelächter einen Mißerfolg brachte. Uraufführungen gibt es allerdings auch in mittleren Kinos. Heute mehr als früher. Berlin krankt an sogenannten Uraufführungstheatern. Sie sind in erheblicher Anzahl zwar da, sie stehen jedoch in überwiegender Zahl den Produktionen der Konzerne zur Verfügung, und die keinem Konzern angehörigen Filmfabriken sind auf die mittleren Kinos für die Erstaufführungen ihrer Produktion angewiesen. Erfreulicherweise haben sich die Tageszeitungen dieser Tatsache nicht entzogen, und sie senden ihre Kritiker auch zu Uraufführungen in den mittleren Lichtspieltheatern. Ja, es ist sogar vorgekommen, daß in diesen Uraufführungen Filme sensationellen Erfolg hatten, und daß sich dann die größeren und großen Kinos nachträglich noch zur Vorführung dieser Filme entschlossen.

Die musikalische Beigabe zu den Filmvorführungen ist naturgemäß in den westlichen Kinos am besten. Dort sind größere und große Orchester zur Verfügung, und ausgezeichnete Musiker sorgen für eine künstlerische musikalische Untermalung der Filmvorgänge. Auch moderne, tüchtige Komponisten finden sich immer häufiger und komponieren eigens Musik zu Filmen. Es muß aber ausdrücklich festgestellt werden, daß auch in den mittleren und sehr oft auch in kleinen Kinos eine ausgezeichnete Begleitmusik zu hören ist, wenngleich es immerhin noch vorkommt, daß ganz unzulänglich musiziert wird. Besonders in technischer Beziehung und bezüglich der Auswahl der Musikstücke liegt in solchen Fällen vieles im argen.

Eine interessante Beobachtung kann man über das Wechseln des Publikums machen. Es findet sich eine andere Zuschauerschar ein, wenn ein Sensationsfilm gegeben wird, als wenn ein historischer Stoff oder ein mystischer zur Vorführung gelangt. Auch in dieser Beziehung nimmt das Kino immer mehr Aehnlichkeit mit dem Sprechtheater an. Für die Gegner des Kinos, die ja nur in ganz bestimmten Kreisen der Mucker, der Berufsvolksbeglücker und geschäftstüchtiger Erzieher zu Zucht und Sitte zu suchen sind, dürfte dieser Umstand doch zu denken geben.

Einige statistische Angaben über Berlin als Kinostadt dürften nicht uninteressant sein. Groß-Berlin — dazu rechnen wir Berlin, Charlottenburg, Dahlem, Friedrichsfelde, Halensee, Karlshorst, Lankwitz, Lichtenberg, Neukölln, Niederschönhausen, Oberschöneweide, Pankow, Reinickendorf, Schöneberg, Spandau, Steglitz, Tegel, Tempelhof, Treptow, Weißensee und Wilmersdorf — also Groß-Berlin zählt ungefähr rund 400 Kinos. Diese 400 Kinos verfügen über 140 543 Plätze. Berlin selbst hat 235 Kinos, es folgen: Charlottenburg mit 42, Neukölln mit 23, Schöneberg mit 17, Lichtenberg mit 14, Wilmersdorf mit 12, Spandau mit 9, Steglitz mit 8, Weißensee mit 7, Pankow mit 6, Reinickendorf mit 5, Oberschöneweide und Tempelhof mit je 4. Treptow und Tegel mit je 3, Friedrichsfelde, Halensee und Niederschönhausen mit je 2 Kinos, während Dahlem, Karlshorst und Lankwitz je ein Kino aufzuweisen haben.

In Berlin selbst, dem alten geographischen Berlin, gibt es 32 Kinos, die mehr als 500 Plätze haben. Von diesen wiederum neun mit mehr als 1000 Plätzen. Am meisten fassen die „Sport-Palast-Lichtspiele" (3000), „Schauburg", Potsdamer Platz (1500), „U.-T. Weinbergsweg" (1415), „Concordia", Andreasstraße (1350), „Welt-Kino", Alt-Moabit (1200), „Kammerspiele", Potsdamer Platz (1200), „U.-T. Alexanderplatz" (1040), „Biophon-Theater", Potsdamer Straße (1000).

In Charlottenburg gibt es zehn Kinos mit mehr als 500 Plätzen, darunter den „Ufa-Palast am Zoo" mit 2000 Plätzen. Annähernd 1000 Plätze haben: der „Tauentzien-

Palast" (995), der „Mozartsaal" (925), „U.-T. Kürfürstendamm" (900). Die „Kant-Lichtspiele" Kantstraße, haben 700, „U.-T. Nollendorfplatz" 665, „Germania-Lichtspiele", Wilmersdorfer Straße, 600, das „Marmorhaus" 581, das „Motivhaus", Hardenbergstraße, und die „Richard Oswald-Lichtspiele", Kantstraße, je 500 Plätze.

In Halensee faßt der „Kurfürstenpark" 520 Personen, das eine Kino in Karlshorst 600.

Das größte Kino Lichtenbergs ist der „Schwarze Adler" mit 400 Plätzen.

Neukölln hat sechs Kinos, die mehr als 500 Plätze fassen, und zwar zwei mit mehr als 1000 Plätzen, die „Volks-Theater-Lichtspiele". Hermannstraße (1500) und die „Kuckuck-Lichtspiele" (1000). Von den anderen Kinos sind zu nennen: die „Stern-Lichtspiele", Hermannstraße (920), die „Exzelsior-Lichtspiele", Bergstraße (700), die „Schauburg", Bergstraße (650) und das „Städtische Lichtspielhaus" (600).

In Pankow faßt das „Palast-Theater", Breite Straße, 755 Plätze.

Schönebergs beiden größten Theater sind die „Alfa Lichtspiele" (903) und „U.-T.", Hauptstraße (800).

Spandau hat zwei Kinos mit 1000 und mehr Plätzen nämlich „Neues Stadttheater", Potsdamer Straße (1300) und „Film-Palast", Havelstraße (1000).

Steglitz besitzt in den „Albrechtshof-Lichtspielen" sein größtes Kino mit 700 Plätzen.

In Tempelhof haben die „Kurfürst-Lichtspiele", Berliner Straße (900), die „Tivoli-Lichtspiele" (800) die größten Räume.

In Treptow verfügt die Sternwarte über 500 Plätze.

Der „Lichtspiel-Palast", Antonstraße, mit seinen 750 Plätzen ist das größte Theater in Weißensee.

Wilmersdorf umfangreichstes und schönstes Kino sind die „Wittelsbach-Lichtspiele", die 500 Plätze haben.

Vom Alter unserer Film-Divas.

Von Vera Bern, Luzern.

Gibt es überhaupt noch eine von der deutschen Republik unversteuerte Köstlichkeit? . . . Gibt es überhaupt noch irgend ein entzückendes Etwas, das unsere vorsichtigen Finanzmänner nicht mit Abgaben belastet hätten? . . .

Ja! Doch! Eines haben sie vergessen, unsere Herren Ueber-klug-und-weise: Frauenschönheit. Schönheit ist, bis heute wenigstens, noch steuerfrei.

Eine Frau kann ihre kornblumblauen und maronibraunen Augen aufschlagen — kann die Spätherbstsonne auf ihren schwarzen Locken und tizianroten Flechten spielen lassen — kann die schlanken Beine über den feinen Fesseln zeigen — kann ihre biegsame Gestalt recken — kann die weiche Fülle ihres Körpers wie ein Kätzchen in einen Klubsessel schmiegen — kann wie ein lebenssprühender Kobold mit lustiger Stupsnase und verführerischen Grübchen in den Wangen vor einer Schreibmaschine sitzen, und die runden Tasten mit rosigen Fingern übertupfen — kann so schön, so pikant, so reizvoll sein, wie nur irgend möglich — kann in tausend Spielarten beglücken — — und braucht doch keine Luxussteuer an den Staat zu entrichten für all die Zauberei und Hexerei ihres Weibtums.

Und doch — — —

Auch Frauenschönheit ist abgabepflichtig. Jährlich, monatlich, wöchentlich, stündlich, ja jede Minute, jeden Augenblick wird mit unerbittlicher Strenge, die keinen Aufschub duldet und keine Nachsicht, die keiner sozialen Schicht besondere Vorzüge einräumt — die Abgabe eingetrieben: von einem Gläubiger eingetrieben, der roher und erbarmungsloser ist, als der verknöchertste Beamte monarchistischster Tage — — vom Leben. Es wischt den feuchten Glanz aus schimmernden Augen, dunkelt den Schmelz leuchtender Zähne, lichtet den Haaransatz an schmalen Schläfen. Nimmt. Nimmt. Nimmt. Erbarmungslos. Bis von all der Schönheit und Zauberei nichts übrig bleibt, als ein altes Märchen: Es war einmal — —

Kaum merklich vollziehen sich die Wandlungen. Nur bei Wiedersehen nach längeren Trennungen wird man sie gewahr.

Seit Jahren bereits begleiten einige Aufnahmeapparate manche Lieblinge der Filmfreudigen und kurbeln . . . kurbeln . . . kurbeln immer die gleiche schöne Frau durch alle Jahreszeiten. Und dann irgendwo, im Kino irgend eines verlorenen kleinen Nestes flüstert's:

„Sieh mal, was hat die für einen komischen Zug um den Mund bekommen? Im vorigen Film hatte sie den noch nicht." — „Warum schnürt sie sich denn plötzlich so? . . . Im Film „Das Radieschen im Erdbeerbeet" trug sie noch kein Korsett . . .?"

Und so geht es weiter, bis das Geflüster vom Zuschauer zum Direktor, vom Direktor zum Reisenden, vom Reisenden zum Filmverleiher, vom Filmverleiher zum Fabrikanten, vom Fabrikanten zum Regisseur dringt. Bis schließlich der Regisseur eines Tages aufmerksam seinen Kneifer oder seine Brille putzt, sich räuspert, hüstelt und der schönen Frau sagt:

„Verehrteste — hm — für solche „Gänschen"-Rollen, wie Sie sie bisher gespielt haben, sind Sie mir zu schade —, das kann irgend ein Lärvchen ebensogut —, ich muß Ihnen etwas ganz Besonderes auf den Leib schreiben, etwas, was keine Vergleiche zuläßt — hm —."

Manche verstehen's trotzdem nicht.

Sarah Bernard, diese reizvollste französische Künstlerin vergangener Jahrzehnte, die mit ihren bald hundert Jahren schon Antiquitätenwert hat, stellt ihr schwammiges Greisentum noch immer zur Schau. Nicht lange ist es her, daß ich in einem Luzerner Kino einen solchen Sarah-Bernard-Film sah: das Gesicht, das einst lebenssprühende süße Antlitz, eine zitternde Fettmasse — die einst in dunklem Feuer leuchtenden Augen, zwei kleine schwarze Stecknadelköpfe. Das rundliche Quadrat ihres Leibes vermag sich nur an Tische, Stühle und Autotüren gelehnt, in leisem Schwanken aufrecht zuerhalten.

Ist das nötig? — Ist das Kunst? — Nein, so etwas gehört ins Panoptikum, wenn es denn überhaupt noch einem Publikum vorgeführt werden soll.

Noch eine andere Schöne sah ich kürzlich in einem Luzerner Kino: die Otero. In einem italienischen Film. Sie sollte eine Frau in den schönsten Jahren darstellen? Als sie dann erschien, die „schöne Otero" — — stand auf der Leinwand eine in die Breite gegangene Kommerzienrätin — eine massive Gestalt, die mit mehr oder weniger Geschick einen sehr kostbaren Pelz durch mehrere langweilige Akte trug, und deren liebegirrende Bewegungen hellstes Lachen auslösten unter den Zuschauern. Und einst, vor Jahren, hatte sich die gleiche Otero mit ihren schwarzen Glutaugen und ihren schlanken Beinen in die Herzen und Safes der europäischen und außer-europäischen Lebemannswelt hinein getanzt. — —

Aber diese zwei sind ja nur Gelegenheitsdivas, die ein wenig geschmackvoller Filmregisseur glaubte für die Leinwand dressieren zu können: genau solche Gelegenheitsdiva, wie die im Sommer verstorbene berühmte französische Schauspielerin Rejane, die in ihrem ganzen Leben nur in drei Filmen mitgewirkt hat: in der Rolle der Marschallin Lefebvre in Madame sans Gêne und in Jeanne Orbay v. Elsaß. Kurz vor ihrem Ableben hatte Jean Richepin die Rejane gebeten, in seinem Werk „Miarke, la fille a l'ourse", mitzuwirken, der in Avignon aufgenommen wurde. Als die Rejane kurz darauf nach Paris zurückkehrte, wo sie der Tod ereilte, tröstete sich Richepin über den Tod der großen Künstlerin damit, daß ihr letztes Wirken seinem Schaffen gegolten.

Doch um auf die wirklichen, echten Filmstare zurückzukommen:

Die vorzügliche Lustspiel-Darstellerin, die liebreizende Susanne Grandais, die das verkörperte, was sich besonders der Deutsche unter französischer Grazie und französischem Scharm vorstellt. Zuletzt gehörte sie einer französischen Film-Fabrik an und hatte ganz Elsaß, ganz Lothringen, mit ihrem Regisseur Herrn Burguet, mit Madame Burguet, und ihrem Operateur Ruette durchkreuzt. Nun sollte ein Zwölf-Serien-Film entstehen. Die letzte Episode war in Vilette gekurbelt worden. Auf der Heimfahrt nach Paris ereignete sich das Unglück, daß der Demoiselle Grandais das Leben kostete, und auch ihrem Operateur, der es sich sonst als gewissenhafter Fachmann gewiß nicht hätte nehmen lassen, die letzten tragischen Augenblicke des Lustspielstars kinematographisch aufzunehmen.

Das liebliche Montmartre-Pflänzchen Susanne Grandais — der ein platzender Autoreif und ein sich überschlagender Wagen für immer das Lächeln raubten, verdankte ihre größten Erfolge den Filmen „Oh dieser Kuß", „Michette", „Suzanne". Sie war wirklich bezaubernd gewesen, damals in ihren ersten Leistungen, mit dem verhaltenen Schalk, der ihr Gesicht umspielte, mit der scheuen Innerlichkeit, wenn sie passioniert wurde. Traurig, daß das arme Geschöpf so früh und gewaltsam aus dem Leben gerissen wurde, obwohl die Film-Industrie keinen großen Verlust mehr zu beklagen braucht. Ich sah sie in einem Züricher Lichtspiel-Theater vor etwa einem Jahr in einem kleinen, allerliebsten Lustspiel. Ich freute mich auf die Grandais und ihren liebenswürdigen Reiz — aber als ich sie sah, im Film, begann ich ihr Alter nachzurechnen. Wo waren sie hin die weichen Gesichtszüge? . . . Das süße Lächeln? . . . Ein kleiner Vogelkopf, scharfe Gesichtszüge, ein Rattenmund. Zehnmal mildtätiger selbst der schärfste Spiegel gegen die Linse eines Aufnahme-apparates.

Das ist das Grausame und das Trostreiche zugleich: eine Blume welkt — und eine andere erblüht. Frankreich hat wieder seine schönste Frau, die schönste Film-Diva, die bei der Schönheitskonkurrenz der kinematographischen Theater preisgekrönte „Agnes Souret", der all die kostbaren Geschenke zufielen, die reklamefreudige Warenhäuser als Preise gestiftet hatten. Wann wird man nun etwas mehr hören, von der „schönsten Film-Diva" Frankreichs? .



Gerade als Französin müßte sie, schon aus Chauvinismus, möglichst rasch Karriere — das heißt Geld machen. Dann kann sie sich auch patriotisch betätigen, kann ihre Jugend in den Dienst des Staates stellen, genau wie es ihre großen italienischen Kolleginnen taten, die ziemlich ansehnliche Summen für die Anleihe zeichneten: die eine 3 Millionen, die andere 1 Million Lire. Sie verdienen ja auch ganz nette Summen, diese italienischen Damen: Filde Kassaz, Vera Vergani, Linda Pini, Soova Callone, Hesperia, Isa de Novegadi 100 bis 200 000 jährlich; Marie Corvin 300 000, Helen Makowska 400 000, Leda Gys 500 000 Lire, und Pina Menichelli, sowie Franceska Bertini 2½ Millionen Lire.

Und da ich gerade die Bertini nannte, auch an ihre Frauenschönheit wagt sich schon Kritik. Ist sie wirklich bereits ein fallender Stern, oder hat man sich nur müde gesehen an ihr? Die in Genf erscheinende Tageszeitung „Sentinelle" beginnt an ihr herumzukritteln: „Im Anfang bot sie gute Leistungen, jetzt ist sie so prätentiös geworden, daß es verwunderlich ist, daß das Publikum sie überhaupt noch duldet. Franceska Bertini spielt nicht mehr, sie macht „plastische Posen".

Uebrigens brachte die gleiche „Sentinelle" einen anderen Artikel, in dem sie die gleichen plastischen Posen der Borelli, der Manzini, der Menichelli ver-

herrlicht, und die Französinnen mit den „ausdruckslosen, weichen Gesichtern", sowie die lebhaften Amerikanerinnen mit den „leeren Augen" verdammt.

Die Amerikanerinnen mit den leeren Augen? . . . Wenn das zu Ohren der Farrar gekommen wäre, sie hätte mit gezücktem Scheckbuch widersprochen, hätte bewiesen, daß man mit „leeren Augen" beim Film in fünf Monaten nicht 1 250 000 Francs verdienen kann.

Und Mary Pickford erst . . ., die kürzlich mit ihrem Mann und Kompagnon Fairbank in der Schweiz weilte, sie hätte in ihrer temperamentvollen Art und zornigem Augengefunkel der Genfer Redaktion gewiß ihre Meinung nicht vorenthalten über die „leeren" Augen der Amerikanerinnen. Mary Pickford kann sich so energische Abwehr auch leisten. Sie steht in der Blüte ihrer Jugend und Schönheit, und hat einen Mann, der in Flitterwochenstimmung gewiß mit einigen kräftigen Boxstößen zu ihrer, das heißt ihrer Augen, Verteidigung steht. Ueberhaupt hat Mary, sobald sie es will, eine kleine Pickford-Wehr zu ihrer Verfügung. Tatsächlich. Sie braucht nur zu lächeln. Nein, nicht einmal das. Sie braucht nur in einem der sechs Automobile Fairbanks durch die Straßen zu töffen, sofort folgt ein kleiner Trupp Bewunderer den kräftigen Benzinspuren. So berichtet es jedenfalls der Pariser Figaro aus London, und fügt hinzu, daß das Auto, in dem das Ehepaar Fairbanks-Pickford saß, von der bewundernden Menge „gestürmt" wurde, zum Halten gezwungen war. Hysterische Männlein und Weiblein wollten Mary Pickfords schreckverstörtes Antlitz mit Küssen bedecken, und die köstliche Last auf eigenen Armen über die Straße tragen. Nur die breiten Ellenbogen des Eheherrn — der bei dieser Affaire einen gebrochenen Finger davontrug, rettete Mary Pickford vor dem „aus Liebe gefressen werden".

Und das kann sie bei den Kannibalen schließlich sachgemäßer und fachmännischer haben, wenn sie denn durchaus ein Opfer ihrer eigenen Beliebtheit und Berühmtheit werden soll. Denn es scheint, daß auch die Menschenfresser wissen, wer Mary Pickford ist, und alle Züge ihres Gesichtes kennen, nachdem sie im letzten Jahr 500 000 Photographien um den Erdball herumgeschickt hat. Das heißt, nicht sie, sondern ihre drei Sekretärinnen, die auf die täglich einlaufenden 3000 Briefe antworten müssen.

Ja, auf den „Tam-Tam", auf die Reklametrommel verstehen sie sich drüben in Amerika. Kam doch auch von drüben die Mär, daß durch Mikrophotographie festgestellt wurde, daß Mary Pickfords Haupt 3 Mill. 078 997 Haare trägt. Verzeihung, trug, bei der — letzten Zählung. Soll ich noch einiges aus dem Leben, von den Intimitäten der berühmtesten Schönheit und Film-Diva erzählen? . . Material hätte ich genug in meinem Schreibtisch; gesammelt aus der Presse aller Länder, und aus mündlichen Mitteilungen von „drüben" aufgeschrieben. Aber ich glaube, es genügt. Sobald mich das Ehepaar Fairbank-Pickford für anständiges Dollar-Honorar als Presse-Propaganda-Leiterin engagiert haben wird, werde ich gerne, die auch in mir schlummernde Kolportage-Phantasie in Betrieb setzen und so ungeheuerliche Begebenheiten zum Ruhme des jungen Paares ersinnen, daß sich die 3 Mill. 078 997 seidenweichen Härchen Mary Pickfords vor Entsetzen sträuben werden.

Da mein Bericht nun schon einmal etwas „haarig" geworden ist, so bleiben wir dabei.

Daß Küsse schöner, junger Frauen bei Wohltätigkeitsbazaren sich eines hohen Ansehens erfreuen, ist eine bekannte Tatsache, nicht aber, daß es sich für eine hübsche Frau auch lohnt, sich skalpieren zu lassen — zu Gunsten ihrer Mitmenschen. Nun, so schlimm braucht's nicht gleich zu sein. Ein Löckchen macht's auch. Gaby Deslys, die Hauptdarstellerin in den zwei Schlagerfilmen „Bouclette" und der „Gott des Zufalls", konnte für eine von ihren Schläfen geschnittene goldblonde Strähne 200 englische Pfund an die Wohltätigkeitskasse abführen. Bei der Gelegenheit sei erzählt, daß, wie es heißt, Gaby Deslys ihr mehrere Millionen Francs betragendes Vermögen ausverschenkt haben soll? . . . ? Pearl White, die mutigste amerikanische Filmdarstellerin, erzielte übrigens für eines ihrer Löckchen 800 Dollar.

Eröffnet sich den Henny Porten, Asta Nielsen, Lotte Neumann, da nicht ein ganz ansehnliches Valutageschäft? . . . Eine kleine Spritztour nach Amerika — einige geschickte Scheeren-Schnitte beim berühmtesten Coiffeur — eine Notiz in der „Vogue" — — und ein Vermögen ist errafft.

Aber warum immer von den längst arrivierten sprechen? Es gibt auch Nachwuchs. Und es ist merkwürdig, wie schnell der sich herausbildet.

Die Tochter des Regisseurs Oberländer soll sich bereits „machen", ein fünfzehnjähriger Backfisch, der in einem großen Filmwerk eine wirkungsvolle Rolle spielt.

Vielversprechendes erzählt man auch von Litte Feldt-Hensel, einem rassigen, temperamentvollen jungen Geschöpf, das sich langsam zu einer Pola-Negri-Type zu entwickeln scheint. Filme sah ich keine mit ihr, aber Photos, die zeigen, daß sie über die tiefgründigen „Filmaugen" verfügt, ohne die's nun einmal nicht geht beim Kino. Litte Feldt-Hensel kommt von der Bühne. Das dramatische Talent hat sie vom Vater, dem berühmten Kammersänger Hensel, der seiner Tochter die ersten Wege zum Ruhm ebnete. Die stark mimische Begabung der jungen Schönheit, deren Reiz in einer gewissen brutalen — aber durch Intellektualität gemilderten Gesundheit liegt, findet im Film dankbarstes Betätigungsfeld. Es wäre aber im Interesse der Filmkunst zu wünschen, daß die junge Hamburgerin sich nicht zwischen Theater und Film zersplitterte. Die Kinematographie ist denn doch zu schade dazu, um nur als Gelegenheitsgeldquelle zu dienen, sie erfordert schon den ganzen Menschen, wenn es was Rechtes sein soll.

Das hat Nazimova, der neue schweizer Liebling, erfaßt. Die Tragödin erblickte in Rußland, am Schwarzen Meer, das Licht der Welt, kam dann als Kind in die Schweiz, wo sie als Violinvirtuosin mit zwölf Jahren ihr erstes Konzert gab. Nach Odessa zurückgekehrt, ging sie zur Bühne über und gastierte in England und Amerika. Bald, sehr bald, verfing auch sie sich in den Glaskästen, die sie nicht mehr freigaben. Sie feierte Triumphe in „Auge um Auge", „Die rote Laterne" usw., und gefiel ganz besonders in dem, unter den Palmen von Biscra aufgenommenen Filmwerk von Pierre Benoit „Atlantide". Nazimova, die ja nicht gelegentlich von der Straße oder aus einem Tingeltangel aufgegriffen wurde, wie so manche unserer Stars, die erst von ihren Freunden und Regisseuren zu „Künstlerinnen" gepreßt werden, hat lebendiges Künstlerblut in den Adern.

An der Begeisterung, mit der Nazimova in der Schweiz aufgenommen wurde, ist zu ermessen, welcher Vielfraß das Publikum ist. Es will auf die anerkannten Lieblinge nicht verzichten und heischt doch nach immer neuen Abgöttern und Göttinnen. Daraus erklärt sich

auch das Interesse, das allen Schönheitskonkurrenzen in allen Ländern entgegengebracht wird.

In der Schweiz pocht jetzt manches Frauenherz in dumpfen Schlägen. Die „Erste schweizerische Schönheitskonkurrenz im Film“ wird manchen Eidgenossenschaftler erst zum Bewußtsein der Schönheit seiner Frauen und Töchter bringen.

Für die deutsche Schweiz hat die Nordisk Films Co. A.-G. den Vertrieb für die von Herrn Rosenthal, Eosfilms Basel, in Zürich und Lausanne aufgenommenen Filme der schönsten Frauen übernommen. Für die welsche Schweiz natürlich die Artistic Films, Genf. Der erste der schweizerischen Schönheitskonkurrenz-Filme wird im Zentral-Theater und im Cinema-Palace, Zürich, abgerollt werden. Dazu schreibt der „Cinema Suisse“. „Frauen und Fräulein, nun dürfen Sie endlich in Zürich auch stimmen, zwar noch nicht politisch. Aber es ist Euch vergönnt, über Euresgleichen zu urteilen. Es ist Euch Gelegenheit geboten, von Eurem Stimmrecht Gebrauch zu machen, bei der Wahl der schönsten Frau der Schweiz. Also alle zur Stimm-Abgabe.“

Aber, aber, Redaction du cinema Suisse . . .! Denkst Du wirklich so hoch von unseren Frauen? . . . Glaubst Du wirklich, daß normale Frauen geneigt sind, ein objektives Urteil abzugeben über die äußeren Vorzüge ihrer Geschlechtsgenossinnen? . . . Es ist nämlich merkwürdig, wie gerade die häßlichsten Frauen die höchsten Ansprüche an die Schönheit ihrer Mitschwestern stellen? Es ist, als stellten sie als Schönheitsnorm einen Typus auf, der auch für die Schönste unerreichbar ist, und ein Phantasiegebilde bleiben muß. Hübsche Frauen, die selbst ein liebes Lächeln zu verschenken haben und zwei nette Grübchen besitzen, sind viel wohlwollender und nachsichtiger. Erbarmungslos sind sie nur alle, die Hübschen und die Häßlichen, gegen diejenigen ihrer Schwestern, deren Jugend sichtbar zu welken beginnt, gegen diejenigen, denen es anzumerken ist, daß sie getreulich seit Jahr und Tag ihre schmerzliche Abgabe an das Leben entrichten. Vielleicht, weil sie selbst nicht an das große Welken gemahnt werden wollen.

Darum ist es eben für den Film so wichtig, den großen Kino-Markt mit stets neuen Frauentypen zu bereichern, um durch Darbietung von Schönheit und Jugend über die Vergänglichkeit aller Dinge hinwegzutäuschen.

Die Altersgrenze einer Film-Diva . . ?

Es kommt nicht darauf an, ob sie 15, oder 20, oder 30, oder 40 Jahre alt ist.

Nicht das Geburtsjahr bestimmt das Alter sondern die Uebertragungsfähigkeit der eigenen Empfindungen auf andere.

Wenn einem Muße bleibt, beim Anblick einer von wilden Leidenschaften bewegten Frau ihr Alter nachzurechnen — wenn man, statt den Wunsch zu verspüren, ihre Tränen zu trocknen, mit kalter Neugier beobachtet, wie sich die salzigen Perlen in den feinen Fältchen um den Mund verlieren, wenn — wenn — wenn — Erst dann ist sie alt. Dann erst

Darum braucht die große anerkannte Diva die junge Konkurrentin nicht zu scheuen — die sich erst mausert, die nur hübsch und jung ist, ein Versprechen für die Zukunft, und den Ruhm der Künstlerin nicht schmälert, die aus ihrer Reife die Kraft der Uebertragung schöpft. Der Filmhimmel ist tief und weit, und hat Platz für so viele Sterne erster, zweiter und dritter Ordnung, für Sterne aller Alter — nur leuchten müssen sie, die Sterne, und blinken und erfreuen.

So siegt vielleicht letzten Endes doch Kunst über Jugend und Schönheit — Kunst, nicht Künstelei.

Nicht das Geburtsjahr bestimmt das Alter . . .

Filmmusikprobleme und filmmusikalischer Fortschritt.

Berliner Kinoorchester.

Von Poldi Schmidl.

Mit jedem neuen Film, dessen ganz besonders hohe Regieleistung oder dessen dichterischer Gedanke Anspruch auf ein tieferes Eingehen vonseiten der Berufskritik erheben durfte, sind auch jedesmal die Erkenntnisse hinsichtlich der Filmbegleitmusik reifer geworden. Man hat sich bemüht, die künstlerischen Zusammenhänge zwischen Bild und Musik aufzudecken, und man hat es aufgegeben, sich bloß über filmmusikalische Mängel lustig zu machen, weil man noch nicht wußte, wie und wodurch Vorzüge erreicht werden können. Die Haupterkenntnis bestand und besteht in einer Hauptforderung. Sie lautet, es müsse der Filmregisseur mit dem Filmmusiker Hand in Hand gehen, gemeinsam arbeiten. Erfüllt wird diese Forderung dort, wo der Kinokapellmeister oder der Filmkomponist den Regisseur versteht, wo der Filmmusiker eine Filmdichtung begreift. Das Hand-in-Hand-gehen, also gegenseitig verstanden, ist eine Phrase, denn weder der Filmdichter noch der Filmregisseur kommt mit dem Filmmusiker in Berührung, so lange der Film noch im Entstehen begriffen ist. Nachher, wenn der Film fertig ist, nachher kann sich der Musiker allein helfen, er m u ß sich eben allein helfen. Diese Selbsthilfe aber führt immer wieder von den gewonnenen Erkenntnissen fort, denn immer wieder zwingt sie den Kinokapellmeister, den Film als ein Opernlibretto, als ein fertiges Textbuch zu behandeln. Ist denn diese Art der Behandlung auch dort stilwidrig, wo der Film keinen ausgesprochen gewollten Stil besitzt, so wird sie es auch noch dadurch, weil jeder einzelne Film so viel Vertoner bekommt als Kinokapellmeister sich mit ihm befassen müssen. Das sind nämlich die Theater, welche den Film spielen. Und soviel Theater, soviel verschiedene Auffassungen, weil soviel verschieden geartete Kinokapellmeister.

So bildet schon die Organisation in der musikalischen Behandlung eines Films einen Wirrwarr, der beispiellos ist. Er wird noch vermehrt durch die Verschiedenartigkeit der Kinoorchester selbst, deren Besetzungen an Buntheit nichts zu wünschen übrig lassen. Einzelpianisten, Duette, Trios, Künstlerkapellen, Salonorchester und Konzertorchester teilen sich in die Aufgabe, einen und denselben Film mit der ihm notwendigen musikalischen Stütze zu versehen. Schon allein dieser letztere Umstand zwingt zu einem vollen Verzicht auf die Verwendung des hauptsächlich für den Filmstil und für die Filmszene so ersehnten musikalischen Kolorits. So wie die bekannten Kaffeehauskapellen von musikalischen Werken höherer Gattung nur einen blassen Abguß vermitteln können, weil hier eine Stimme mehrere Instrumente der verschiedensten Klangfarben zu vertreten hat, so dürfen auch die deutschen Kinoorchester für die eigentlichsten Aufgaben der Filmmusik nicht herangezogen werden.

Infolge der Zentralisierung der Filmproduktion auf Berlin, infolge der direkten Zusammenhänge, welche in Berlin zwischen der ausführenden Filmfabrik und den aufführenden Theatern bestehen, ist Berlin auch der Mittelpunkt für filmmusikalische Ereignisse geworden. Die Orchester der Berliner Uraufführungstheater, die Kapellmeister dieser Orchester lernen den Film schon kennen, wenn noch einzelne Szenen gekurbelt werden, und da die Berliner Pressevorstellungen Ereignisse wurden, welche ihre Schatten und Lichter bis tief ins deutsche Land hinein werfen, so widmet man hier auch den Orchestern der großen Theater, widmet man der Filmmusik Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Ist man auch nicht gewillt, die Großzügigkeit und Generosität, welche bei der Herstellung eines Filmwerks geübt wird auf die musikalischen Versuche und Erkenntnisse zu übertragen, so legt man doch schon vielfach hohen Wert und großes Gewicht auf eine möglichst vollendete Filmmusik im althergebrachten Rahmen, mit Zuhilfenahme der sattsam bekannten Potpourris. Auch in diesem Rahmen läßt sich viel Gutes und Schönes schaffen. Die Musikalienverleger haben erkannt, welch großes, ja unbegrenztes Absatzgebiet sich ihnen bietet, wenn sie den Kinokapellen immer neues, immer interessantes und immer stimmungsreiches Material benutzbar machen. Um den verbrauchten Vorrat an Opernmusik und Concertmusik, in zwanzig Jahren nicht mehr erheblich erneuert, zu ersetzen, dürfen die Musikverleger noch manches wagen, ohne ein Risiko einzugehen, denn die Kinokapellmeister graben eifrig nach solchen Schätzen, sie bedürfen der Schätze, weil sich die Kinomusik in dem Maße erneuern muß, als sich Filmdichtung, Filmregie und Filmstil noch täglich verändern, täglich erneuern. Die Kapellmeister der Berliner Theater lassen es sich angelegen sein, jeden neuen Film mit jener Musik zu stützen, welche auch durch das Land der Handlung bedingt ist, sie haben die gute Gewohnheit angenommen, das filmmusikalische Interesse des Kinopublikums zu überschätzen, und diese Gewohnheit kommt allemal dem Filmwerk zugute. Wenn sich in hoffentlich absehbarer Zeit einzelne Filmproduzenten über die Wichtigkeit der Filmmusik auch außerhalb Berlins klar geworden sind, dann ist die Zeit gekommen, wo man darauf bestehen wird, den Kinoorchestern außerhalb Berlins ebenfalls instrumentale Mittel genug zur befriedigenden und künstlerischen Lösung des Problems zu gewähren, welches die Kinomusik zu lösen berufen ist.

Deutsche Filme in Spanien.

Die deutschen Filme fangen an, den spanischen Markt zu überschwemmen.

Fast alle Verleih-Anstalten haben eine große Anzahl Filme deutscher Herkunft. Es geht mit denselben, wie mit der deutschen Ware im allgemeinen. Es sind zu viele auf einmal angekommen, und die Menge erschwert die Transaktionen.

Verschiedene Firmen verkaufen diejenigen deutschen Filme, die sie für den Verleih erworben hatten, spottbillig, und man hat öfters Offerten a 50 Centimes pro Meter gesehen, einschließlich Porto- und Zollspesen (umg. 3.50 M.).

Trotzdem werden die amerikanischen Filme, trotz der ungeheuren Steigung des Dollars, stets mehr verlangt, dabei ist das deutsche Fabrikat von besserer Qualität, reeller und überhaupt inhaltsreicher als der amerikanische, der im großen ganzen stets dasselbe bringt.

Woran liegt es, daß es den deutschen Filmen so schwer wird, den spanischen Markt zu gewinnen?

In einem früheren Artikel sagte ich schon, daß das Fehlen an Kenntnissen der spanischen Filmerwerber die erste Ursache wäre.

Die wirklich seriösen spanischen Filmfirmen haben wenig deutsche Filme angeschafft. Fast alle deutsche Filme sind in Händen solcher Leute, die ganz ohne Fachkenntnisse sind, und nur deswegen, weil sie spekulationshalber Marken gekauft hatten, reflektierten sie auf deutsche Filme und gründeten ein Filmgeschäft.

Ganz ohne Ahnung dieses Geschäftszweiges haben sie Filme gekauft, und können jetzt dieselben nicht loswerden. Um wenigstens etwas Geld einzuziehen, verkaufen sie dieselben spottbillig.

Diese armen Leute haben an dem „Madame Dubarry" Fieber gelitten.

Die großartige Schöpfung der Ufa eroberte gleich die Gunst des Publikums und die Firma, die diesen Film nach Spanien brachte, machte ein kolossales Geschäft: Alle Mark-Inhaber haben sofort auf deutsche Filme spekuliert, und das Ende des Liedes war, daß man hier viel zu viel ungebrauchtes deutsches Filmmaterial hat, und daß die neuen „Filmgeschäfte" (?) eines nach dem anderen zugrunde geht.

Die Titel der Filme sind auch sehr wichtig. Manche Filme kommen aus Deutschland mit fertigen spanischen Titeln, und noch nie habe ich einen Film mit fehlerfreiem Titel gesehen. Viele sind ganz gut übersetzt, aber die Uebersetzung ist zu genau und fühlt man zu sehr den deutschen Titel. Auch hat man hier Titel übersetzen lassen, die ebenso schlecht sind. Es ist ziemlich schwer, einen gewandten Uebersetzer zu finden!

Einen großen Fehler haben fast alle deutschen Filme in Spanien: sie sind zu lang! Das Publikum will nur drei — höchstens vier Akte in einem gewöhnlichen Film sehen. Die meisten haben fünf bis sieben Akte. Die Zuschauer haben nicht die nötige Geduld, so viele Akte zu sehen, und gewöhnlich nach dem 4. Akt stehen sie auf. Die Kinoinhaber wollen höchstens 4 Akte vorführen (natürlich mit Ausnahme der Serienfilme, die jedoch in dreiaktigen Teilen vorgeführt werden), und die Verleihfirmen müssen die langen Filme in vier

Akte setzen und auch viel abschneiden, da sie höchstens 15 bis 1800 Meter haben sollen.

Bei der hier befindlichen deutschen Produktion fehlt es an Drei- und Vieraktern, und auch an komischen Ein- und Zweiaktern. Der deutsche komische Film kann sehr gut sein (Karlchen, und K. W. Kießlich Adipipopex gefallen sehr), ist aber viel zu lang. Ein komischer Film soll höchstens drei- bis fünfhundert Meter lang sein.

Ich wiederhole: Der spanische Markt ist von einer erfreulichen Zukunft für die deutsche Filmindustrie. Er muß aber erst gereinigt und gut organisiert werden, und nach dem spanischen Ankaufsfieber (dank der Valuta) sollen die deutschen Filmfabrikanten nicht an einem Exportfieber nach Spanien leiden, sondern erst mal etwas Ordnung in den hiesigen deutschen Filmhandel bringen, und dann mit guten, nicht allzulangen Filmen und einer guterprobten Organisation kommen. Dann wird es leicht sein, den spanischen Markt zu erobern.

Neben vielen ungebrauchten oder schlechten deutschen Produktionen sind auch verschiedene Filme, die ihnen, manchmal trotz ihrer Länge, gut abgekürzt Erfolg erzielt haben, z. B. die geniale Produktion der Ufa „Madame Dubarry", „Die Austernprinzessin", Hennys Portens „Lotterie-Billett", „Patience" von dem Progreß-Film usw. Andere Filme wie „Die Rache im Goldtal", „Ein Schrei um Hilfe" mit Eva [illegible], „Hundchen Mütterchen", von Ossi Oswalda, haben ebenso gut gefallen. Orientalische Filme, wie z. B. „Die Liebe der Bajadere", gefallen viel weniger, trotz der brillanten Aufführung und des guten Spiels.

Kürzlich wurde der deutsche Serienfilm „Die Herrin der Welt" mit großem Erfolg vorgeführt.

Die deutschen Filmfabrikanten müssen aufpassen. Spanien ist und bleibt ein gutes Feld für ihre Produkte, doch müssen sie auch dementsprechend mitarbeiten.

[illegible]

◇◇◇◇◇◇◇

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

„**H a z a r d**". Schauspiel in fünf Akten von Werner Brake. Regie: Frederic Larsen. Künstlerische Leitung: Fritz Lederer. Photographie: Willy Goldberger. Fabrikat: Decla-Bioscop. (Decla-Lichtspiele U. d. Linden.)

Der Film ist eine außerordentlich exakte und regietechnisch vorzüglich gelungene Leistung, die rein äußerlich und bildhaft vollkommen befriedigt. Dieser überragende Vorzug des Schauspiels findet eine starke Unterstützung in der ausgezeichneten und liebevollen Herausarbeitung einer teilweise sehr amüsanten Szenen, die das Treiben markanter Hehlertypen veranschaulichen. Die Darstellung des Kaschemmenwirtes mit dem Spitznamen „der sanfte Heinrich" durch Karl Huszar ist eine Kabinettsleistung für sich. Ebenso treffliche schauspielerische Qualitäten zeichneten Fritz Schulz als Dandy-Max aus. Auch Karl Platen als katzenfreundlicher Bücherrevisor Dankelmann ist mit seinen zahlreichen Lieblingen eine Leistung, der man Freude abgewinnen konnte. Den Bewundern Carola Toelles, der Trägerin der Hauptrolle, war neuerlich Gelegenheit geboten, ihr ausdrucksvolles, hingebendes und beseeltes Spiel in der Gestalt eines jungen, vom Schicksal hart getroffenen Mädchens, dem schließlich doch noch ein Glück erblüht, zu genießen. Ressel Orla gab temperamentvoll die ebenso schöne wie falsche Frau, die Haupthazardeurin des Stückes, die ihr Lebens- und Eheglück einer Laune zuliebe aufs Spiel setzte und verlor. In abgerundeten Leistungen, die auch sonst in ihrer seltenen Einheitlichkeit ein Vorzug des Gesamtensembles sind, glänzten überdies auch E. Stahl-Nachbauer als Gatte seiner modernen Frau, Anton Edthofer als leichtsinniger, haltloser und abwägiger Bruder der tugendhaften und arbeitsamen Schwester, und schließlich Hans Junkermann als Chef eines Goldwarengeschäftes und vorübergehender Arbeitgeber der künstlerisch veranlagten Carola Hansen. Die Regie hatte sehr wirkungsvolle und hübsche Einfälle in reicher Fülle der Handlung eingefügt. So eine Tänzerinnengruppe auf Sektgläsern, das niedliche Katzenensemble, den sprechenden Raben in der Kaschemme, der den Neulingen „Da ist der Dieb!" zuruft, die nette Pagenszene im Boudoir der verwöhnten Fabrikantensgattin, die gut gelungene Darstellung des Fabrikbrandes, und eine bunte Reihe kleinerer, amüsanter Episoden, die etwas Wärme in den sachlich kühlen Aufbau der Schöpfung bringen. Mitreißend sind die Vorgänge der Handlung nicht. Die Akteure sind keine überragenden Menschen, keine großen Wager, die Einsätze für ihr Lebensspiel nicht hochwertig.

Durch den Selbstmord ihres Vaters, der als Spekulant alles auf eine Karte gesetzt und verloren hatte, sind seine hinterbliebenen Kinder die willenstarke Carola und Ole, der leichtsinnige Sohn, darauf angewiesen, sich selbst durchs Leben zu bringen. Des Mädchens Geschicklichkeit und Pflichteifer verhilft ihm zu einer angesehenen Stellung. Ole gerät immer mehr auf die abschüssige Bahn; bald ist die Polizei einer Unterschlagung wegen hinter ihm her. Als er bei Carola schutzsuchend eindringt, entwendet er ihr einen kostbaren goldenen Bügel, was ihren wirtschaftlichen Zusammenbruch im Gefolge hat. In einer Stellung als Sekretärin wird sie bald die Vertraute, nach der Trennung von seiner Gattin die Frau ihres Chefs. Ole, der Taugenichts, wird über See abgeschoben.

„**S c h l o ß V o g e l ö d**" (Die Enthüllung eines Geheimnisses.) Nach dem Roman von Rudolf Stratz für den Film frei bearbeitet von Carl Mayer. Regie: F. W. Murnau. Photographie: Fritz Arno Wagner und Lászlo Schäffer. Ausstattung: Hermann Warm. Künstlerischer Beirat: Graf Montgelas. Fabrikat: Uco-Film der Decla-Bioscop (Marmorhaus).

Es ist immer interessant, aber auch ein wenig gewagt, einen Zeitungsroman kurz nach seinem Erscheinen zu verfilmen. Hier liegt der Fall sogar so, daß der Roman noch in einer großen Berliner illustrierten Zeitschrift läuft, während man die Erstaufführung des Films bereits vor Schluß des Abdrucks erlebte. Daß das Interesse an der Verfilmung groß war, zeigte der starke Andrang an der Abendkasse. Die Sache hat aber auch eine Kehrseite. Man ist in solchen Fällen immer der Versuchung unterlegen, Vergleiche zu ziehen, manches, was man sucht, zu vermissen, anderes als dem Roman untergeschoben, zu empfinden. Besonders bei einer so freien Bearbeitung, wie sie hier vorliegt. Der

stark psychologische Inhalt des Buches drängte auf eine Vereinfachung des Stoffes, um ihn filmgerecht zu machen; die Handlung verliert aber dadurch viel von dem Geheimnisvollen, zumal der Film durch die allzu durchsichtige Andeutung der Lösung des Rätsels bereits im dritten Akt den Schlußeffekt und das spannende Moment verwegnimmt. Die Lösung des Buches wirkt im übrigen weit dramatischer und sympathischer, wenngleich in Bezug auf die Motive der Tat die Wendung ins Psychologische sehr interessant, für die bildhafte Wiedergabe aber viel schwieriger ist.

Von derartigen allgemeinen Reflexionen abgesehen, ist dieser Film an sich sehr schön. Daß es der Regie F. W. Murnaus gelungen ist, gerade das Seelische zum Ausdruck zu bringen und auf äußere Sensationen zu verzichten, ist die besondere Stärke dieses Films. Die Inszenierung ist ganz auf Stimmungen eingestellt: Die äußere Atmosphäre mit Sonne, Regen und Sturm gibt stets die unter den Schloßbewohnern herrschende Stimmung wieder, ist Mittler für feinste Seelenschwingungen, wie das Schloß selbst, das mit hellerleuchteter Front bald fröhliche Gesellschaft, bald mit nur zwei ins nächtliche Dunkel leuchtenden Fenstern sorgenschwere Stunden andeutet. Hier sind neue Ausdrucksmittel von ausgezeichneter Wirkung gefunden. Famos war die bei Sonnenschein ausrückende und bald darauf bei strömendem Regen heimkehrende Jagdgesellschaft.

Auch die Darstellung war vorzüglich, allen voran Lothar Mehnert als Graf Oetsch, eine prachtvolle Figur, äußerst prägnant im Mienenspiel, durchaus der Typ des aristokratischen Outsiders, wie inn das Buch schildert und die dominierende Gestalt des Ganzen. Olga Tschechoff vom Moskauer Theater war wie geschaffen für die Baronin Safferstädt, voll sonniger Grazie in der Episodenrolle, besser noch und tief ergreifend in der Darstellung der von Gewissensnöten geplagten Frau, rein menschlich und ohne falsche Töne. Arnold Karff und Lulu Kyser-Karff als Schloßherr und Schloßherrin, sowie Paul Bildt als Baron Safferstädt blieben ein wenig im Hintergrund. Ausgezeichnet waren der Landrichter von Hermann Vallentin und der ängstliche Herr von Julius Falkenstein.

Die Innenräume des Schlosses boten Bilder von diskreter Pracht und Vornehmheit, besonders auch im Architektonischen, wie sich überhaupt der ganze Film in Bild und Darstellung fern von jeder Filmtalmieleganz hält.

Für die Nichtkenner des wohl hauptsächlich in der Reichshauptstadt gelesenen Romans sei der Inhalt hier wiedergegeben. Auf dem Schloß Vogelöd des Rittmeisters von Vogelschrey sind zahlreiche Jagdgäste versammelt. Als letzter trifft uneingeladen der Graf Oetsch ein, der als ein wenig exzentrisch gilt und im Verdacht steht, vor einigen Jahren seinen Bruder erschossen zu haben. Er wurde zwar mangels Beweisen freigesprochen, aber man geht noch immer scheu um ihn herum. Unerwartet trifft auch die Baronin Safferstädt, die ehemalige Gattin des Ermordeten, mit ihrem zweiten Gatten, dem Baron Safferstädt, ein. Als sie von der unliebsamen Gegenwart des Grafen Oetsch hören, wollen sie sofort wieder abreisen, die Nachricht, daß der Pater Faramund aus Rom, ein Verwandter des Grafen Oetsch, erwartet wird, bestimmt jedoch die Baronin, zu bleiben, da sie bei dem Pater beichten und ihre Gewissensqualen beruhigen möchte. Der Graf Oetsch benutzt nun die Gelegenheit, um als Pater verkleidet das Geständnis der Baronin zu hören, daß ihr jetziger Gatte, der Baron Safferstädt, den Mord an dem Bruder des Grafen Oetsch beging und daß sie, wenn auch unabsichtlich, die geistige Urheberin der Tat war. Im Besitz ihres Geständnisses demaskiert er sich vor dem Baron Safferstädt und zwingt ihm die Waffe in die Hand, um ihn nicht den Gerichten ausliefern zu müssen, da ihm kein anderes Mittel bleibt, um seinen eigenen Ruf wieder hergestellt zu sehen.

„Der Mann ohne Namen". 4. Teil: „Die goldene Flut".

Die Abenteuer des Millionendiebes Peter Voß üben nach wie vor eine ungeminderte Anziehungskraft auf ein unterhaltungslustiges Publikum aus, das sich in Scharen zu den Fortsetzungen drängt.

Der vierte Teil gerät ganz ins Abenteuerliche und führt Peter Voß und die ganze übrige bereits bekannte Gesellschaft nach Peters glücklicher Rettung aus der Wüste nach der neuen Goldküste, die an der spanischen Küste zu liegen scheint. Hier hat sich unter Leitung des Ingenieurs Palmas ein großartiger Schwindel aufgetan, der es auf Nissens Millionen abgesehen hat. Ein Telegramm meldet nach Kopenhagen, daß die neuen Versuche, Gold aus dem Meerwasser zu gewinnen, glänzende Erfolge hatten und weitere 25 Millionen für den Ausbau des Unternehmens nötig sind. Nissen macht sich sofort auf die Reise, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen. Bobby Dodd folgt ihm heimlich, und noch heimlicher, als Jüngling verkleidet, seine Tochter Gert, die von einem Karawanenführer Nachricht von Peter erhielt und ihn an der neuen Goldküste vermutet. Peter hat sich auch tatsächlich dort als Arbeiter anwerben lassen, und hat verstanden, Palmas Vertrauen zu erwerben. Dadurch ist es ihm möglich, den ganzen Schwindel zu durchschauen und seinem zukünftigen Schwiegervater das Leben zu retten. Leider nicht die neuen 25 Millionen, die Nissen bereits an Palmas gezahlt hatte und mit denen der Stierkämpfer Pol, ein Komplize Palmas', geflüchtet ist, nachdem bei einem Arbeiteraufstand Palmas ums Leben kam. Bobby Dodd, der inzwischen mit Gert gleichfalls anlangte, verbündet sich nun mit Peter, um den flüchtigen Pol mit den 25 Millionen zu verfolgen.

Der Film ist wieder zum größten Teil auf Humor eingestellt und bringt auch in diesem Teil sehr schöne Bilder. Sehr amüsant sind die Szenen in der Arbeiterkneipe der neuen Goldküste, von starker Realistik und gut gelungen die Bilder des durch den Arbeiteraufstand verursachten Brandes. Das Neuhinzutreten einiger markanter Gestalten sorgt für Abwechslung und Belebung: Da ist der drollige Karawanenführer von Hermann Picha, der Neger Bill Burns (Louis Brody), der Ingenieur Palmas (Heinrich Marlow), Erich Kaiser-Titz als Stierkämpfer Pol, sowie ferner die reizende Edith Meller als Conchita, und der dicke Karl Huszar (der Havanna-Jack), der als Kneipenwirt einen großen Heiterkeitserfolg erzielte. Sehr niedlich war Mady Christians in der Hosenrolle, die sie recht natürlich spielte.

„Der Reiter ohne Kopf". 2. Teil der Trilogie: „Die geheimnisvolle Macht". Sensationsfilm in 6 Akten von Lothar Knud Frederik. Regie: Harry Piel. Innenarchitektur: W. A. Hermann. Photographie: Georg Muschner. Fabrikat: Metro-Film. (Schauburg, Potsdamer Platz).

Ebenso reich an Sensationen wie der von uns besprochene 1. Teil dieser Trilogie, die den Titel „Die Todesfalle" führt, ist auch dessen Fortsetzung. Beim Anblick dieser nervenpackenden Möglichkeiten und Unmöglichkeiten gerät der Zuschauer fast gegen seinen Willen in eine atembeklemmende Spannung. Harry Piel, der Hauptdarsteller des im übrigen sehr geschickt aufgebauten, an neuen Sensationen überreichen Films, ist auch hier wieder der verfluchte Kerl, der mit einer gewissen Ueberpassion die tollsten Aufträge zur Ausführung bringt. Handlungseinzelheiten lassen sich schwer schildern. Entscheidend ist der Gesamteindruck, der den Zuschauer während der Dauer der Vorführung nach der Richtung des Aufregenden hin befriedigt. Auch in diesem Teil wird die Lösung des Kampfes gegen das feindliche Walten einer mysteriösen Persönlichkeit — dem Reiter ohne Kopf — noch nicht gegeben.

Von den Darstellern erzielte Hedda Vernon in ihrer Rolle als verbrecherische Millionärsgattin und spätere Circusdame einen über den Durchschnitt hinausgehenden Erfolg. Daß Harry Piel in seiner Eigenschaft als stets unbesiegbarer und triumphierender Gentleman-Detektiv im Vordergrund des Interesses stand, ist selbstverständlich. Von den übrigen Mitwirkenden wäre nur zu sagen, daß sie sich ihrer mitunter recht schwierigen Aufgaben mit Geschmack und Geschick entledigten. Die Löwen des ersten Teils haben auch hier gruselnde Verwertung gefunden. Ausgerechnet am Halsbande eines riesigen Löwen wird das Testament gefunden, um dessen Auffindung die frappierenden Abenteuer erfunden wurden, die der Hauptheld zu bestehen hat. Glänzend sind auch hier wieder die Circusszenen des Stückes, die dem Film ihre besondere Eigenart aufprägen. Die Photographie hat nach jeder Richtung ihre Schuldigkeit getan.

„Susanne Stranzky". Ein Film-Schauspiel in fünf Akten nach dem Roman von Norbert Falk in der „Berliner Illustrierten Zeitung". Für den Film bearbeitet von Robert Liebmann. Regie: Otto Rippert. Bauten: Robert Neppach. Photographie: Otto Kanturek. Fabrikat: Magnetfilm. (Schauburg, Potsdamer Platz).

Trotz erstklassiger Besetzung mit Dora Bergner als Susanne, John Gottowt als ihr Gatte, Collette Corder als Rita Gutheil, Theodor Becker als Dr. Schmitz, Dr. Arnold Cyempin als Architekt Wolfhart, Eugen Rex als Architekt Rohrer und Karl Platen als Redakteur Wessel, ließ diese Verfilmung eines an sich flott und fesselnd geschriebenen Romans eine gelinde Enttäuschung zurück. Es mag wohl in der Hauptsache an der Regie gelegen haben, daß die Qualitäten des Romans wenig Hervorhebung fanden. Die Regieführung machte den Eindruck großer Lustlosigkeit, über den Rahmen des Konventionellen ist die Inszenierung kaum herausgekommen. Theodor Becker, der ein großer Künstler auf der Sprechbühne ist, hat für die Kunst der Leinwand, wie man zu sagen pflegt, „kein Filmgesicht". Sein Spiel ist zu starr, fast ohne Ausdrucksbeweglichkeit und in den verschiedenen Gesellschaftsszenen hölzern und steif. Besser waren die Interpretinnen der führenden weiblichen Rollen, Dora Bergner und Collette Corder. Robert Neppach schuf für den Film gut erdachte, dem Milieu angepaßte Bauten. Die bildliche Wiedergabe ist sauber.

„Die Amazone". Film-Schauspiel in 5 Akten nach dem Roman „Ruth Maroll", von Hans Herbert Ulrich. Bearbeitet von Hans Gaus. Regie: Richard Löwenbein. In der Titelrolle: Eva May. Fabrikat: Deulig-Film. (Tauentzien-Palast der Ufa).

Was diesem neuesten Film der Deulig die Wertnote aufprägt, sind die prächtigen landschaftlichen Aufnahmen, die außerordentlich fesselnden Sportszenen, und die guten Einfälle, mit denen die Regie seine darstellerische Qualität zu würzen verstand. Eva May gab in einer hervorragenden Leistung die Frau, die viel Ungemach zu tragen hat. Ihr reichnüanciertes Spiel befriedigte vollauf. Ein ihr ebenbürtiger Partner war Rudolf Forster. E. Stahl-Nachbaur und Adolf Klein typisierten markant ihre Chargen-Rollen. Die Liebesgeschichte der Ruth Maroll verliert durch die Verfilmung erheblich an Glaubwürdigkeit. Die psychologische Begründung ihrer Handlung und ihres Tuns findet wenig Berücksichtigung. Nach Ueberwindung aller ihrer Sehnsucht entgegenstehenden Hindernisse erreicht die Amazone ihr Ziel. Der sie aufrichtig Verehrende, der um ihrer Ehre willen einen Don Juan, von dem sie sich düpieren ließ, im Duell tötete, wird schließlich ihr Gatte.

„Tou Sort" („Dein Schicksal"). 5 Akte von Prof. Ket-ty und Martin Berger. Photographie: Willi Briesemann. Innenarchitektur: Walter Stephan. Fabrikat: B. Z.-Film, Berlin, Wilhelmstraße 29. (Pressevorstellung im Marmorhaus).

Der Film macht Ansprüche, mehr als ein Unterhaltungsfilm zu sein. Er versucht, auf Grund einer durchgehenden Handlung den Beweis zu erbringen, daß die Chiromantie eine ernste Wissenschaft ist. Die Schicksale eines kleinen Kreises von Menschen werden miteinander verknüpft, und aus den Linien und der Form ihrer Hände die Bestätigung ihrer Charaktereigenschaften und Schicksale zu demonstrieren versucht. Die Idee ist neu und für einen Unterhaltungsfilm ganz amüsant. Das Bedenkliche an der Sache ist nur, daß man ihr ein wissenschaftliches Mäntelchen umhängt, das allerdings recht fadenscheinig ist, trotzdem aber vielleicht genügt, um gewisse Kreise des Publikums zu beeinflussen, und den zahlreichen, wenig skrupelosen Chiromanten neue Kunden zuzuführen. Das Manuskript ist nicht ungeschickt den Zwecken angepaßt, aber nicht immer ganz klar. Es führt einen Adjutanten Napoleons, der sich viel mit Chiromantie beschäftigt, in ein kleines Städtchen. Hier gelingt es ihm, durch seine „Wissenschaft" ein Verbrechen aufzudecken, dessen sich einer der angesehensten Bürger der Stadt vor vielen Jahren schuldig machte. Dieser hatte das Haus seines Vetters in Brand gesteckt, um sich in den Besitz des Erbes zu bringen. Die Kinder des Vetters, einen Knaben und ein Mädchen, brachte er zu einer Zigeunerin. Der Zufall führt ihm viele Jahre später die Kinder wieder zu. Da durch die Zigeunerin die Aufdeckung des Verbrechens droht, wird er an ihr zum Mörder. Dem Chiromanten gelingt es, die Fäden des Geheimnisses zu entwirren, der Mörder entzieht sich durch Gift der Gerechtigkeit. Ueber die wissenschaftliche Beweisführung ist natürlich nicht zu diskutieren; sie widerspricht sich zudem selbst an manchen Stellen. Die Inszenierung im Rahmen des Empire ist recht gefällig, die Photographie ist im allgemeinen gut. Der Verfasser des Films, ein Professor der Chiromantie, spielte selbst den Dr. Aricenna des Films.

L. B.



Von Julius Urgiß.

Bruno Decarli.

Ferdinand Avenarius schreibt an irgendeiner Stelle. „Wir müssen immer und überall wieder betonen, daß im besten Grunde ja alle Kunst nichts weiter ist als der Ausdruck des Lebens, und daß wir sie als solchen, als Mitteilung von Mensch zu Menschen, wünschen und brauchen." Wir, die Empfangenden, so gut wie die Künstler, die Gebenden. Für den echten Künstler ist alles, was er schafft, Ausdruck seines Lebens, der Widerhall seines Erlebens, das Spiegelbild seines Ichs.

Ich kenne nur ganz wenige Künstler, die diese echte Künstlerschaft in sich tragen. Sie sind Priester. Nicht ohne Sinn spricht man von einem Tempel der Kunst.

Wenn ich Bruno Decarli unter den Allerersten sehe, so ist dies das Ergebnis eines langen Studiums seiner Persönlichkeit. Der Mensch und der Künstler Decarli sind nicht voneinander zu trennen. Der Mensch Decarli ist ganz von Kunst erfüllt, und der Künstler Decarli ist Mensch und wird stets Mensch bleiben. Deshalb schätze ich diesen Mann so sehr, weil ihm alles fremd ist was Theater und was Pose heißt. Und nichts kann mich mehr in der Ansicht befestigen, daß auch der Film eine wahre Kunst ist, als die Tatsache, daß Bruno Decarli sich mit ihm befaßt.

Bruno Decarli kommt vom Theater, dem er heute als einer der angesehensten Vertreter moderner Schauspielkunst angehört. Das Staatstheater in Berlin zählt ihn zu seinen allerersten Kräften. Er stammt aus einer Künstlerfamilie, sein Vater war der berühmte Bassist der Dresdener Hofoper.

Was Decarlis Bühnenleistungen so auszeichnet, ist seinen Filmdarstellungen in erhöhtem Maße eigen, jene Eindringlichkeit, jenes Erschöpfen, jenes Schaffen, das mehr ein Neuschaffen als ein Nachschaffen ist. Nicht selten dürfte der Fall eingetreten sein, wo vor dem Dichter die erfühlte Gestalt ganz anders durch Bruno Decarlis Darstellung erstand, wo der Dichter sich beugte. Aber es sind Persönlichkeiten, nicht alltägliche Charaktere, die ihn reizen. Deshalb griff er auch beim Film und greift auch noch heute nur nach Rollen, die ihn reizen, selbst auf die Gefahr hin, etwas zu bieten, das nicht auf den ersten Hieb hin vom Publikum erfaßt und gewürdigt zu werden vermag. Das Künstlerische steht für Bruno Decarli an der Spitze, das Künstlerische ist für ihn ausschlaggebend. Man muß ihm zustimmen, wenn er die Ansicht vertritt, daß Künstlerisches in jeder Schöpfung steckt, selbst in solcher, die dem Publikum Konzessionen macht, und da der Filmfabrikant nicht nur nebenbei Kaufmann ist, muß der Künstler oft versuchen, auch aus solchen Konzessionsrollen das Künstlerische herauszuholen. Wie sehr Bruno Decarli das letztere gelang, wissen wir alle wir schätzen ihn in diesen Rollen, wir lieben ihn aber um seiner anderen Leistungen willen, um jene, durch die er uns auf die Höhen der Kunst führt

Man wird es mir nicht falsch deuten, wenn ich Decarlis Darstellung des „Uriel Acosta", dessen Buch Max Jungk und ich nach Gutzkow für ihn schrieben, beinahe für den Gipfelpunkt moderner Filmdarstellungskunst halte. Hier ist das Innerste Decarlischer Wesensart getroffen. Interessant ist, was Ludwig Barnay, der Altmeister deutscher Schauspielkunst über diese Leistung sagt. „Ich habe den Uriel stets als Denker aufgefaßt und dargestellt, Decarli gibt den Kämpfer, eine Auffassung, deren Wirkung, so bewußt durchgeführt, man sich nicht entziehen kann."

In der Tat, Decarli ist eine Kampfnatur, auch in unserm „Störtebeker" zeigt er es, ein Kämpfer für die Kunst, der er sich opfern würde, dem nichts höher gilt als das Ideal

Ein idealer Künstler und ein idealer Mensch. Auf den ersten Blick erscheint er ein mürrischer Mensch zu sein Weiß Gott, er ist es nicht. Er ist in sich gekehrt, ein Mensch mit großem Innenleben. Aber wer ihm nahe steht, kennt ihn als den besten Kerl von der Welt, als einen Menschen von unerhörter Güte, Bereitwilligkeit, Edelmut und Ehrlichkeit. Und wer ihm ganz nahe steht, hat Gelegenheit, sich an seinem derben Humor zu weiden, von dem ihm eine Ueberfülle eigen ist. Dieser Humor kommt auch so oft bei den Filmaufnahmen zur Erscheinung, wenn er eine sein ganzes Empfinden aufwühlende Szene beendet hat. Mit einem Ruck reißt er sich aus der Situation, und ein kerniges Scherzwort schleudert er hervor — — — um nur ja nicht den andern einzugestehen, wie unendlich tief ihn die Szene gepackt hat. Ein Beispiel: Es war bei den Uriel-Aufnahmen, nach der unerhört stark gespielten Widerrufszene. Er hat sich das Büßerhemd vom Leibe gerissen, und keuchend stand er da, als Regisseur Ernst Wendt sein „fertig" rief. Fast tausend Personen wohnten dem Spiel bei, kein Mensch konnte sich der elementaren Wirkung des Decarlischen Spiels entziehen. Da kommt der Künstler auf mich zu und fragt: „Sagen Sie mal, ich denke, die Szene spielt in der Amsterdamer Synagoge?" Ich antwortete: „Ja, selbstverständlich!" Darauf Decarli: „In Ihrem Manuskript steht aber, die Szene spielt in der Schwelleder Synagoge." Ich muß wohl ein recht verdutztes Gesicht gemacht haben, denn Decarli nahm nun das Manuskript, zeigte es mir, und da stand wirklich „Schwelleder Synagoge". Das Tippfräulein hatte sich verschrieben, es sollte natürlich heißen „Schwelle der Synagoge".

Ich könnte wahrlich noch viel, viel mehr von Bruno Decarli und über ihn erzählen. Ich tue es nicht. Er bekommt

nämlich diese Zeilen zu Gesicht, und dann ärgert er sich. Er hat es wirklich nicht gern, wenn man von ihm spricht er gehört zu jenen, in denen, nach Hippokrates, weil Kunst in ihnen ist, nicht Liebe zu sich, sondern Liebe zu den Menschen wohnt.

Margit Barnay.

Als mein Ahnerl sechzig Jahr, nämlich der gefürchtete Journalist und „humoristische" Schriftsteller Saphir, schrieb er noch immer, und mit ganz besonderer Vorliebe über Frauen. Da ich die Familientradition hochhalte, beschäftige ich mich auch zu gern mit diesem Thema, obgleich ich jenes ehrwürdige Alter noch lange nicht erreicht habe. In seinen Schriften sagt der alte Spötter einmal: Frauen sind wie die Blumen — — eine erquickt und ergötzt, wo viele beisammen sind, machen sie Kopfweh! Danach müßte eigentlich der Journalist, der sich mit dem Film befaßt, aus dem Kopfweh gar nicht mehr herauskommen, denn es gibt mehr Frauen beim Film als es — — Saphir angenehm







Margit Barnay

gewesen wäre. Aber schließlich, der gute Mann ist lange tot, und ich lebe, freue mich des Lebens und — — — der Frauen. Auch der Frauen beim Film, wenn auch nicht aller. Nur solcher, die beim Film der Kunst wegen sind, im Film eine Kunstgattung erblicken, die einen Menschen ausfüllt. Hand aufs Herz, allzu viele davon gibt es nicht. Bitte, nicht böse sein, ich bin ja gar nicht so. Auch für die anderen habe ich noch genug übrig, wenngleich — — — na wie gesagt.

Margit Barnay gehört zu jenen Filmdarstellerinnen, um deretwegen man den Film liebt. Sie ist eine Künstlerin, die uns in der stummen Sprache des Films etwas zu sagen weiß. Und das bedeutet eigentlich alles. Daß es so ist, nimmt mich eigentlich weniger wunder, stammt die junge Künstlerin doch aus einer Familie, die seit Generationen mit der Kunst verbunden ist. Ihr Urgroßvater, Heinrich Kreuzer, war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein geschätztes Mitglied der Wiener Hofoper, dessen metallisch klingender Tenor, sein vornehmer Gesangsvortrag, seine charakteristische Darstellungsart, seine musikalische Bildung von den Zeitgenossen überaus geschätzt wurden. Margit Barnays Großmutter ist Maria Kreuzer, die ehemalige Primadonna in Wien, deren Koloraturstimme man als Phänomen betrachtete. Und Ludwig Barnay ist Margits Großvater; Ludwig Barnay, der heute noch lebende letzte Repräsentant einer Schauspielerepoche, die leider nie wiederkommen wird. Endlich entzückt ihre Mutter, Lolo Barnay, so oft sie auf dem Konzertpodium erscheint, mit ihrer wohlgebildeten, sammetweichen Stimme und ihrer feingeistigen Vortragskunst die anspruchsvollen Hörer. Warum also erstaunt sein, daß auch Margit Barnay des Göttergeschenkes teilhaftig wurde. Vorweg: Ehe sie zum Film kam, bestätigte sie sich auf einem anderen Gebiete der Kunst. Sie war Malerin und Graphikerin, und beides hat sie mit Erfolg betrieben. Ihre Freunde bedauern es mit ihren Lehrern, daß der Film sie diesen Gebieten ganz entfremdet hat. Wir aber, die wir dem Film huldigen, freuen uns, daß sie mit uns geht. Wir haben guten Grund zu dieser Freude, denn wir dürfen in Margit Barnay eine Darstellerin von ungewöhnlichen Qualitäten erblicken. Von ihrem Bild im Film strahlt es wie von ihrer Persönlichkeit im Leben aus — — wir sind gefangen auf den ersten Blick. Vielleicht sogar befangen, weil wir fasziniert sind. Margit Barnay ist eine eigenartige Schönheit, Typ der Südländerin, deren sammetweiche Augen auch glühende Blitze zu schleudern vermögen. Sie ist die Sentimentale, zugleich aber auch die Hochdramatische. Und weil sie beide Fächer erschöpfend ausfüllt, ist sie eine so wertvolle und verwendbare Kraft.

Was mir so besonders an dieser Frau gefällt, ist die fast rührende Bescheidenheit. Wenn ihr ein Regisseur oder ein Autor, in dessen Film sie gespielt hat, einige anerkennende Worte über ihre Leistung sagt, errötet sie wie ein schüchternes Kind, und sie weiß sofort das Gespräch von sich ab auf einen anderen Gegenstand zu lenken. Und sie ist dankbar für jede Unterweisung, für jede Anregung, aus der sie für ihre Kunst etwas lernen kann, denn nichts steht höher für sie als die Kunst. Sie ist das lebende Beispiel für Ruskins Ausspruch: „die Kunst ist keine Erholung". Unablässig arbeitet sie an sich, und man muß dieser strebsamen Künstlerin zugestehen, daß sie von Leistung zu Leistung wächst.

Margit Barnay als Künstlerin und als Mensch sind untrennbar. Ihre Kleidung, die Gegenstände, mit denen sie sich umgibt, alles atmet jene unaufdringliche Kunst, atmet Gemüt, ohne die nach Goethe keine wahre Kunst denkbar ist. Aber Margit Barnay hat auch Schwächen. Sie wird mir hoffentlich nicht zürnen, wenn ich sie verrate. Für Konfekt (bestes natürlich, besonders Mozartkugeln) könnte sie ihre Weltanschauung ändern. So wenigstens sagt es ein Mann, der ihr sehr nahe steht (ihr eigner nämlich, mit dem sie in glücklicher Ehe lebt). Und dann Kalbsleber! Dafür gibt sie noch mehr als ihre Weltanschauung, dafür gibt sie sogar, wie einst der selige Esau ihre Erstgeburt. Sie ist die Aelteste von zwei Geschwistern. Dann aber ihre größte Schwäche, und nun sind wir Gott sei Dank wieder bei der Kunst, die Musik. Dafür gibt sie ihre Seligkeit. Wenn sie abends ermattet aus dem Atelier kommt, auf ihrem Bechsteinflügel hält sie dann Zwiegespräch mit den Genien, holt sich aus den Tönen Beethovens, Schuberts, besonders aber Brahms', Weihe und Kraft zu neuer Arbeit.

In Margit Barnay einen sich Kunst, Gemüt, Fleiß und eiserner Wille zu einem wundervollen Reigen, und ich wüßte kaum eine andere Künstlerin als sie, auf die der Ausspruch von Reinhold Begas besser paßte: „Um in der Kunst etwas hervorzubringen, bedarf es einer gewissen Dreieinigkeit, einer männlichen Energie, einer weiblichen Zartheit und einer kindlichen Naivität."

Kleine Berechnungen aus der Welt des Films.

Ein Brennweiten-Exempel.

Irgendein griechischer Weltweiser hat sich einmal in dem Sinne geäußert, daß das Wesen der Dinge auf Zahlen beruhe. Damit hat er gewiß nicht unrecht. Immer stoßen wir bei der Betrachtung der Welt, besonders wo sie ins Maschinelle und Technische geht, auf Zahlen, und es bleiben uns nicht allerhand mehr oder weniger kniffliche Berechnungen erspart. Gerade auch in der Kinematographie ist dies der Fall. Nicht zum wenigsten in deren optischen Teil. „Brennweite" heißt das Stichwort, bei dem wir gewissermaßen schon mathematische Probleme wittern. Wir wollen hier ein solches vornehmen und ein Brennweiten-Exempel lösen.

Wir stellen uns folgende Aufgabe:

Vor einer senkrechten Wand steht in einem sonst dunklen Zimmer eine Kerze, deren Flamme 36 cm von der Wand entfernt ist. Wir erblicken diese Anordnung von der Seite, und sehen dabei die Kerze links, die Wand — in Form eines geraden, senkrechten Striches — rechts. Nun soll zwischen Kerze und Wand eine Konvexlinse, welche ja die einfachste Form eines Objektivs darstellt, angeordnet werden, so daß an der Wand ein umgekehrtes Bild der Flamme entsteht. Und zwar soll dabei eine — lineare — Vergrößerung im Verhältnis von I: V erzielt werden. — Wo ist die Linse anzuordnen, und welche Brennweite muß sie haben?

Die erste der beiden Fragen ist leicht zu beantworten. Soll sich Bild und Abbild verhalten wie I: V, so müssen sich auch die Abstände verhalten wie I: V. Wir müssen also die Zahl 36 in 6 Teile teilen, wobei auf jeden 6 entfällt. Die Linse muß dann so angeordnet werden, daß sie 6 cm von der Kerze, 30 cm von der Wand entfernt ist. 6 verhält sich zu 30 wie I: V, und es wird daher das Abbild — immer im linearen Sinne — auch gerade fünfmal so groß sein, wie die abzubildende Kerzenflamme.

Wenn wir nun aber eine Linse von irgendwelcher Krümmung, bezüglich von irgendwelcher Brennweite an der bezeichneten Stelle anordnen würden, so wäre doch gar keine Gewähr geboten, daß an der Wand überhaupt ein ordentliches Bild entsteht. Nehmen wir an, daß die Entfernung zwischen Kerze und Wand größer sei, als die vierfache Brennweite der Linse, so wird es zwischen beiden zwei Stellen geben, wo man die Linse anordnen kann, um auf der Wand ein deutliches Bild zu erhalten. Die eine Stelle wird näher an der Kerze, die andere näher an der Wand liegen. Bei der ersten Anordnung entsteht dann ein vergrößertes, bei der zweiten ein verkleinertes Bild der Kerzenflamme an der Wand. Beträgt die Entfernung zwischen Kerze und Wand genau das Vierfache der Brennweite, so kann die Linse zur Erzeugung des Bildes nur eine Stelle einnehmen, und zwar genau in der Mitte zwischen Kerze und Wand. Es entsteht dann auf der letzteren ein Bild, das dieselbe Größe hat, wie die Kerzenflamme selbst — nur daß es eben auf dem Kopfe steht. Und ist die Entfernung zwischen Kerze und Wand kleiner als das Vierfache der Brennweite, so entsteht überhaupt bei keiner Stellung der Linse ein Bild. Ordnen wir also hier eine beliebige Linse in den Entfernungsverhältnissen von I: V an, so wäre es ein sehr günstiger Zufall, wenn auf der Wand ein deutliches Bild entworfen würde, und es wäre überhaupt die Frage, ob man mit dieser Linse irgendeine Vergrößerung erzielen könnte, da vielleicht gar kein Bild zu erhalten wäre.

Günstiger lägen die Verhältnisse, wenn wir statt der Linse einen undurchsichtigen Pappschirm wählten, in dessen Mitte sich ein kleines Loch befände. Dann würde sich, wie bei einer „Lochcamera", auf der Wand bei jeder Lage ein deutliches und richtiges Bild gestalten, und wir könnten den Schirm also auch so anordnen, daß er 6 cm von der Kerze entfernt wäre, ohne daß wird die Frage aufzuwerfen hätten, ob ein richtiges Bild entworfen werden könne. Es würde ein solches wirklich zustande kommen, und alle linearen Ausdehnungen würden dann in gewünschter Weise 5 mal so groß sein, wie bei der wirklichen Kerzenflamme. Leider läßt sich mit einem solchen „Objektiv" aber wegen der Lichtschwäche wenig ausrichten, und wir müssen also bei einem Gläsersatze, bezüglich bei einer Linse, bleiben. Und nun muß die Frage aufgeworfen werden, wie groß deren Brenntweite sein solle?

Wir stellen hier eine Formel zur Bestimmung der Brennweite auf, deren Herleitung etwas langwierig ist, und die uns darum erlassen sei.

Darnach ist die Brennweite

f = E mal n, geteilt durch (n + 1) mal (n + 1).

Hier bedeutet f die Brennweite, E die Entfernung zwischen Kerze und Wand, und n die Zahl, welche angibt, wievielmal das Abbild größer sein soll als das Original.

Wenden wir diese Formel jetzt an. Wir hatten die Entfernung zwischen Kerze und Wand zu 36 cm angenommen, es würde also E den Wert 36 haben. Die Vergrößerung soll ferner eine fünffache sein. Demnach wäre n = 5. E mal n ergäbe dann den Betrag von 36 mal 5 oder von 180. Ist n = 5, so ist (n + 1) = 6. Es ist dann (n + 1) mal (n + 1) = 6 mal 6 oder 36. Teilen wir schließlich 180 durch 36, so erhalten wir 5. Die Brennweite würde also den Wert von 5 haben, und da wir die Entfernung in cm gemessen haben, so würde diese Zahl die Benennung „cm" zu erhalten haben. Es ist daher f = 5 cm.

Wenn wir also eine Linse von 5 cm Brennweite so zwischen Kerze und Wand anordnen, daß der Abstand links 6 cm, der Abstand rechts 30 cm ausmacht, so wird auf der Wand ein deutliches Bild entstehen, dessen lineare Ausdehnungen das Fünffache des Originals betragen. Wir wollen unsere Betrachtung noch etwas erweitern. Man kann die Linse auch so anordnen, daß sie umgekehrt 6 cm von der Wand und 30 cm von der Kerze entfernt ist. Dann entsteht ebenfalls ein richtiges Bild. Dieses erscheint aber nicht als fünffache Vergrößerung, sondern als entsprechende Verkleinerung. Nur bei diesen beiden Anordnungen: 6—30 und 30—6 entstehen Bilder, und es können bei der gegebenen Entfernung der Kerze von der Wand und der Brennweite von 5 cm nur zwei Bilder erzeugt werden, von denen das eine fünfmal größer, das andere — um einen kurzen Ausdruck zu gebrauchen — fünfmal kleiner ist als das Original.

Es muß hier noch einem Irrtum gewehrt werden, der sich vielleicht einstellen könnte. Wir hatten verlangt, daß

das Abbild fünfmal so groß sein sollte als das Original, und wir hatten errechnet, daß dann die Brennweite fünfmal 1 cm betragen müsse. Beide Male tritt die Zahl 5 auf. Es ist dies aber nur Zufall: man darf keineswegs annehmen, daß man für jede fünffache Vergrößerung eine Linse mit der Brennweite 5 nötig habe, bezüglich gebrauchen müsse. Es hängt die Brennweite nach der Formel doch auch von der Entfernung ab, und sie ändert sich im Verhältnis zu dieser. Nehmen wir beispielsweise die Entfernung zu 72 cm an. Dann wird

f = 72 mal 5, geteilt durch 6 mal 6,
oder 360 durch 36, also 10 cm.

Wäre ferner die Entfernung zwischen Kerze und Wand 100 cm und sollte wieder eine fünffache Vergrößerung erzielt werden, so müßte die Brennweite sein 100 mal 5 durch 6 mal 6 oder etwa 13,9 cm.

Schließen wir mit einer neuen Aufgabe, deren Lösung der Leser leicht selbst finden wird.

Eine Kerze steht 80 cm von einer Wand entfernt. Es soll auf der Wand ein Bild der Flamme in natürlicher Größe erzeugt werden. Welche Brennweite muß die erforderliche Linse haben, und wo ist dieselbe anzuordnen?

Bqn.

Rund um die Friedrichstraße.

Der Chroniqueur früher und heute. — Kein Geld für Autos mehr. — Millionen, die die Kollegen verdienen. — Die armen Filmschauspieler. — Die Filmautoren haben nichts zu lachen. — Dichter wollen auch Mittag essen. — Film-Lautenburgs.

Wenn früher der Chroniqueur „Rund um die Friedrichstraße" ging, hatte er es nicht weit. Heute erstreckt sich das Filmviertel, Filmersdorf genannt, nicht nur auf die je dreißig Häuser rechts und links in der Friedrichstraße vom Halleschen Tor aus, sondern die Straße entlang bis fast zu den Linden, und die verschiedensten Nebenstraßen beherbergen außerdem noch die Räumlichkeiten vieler Filmfirmen. Ganz abgesehen davon, daß einzelne Bureaus auch in den Vororten zu finden sind. Zu dem Spaziergang heute müßte man ein Auto nehmen, wenn die Zeiten nicht so schlecht wären. Unterhält man sich über sie, mit wem aus der Branche man nur will, überall findet man die Bestätigung, daß es nicht mehr dazu reicht, Auto zu fahren. Da vergeht einem denn die Lust, über die Zeiten zu schimpfen, und man sucht den Mangel an passender Beschäftigung dadurch zu kaschieren, daß man sich entweder in den „Club der Filmindustrie" setzt, die kleinen und die großen Kindlein zu sich kommen läßt, oder aber in das „Café Friedrichshof" geht, wo es auch nicht billiger ist. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es gibt auch heute noch Leute beim Film, die die schlechten Zeiten beim Film nicht wahr haben wollen, und die von den Millionen erzählen, die die — Kollegen verdienen. Solche Gespräche sind auf die Dauer langweilig, und wenn sie im „Club" geführt werden, erhebt man sich ärgerlich, geht vom grünen Zimmer in den nebenan gelegenen großen Konversationsraum. Da sitzt neben den Leuchten der Filmregiekunst ein von sämtlichen Göttern begnadeter Darsteller, der mit ebenso lautem Organ, wie fremdländischem Akzent erzählt, und zwar jedem, der es nicht hören will, daß es mit der Ehre eines Filmschauspielers, der bisher 3 bis 4000 Mark pro Tag Gage erhielt, gar nicht zu vereinbaren ist, mit Mark 2000 pro Tagesverdienst auszukommen. Und der arme Chroniqueur steht dabei, weiß nichts zu sagen und zittert vor dem Augenblick, in dem Herr Heger kommen und und 15.40 Mark (inkl. 10 % Aufschlag) für das Mittagessen fordern wird. Gar nicht auszudenken, wenn man zu Mittag noch ein Glas Bier getrunken hat, und Gipfel der Schlemmerei, Kaffee mit Kuchen sich hat geben lassen. Macht: 23.30 Mark. Aber der Augenblick kommt und neidisch blickt man auf jenen großen Darsteller, der mit 2000 Mark Tagesverdienst nicht ausreicht. Da erwägt man dann: soll man sich selbstmorden oder soll man Filmautor werden. Aber da erfährt man, daß die Mitglieder dieser edlen Zunft auch nichts zu lachen haben. Entweder sie werden von den Fabrikanten beschnitten (ich bitte Andersgläubige um Entschuldigung), oder aber, was auch vorkommen soll, sie halten gar nicht untereinander zusammen. Was die erstere Tatsache anbetrifft, so hat da neulich ein Autor für ein Manuskript 20000 Mark gefordert, dann wurde gehandelt und man einigte sich auf 15000 Mark. Als dann der Autor, ein bekannter, feinsinniger Dichter, der einige Filmerfolge schon hinter sich hat, das fertige Manuskript ablieferte, erklärte man ihm so mit der linken la main, die Generaldirektion bewillige für das Manuskript nur 10000 Mark. Der Dichter nahm, weil leider Dichter nehmen müssen, und weil man vom Dichten allein nicht einmal 15.40 Mark für Mittagessen zahlen kann. Und was das Garnichtuntereinanderzusammenhalten (Schreibkrampf, hör auf) der Filmautoren anbetrifft, — — schließlich ist ja die Geschäftsstelle des „Verband Deutscher Filmautoren" da. Also, est ist schon besser, man bleibt Chroniqueur und läßt sich erzähen, was die diversen Lautenburgs des Films an unfreiwilligem Humor zu Tage fördern. Was Lautenburgs sind? Man lese in Meyers Konversationslexikon unter L nach. Da wird man finden, daß Lautenburg ein berühmter Theaterdirektor war. Was man aber nicht finden wird, ist, daß dieser tüchtige Theaterleiter mit Vorliebe Fremdwörter gebrauchte, obwohl er mit ihnen stets auf dem Kriegsfuße stand, und daß er „geflügelte Worte" prägte, die in keinem Büchmann zu finden sind, eben weil sie unfreiwillig komisch waren. Bildungsfirnis, der nur dünn aufgetragen ist, blättert nämlich allzu leicht ab. Also wahllos einige Beispiele, die dem Zahn-Gehege dieser Film-Lautenburgs entfleuchten: Zu dem künstlerischen Leiter eines großen Filmunternehmens kam jemand und bot ihm die Verfilmung eines Fontaneschen Romans an. Der künstlerische Leiter versprach den Roman zu lesen. Am nächsten Tage kam der Herr wieder und erfuhr von dem Herrn Direktor daß der Roman zwar nichts tauge, man ihn aber trotzdem verfilmen könne, man müsse sich jedoch erst über den Preis des Verfilmungsrechtes einigen. Es wurde eine angemessene Summe gefordert, und nun gab der künstlerische Leiter, entsetzt über die Höhe dieser Summe, seiner Empörung Ausdruck. Er ereiferte sich maßlos und er schloß mit den klassischen Worten: „Sagen Sie doch Herrn „von Tane", daß er es sich zur Ehre anrechnen müsse, wenn —" und nun kam der Name des weiblichen Stars der Firma — „die Hauptrolle spielt." Der Besucher aber nahm den Roman, verabschiedete

sich und schwor, am 20. Septembe 1923, dem 25. Todestage des berühmten märkischen Dichters, einen Kranz an dessen Grabe niederzulegen. — — Weiter: Ob es sich um denselben künstlerischen Leiter handelt, weiß ich nicht, aber was ich jetzt erzähle, könnte er auch gesagt haben. Er trifft auf der Straße einen Filmautor. Es entspinnt sich folgendes Gespräch. Der künstlerische Leiter. „Na, haben Sie nicht irgendeinen großen Stoff für mich?" Der Filmautor: „Doch, wie wäre es mit dem „Prophet"?" Der künstlerische Leiter: „Ach, lassen Sie mich zufrieden mit den alttestamentarischen Stoffen." Der Filmautor: „Herr Direktor, Sie irren, ich meine die Geschichte Johann von Leydens, des Wiedertäufers." Der künstlerische Leiter: „Nee, nee, von diesen jüdischen Sachen will ich nichts wissen." Der Filmautor war so sprachlos, daß er weitere Vorschläge nicht mehr zu machen im stande war und ging. Man erzählt sich, daß auch er einen Schwur geleistet hat und nunmehr nur noch Stoffe von der Birch-Pfeiffer, der Marlitt und anderen Dichterinnen anbieten will. Eines Tages kommt der Direktor einer Filmgesellschaft erregt ins Bureau und erklärt seinen Dramaturgen, daß er gestern abend im Residenz-Theater „Lady Windermeres Fächer" gesehen habe und daß das Stück unbedingt zur Verfilmung sofort erworben werden müsse. „Telephonieren Sie sofort an Wilde, er soll herkommen!" Die Dramaturgen sehen sich verdutzt und verlegen an; einer faßt sich den Mut und sagt: „Wie meinen Sie, Herr Direktor, wir sollen an Wilde telephonieren?", worauf der Direktor ob der Unbildung seiner Herren ärgerlich sagt: „Ja, ja, telephonieren Sie an Wilde, den Redakteur des „Börsen-Kurier". Er hat viele gute Filme geschrieben, und er soll auch den Film nach seiner ausgezeichneten Komödie für uns machen." Diesen Befehl ihres hohen Vorgesetzten sollen die Dramaturgen nicht ausgeführt haben; man erzählt sich jedoch, daß sie an die Direktion des Residenz-Theaters geschrieben und diese gebeten haben, um Irrtümer zu vermeiden, auf dem Theaterzettel zu vermerken, daß jenes Stück von dem längst verstorbenen englischen Dichter Oskar Wilde (sprich: Weild) sei. — — Und nun zum Schluß noch eine kleine Geschichte, die einem sehr bekannten Direktor passierte, als er vor vielen Jahren jung in die Filmbranche kam. Damals war er anders zu seinen Angestellten als heute, nicht so liebenswürdig, und deshalb verabredeten die Angestellten, ihm eine Falle zu stellen. Einer von ihnen ging zu dem Allgewaltigen und machte ihm ganz offiziell die Mitteilung, daß für die neu herzustellenden Filme die Perforationslöcher nicht mehr in genügender Anzahl vorhanden seien, und daß ein neuer Auftrag auf Perforationslöcher gegeben werden müsse. Mit ernstester Miene nimmt der Herr Direktor die Mitteilung entgegen. Sinnend durchschreitet er meherere Male das Zimmer. Dann bleibt er vor dem Angestellten stehen und fragt: „Was haben wir bisher für Perforationslöcher bezahlt?" Schlagfertig antwortet der Angeredete: „Pro Kilo 2,50 Mark." Darob der Herr Direktor: „Das ist zu teuer. Sagen Sie der Firma, daß wir nicht mehr als 2 Mark pro Kilo zahlen, sonst bestellen wir eben woanders." — — Ich kann mit besten Willen nicht sagen, ob damals die Lieferantin von Perforationslöchern den Auftrag ausgeführt hat. Diese Auslese möge genügen. Ich könnte noch viel mehr solcher Scherze erzählen, aber warum soll ich es mit der russischen Regierung verderben! Immerhin: Freuen wir uns solcher Niedlichkeiten; sie lassen uns wenigstens etwas leichter den Ernst des Lebens ertragen. J. U.

Zu den Vorgängen im „Club der Filmindustrie":

Ein offener Brief an Herrn Dr. jur. Walter Friedmann.

Lieber Doktor!

Ich bin Ihr Freund und hoffe, Ihnen das schon bewiesen zu haben. Sie sind mein Freund, wenigstens haben Sie das des öfteren betont, und zwar in Zeugen Gegenwart. Ich habe auch keinen Grund, an Ihrer Freundschaft für mich zu zweifeln; ich freue mich dieser Freundschaft, denn Sie sind ein offener Kerl, sagen jedem auch das, was er nicht hören will, und Sie sind ein fabelhafter Arbeiter, der noch eine Stufe höher stehen müßte, als er schon steht.

Aber unsere Freundschaft muß es zulassen können, daß wir anderer Ansicht sind. Sie haben da im „Film-Kurier" einen Artikel veröffentlicht. „Nachklänge zur Generalversammlung des ‚Film-Club'." Das hätten Sie nicht tun sollen. Man spricht von Ihnen u. a. auch als von einem Fanatiker. Das sind Sie und schlagen dabei leider nur zu oft über die Stränge. Sie sind ein Wahrheitsfanatiker, das heißt: Sie waren ein Wahrheitsfanatiker. Mit jenem Aufsatz haben Sie sich gewandelt, worüber ich mich eigentlich freue. Aber ich sage Ihnen ja, Sie hätten den Aufsatz nicht schreiben sollen. Nicht etwa, daß ich nun behaupte, es ständen darin Unwahrheiten. Aber entgegen Ihrer sonstigen Art haben Sie Dinge verschwiegen, und dadurch haben Sie falsche Eindrücke erweckt. Ich behaupte nicht, daß Sie diese Eindrucke erwecken wollten. Ein Aufsatz, der zum Fenster hinaus geschrieben wurde; ein Aufsatz für diejenigen, die jener Generalversammlung nicht beiwohnten. Sie schreiben, daß in der entscheidenden Abstimmung über den Fall Randolf nur vierzehn Stimmen von Mitgliedern zu den zwölf Stimmen des Vorstandes traten. Sehr richtig. Aber Sie verschweigen, daß zirka 100 Personen anwesend waren und **für Randolf ganze 37 Stimmen eintraten.** Die übrigen Anwesenden enthielten sich der Stimme. Weshalb? Aus Angst vor der Verantwortung. Machen wir uns doch nichts vor! Ich will Ihnen verraten, daß nicht nur der größte Teil der Herren, die sich der Abstimmung enthielten, sondern viele der **Herren, die für Randolf stimmten, später erklärten, daß sie es bedauern, nicht gegen Randolf gestimmt zu haben.** (Ich bemerke, daß ich meines Wissens Herrn Randolf weder je gesehen, geschweige denn gesprochen habe.) Immerhin, es tut mir leid, daß Sie, lieber Doktor, jenen Satz so geschickt abfaßten. Weiter: „Ein glückliches Vorzeichen ist es wohl, daß die Wahl sämtlicher Mitglieder des neuen Vorstandes mit Stimmeneinheit erfolgt ist", schreiben Sie in dem Aufsatz, den Sie lieber nicht hätten schreiben sollen. Und auch in diesem Punkte legen Sie sich eine Verschwiegenheit auf

die mir nicht sehr gefällt. Sie lassen nämlich die unkundigen Leser in dem Glauben, als ob die gesamte vollzählige Versammlung den neuen Vorstand gewählt hätte. Eine Rumpfversammlung war es nur noch, und einer der Herren, der schließlich, weil sonst niemand mehr anwesend war, ein Amt anzunehmen förmlich sich gezwungen sah, erklärte mir, daß fast jeder der Anwesenden (inklusive Kommissionen) am Schluß der Versammlung mit einem Amt bedacht war. Und dann, lieber Freund, warum haben Sie den Namen des neuen ersten Vorsitzenden nicht in Ihrem Aufsatz genannt, wo Sie doch die anderen Herren namentlich aufzählten? Weil Sie genau wußten, daß dieser Herr nie und nimmer das Amt behalten würde. Auf den weiteren Inhalt Ihres Aufsatzes gehe ich nicht ein. Ich könnte Ihnen da zum Beispiel noch sagen, daß man Sie schmählich belogen hat, als man Ihnen erzählte, „der Vorstand habe sich bereits eine ziemliche Routine in der Anwendung dieser modernen Guillotine (nämlich im Ausschließen von Mitgliedern) erworben". Nur einige wenige Ausschlüsse sind vorgekommen, **und gegen diese ist nicht einmal von allen Ausgeschlossenen Einspruch an die Generalversammlung erhoben worden.** Also! Auch belog man Sie, als man Ihnen das Märchen erzählte, ein Mitglied wäre ausgeschlossen worden, nur „um seiner lästigen Einwendungen in der Generalversammlung enthoben zu sein". Stimmt nicht. Ebensowenig, daß der betreffende Herr so ganz einfach vier Monate Beitrag schuldig blieb. Er wurde zweimal per Einschreiben gemahnt. Beide Einschreibebriefe ließ er unberücksichtigt, und erst der Einschreibebrief, der ihm laut Satzungen des Clubs den Ausschluß übermittelte, löste ihm die Zunge und auch die Scheine aus dem Portemonnaie. Glauben Sie mir, es ist wenig dankbar, einem Club als Vorstandsmitglied anzugehören. Viel Arbeitslast ist zu bewältigen, und es ist sehr nett von Ihnen, daß Sie wenigstens anerkannt haben, der alte Vorstand habe dem Club „immerhin" gedient, und daß man ihm den schuldigen Dank für Mühe und Arbeit nicht vorenthalten dürfe. Sie wissen, daß ich für mich in Anspruch nehme, gemeinsam mit William Kahn den Clubgedanken zu allererst propagiert zu haben. Deshalb können Sie sich vielleicht vorstellen, daß es mir besonders schmerzlich war, meinen Herren Kollegen vom ehemaligen Vorstand erklären zu müssen, daß ich ganz ihrer Ansicht bin, das Vorstandsamt niederzulegen. Denn: nicht gegen das Prinzip haben Sie, lieber Doktor, und Ihre Mitgänger gekämpft — das können Sie denen erzählen, die nicht orientiert sind — sondern gegen die Personen im Vorstand. Und soweit dürften Sie kaum Ihren Wahrheitsfanatismus verlassen, daß Sie das bestreiten werden.

Bitte, antworten Sie nicht. Sachliches können Sie kaum vorbringen. Wozu also Ich schrieb Ihnen dies auch nur, weil ich der Ansicht bin, daß wenn eine Zeitung Ihnen das Wort gibt, in einem anderen Blatte ich einige ganze Kleinigkeiten zur Richtigstellung veröffentlichen kann. Nur zur Richtigstellung, ohne jede Feindschaft Ich bin und bleibe

Ihr Freund

Julius Urgiß.



Lehrfilm — Beiprogrammfilm.

Von Studienrat Karl Gentil in Elberfeld.

Das Jahr 1920 war besonders reich an Veranstaltungen aller Art, die dem Lehrfilmgedanken neue Anhänger werben sollten. Ist das gesteckte Ziel erreicht worden? Kann man überhaupt von einem Ziel sprechen? Abgesehen von den prinzipiellen Gegnern des Lehrfilms bilden die Anhänger heute zwei Gruppen, von denen die eine die Einführung des Lehrfilms als Unterrichtsmittel in den Organismus der Schule fordert, — das Ideal ist ordentlicher Unterricht an Hand des Laufbildes, — während die andere Gruppe sich mit der Vorführung von Lehrfilmen mit Begleitvortrag außerhalb der Unterrichtsstunden begnügt. Der Verwirklichung des ersten Ziels stehen in der Tat große Hindernisse entgegen, die schon öfters in Aufsätzen von Fachzeitschriften behandelt worden sind. Im folgenden sei auf zwei Punkte aufmerksam gemacht, die noch keine Erwähnung gefunden haben.

Wenn schon die Bedienung eines gewöhnlichen diaskopischen oder epidiaskopischen Projektionsapparates technisches Geschick und volles Verständnis für die einzelnen Teile fordert, wird dies in noch viel größerem Maße für die Bedienung eines kinematographischen Vorführungsapparates der Fall sein. Allenfalls kann der technisch vorgebildete Physik- und Mathematiklehrer die Vorführung des Bildstreifens überwachen bzw. selbst übernehmen. Jede anders vorgebildete Lehrkraft wird oft, auch nach längerer Uebung, mit der Tücke des Objekts zu kämpfen haben. Die Vorführung des Bildstreifens ausschließlich in die Hand von Schülern bzw. Schülerinnen zu legen, ist zu gewagt. Dazu kommt nun das gesprochene Wort. Es ist außerordentlich viel schwerer zum Laufbild zu sprechen, wie zum Stehbild, auch wenn man die Stillstandsvorrichtung benutzt. Bei Mustervorführungen von Lehrfilmen merkt der Zuschauer

natürlich nichts von den eben erwähnten Schwierigkeiten. Den Vorführungsapparat bedient ein technisch erfahrener Kinooperateur, zum Laufbild spricht ein geübter Vortragender, der dieses in allen Einzelheiten so kennt, daß er unter Umständen sogar auf die Stillstandsvorrichtung verzichten kann. Wieviel Zeit würde es wohl kosten, bis Lehrkräfte auch nur annähernd mit der unbedingt zu fordernden Vollendung zum Laufbild sprechen könnten?

Der Lehrfilm wird daher wohl in absehbarer Zeit Vortragsfilm bleiben, als eigentlicher Unterrichtsfilm — die von der Bildstelle des Zentralinstituts und von einzelnen höheren Schulen Groß-Berlins veranstalteten kinematographischen Unterrichtsstunden sind nur erste Versuche — wird er vorläufig keine allgemeine Bedeutung gewinnen konnen.

Der Lehrfilm als Vortragsfilm dagegen hat ohne Zweifel große Fortschritte gemacht, und es ist nur zu wünschen, daß die von vielen Schulen und Körperschaften eingerichteten Lehrfilmvorführungen von Dauer und Regelmäßigkeit sind, zumal ja die eingangs erwähnten Schwierigkeiten hier wegfallen, und auch andere Fragen, wie Apparate- und Filmbeschaffung, Beleuchtung-, Verdunklung- und Stillstandsvorrichtung, Feuersgefahr, gelöst bzw. in Lösung begriffen sind.

Leider beschränken sich nun diese Vorführungen von Lehrfilmen gewöhnlich auf Hochschulen, höhere Schulen und Fachschulen jeder Art, auf Elternabende, wissenschaftliche Vorträge, veranstaltet von Volkshochschulgemeinschaften und wissenschaftlichen Vereinen. Im Vergleich zu den hunderttausenden Menschen, die in Deutschland täglich das Kino besuchen, eine lächerlich geringe Zahl, die mit dem Lehrfilm Bekanntschaft macht. Und doch sollte gerade auf diese Kreise der Lehrfilm Einfluß gewinnen, was aber nur möglich ist, wenn wir den Lehrfilm in das Gewand des Beiprogrammfilms kleiden. Das Publikum wird solche lehrreichen Beiprogrammfilme ablehnen! So wird man mir von der Seite der Gegner zurufen. Es käme aber wohl auf den Versuch einmal an. Der Geschmack des die Kinos allabendlich bevölkernden Publikums hat sich schon etwas gebessert. Die berüchtigten Aufklärungsfilme sind fast überall verschwunden, nachdem das Publikum bei den ständigen Vorführungen solcher einander sehr ähnlichen Machwerke sich zu langweilen anfing und auch hier und dort bei allzu schamlosen Szenen zur Selbsthilfe schritt. Wenn die Verfasser von Beiprogrammfilmen es verstehen, das Lehrhafte in den Hintergrund treten zu lassen, wird das große Publikum sich solchem Laufbildwerk gegenüber nicht ablehnend verhalten.

Was ist nun vom Beiprogrammfilm zu fordern? Wie schon der Name sagt, vor allem Kürze. Zehn bis zwanzig Minuten Vorführungsdauer dürfte im Hinblick auf eine Gesamtdauer der Vorführung von etwa zwei Stunden angemessen sein. Der vorgeführte Beiprogrammfilm sei interessant und spannend, er muß die volle Aufmerksamkeit der Zuschauer in Anspruch nehmen. Daß es nun eine große Zahl von Lehrfilmen gibt, die diesen Forderungen durchaus genügen, Lehrfilme, die mindestens so interessant und spannend sind, wie das übliche Drama, Schauspiel, der übliche Detektivschlager, darüber dürfte wohl kein Zweifel bestehen. Die Lehrfilmverzeichnisse der Ufa und der Deulig enthalten ein sehr zahlreiches, ausgesuchtes Material, und auf jedem Gebiet, wie Geographie, Biologie, Physik, Chemie, Industrie, Technik, Handel, Gewerbe, Volkswirtschaft, Hygiene usw., wird sich Interessantes genug finden lassen. Viele von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht amtlich als Lehrfilme anerkannten Laufbilder könnten durch Einfügung des Filmtextes zu Beiprogrammfilmen umgearbeitet werden. Es soll hiermit nun nicht gesagt sein, daß der Beiprogrammfilm an Stelle des Lehrfilms mit Vortrag treten soll. Der Lehrfilm mit Vortrag in besonderen Filmvorführungen, der Beiprogrammfilm mit Filmtext in allen Kinotheatern! Die Besitzer der Kinos werden sich wohl nicht weigern, solche lehrreichen Beiprogrammfilme zur Vorführung zu bringen, wenn die Leihpreise etwas niedriger sind wie für Beiprogrammfilme anderer Art. Auch wäre eine Verpflichtung seitens der Kinobesitzer mit andern Filmen immer einen lehrreichen Beiprogrammfilm von den Filmverleihgeschäften zu entleihen und zur Vorführung zu bringen, in Erwägung zu ziehen. Das Publikum wird diese Filme als angenehme, erfrischende Abwechslung im Rahmen der heute üblichen Riesenschlangenfilme mit zehn Abteilungen und fünfzig Akten empfinden und viel Anregung mit nach Hause nehmen. Hier wäre auch Gelegenheit geboten, Farbe auf die Leinwand zu bringen, wie das in so überzeugender Weise Herr Dr. Porstmann in seinem Aufsatz in Nummer 14 des „Lehrfilm" gefordert hat, und die Zuschauer mit den neuesten Errungenschaften der wissenschaftlichen Kinematographie (Mikrokinematographie, Zeitlupe, Zeitraffer) und deren Anwendungen bekannt zu machen.

Was für den Vortragsfilm der Vortrag, ist für den Beiprogrammfilm der Filmtext, und hierin sehe ich die einzige Schwierigkeit, die sich einer allgemeinen Einbürgerung vielleicht entgegenstellen könnte. Es ist schwer, in kurzen Worten und sprachlich einwandfrei einem jeden Laufbild eine Erläuterung vorauszuschicken und den Zuschauer auf das Kommende so vorzubereiten, daß alles verstanden wird. Inwieweit diese Schwierigkeit behoben werden kann, etwa durch Einführung laufender Filmtexte, durch Heranziehung der menschlichen Stimme oder des Phonographen, entzieht sich zurzeit meiner Kenntnis.

Decla-Bioscop. Die wissenschaftliche Abteilung der Decla Bioscop wird in nächsten Tagen der Gelehrtenwelt und den wissenschaftlich interessierten Kreisen Gelegenheit geben, äußerst seltenen und interessanten biologischen Aufnahmen beizuwohnen. Während es bisher nur ganz selten geglückt ist, Elefanten in ihrem Liebesleben zu beobachten, da diese selbst auf freier Wildbahn äußerst selten sind, haben die Elefanten des Zirkus Sarrasani öffentlich Gelegenheit zur Beobachtung geboten. In richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit, seltene Naturdokumente zu schaffen, hat die Direktion des Zirkus Sarrasani die Wissenschaftliche Abteilung der Decla-Bioscop gebeten, diese Erscheinung im Film festzuhalten.

* * *

lb. **Die Pocken, ihre Gefahren und deren Bekämpfung** ist der Titel eines neuen Films der Kulturabteilung der Ufa A.-G., der am Sonntag, den 17. April, vor der Oeffentlichkeit im Tauentzien-Palast gezeigt wird. Sein Inhalt weist die Eltern und Lehrer in anschaulicher Form auf die großen Gefahren hin, die die Pocken für die weitesten Kreise der Bevölkerung Deutschlands bedeuten. In der jetzigen Zeit der Wiederkehr der Schulimpfungen soll er daran erinnern, daß eine allgemeine Durchführung der Impfung den wirksamsten Schutz gegen diese Seuche bildet.

* * *

lb. **Ein Sonnenfinsternisfilm.** Anläßlich des letzten kosmischen Ereignisses, der Sonnenfinsternis am 8. April d. J., nahm der Direktor der Treptower Sternwarte, Dr. Archenhold, die Gelegenheit wahr, den zahlreichen Besuchern am Schluß seines lichtvollen Vortrages über die Vorgänge im Weltall einen äußerst lehrreichen Film vorzuführen, der in ausgezeichneter Bildlichkeit die letzte ringförmige Sonnenfinsternis am 17. April 1912 wiedergab. Die Abrollung dieses von dem Vortragenden selbst angefertigten Films war eine interessante Ueberraschung; sie bot den enttäuschten Beobachtern, die den Naturvorgang infolge des grauen, wolkenschweren Himmels nicht sehen konnten, wenigstens einen teilweisen Ersatz für die entgangene Hoffnung, das Naturereignis durch Fernrohre wahrzunehmen.



Berlin.

ss. **Generalversammlung der „Vereinigung deutscher Filmfabrikanten".** Die am 2. April 1921 stattgefundenen Verhandlungen wurden durch einen Bericht über die umfangreiche Tätigkeit des Vorstandes eingeleitet, den die Herren Regierungsrat Professor Dr. Leidig und Dr. Friedmann erstatteten. Der Bericht wird demnächst veröffentlicht werden. In der Debatte über den Geschäftsbericht wurden auch die Sanktionen und ihre Folgen für die Filmindustrie behandelt. Sie fand ihren Ausklang in folgender Resolution:

„Die Hauptversammlung der „Vereinigung deutscher Filmfabrikanten E. V." spricht ihre Entrüstung über die von der Entente gegen Deutschland angedrohten und jetzt schon in Ausführung begriffenen Maßnahmen aus. In Uebereinstimmung mit dem „Deutschen Industrie und Handelstage" verlangte die „Vereinigung deutscher Filmfabrikanten E. V.", daß Erzeugnisse Frankreichs, Belgiens und Englands von deutschen Firmen nicht gekauft und vorgeführt werden, solange die Gewaltmaßnahmen fortgesetzt werden."

Die Bedeutung der Tagung der Generalversammlung lag vor allem in der neuen Satzung, die sie der Vereinigung gegeben hat. Der von Herrn Regierungsrat Professor Dr. Leidig ausgearbeitete Satzungsentwurf wurde einstimmig angenommen. Die Generalversammlung beschloß ferner auf Antrag Galizenstein und Genossen die Einsetzung einer Kommission zur Kontrolle der Einfuhr. In diese Kommission wurden gewählt die Herren Galizenstein, Kahn, Heuser, Pick und Szonilo.



Wilder Streik bei der „Decla-Bioscop-A.-G. Bei der Decla-Bioscop in Neubabelsberg ist dieser Tage ein wilder Streik ausgebrochen. Die Arbeiter hatten Lohnforderungen gestellt, und als die „Decla-Bioscop" den einzig gegebenen Standpunkt einnahm, daß sie allein, ohne die übrige Industrie weder verhandeln noch bewilligen könne, die Arbeit niedergelegt. Die „Decla-Bioscop" hat den Streik mit der sofortigen Entlassung der Streikenden beantwortet. Die Arbeiterschaft hat sich darauf zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt, die dann auch nachmittags 2 Uhr wieder aufgenommen wurde, und zwar zu den bisherigen Arbeitsbedingungen und unter Abzug der durch den Streik verlorenen Arbeitsstunden.



Delog-Film. Der Verfasser der Texte für die neue Monumental-Filmoperette „1017:10", die von der Delog-Film-Kommandit-Gesellschaft demnächst herausgebracht wird, heißt nicht Dr. Hans Weckwarth, sondern Dr. Kurt E. Weckwarth. Außerdem hat die Firma noch ein Singspiel „Im Banne des Gesanges" von Balduin Zimmermann im Manuskript erworben. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. — Die erfolgreiche Filmoperette „Wenn die Liebe nicht wär" wurde als Eröffnungsprogramm für die Decla-Lichtspiele in Hannover und für den am 17. April in Paderborn eröffneten Lichtspiel-Palast benutzt. Das Stadttheater in Cuxhaven wurde mit der ebenfalls erfolgreichen Filmoperette „Hannemann, ach Hannemann" eröffnet. Ein Zeichen für die Popularität der Delog-Film-Operetten.



Deulig. Der Deulig-Film „Die Amazone", nach dem Roman „Ruth Maroll", von Hans Herbert Ulrich, bearbeitet von Hans Gaus, Regie Richard Löwenbein, mit Eva May in der Hauptrolle ist von der Ufa für die ganze Welt angekauft. Uraufführung: 8. April Tauentzienpalast. — In der Lehrfilmabteilung werden augenblicklich Aufnahmen zu einem Film gemacht, der das hochinteressante Grenzgebiet zwischen organischer und anorganischer Natur behandelt. Die wissenschaftliche Leitung der Aufnahmen liegt in den Händen von Professor Dr. Hans Friedenthal, die filmtechnische in denen der Dramaturgin der Deulig, Frau Gertrud David.



Wilhelm Feindt. Die Firma und ihre Niederlassungen in Frankfurt a. M. und Düsseldorf werden im Laufe des Jahres 1921 die amerikanischen Großfilme „Goliath Armstrong", „Caro-As", „Brass Bullet", von denen jeder 30 bis 32 Akte umfaßt, herausbringen. Die Filme sind bereits zur Zensur freigegeben.

Ima-Film. Die bekannte Filmschriftstellerin Frau Jane Beß wurde als Dramaturgin verpflichtet. Der erste Film von ihr „Der Sohn des Verbrechers" wird schon in den nächsten Tagen zur Vorführung gelangen und sind zwei weitere Manuskripte kurbelfertig.



Turma-Film. Die Gesellschaft hat soeben ein sechsaktiges Filmwerk „Heiratsschwindler" von Emil Mamelock und Siegfried Philippi erworben. Mit den Aufnahmen wird in den nächsten Tagen begonnen.



Nivo-Film. Als erster überkonfessioneller Film ist „Michael Servets Sendung und Martyrium" von Fritz Böhme in Angriff genommen. Die Firma gibt bekannt, daß sie die Novelle „Den Meister gefangen" von Herrn Wolf Wölfel erworben hat. Das Buch wird unter dem Titel „Die unheimliche Sieben" als Abenteuerfilm in sechs Akten von Herrn Max Nivelli (Direktor der Nivo-Film Comp.) für den Film bearbeitet. Mit den Aufnahmen wird demnächst begonnen.



Terra. Der durch Ausdehnung des geschäftlichen Verkehrs notwendig gewordenen Umzug der Leipziger Filiale des Terra-Filmkonzerns ist am 1. April d. J. erfolgt. Das neue Geschäftsgebäude der Terra-Zweigniederlage Leipzig befindet sich nunmehr Bayerischestraße 8/10. Fernsprecher 8492 und 30 358. — Wir erwähnen nochmals, daß die Firma den Großfilm „Die Ratten", nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Gerhart Hauptmann, erworben hat. — Rudi Oehler beendete soeben als Regisseur und Hauptdarsteller die Aufnahmen zu vier neuen Lustspielen: „Der Energieathlet", „Ein sympathischer junger Mann", „Der Mann mit den Patenten" und „Zahnschmerz und Liebe". — Anita Dickstein, die bekannte Tänzerin, hat sich der Bühne zugewandt und tritt im Terra-Theater in dem russischen Sensationssketsch „Die Schenke zum Totenkopf" in der Rolle der Suzette auf.



— **Valy Arnheim-Film.** Die Aufnahmen zum ersten Film der Hill-Sensations-Detektivserie 1921/1922 „Der Todesflieger" haben

im Atelier am Zoo begonnen. Architekt Bernhard Schwidowski baut dort unter anderem das chinesische Stadtviertel Chinatown.

— Die **Luna-Filmgesellschaft** hat ihren Konzern wiederum erweitert. Wie bereits mitgeteilt, besteht zwischen der Luna und der Phocéa-Film-Aktiengesellschaft eine enge Interessengemeinschaft und hat diese Ausdehnung nach dem Auslande einen weiteren Zuwachs dadurch erfahren, daß die mit 5 Millionen Kronen gegründete Film-Gesellschaft in Prag ihre Interessen für Deutschland und das gesamte Ausland der Luna-Film-Gesellschaft übertragen hat, so daß die Filme, die von der Rex-Film-Gesellschaft hergestellt werden, von der Luna-Filmgesellschaft in deren Verleih vertrieben werden.



Die **Rex-Filmgesellschaft** hat bereits zwei Filme fertiggestellt und beginnt soeben mit der Herstellung des Monumentalfilms „Redivivus" in 7 Akten. Die sämtlichen Filme der Rex-Filmgesellschaft werden unter Mitwirkung und Beteiligung der Luna-Filmgesellschaft in Berlin hergestellt und sind daher als deutsches Fabrikat zu bezeichnen. Ein weiterer Zusammenschluß seitens der Luna mit einer bedeutenden amerikanischen Firma steht bevor.



— **Sybill Morel** wurde für den Breitensträtter-Film „Der Held des Tages" verpflichtet. Regie Rudi Bach.



Isa Harding hat für den Saturnfilm soeben das Manuskript zu einem großen, russischen Sensationsfilm in vier Abteilungen hergestellt.



— **Rolf Randolf** hat nach zehntägiger, heißer Arbeit in den Jofa-Ateliers die Innenaufnahmen zu seinem Großfilm „Das Geheimnis der Santa Margherita" beendet. Die schon fertigen Teile und Photos zeigen eine abwechslungsreiche Pracht. Regie Rolf Randolf, Architektur G. A. Knauer, Photographie Ernst Krohn kämpften um die Wette. Für die kommenden schweren Freiaufnahmen hat Randolf vom Bremer Schulschiffverein das dreimastige Segelvollschiff „Großherzogin Elisabeth" mit Bemannung zur Verfügung bekommen.



Althoff & Co. In dem fünfaktigen Detektivfilm „Erzgauner", den Bruno Eichgrün in Szene setzt, spielt Mabel May-Yong die weibliche Hauptrolle.



Richard Oswald-Film-A.-G. (Ihr wirtschaftliches und künstlerisches Programm.) Unter diesem Namen firmiert künftig die bisherige Richard Oswald-Film-G. m. b. H., die in diesen Tagen mit einem Kapital von 5½ Millionen Mark als Bargründung in die Oeffentlichkeit getreten ist. In der zwanglosen Zusammenkunft der Pressevertreter und Interessenten des neuen Unternehmens, die am vergangenen Sonnabend im Hotel Adlon stattfand, wurde von der stattgehabten Umwandlung offiziell Mitteilung gemacht. An der Spitze einer Gruppe westdeutscher Banken steht die „Bank für das Saar- und Rheinland", die bisher, wie ihr Direktor Louis Wirth mitzuteilen Gelegenheit nahm, der Filmindustrie völlig fernstand. Die wirtschaftl. Grundlagen der bisherigen G. m. b. H. gaben den interessierten Finanzkreisen volle Gewähr dafür, daß die Aktienkapitalisierung ein gutes Geschäft zu werden verspricht. Der führenden Bank drängte sich, ohne auf eine nähere Prüfung darüber einzugehen, ob die bisherige Filmproduktion gut oder schlecht war, an Hand der gegebenen Unterlagen die Ueberzeugung auf, daß den Aktionären aus der Uebernahme der Stamm-G. m. b. H. nur Vorteile erwachsen würden. Sie ersah aus den letzten Abschlußziffern, daß Richard Oswald ein tüchtiger Geschäftsmann ist, der sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet habe, ohne bisher fremde Mittel oder Bankunterstützungen in Anspruch zu nehmen. Die Leitung der neuen Aktiengesellschaft habe deshalb die Zuversicht, daß die Gründung vom kaufmännischen Standpunkt aus als eine gute und aussichtsreiche bezeichnet werden könne. Die Aktionäre haben volles Vertrauen zu der von der Richard Oswald-G. m. b. H. gepflegten Filmproduktion und hoffen, daß ihr Ausbau durch die Mittel der Aktiengesellschaft fördernd und geschäftlich befriedigend sich gestalten werde. Der Vorstand der neuen Aktiengesellschaft besteht aus den Herren Generaldirektor Richard Oswald, der die gesamte künstlerische Oberleitung auch ferner innehaben wird, Schriftsteller Alexander Engel, dem die kaufmännische Leitung anvertraut ist und Heinz Ullstein, der in der Lage sein wird, seine reichen Theatererfahrungen der A.-G. zur Verfügung zu stellen

Dem Aufsichtsrat gehören zunächst an: Bankdirektor Louis Wirth, der Leiter der „Bank für Saar- und Rheinland A.-G.“, Bankdirektor Julius Kahn, Mitinhaber des Berliner Bankhauses Kahn, Weil & Co., Kaufmann Lothar Stark und Rechtsanwalt und Notar Dr. R. O. Frankfurter, Berlin. Eine Erweiterung des Aufsichtsrates ist vorgesehen, doch können zurzeit über die in Frage kommenden Persönlichkeiten nähere Mitteilungen nicht gemacht werden. In den Besitz der neuen Aktiengesellschaft, deren Gründung in Filmkreisen allgemein sehr sympathisch begrüßt wird, geben die Richard Oswald-G. m. b. H. in Liquidation, deren Theater in der Kantstraße, das als eigene Gründung weiter bestehen bleibt, und die laufende Produktion über. Fremde Unterabteilungen liegen, wie auf eine Zwischenfrage erwidert wird, nicht vor. Wie die G. m. b. H. hat auch die A. G. kein eigenes Atelier. Sie wird auch kein eigenes Verleihgeschäft betreiben, sondern von ihrer Produktion Lizenzen verkaufen. Mit einem großen Verleihgeschäft sind bezügliche Verträge bereits abgeschlossen. Der neue Generaldirektor Richard Oswald gab sodann in längeren Ausführungen seine programmatische Erklärung über die wirtschaftlichen und künstlerischen Ziele der A.-G. ab. Er bat zunächst im Namen des Vorstandes um die Unterstützung der Presse, der er für ihr bisher bewiesenes, förderndes Wohlwollen seinen Dank abstattete. Man möge seinen Arbeitplänen Verständnis entgegenbringen. Filmfeinde paßten nicht zu Filmkritikern. Neben künstlerisch hochwertigen Filmen müßten natürlich auch Konzessionen an den Geschmack der breiten Massen gemacht werden, der Ueberschuß der sogenannten Geschäftsfilme ermögliche erst die kostspielige Herstellung der Geschäftsfilme mit höherem Niveau. Für eine Reihe von Abenteurerfilmen ist der bekannte Sensationsdarsteller Louis Ralph als Regisseur verpflichtet worden. Da sich in Deutschland auch aus einem kostspieligen Film nicht mehr als höchstens 1 bis 1,2 Millionen Mark herauswirtschaften ließen, müsse erstrebt werden, die Produktion so einzurichten, daß sie für das Ausland und namentlich für Amerika absatzfähig sei. Das Ausland spricht gut über den deutschen Film. Der gute deutsche Film hat alle Aussicht, sich besonders in Amerika einzubürgern. Wir müssen eben bringen, was sie drüben nicht so machen können, trotz der technisch günstigeren Voraussetzungen. Das deutsche Rohfilmmaterial erreiche noch nicht die Qualität des Kodakfilms, aber Richard Oswald hat die Zuversicht, daß die deutsche Technik sehr bald auf der Höhe der amerikanischen sein werde. Ist auch dieser Grad der Vollendung erreicht, dann steht nichts mehr im Wege, daß der gute deutsche Film sich die Welt erobert. Als ersten Film wird die neue Aktiengesellschaft „Lady Hamilton“ auf den Markt bringen; die schon begonnene Filmschöpfung behandelt das Liebesleben der seinerzeit schönsten Frau der Welt. Die Stärke des gewählten Vorwurfes liegt im Kostümlichen, aber im Aeußern, nicht im Innern der Materie. Dieser Prunkfilm wird an den historischen Stätten aufgenommen. Oswald ist ein Gegner der Filmbauten. Film ist photographierte Natur; Bühne ist Bühne; Film und Theater sind zwei Begriffe; beider Schaffen muß seine eigenen Wege gehen. Auch bekennt sich Richard Oswald als Gegner der Methode, Künstler auf längere Engagements zu verpflichten. Sie legt die Produktion bedenklich auf eine bestimmte Linie fest. Er bevorzugt die individuelle Besetzung der Rollen mit den hierzu geeignetsten Darstellern. Als nächster Großfilm ist ein Königsdrama nach einem Roman von Richard Voß in Aussicht genommen, dessen Inhalt außer das deutsche besonders das amerikanische Publikum interessieren dürfte. Der dritte Film wird den Titel „Das Jahr Dreitausend“ führen. Er wird keine Phantasie in der Art des bekannten Bellamyschen Romans sein, sondern in guten Bildern realistisch darstellen, wie wir uns etwa das Jahr 3000 vorstellen. Das erläuterte Programm wurde allseits mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Zum Schluß appellierte Richard Oswald nochmals an die Hilfsbereitschaft der Presse: „Wenn wir etwas schlecht gemacht haben, tadeln Sie uns, aber unterstützen Sie uns auch, indem Sie sagen, wie wir es besser machen können!“

L. B

Düsseldorf.

Die **Pegasus-Film G. m. b. H.** veranstaltete am Mittwoch, den 6. d. M. in den Asta Nielsen-Lichtspielen eine Presse- und Interessentenvorstellung des Sittendramas „Aus den Akten einer anständigen Frau“. Dieser Film ist ein Tendenzfilm, der den Lebensweg einer gefallenen Frau schildert und die Schwierigkeiten zeigt, die ihr entgegentreten, wenn sie sich wieder Achtung und Ansehen verschaffen will. Es sei gleich bemerkt, daß Verfasser und Regisseur mit anerkennenswertem Eifer bestrebt waren, das Heikle des Themas durch guten Geschmack zu überbrücken. Die 6 Akte dieses fabelhaften Films sind durchweg spannend, die Darstellung eine ganz ausgezeichnete, die photographische Ausführung ohne Tadel, also in allem ein Film, dessen Qualität ganz dazu angetan ist, zugkräftig für jedes Kinopublikum zu sein.

— **Die Leitung von Ibaco-Film, J. Badner & Co.** hat ab 1. April der in Theaterbesitzerkreisen bekannte Herr Bernhard Meyer übernommen.

Bruno Wolfers, der ehemalige Geschäftsführer und Vertreter der Fa. Internationaler Film-Verleih Deitz & Co., hat die Reisevertretung der Firma Filmhaus Bruckmann & Co. mit dem bisherigen Vertreter Max Engers übernommen.

— **Die Jungfrau von Stamboul.** Dieses Meisterwerk der Universal-Film-Mfg. Co., New-York, erlebte in Amerika einen bisher keinem Film beschiedenen Erfolg. Eines der größten Theater der Stadt New-York spielte denselben ununterbrochen 4½ Monate lang, und dieses Beispiel ahmten andere große Städte Nordamerikas nach. Die Firma Merkur-Film-Verleih G. m. b. H., Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., hat deshalb eine sehr gute Wahl getroffen, indem sie diesen Film als ersten Meisterwerk der Universal auf den deutschen Markt bringt. Ganz ohne Zweifel wird die Jungfrau von Stamboul auch in Deutschland einen kaum geahnten Erfolg aufweisen können.

Außerdem bringt die **Merkur-Film-Verleih G. m. b. H.** eines oder mehrere Lustspiele mit allerhand witzigen Possen als Hauptdarsteller, wovon Joe Martin, ein Affe mit fast menschlichem Verstand, die Hauptrolle spielt. Diese Filme werden sicherlich jeden Freund des Humors aufs köstlichste ergötzen und den Kinobesitzern einen Film bringen, mit dem sie ihrem Publikum etwas ganz Besonderes bieten können.

Oskar Einstein G. m. b. H., die schon vor dem Kriege eine der einflußreichsten Importfirmen war, hat nunmehr von der Universal Film-Mfg. Co., New-York, Präsident Carl Laemmle, die erste Musterkopien empfangen und bereits eine ganze Anzahl von Filmverkäufen für ganz Deutschland getätigt. Alle Leute, die seit längerer Zeit in der Branche sind, werden aus der Vorkriegszeit wissen, daß Oskar Einstein von jeher dem deutschen Filmmarkt die Ware zugeführt hat, die für die betreffende Zeit das Lichtigste und das Gesuchteste war. Aus diesem Grunde gehen wir auch sicherlich nicht fehl, den Herren Filmverleihern den wohlmeinenden Rat zu geben, keine Auslandsfilme abzuschließen, bevor sie nicht die Einsteinsche Produktion besichtigt haben.

Prof. G. Don Marco, der bekannte und beliebte Zauberkünstler, Hypnotiseur und Telepath hat soeben eine längere Tournee beendet und überall große künstlerische und pekuniäre Erfolge erzielt. Wie aus den Kritiken der einzelnen Tagespressen hervorgeht, ist das Publikum überall mit den Leistungen des Künstlers zufrieden gewesen. Neben seinen Darbietungen auf den Gebieten der Zauberkunst usw. wird auch besonders rühmend auf den kunstvollen Glasakt hingewiesen, den Marco als Einlage auf seinem Repertoire hat. Ferner wird noch die humorvolle Vortragsart hervorgehoben, die ihre Wirkung auf die Lachmuskeln niemals verfehlt. (Wir verweisen im übrigen auf das Inserat in der vorliegenden Nummer.)

Eisenach. Die Central-Lichtspiele sind durch Kauf in den Besitz des Herrn Alfred Kistemacher übergegangen.

Frankfurt a. M. In dem von der „Ideal“ in Frankfurt a. M. für ihre Monopolbezirke Süddeutschland und Rheinland Westfalen gekauften großen Sensationsschlager in 7 Akten „Memoiren eines Kammerdieners“ wirken neben Evi Eva noch Tatjana Irrah, Kate Richter, Ernst Hofmann, Felix Hecht, Willy Kaiser-Heyl, Fred Immler und Max Grünberg in den Hauptrollen mit. — Der von der Firma erworbene Film „Weib“ ist jener denkwürdige Film, der als erster von der Filmprüfstelle Berlin verboten wurde, nach erfolgter Neubearbeitung jetzt reichszensuriert worden. Die „Ideal“ verleiht in ihren Monopolbezirken Süddeutschland und Rheinland-Westfalen den Film selbst. — Ferner erwarb die Firma für den Monopolbezirk Rheinland-Westfalen die großen italienischen Sensationsfilme „Unter Bestien“, „Die Zähne des Drachens“, „Die letzte Erfindung“ und „Die Minenbesitzerin“.

— **Baldur Film-Co.** Der bisherige Mitgesellschafter Herr Max Grünberg hat alle Anteilscheine der G. m. b. H. erworben und ist heute der alleinige Inhaber der bekannten Verleihfirma.



Königslutter (Braunschweig). Kinobesitzer Riedel aus Haynau hat das Gasthaus „Deutsches Haus“, verbunden mit Kinotheater, verkauft.

Königsberg i. Pr. Die Decla-Bioscop A.-G. hat hier eine neue Filiale gegründet, deren Niederlage sich Weißgerberstr. 6/7 befindet. Die Vertriebsstelle wird sowohl die Kunden des Decla-Film-Verleihs als auch des Bioscop-Film-Verleihs für das Gebiet östlich des polnischen Korridors versorgen. Leiter der Filiale ist Herr Arthur Krakowski.



gh. **Eine interessante Filmaufnahme** ist, wie wir erfahren, in ca. 14 Tagen in Bad Kreuznach vorgesehen. Die Firma R. Neuß dreht ein neuartiges Lustspiel, worin dressierte Hunde, zwei Dackel und ein Affenpintscher die Hauptrollen spielen. Die Idee, sowie die Ausarbeitung der mitunter recht schwierigen Dressuren stammen von dem in Fachkreisen bekannten Sportdresseur R. Neuß. Für die Regie bzw. Photographie sind Guido Haller und Dr. P. Wolff verpflichtet worden.



München.

Die Münchener Lichtspielkunst A.-G. (Emelka) arbeitet zurzeit an den Aufnahmen zu einem großen fünfaktigen Gesellschaftsfilm von Ernst Blum-Fey (Mitarbeiter Hollstein) unter der Regie von Uwe Jens Krafft. Der Film behandelt das groteske Geheimnis eines „Spleenklubs". Die weibliche Hauptrolle spielt Aud Egede Nissen. Ferner wirken Rudolf Lettinger, Richter, Mark, Martini, Kronburger und Frank mit. In diesen Tagen erregte eine Entführungsszene an dem Hauptportal der Rückversicherungsbank, bekanntlich eines der hervorragendsten Werke der neuesten Münchener Baukunst, großes Aufsehen. Es war eine Aufnahme für den genannten Film. Die Aufnahmen für einen weiteren Gesellschaftsfilm von Ernst Fey „Die gemeinsame Kette" werden unter der Regie Franz Ostens in nächster Zeit begonnen werden.

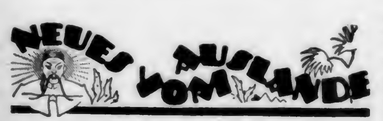
— **Das Filmhaus Bavaria** (Emelka-Konzern) vollendet in nächster Zeit die Aufnahmen zu seinen drei neuen sensationellen Filmen „Schlucht des Grauens", „Nacht der tausend Seelen" und „Satansfratze".

— **Sterbende Völker.** Robert Reinerts Monumentalfilmwerke (im Emelka-Konzern) beginnen in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu dem Film „Sterbende Völker". Der Film erfordert umfassende Vorbereitungen und mächtige Bauten, die auf Inseln der Ostsee im Entstehen begriffen sind.

— Im Atelier der **„Stuart Webbs"-Film-Company** hat der Regisseur Max Obal die Aufnahmen zu dem neuen Detektiv-Großfilm „Das Rattenloch" beendet. Neben Ernst Reicher als Detektiv „Stuart Webbs" wirkt in der weiblichen Hauptrolle Grete Reinwald mit. Außerdem sind beschäftigt: Richard Manz, Erich Moeller, N. Wohlbrück, Ruth Frank und Alois Schwarz. Photographie: Max Faßbender, Innenarchitektur: Max Wiederanders.



Wiesbaden. Die Axa-Film G. m. b. H. erwarb von der Firma Aubert, Paris, den großen Abenteuer-Sensationsfilm in zwei Teilen zu je 8 Akten, betitelt „Der Mann mit der Maske" oder „Der geheimnisvolle Baron" für das gesamte deutsche Reich. Durch günstigen Abschluß kann die Firma den Film für die Monopolbezirke äußerst billig abgeben. Die Axa-Film G. m. b. H. hat die beiden ersten Bilder ihrer Fred Repps-Sensations-Detektivserie „Schloß des Schreckens" und „Der Mann mit der Todesmaske" für den Bezirk Rheinland-Westfalen an die Firma Concordia-Film-Verleih G. m. b. H., Düsseldorf, Oststr. 128, und für den Bezirk Schlesien an Film-Verleih Golla, Hindenbprg, O.-Schl., verkauft. Der dritte Film dieser Serie „Mottstreet 77, das Haus der gelben Spinne", Sechsakter, befindet sich in Vorbereitung und wird der Regisseur Edy Dengel in den nächsten Tagen für diesen Film große Sensationsaufnahmen drehen. Die Hauptrollen spielen wiederum Edy Dengel (Fred Repps), Pearl Kitty Corvin, Henry Albert Serverin und Friedrich Berger, der bekannte Sensationsdarsteller der Harry Piel-Filme.



n. **Amsterdam.** Naaml. Venn. Exploitatie Maatschappij „Amstelodamum". Gegenstand des Unternehmens ist Theater-, Film- und Kinovertrieb. Das Kapital beträgt Fl. 100 000, verteilt in 100 Aktien à fl. 1000. Direktor ist A. P. du Mee. — Die „Nordisk Film Co." hat das Aufführungsrecht für Holland von dem Film „Der Mann ohne Namen" erworben.

n. **Haag.** Willy Mullens, Verbandsvorsitzender, der sogenannte „Filmkönig", ist wegen seiner hervorragenden Verdienste mit der „Roten Kreuz-Medaille" ausgezeichnet worden. Herr Mullens ist als Fachmann allgemein geachtet. Zurzeit zeigt er den hier populären Film „Das notleidende Wien". Seine jüngste namhafte Arbeit war der Propaganda-Industriefilm „Nederland". — Zwischen der Gesellschaft „Zeebad Scheveningen" und der „H. A. P. Film Comp." Haag, ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach nächsten Sommer im Kurhaussaal regelmäßig Filmvorführungen stattfinden werden.

bf. **Frankreich.** Die französische Filmindustrie beabsichtigt eine Wandlung in den wechselseitigen Zollverhältnissen mit England herbeizuführen. England erhebt auf 2400 m belichteten Film 30 Pfund Sterling, wofür beim jetzigen Kurs 1830 Francs zu entrichten sind. Der französische Zoll wird durch das Gewicht bestimmt und kostet pro Kilo 1,80 Fr., 2400 m entsprechen etwa 14 Kilo und sind demnach in Frankreich mit 25 Fr. 20 Cent zu verzollen.

bb. **Ein historischer Eisenbahnfilm.** In England beabsichtigt man englischen Blättern zufolge einen Erinnerungsfilm an den ersten Eisenbahnzug der Welt, der bekanntlich auf der Strecke Manchester-Liverpool verkehrte, herzustellen. Der Film gibt auf Grund überlieferten und vorhandenen Materials alle Phasen jenes denkwürdigen Ereignisses mit größter Naturtreue wieder. Er ist bestimmt, das Gedächtnis an diesen bahnbrechenden Verkehrsfortschritt festzuhalten und den Nachkommen bildlich zu überliefern.

bf. **Amerika.** Paul H. Cromelin, der „leading man" der Inter Ocean Film Corporation, kennt seine Leute. Bevor er seine auf einer Reise durch England, Frankreich, Deutschland und Oesterreich gesammelten Beobachtungen den geschätzten Zunftgenossen mitteilte, versammelte er die Vertreter der Fachpresse zu einem guten Frühstück im Hotel Astoria. Bienenvater pflegen sich, ehe sie die Honigscheibe aus dem Stock schneiden, in Rauch einzuhüllen. Wollte Cromelin, ehe er in das Wespennest hineingriff sich nicht auch durch die Presse eine Schutzwolke sichern. Es scheint so. Cromelin tritt für die freie Einfuhr und willige Aufnahme des Auslandfilms ein: Er warnt vor gefährlicher, verflachender Inzucht: „Unsere Ausfuhr kann sich nicht entwickeln, wenn wir unseren Markt gegen Aufnahme des fremden Films abschließen. Wir konnten dem Ausland in den letzten Jahren alles verkaufen, weil es uns nötig hatte. Heute schafft es seinen Bedarf selbst und hat uns bereits in seinen Leistungen eingeholt. Die Zeit wird kommen, daß es uns ein gefährlicher Wettbewerber wird!" Warum so ängstlich, Mr. Cromelin? Die Zeit wird nicht mehr kommen. Sie ist da und die Filmindustrie aller Länder kann den freien Austausch nicht mehr entbehren.



Kinematographie und Messewesen.

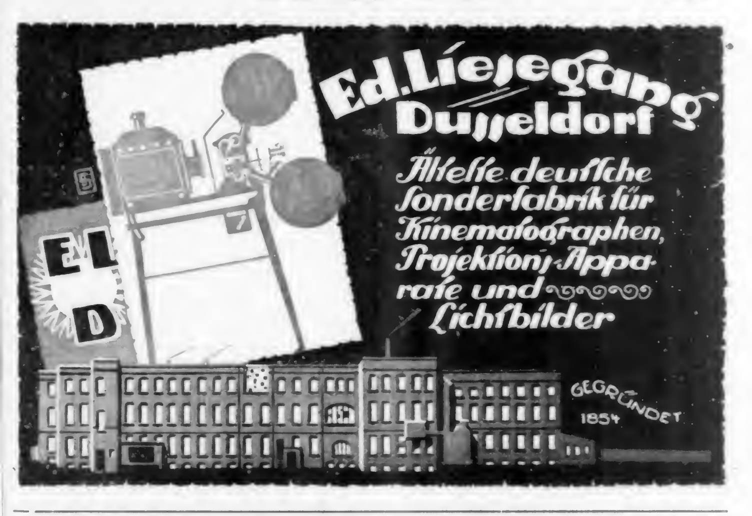
Von P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

Die Messe hat für das Kinowesen direkte und indirekte Bedeutung. In ersterer Hinsicht kommt es darauf an, was eine Messe an Ausstellungsmustern für das Kinowesen bringt. In zweiter Hinsicht tritt die Frage auf, was tun die Lichtspieltheater am Meßort, um zur Musterschau durch gutes Programm und gediegene Reklame die Besucher besonders anzuziehen?

In Frankfurt hat man zu dieser Messe seitens der Kinoleiter zweifelsohne viel getan, um einerseits den Besuchern besonders interessante Filme zu bieten, andererseits es auch an Reklame für den Besuch der Vorstellungen nicht fehlen lassen.

Auf der Frankufrter Musterschau selbst ist die Kinematographie nur bescheiden vertreten. Man muß hier aber bedenken, daß diese große Musterschau trotz bedeutender Vermehrung der Ausstellungsräumlichkeiten in keiner Branche genügend Platz bietet, um den Andrang der Aussteller zu fassen. Daher müßten die Gewerbszweige, die sich nicht von vornherein in großem Maße für die Musterschau entschieden haben, so lange mit ihren Platzbeanspruchungen zurückbleiben, bis die Hauptgewerbezweige (Eisenwaren, Maschinen, Elektrotechnik, Textilien, Kunstgewerbe und Tabak) selbst keine Platzschwierigkeiten mehr haben.

Bei dieser Sachlage kann es kein wundernehmen, wenn das amtliche Meßadreßbuch nur wenige Aussteller aufweist. Neben der Firma Eagel & Fuchs, Fürth, die unter „Kinematographen und Zubehör" zu finden ist, tritt hier die „Verkaufsvereinigung Göttinger



Werkstätten für Feinmechanik, Optik und Elektromechanik, Göttingen", mit Projektionsapparaten, Objektiven, Objektivfassungen usw. auf. Auf diesem Stande trifft man auch die Firma Gebr. Ruhstrat, Göttingen, an, die besonders ihre Universal-Projektions-Bogenlampen für Dauerstromstärke von 80 bis zu 100 Amp. vorführt. Außerdem bietet der Stand von Ruhstrat eine reiche Auswahl von Widerständen, namentlich recht leichter und kleiner Bauart, für Projektionsaufgaben bei Reisen. Ueber den elektrotechnischen Bedarf für kinematographische Zwecke kann man sich auf diesem Stande gut informieren.

Sonst tritt auf der Messe selbst die Projektionstechnik im Dienste der Reklame recht stark in die Erscheinung. Die „Atrax-Gesellschaft" führt nicht nur im unteren Raum der Kuppelhalle ihre kleinen und handlichen Projektionsapparate in großer Zahl vor, sondern hat dieses Fabrikat auch sonst innerhalb der Messe und in zahlreichen Läden der Stadt für mannigfache Reklamen zur Geltung gebracht.

Der vorhin erwähnte Raummangel macht es erklärlich, daß auch außerhalb des Meßgeländes jede Ausstellungsgelegenheit auch privater Natur wahrgenommen wird. Hierbei kommt der Kinematographie zu gute, daß sie Lichteffekte verwerten kann, wie es z. B. „Idea" in einem Laden recht wirksam tat.

Geschäftlich steht Frankfurt unter einem besseren Stern als die letzte Leipziger Musterschau, deren Umsatz leider durch die bekannten Londoner Vorgänge ungünstig beeinflußt wurde. In Frankfurt läßt sich denn auch das Geschäft ganz gut an, so daß sich in diesem Fall gewissermaßen eine Ergänzung insofern ergibt, als das Ergebnis beider Messen durch die inzwischen eingetretene geschäftliche Beruhigung gewinnt. In Frankfurt ist die Depression infolge des Londoner Ergebnisses kaum noch zu spüren und für Leipzig haben die verstrichenen Wochen auch im Kinowesen erhebliche Nachbestellungen gezeitigt. Diese Entwicklung der Verhältnisse rechtfertigt es, wenn wir im folgenden auf einige besonders interessante Ausstellungsobjekte der Leipziger Musterschau eingehen.

Von der Firma Gustav Amigo, Berlin SW 68, wurde unter anderem eine Rohfilm-Bürstmaschine vorgeführt, die den Meßbesuchern deutlich demonstrierte, wie wichtig das Ausbürsten des Films nach dem Verlassen der Perforiermaschine ist, um den durch das Stanzen verursachten Staub zu entfernen. Zu diesem Zweck wird auf der Maschine der Film während des Umrollens quer zu seiner Längseinrichtung mit weichen, rotierenden Bürsten bearbeitet. Der hierdurch aufgewirbelte Staub wird durch einen kräftigen Turbo-Ventilator abgesaugt und in einem Leinenbeutel gesammelt. Die Vorrichtung reinigt stündlich etwa 2000 m Rohfilm und braucht zum Antrieb nur ¹/₈ P. S. Die Verwendung solcher Vorrichtungen ist darum wichtig, weil die so gereinigten Filme nun Aufnahme- und Kopierapparate in sauberem Zustande erhalten, so daß Staubansammlungen im Fenster der Apparate und nutlos Wolken im Bilde vermieden werden. Auf diesem Stande fand auch ein Film-Klebepult mit Meßeinrichtung wegen seiner praktischen Ausführungsform besondere Beachtung.

Es wird so schnelles und feuersicheres Arbeiten bei größter Schonung des Films erreicht, da das Tageslicht mittelst Winkelspiegeln bei diesem Apparat so ausgenutzt wird, daß künstliche Lichtquellen während der Tagesstunden überflüssig werden.

In der Filmfabrikation wie im Verleihgeschäft und schließlich auch in jedem guten Kinematographentheater werden moderne Büroeinrichtungen immer mehr selbstverständlich, um den Geschäftsbetrieb mit möglichst wenigen Arbeitskräften durchführen zu können. Es fand daher allseitig Beachtung, daß die Deutschen Werke Büromöbel mannigfacher Art, vorzüglich für die Bedürfnisse des Filmgeschäfts geeignet, ausstellten. Man sieht eben auch in unserm Gewerbezweige immer mehr ein, daß ein rationeller Geschäftsbetrieb neben Fernsprecher und Schreibmaschine bequeme Büromöbel voraussetzt, die für eine übersichtliche und leicht auffindbare Unterbringung der erforderlichen Materialien Gewähr leisten. Die Deutschen Werke Aktiengesellschaft sind aus dem ehemals für den militärischen Bedarf des Reiches arbeitenden Staatsbetrieben entstanden, die nunmehr unter einheitlicher kaufmännischer Leitung mit dem Hauptsitz in Berlin W 9 zusammengefaßt sind. Die großen Fabriken in 13 Städten Deutschlands stellen jetzt Friedensbedarf her und erschienen auf der Messe als größter Aussteller, wenn man die verschiedenen Stände dieses im Reichsbesitz gebliebenen, aber nunmehr privatwirtschaftlich arbeitenden Unternehmens zusammenzählt. Die Einkäufer auf der Messe konnten also gewissermaßen bei ihren „eigenen" Werken einkaufen, da das, was einmal dieses Unternehmen an Ueberschuß erzielen wird, zur Entlastung der Steuerzahler beiträgt.

Bei dem für Lichtspieltheater erheblichen Ausgabeposten „Stromverbrauch" kann auch der Schutzwandler (Kleintransformator) der Deutschen Werke am Platze sein. Dieser Apparat hat den Zweck

die Spannung von 110 oder 220 Volt auf solche von 10 bis 20 Volt herunter zu transformieren. Der Schutzwandler ist ohne weiteres von jedem Installateur anzubringen. In niedrigen Räumen kann bei seiner Verwendung von der teuren Art der Leitungsverlegung in Stahlpanzerrohr oder Erdkabel wegen der geringen Spannung gewöhnlich abgesehen werden. Die kleinen 12voltigen Halbwattlampen sind in Anschaffung und Stromverbrauch bekanntlich erheblich billiger als Halbwattlampen gleicher Kerzenstärke für 110 bzw. 220 Volt. Man erreicht durch ihre Verwendung eine vorteilhafte Einzelbeleuchtung da, wo wirklich Licht gebraucht wird. Dann aber kommt in unserer Zeit der Diebstahlsseuche, unter der ja leider auch die Kinos zu leiden haben, der Vorteil in Betracht, daß mit diesen geringvoltigen Lampen der Diebstahl der Beleuchtungskörper praktisch am besten bekämpft wird. Für die gewöhnlichen Lichtanlagen sind diese kleinkerzigen Lampen, die außer anderer Spannung auch noch anderes Gewinde haben, nicht brauchbar, so daß sich ihre Entwendung gar nicht lohnt. Allein dieser Gesichtspunkt macht oft für Betriebe unserer Branche die Anwendung des Schutzwandlers bezahlt.

Der Schutzwandler ist ein Kleinmanteltransformator von leichter und gefälliger Bauart, also überall leicht anzubringen. Er besitzt den Vorzug, daß er eine primäre und eine sekundäre Spule hat, die vollständig voneinander isoliert sind. Ein Uebertreten der höheren Spannung auf den Lichtstromkreis (Sekundärkreis) der geringvoltigen Lampen ist also ausgeschlossen.

In dem Schutzwandlergehäuse ist am unteren Ende ein Schalter eingebaut, der die höhere Spannung doppelpolig abschaltet. Der Schutzwandler wird zweckmäßig da angebracht, wo sich bisher der Lichtschalter befand. Durch die primäre Abschaltung wird gleichzeitig erzielt, daß Leerlaufverluste durchaus fortfallen. Der Kunde braucht also keinen Leerlaufstrom zu bezahlen, und das Elektrizitätswerk braucht nicht zu befürchten, eine Verschlechterung seines Leistungsfaktors zu erleiden.

Am oberen Ende des Schutzwandlers ist in den Lichtstromkreis (Sekundärkreis) eine doppelpolige Sicherung eingebaut, die sowohl den Transformator wie den angeschlossenen Leitungsweg gegen längere Einwirkung von Kurzschlüssen schützt. Das Gehäuse dieses Apparats ist so ausgeführt, daß Schalter, Sicherungen und Wicklungen weitgehend gegen Feuchtigkeit geschützt sind.

Der Schutzwandler wird für Leistungen von 25, von 40 oder von 60 Watt und für Oberspannungen von 280, von 220, von 190 oder 110 Volt, ferner für Unterspannungen von 12, von 14 oder von 20 Volt ausgeführt. Sonderwünsche können bei der Eigenschaft der Bauart dieses neuen Apparates jederzeit berücksichtigt werden. Die technisch gutdurchdachte Bauform sichert ein für die Größe des Transformators günstigen Wirkungsgrad. Neben dem Vorteil der Verhütung von Gefahren beim Berühren von Leitungsteilen durch Menschen oder durch Tiere hat dieser Schutzwandler noch den Vorzug für sich, durch Ersparnisse an Installationskosten wie an Strom- und Lampenverbrauch sich bald bezahlt zu machen.

Da überall gerade die Lichtspieltheater neuerdings von den Gemeinden mit mehr oder minder rigorosen Steuersätzen drangsaliert werden, so muß der Kinobesitzer natürlich auf Ersparnisse sehen. In vielen Betrieben, namentlich aber bei Neueinrichtungen dürfte der Schutzwandler hier sehr am Platze sein.

Auch für die bessere Raumausnutzung im Kino bei Andrang brachten die Deutschen Werke eine bemerkenswerte Sitzgelegenheit in Form des Klappstuhls „Klappo". Dieser Sitz kann vollständig zu einem flachen kleinen Paket zusammengelegt werden. In dieser Form nimmt dann der Stuhl auch in großer Zahl übereinandergeschichtet keinen nennenswerten Platz fort. Tritt aber dann Andrang im Kino ein, so daß die normalen Sitzplätze nicht mehr ausreichen, dann läßt sich der Klappstuhl mit wenigen Handgriffen aufstellen und ist trotzdem eine Sitzgelegenheit, die auch kräftige Personen tragen kann. Da der Klappstuhl auch im aufgestellten Zustande verhältnismäßig wenig Raum einnimmt, so wird er in vielen Fällen dem Kinobesitzer für eine bessere Ausnutzung seines Theaters zweckmäßig erscheinen, wo die polizeilich zulässige Zahl der Sitzplätze noch nicht ganz ausgenutzt ist und nicht die Absicht besteht weitere Dauersitze einzubauen. Diese neue Sitzgelegenheit wurde von zahlreichen Kinematographen-Theaterbesitzern, welche die interessanten Fabrikate der Deutschen Werke untersuchten, als Retter aus einer gewissen Bedrängnis bei der Raumverwertung ihrer Unternehmen günstig aufgenommen.

Die vierte internationale Frankfurter Messe wurde am Sonntagvormittag eröffnet. Dipl.-Ingenieur Otto Ernst Sutter, der Vertreter des Meßamts, übernahm die Führung der zahlreich erschienenen in- und ausländischen Pressevertreter, durch das übersichtlich angeordnete Meßgelände. Nachmittags schloß sich ein großes Festbankett im Frankfurter Hof an. Die Frankfurter Messe hat nur insofern leichte Berührungspunkte mit dem Film, als ein Operateur der Meßter-Woche selbstverständlich die wichtigsten Punkte der Ausstellung kinematographisch festhielt und anläßlich des großen Messeballs am 8. dort die Aufnahmen für die Schönheitskonkurrenz des Emelka-Konzern stattfanden. Aussteller aus der Branche sind nicht erschienen. Wie mir auf meine Information hier mitgeteilt wird, sind Anmeldungen für die Film- und Kinematographenindustrie für diese Messe aus Raummangel zurückgewiesen worden. Der Meßbetrieb setzte bei gutem Frühjahrswetter sofort am ersten Tage stark ein.

Guido Haller.

TECHNISCHE MITTEILUNGEN

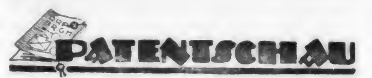
Filmerhaltung und -Reinigung.

Einen ganz bedeutenden Fortschritt auf diesem Gebiete macht die Firma Motoren-Maschinenfabrik **John Wenskus, Berlin S 42,** mit einem automatischem Entregnungs- und Reinigungsverfahren nach Deutschem Reichspatent Nr. 319 208 und Zusatzpatent angemeldet. Alle mechanischen Reinigungsverfahren hatten den Nachteil, daß eingebrochene oder verletzte Filme zerrissen wurden und dadurch den Film mehr schädigten als nutzten. Nach dem neuen Verfahren wird der Film mit einer Planfläche gereinigt und poliert und außerdem noch die Perforierung durch besondere Zahnwalze geschützt, da selbst Filme, die bis drei Viertel durchgerissen waren und auch die Perforierung an manchen Stellen bis ein Meter lang fehlte, glatt wie die Maschine passierte und wie neu wieder aufgewickelt wurde. Eine größere Firma, die mehrere Maschinen für eigenen Bedarf im Betrieb hat, bekundet, daß Filme, die nach der geringsten Verschmutzung wieder gereinigt werden, bis 30% länger halten, da selbst die ältesten Filme, die für die kleinen Kinos verliehen werden, noch saubere Bilder zeigen. Es ist ja selbstverständlich, daß die schönste Landschaft durch ein schmutziges Fenster gesehen auch schmutzig erscheint und ebenso wie ein Fenster von allein schmutzig wird, so wird der Film durch Gebrauch erst recht schmutzig und bedarf auch der Reinigung. Oben genannte Firma übernimmt die Reinigung und vergibt die Vertretung für größere Städte und das Ausland.



Freie Vereinigung der Kino-Rezitatoren und -Musiker Deutschlands.

Infolge höchster Dringlichkeit mußte zum Sonntag, den 3. d. M. eine außerordentliche Versammlung einberufen werden. Für den Kino-Wohltätigkeitsball sind die Alhambra-Festsäle, Wallnertheaterstr. gewonnen. Das Programm beginnt um 8 Uhr und weist zwölf auserlesenste Nummern auf. Konzert, Kabarett, Gesang, Theater, anschließend Ball. Die erstklassige Besetzung verspricht einen guten Erfolg. Schauspieler und Schauspielerinnen, die sich des wohltätigen Endziels annehmen wollen, belieben ihre Adressen zwecks Uebersendung der Ehrenkarten an die Geschäftsstelle zu Händen des Herrn Walter Marks, Berlin O 34, Boxhagener Str. 117 zu senden. Däselbst auch Billettvorbestellungen. (Parkett 5.– Mk., Loge 10.– Mk.) Telephonischer Anruf: Alexander 1618.



Unrechtmäßige Patentbezeichnung.

Ziv.-Ing. M. Berger, Neukölln, Berliner Str. 14

Sehr oft kommt es noch vor, daß Gegenstände irgendwelcher Art hergestellt werden, welche den Namen „Patent" oder „ges. geschützt" tragen und kein Patent oder Schutz auf den betreffenden Gegenstand genommen ist. Es ist jedermanns Sache, sich genau zu orientieren, ob die Ware, welche diesen Stempel tragt, auch wirklich ges. geschützt ist, denn es ist nach § 40 Nr. I des deutschen Patentgesetzes unstatthaft und wird derjenige bestraft werden, welcher Gegenstände oder deren Verpackung mit einer Bezeichnung „versieht", die geeignet ist, den Irrtum zu erregen, daß der betreffende Gegenstand durch ein Patent usw. geschützt ist. Darin liegt dem Buchstaben nach allerdings nur das Verbot, die Ware dementsprechend zu bezeichnen, der Wille des Gesetzes geht aber zweifellos dahin, daß auch der Weiterverkauf von derartig bezeichneten Gegenständen verboten sein soll, und dieses Verbot kann folgerichtig nicht auf den Weiterverkauf durch den Fabrikanten beschrankt bleiben, sondern muß auf den gesamten Zwischenhandel ausgedehnt werden. Denn, dürften die Zwischenhandler, die verbotswidrig gezeichneten Waren, trotzdem sie ihnen verbotswidrig geliefert sind, ungehindert weitervertreiben, so ist der vom Gesetz gewollte Schutz gegen fälschliche Patentanmaßung in erheblichem Umfange praktisch nicht zu verwirklichen. Diese Gleichstellung von Fabrikant und Zwischenhandler rechtfertigt sich weiter aus dem Gesetz, daß derjenige, welcher eine mit der irreführenden Bezeichnung „Patent" versehene Ware eines Dritten weiter veraußert, sich dadurch diese Bezeichnung als von ihm zu vertretende aneignet und sich darum nicht beschwert fühlen kann, wenn er so behandelt wird, als ob er den Gegenstand selbst mit der betreffenden Bezeichnung versehen hat. Es ist somit Sache des Zwischenhandlers, nachzuprüfen, ob die Bezeichnung „Patent" usw. zu Recht besteht, damit er sich vor Strafe schützen kann. Es würde ja auch in der Industrie zu unliebsamen Weiterungen führen, wenn jeder Fabrikant, ohne den betr. Gegenstand geschützt zu haben, diesen als „Patent" vertreibt. Ist es wirklich eine patentfähige Sache, dann sollte diese auch wirklich unter Schutz gestellt werden, weil die Vorteile dann um so größer sind. Dabei ist jedoch die Vorsicht zu gebrauchen, daß die Ware auch richtig geschützt wird und nicht, wie es oft vorkommt, so, daß der Schutzanspruch durch eine kleine Aenderung leicht umgangen werden kann.

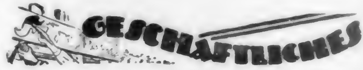


Dresden. Ernemann-Werke A.-G. Bruttogewinn einschl. Vortrag 1,36 (0,92) Millionen Mark. Nach Abschreibungen von 730 786 (249 861) Mark werden 10 (18) Prozent Dividende auf das von 2,1 auf 4 Millionen Mark erhöhte A.-K. vorgeschlagen. Von den im ehemaligen Arsenal gemieteten drei Fabrikgebäuden wurde eins für die optische Abteilung und die beiden anderen für die Fabrikation von Kinomaschinen eingerichtet. Die Interessengemeinschaft mit der Firma Friedr. Krupp A.-G. in Essen hat seit dem 1. Oktober 1920 unter der Firma Krupp-Ernemann-Kinoapparate, G. m. b. H., ihre Tätigkeit in der Stammfabrik aufgenommen. Die durch die langen Kriegsjahre teilweise abgebrochenen Auslandsverbindungen sind größtenteils wieder aufgenommen. Aus Bilanz: Waren 17,46 (3,65) Mill. Mk., Außenstände 9,65 (2,21) Mill. Mk., Verbindlichkeiten 16,52 (3,02) Mill. Mk. Zurzeit ist der Warenausgang befriedigend, der Bedarf scheint sich allmählich wieder zu heben.

Düsseldorf. Rhenus-Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. Marz 1921 ist die Gesellschaft aufgelöst. Filmfabrikant Anton Albert und Kaufmann Carl Schmid, beide in Düsseldorf, sind als Geschäftsführer abberufen. Diplom-Kaufmann Albert Hechtenberg in Düsseldorf ist zum Liquidator bestellt.

Düsseldorf. Excelsior-Film, Schmitz & Co. Die Prokura des Carl Schafer ist erloschen.

Frankfurt a. M. Die **„Jupiter-Kunstlichtwerke Kersten & Brasch"**, Frankfurt a. M. und Berlin, haben ihr Kapital ab 1. April d. J. um 300 000 Mk. erhökt und beabsichtigen eine weitere Vergrößerung der „Jupiter-Lampen- und Kinoabteilung" und vor allem eine große Organisation des Exportgeschaftes für diese Abteilungen, zu welchem Zwecke ab 1. Juli eine weitere Erhöhung des Kapitals um ca. 300 000 Mark erfolgt. Diese Verstarkung der Betriebsmittel soll lediglich zur Ausdehnung des Ueberseegeschäftes und zur weiteren Ausarbeitung neuer Lampentypen für Filmaufnahmen dienen, von denen bereits eine neue „Jupiter-Sonne für 100 Ampère Stromstärke" auf den Markt gebracht ist.



Presse-Besichtigung einer Film-Kopieranstalt.

Von P. Max Grempe, Berlin-Friedenau

Nachdem jahrelang ein großer Teil der Presse [illegible] Angriffe auf den Film gebracht hat, zeigt sich jetzt erfreulicherweise ein Umschwung insofern, als auch bei den Presseleuten das Interesse für die Technik des Films mehr und mehr erwacht. In einer Zeit, in der alles zum Film möchte, in der es kaum einen jungen Mann oder ein junges Mädchen gibt, die nicht zum mindesten zeitweilig ihr Lebensideal darin erblicken, durch die weiße Wand zur Weltberühmtheit und zu Millionen-Einnahmen zu kommen, da muß der Pressemann in der Lage sein, täglich auch über Filmfragen Auskünfte geben zu können.

Nun sind aber Filmfragen nicht nur solche, welche die liebe Oberflächlichkeit stellt, wenn es sich darum handelt, das Filmhonorar für ein Mädchen zu erfahren, das in der Schule nicht

II. Teil:



Die Weltstadt in Glanz und Licht

Episodenfilm

in 4 Abteilungen

24 Akte

IV. Teil:



Im Asyl f. Obdachlose

& Scheler, Berlin SW 48, Friedrichstr. 25-26



Filialen: Düsseldorf, Hamburg

führungsbereit:

tausend Seelen

Akten von Maria Marion

WENTER

steller:

Jack Mylong, Adolf Hille,
Ludwig Wenng

deutsche Filmhaus“ (Fieg) G. m. b. H.

München Sonnenstraße 15
Telephon 56723/24 Telegr.-Adr.: Bavariafilmhaus

gelernt hat und über zahlreiche Ungezogenheiten verfügt, sondern auch solche der technischen Herstellung der Kinetogramme. Dem Bedürfnis in Schriftsteller- und Redakteurkreisen die Fabrikation des Bildstreifens selbst kennenzulernen, trug in diesen Tagen der „Verein Berliner Journalisten" dadurch Rechnung, daß er seine Mitglieder mit ihren Damen nach dem Vorführungsraum der modernen deutschen Kopieranstalt für Filme, der „Deulig", nach Berlin, Huttenstr 63, entbot. Herr Redakteur Egon Jacobsohn hatte es als Mitglied des Vereins in liebenswürdiger Weise übernommen, die Filmfabrikation durch einen Vortrag „Der Werdegang eines Films" an Hand von Lichtbildern zu erläutern. Herr Jacobsohn, der infolge seiner Vorträge über das Filmwesen in Versammlungen für das große Publikum, namentlich in der Provinz, eine große Uebung in der Erörterung dieser interessanten Materie hat, gab in temperamentvollen Ausführungen den Presseleuten wirklich ein informatorisches Bild über das fragliche Thema. In dem Vorführungsraum der „Deulig" wurden durch den Vortrag des Herrn Jacobsohn die Besucher aus Pressekreisen also zunächst mit der Art und Weise, wie ein Film technisch entsteht, vertraut gemacht. Der Redner schilderte launig die Schwierigkeiten, die schon bei der Gewinnung der mitwirkenden Schauspieler, bei der Verteilung der Rollen, bei der Auswahl der Gelände für die Aufnahmen im Freien usw. entstehen. Auch dem Filmmanuskript, welches naturgemäß für die Männer und Frauen der Feder, die dieser Einladung des „Vereins Berliner Journalisten" nachgekommen waren, besonderes Interesse hatte, widmete der Kollege Jacobsohn verschiedene recht aufklärende Bemerkungen.

Um den Besuchern nach dem Vortrag über den „Werdegang eines Films" ein Kinetogramm ohne jede Liebesleidenschaft zu bieten, wurden Teile des Bildstreifens „Die Wunder des Schneeschuhs" vorgeführt. Es war dabei bemerkenswert, daß aus dem gesamten Zuhörerkreise heraus die Frage aufgeworfen wurde, warum man derartig interessante Naturaufnahmen nicht häufiger in den Kinos sieht. Die Fachleute des Films und die zahlreichen Vertreter der Presse hatten bei der Gelegenheit einen recht bemerkenswerten Gedankenaustausch. Dessen Ergebnis kann man dahin skizzieren, daß die Vertreter der öffentlichen Meinung Filmen von der Art des „Wunders des Schneeschuhs" einen viel größeren Raum im Programm jedes Lichtspieltheaters wünschen, und dementsprechend gewillt sind, diese Entwicklungstendenz um so mehr zu unterstützen, als eine gewisse knallige Dramatik vieler Normalfilms einem erheblichen Teil des Publikums doch mehr und mehr auf die Nerven fällt.

Im Anschluß an diese belehrenden Darbietungen über den Werdegang des Films im Vorführungsraum der „Deulig", wurden dann die Fabrikationsräume besichtigt. Vertreter der Presse sahen in den rot beleuchteten Räumlichkeiten das Perforieren und Putzen der Rohfilme, das Belichten und schließlich auch das Entwickeln. Dann folgte die Besichtigung der übrigen Arbeitsräume, wobei den großen Drehtrommeln mit der Luftzuführung zwecks Trocknung der Filme besondere Beachtung geschenkt wurde. Die Herstellung der Zwischentitel und das Zusammenkleben der Filmteile zu den einzelnen Akten, wurde genau so besichtigt, wie schließlich die Verpackung des fertigen Films und die Unterbringung der Vorräte in dem großen feuersicheren Tresor [illegible] obersten Stockwerk des Hauses.

Das lebhafte Interesse, das diese Vorführung fand, gab Veranlassung, Herrn Redakteur Jacobsohn zu bitten, möglichst bald eine Besichtigung auch der Filmaufnahmen zu ermöglichen. Zu dieser sollen dann nicht nur die Mitglieder des „Vereins Berliner Journalisten", sondern auch diejenigen des „Bundes für Fachschrifttum" eingeladen werden.

•

Frankfurt a. M. Die in Fachkreisen bestens bekannte Firma H. Bauer ist in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt und heißt jetzt „Kinograph" Bauer & Kersten. Die Firma unterhält ständiges Lager in kompletten Reise- und Theatereinrichtungen erster Fabrikate, sämtlichen Kinobedarfsartikeln, sowie Ersatzteilen aller Systeme. In der Keplerstraße 11 befindlichen Präzisionswerkstätte werden alle Reparaturen bestens und unter weitgehendsten Garantien ausgeführt.

•

Die **Krupp-Ernemann Kinoapparate G. m. b. H.** teilt uns mit, daß sie von ihrer Londoner Vertretung die Nachricht erhalten hat, daß der Krupp-Ernemann Stahlprojektor Imperator auch auf der Internationalen Kinoausstellung London 1921 wiederum die höchste Auszeichnung für Kinowiedergabemaschinen erhalten hat: das Ehrendiplom und die Goldene Medaille. Es ist dies die erste Gelegenheit, die der deutschen Kinoindustrie geboten war, an einem so bedeutenden Platze des feindlichen Auslandes mit in Wettbewerb zu treten und es wird alle Leser mit Genugtuung erfüllen, daß auch hier wieder dieser berühmte deutsche Apparat allen Konkurrenzerzeugnissen des Auslandes zum Trotz die höchste Auszeichnung erhalten hat.

•

Düsseldorf. Carl Stegmann verlegte die General-Vertriebsstelle und Fabrikniederlage der bekannten Kinematographen-Werke **Eugen Bauer, Stuttgart, von Köln nach Düsseldorf, Steinstraße 94.** Interessenten bittet diese rührige Firma um Besichtigung des reichhaltigen Lagers in kompletten, spielfertigen Apparaten sowie Einzelprojektoren. Ebenso unterhält die Firma ein reiches Lager in Zubehör und Ersatzteilen. (Siehe Inserat.)



I. E. in H. Die Verträge erloschen infolge freiwilliger Aufgabe des Geschäfts nicht. Sie sind zu erfüllen.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernsprecher Uhland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678



DER KINEMATOGRAPH

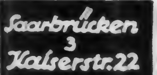
Nr. 740 Düsseldorf, 24. April 1921

HANS BREITENSTRATER [illegible] BACH JIMMY LYGGET

[illegible] DER HELD DES TAGES




Saarbrücken 3 Kaiserstr. 22
GESELLSCHAFT FÜR KINEMATOGRAFEN M B H
Cöln/Rhein Hohestr. 20-22
Unsere Produktion 1921/22 für Rheinland Westfalen
RAZZIA Detektiv-Drama in 5. Akten
DER MANN, DER AUF HÄNDEN GING Detektiv-Drama 5 Akten
8 JOE JENKINS Detektiv- und Abenteurer-Bilder
DIE REISE INS NICHTS Detektiv-Drama in 5 Akten
HYPNOSE Sensationsfilm in 5. Akten
MANN, WEIB ENERGIE Schauspiel in 5. Akten
GETÄUSCHT Schauspiel in 5. Akten
BRUDER MARTIN Filmschauspiel in 5 Akten
SEINE VERSTORBENE FRAU Schauspiel in 5. Akten
6 KASSANDRA Lustspiele 2 Akte
DER DORFKAPLAN Filmschauspiel in 5 Akten
DER LIEBE LEID UND SIEG Lebensbild in 4 Akten
4-6 VORNEHME GESELLSCHAFTS-DRAMEN
DAS LIED DES NARREN Gesangsfilm in 5 Akten
MIT ODER OHNE STROHHALM Lustspiel in 3 Akten
DIE TÄNZERIN DER FOXTROTDIELE
DER MUTTER SÜNDE Sittendrama in 5 Akten
Hierzu unsere Produktion 1920/21:
SALOME * OBERST CHABERT * DAS GEHEIMNIS DES SCHLOSSES * NINON DE LENCLOS * DIE SCHMUGGLERIN * DER WIRD GEHEIRATET * DIE FRAU IM TUNNEL * DIE BETTLERIN VON PONT DES ARTS * DIE GROSSE RIVALIN * * *
PROPAGANDA SAARBRÜCKEN



GESELLSCHAFT FÜR KINEMATOGRAFEN

Cöln/Rhein ★ Hohestr. 20-22

Unsere diesjährige Produktion für Norddeutschland

DIE DAME IM KOFFER 5 Akte

DER POKAL DER FÜRSTIN 5 Akte

FUNKEN UNTER DER ASCHE Schauspiel in 4 Akten

DER MITTERNACHTS-BESUCH 4 Akte

15 JOE JENKINS Detektiv-Filme Bereits erschienen 8

Jeden Monat erscheinen 1-2 Bilder

DEM TEUFEL VERSCHRIEBEN Drama in 4 Akten

4 EGEDE NISSEN

DER FUNKENRUF DER RIOBAMBA 5 Akte

DAS GEHEIMNIS DER GOLDNEN KAPSEL 5 Akte

DIE GEBURT DER VENUS Schauspiel in 4 Akten

DIE COWBOY-BRAUT Lustspiel in 4 Akten

2 HUGO FLINK Bilder

ERBLICH BELASTET Die Geschichte einer Ehe in 4 Akten

LUXUS-PFLÄNZCHEN Ein Filmwerk in 4 Akten

GETÄUSCHT oder ZWISCHEN ZWEI FRAUEN Drama in 4 Akten

DAS TESTAMENT DES GRAFEN HAMMERSTEIN Detektivfilm in 4 Akten

6 AGA VAN EHLERS

DER WEINENDE DIEB Drama in 4 Akten

MANN, WEIB, ENERGIE Hans im Glück Soziales Volksstück in 4 Akten

HOTEL-DIEBE Detektivfilm in 4 Akten

VERKAUFTES GLÜCK Ein Filmwerk in 4 Akten

2 ROLF BRUNNER Lustspiele

DAS SAHNENBAISER Ein Lustspiel in 4 Akten

HYPNOSE Ein Erlebnis in 5 Akten von Erik Jan Hanussen

BRUDER MARTIN Nach d. gleichnamigen Volksstück in 5 Akten von Carl Costa

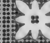
DIE LACKSTIEFEL Lustspiel in 4 Akten

DIE BETTLERIN VON PONT DES ARTS Drama in 4 Akten von Wilh. Hauff

Kretschmer

PROPAGANDA SAARBRÜCKEN







AUF
DEN

ADLER!

DEN

WOLF!

DIE

EULE!

Hansa Film-Verleih G. m. b. H.

Schadowstr. 43/45
Telegrammadresse: Hansafilm

Bürostunden: 9—5 ununterbrochen.

Düsseldorf
Schadowstr. 43/45

Telephon: 16016/17
Postscheckamt: Köln 76501

Leitung: M. Seidemann.

Produktion 1920/21

Henny Portenfilme bisher erschienen	**Die goldene Krone**	Drama in 5 Akten
	Anna Boleyn	Der große Weltfilm, Drama in 6 Akt.
3 große Messterfilme bisher erschienen:	**Die Tarantel**	Filmschauspiel in 6 Akten
	Der galante König	Kulturbild in 6 Akten, in prunkvollster Ausstattung
	Der Stier von Olivera	In den Hauptrollen **Emil Jannings** u. **Hannah Ralph**
ca. 4 Maximfilme bisher erschienen:	**Steuermann Holk**	Drama in 5 Akten, in den Hauptrollen **Asta Nielsen** u. **Paul Wegener**
	Bestie im Menschen	Nach Zola
	Rache einer Frau	
ca. 6 Lotte Neumannfilme bisher erschienen:	**Die Glücksfalle**	Filmschauspiel in 5 Akten
	Moy	Drama in 5 Akten
	Eines großen Mannes Liebe	Großer Monumentalfilm in 6 Akten
	Die drei Tanten	Großes Lustspiel
	Verbotene Frucht	
ca. 5 May-Meister-Regiefilme bisher erschienen:	**Das wandernde Bild**	Drama in 5 Akten, Hauptrolle **Mia May**
	Der Leidensweg d. Inge Krafft	Drama in 5 Akten, Hauptrolle **Mia May**
ca. 6 Projektographfilme bisher erschienen:	**Tyrannei des Todes**	Drama in 5 Akten
	Algol	Tragödie in 5 Akten, Hauptrollen **Jannings, Ralph, Morena, Welcker, Haack, Hoffmann**
	Die geschlossene Kette	Monumentalfilm in 5 Akten, Hauptrollen **Egede Nissen, Albert Steinrück**
	Dorela	
ca. 6 Gloriafilme bisher erschienen:	**Der weiße Pfau**	Tragödie einer Tänzerin in 5 Akten Hauptrollen **Mierendorf, Grit Hegesa**
	Whitechapel	Abenteurerfilm in 6 Akten
	Herztrumpf	Spielfilm in 5 Akten
	Der Mord ohne Täter	Kriminalfilm in 5 Akten
	Die Verschwörung zu Genua	Der große Monumentalfilm, Hauptrollen **Hans Mierendorf, Maria Fein, Erna Morena**
	Nachtbesuch i. d. Northern-Bank	
2 Basch-Freundfilme	**Menschen von Heute**	Drama aus der modernen Gesellschaft
	Hannerl und ihre Liebhaber	
	Das einsame Wrack	Großer Abenteurer- u. Sensationsfilm in 6 Akten
	Indische Rache	Großer Ausstattungs- u. Sensationsfilm in 5 Akten, Hauptrollen **Harry Liedtke u. Edith Meller**
	Geschwister Barelli	Eine Zirkusgeschichte in 5 Akten

Ferner bringen wir neue Kopien der besten Henny Portenfilme früherer Serien, wie: **Schirm mit dem Schwan, Höhenluft, Auf der Alm, Claudi van Geiserhof, Faust des Riesen** (I. und II. Teil), **Maskenfest des Lebens** und andere.

Auf Wunsch: Komplette Henny Porten-Programme zu mäßigen Preisen.

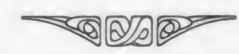
Universum-Film-Verleih G. m. b. H.

Düsseldorf

Schadowstraße 43-45

Fernspr.: 4438, 4446. Telegr.-Adr.: Nordfilm. Postscheck-Konto: Köln Nr. 23117

Leitung: L. LEIBHOLZ



Aus der Produktion 1920-21 sind bisher erschienen:

Der grosse Union-Welt-Film: „Sumurun"

Pola Negri:
1. Das Martyrium.
2. Arme Violetta.
3. Die Bergkatze

Ossi Oswalda:
1. Kakadu und Kiebitz
2. Valutamädel.
3. Putschliesel.

Der Mann ohne Namen:
1. Der Millionendieb.
2. Der Kaiser der Sahara.
3. Die gelben Bestien.
4. Die goldene Flut.
5. Der Mann mit den eisernen Nerven.
6. Der Sprung über den Schatten.

Joe Deebs:
1. Skelett des Herrn Markutius.
2. Die Dame in Schwarz.
3. Das Geheimnis der Mumie.
4. Erpressertrick.

Paul Wegener:
1. Der Golem wie er in die Welt kam.
2. Der verlorene Schatten.

May-Regie-Meister-Klasse:
1. Der Henker von St. Marien.
2. Die heilige Simplizia.
3. Die Schuld der Lavinia Morland.
4. Die Frauen vom Gnadenstein.

Circus-Artisten-Film: Die Benefizvorstellung der vier Teufel

Gunnar Tolnaes:
1. Lieblingsfrau des Maharadscha, I. Teil.
2. Lieblingsfrau des Maharadscha, II. Teil.
3. Lieblingsfrau des Maharadscha III. Teil.

Einakter:

B. B.-Lustspiele
1. Professor Rehbein radelt.
2. Eine Partie 66.
3. Das Urteil des Salomon.
4. Professor Rehbein verliebt sich.
5. Der Viererzug.
6. Der glückliche Finder.
7. Ein nächtlicher Ueberfall.
8. Mädys Bekehrung.
9. Der Hecht im Karpfenteich.
10. Wer die Wahl hat.

Zeichen-Trick-Filme
1. Edi und das Tigertier.
2. Edi und die wilden Bestien.
3. Filmsterne, I. Teil.
4. Filmsterne, II. Teil.
5. Boxkämpfe.
6. Viechereien.
7. Der Zauberer.
8. Der Markt von Titipu.

Scherenschnitt-Filme
1. Schuster und Kalif.
2. Caspars Höllenfahrt.
3. Die schöne Lilalo und der schlimme Zauberer.
4. Die Zaubergeige.
5. Kasperl auf Reisen.
6. Tannheimer.

Zweiakter:

1. Der Liebesschüler.
2. Arnold auf der Brautschau.
3. Reingefallen.
4. Der indische Nabob.
5. Die antike Drahtkommode.
6. Armer kleiner Pierrot.
7. Baby auf Reisen.
8. Der Geisterseher.
9. Endlich ungestört.

Dreiakter:

1. Doktor Klaus.
2. Er, Sie und der Dackel.
3. Die tugendhafte Josefine.
4. Der Vorstadt-Karuso.
5. Professor Rehbein und der Meisterringer.
6. Der lustige Witwer.
7. Hasemanns Töchter.
8. Der Mustergatte.
9. Loos letzte Bummelfahrt.
10. Die Scheidungsehe.


Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.
Düsseldorf
Graf - Adolf - Straße 29
:-: Köln :-:
Glockengasse 16
Abtlg. Kinobedarf.
Wir haben
in
Düsseldorf,
Graf-Adolf-Str. 29
unsere mustergültigen Ausstellungs- und Verkaufs-Räume
eröffnet!
Besuchen Sie uns unverbindlich, um sich ein Bild unserer Leistungsfähigkeit zu machen.
Düsseldorf
Graf-Adolf-Str. 29
Telephon
2891
Düsseldorf
Graf-Adolf-Str. 29

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 24. April 1921. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag" Fernsprecher 14321 No. 740.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 30 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Gegründet 1907 Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. 15. Jahrgang

Brief aus Berlin.

Den 16. April 1921.

Die Herren Zukor, Rachmann und Ben Blumenthal sind in Berlin, und vorläufig gedenken sie nicht so schnell nach Amerika zurückzukehren. Erst sollen alle Pläne unters Dach gebracht werden. Täglich finden Verhandlungen statt, die in der nächsten Woche im „Weißen Hirsch" bei Dresden fortgesetzt werden sollen. Die Gründungen der Ernst Lubitsch-Gesellschaft und der Joe May-Gesellschaft sind perfekt. Woran immer noch gearbeitet wird, ist, den gangbaren Weg zur Verständigung mit der Ufa zu finden, und eine Verbindung zwischen dem größten amerikanischen und größten deutschen Konzern herzustellen, die den Wünschen aller Beteiligten gerecht wird. Es ist jedenfalls berechtigte Aussicht vorhanden, daß in Kürze ein Resultat erzielt wird, erfreulich für alle Faktoren. Wie weit Herr Bratz an der Ufa beteiligt bleibt, ob seine Verbindung mit dem Unternehmen, das er ins Leben gerufen hat, aufhört, ob er ganz dem amerikanischen Konzern seine wertvollen Kräfte widmen wird, das scheint noch nicht geklärt. Sicher ist, daß Herr Bratz den Mittelpunkt bei all den Verhandlungen bildet. Herr Davidson hat die Leitung der Ernst Lubitsch-Gesellschaft bereits übernommen. Auch ein Plan, eine deutsche Famous Players Gesellschaft zu gründen, besteht. Es ist zu wünschen, daß recht bald die Verhandlungen zu einem glücklichen Ende geführt werden.

Täglich hört man von neuen Gründungen. Viele Gerüchte durchschwirren die Luft, und man erzählt von ausländischen Geldleuten. Bald sind es Holländer, bald Amerikaner, bald Engländer. An jedem Gerücht ist etwas, es bleibt jedoch abzuwarten, wie weit sich diese Gerüchte zu Tatsachen verdichten werden.

Inzwischen sind drei Neugründungen zustande gekommen, die registriert zu werden verdienen. Da ist zuerst die „Kirchen-Lichtbild-Gesellschaft". Dieser eingetragene Verein bezweckt, den Film in den Dienst religiöser und christlicher Erziehung zu stellen. Namhafte Geldmittel stehen der neuen Gesellschaft zur Verfügung, und unter den Namen, die mit der Gründung

in Verbindung stehen, sind viele von allerbestem Klange, unter ihnen finden wir auch den Filmdezernenten im Auswärtigen Amt, Herrn von Mombart. Mit den Aufnahmen des ersten der Filme wird in ganz kurzer Zeit begonnen.

Die zweite Gründung nennt sich „Wirtschaftsbund deutscher Filmtheater", sie ist entstanden aus dem Gedanken, die kaufmännisch geleiteten Lichtspieltheater zusammenzuschließen. Es ist keine Kampforganisation, bezweckt vielmehr Ausgleich zwischen widerstrebenden Meinungen der verschiedenen anderen Brancheorganisationen. Bisher sind etwa 150 Lichtspieltheater dem Wirtschaftsbund beigetreten, darunter die großen Konzerne mit ihren zahlreichen Kinos. Dem Ganzen steht ein Verwaltungsvorstand vor. Diesem gehören an: Direktor Max Melamerson, erster Vorsitzender, Siegbert Goldschmidt, zweiter Vorsitzender, außerdem die Herren Baum, Brandt, Schlesinger und Rosenfeld.

Die dritte Gründung ist die „Vita-Film Aktien-Gesellschaft". Zweck dieser Gesellschaft ist, Viggo Larsen-Filme herzustellen. Viggo Larsen und Herr von Beck sind die Direktoren. Frau Margarete Lindau Schulz übernimmt die Leitung der dramaturgischen Abteilung. Man hat lange keine Viggo Larsen-Filme gesehen, es ist erfreulich, den beliebten Künstler wieder an der Betätigung zu sehen.

In den Ateliers wird rege gearbeitet. Viele Firmen haben bereits ihre Pläne für die Aufnahmesaison fertig. Aufnahmen im Ausland werden in sehr vielen Fällen gemacht. Die Pessimisten sind ins Hintertreffen geraten, der deutsche Film wird vom Ausland trotz aller gegenteiligen Nachrichten verlangt, und der deutsche Film, der heute schon alles schlägt, wird auch für die Zukunft an der Spitze der gesamten internationalen Filmproduktion stehen. Das ist nicht nur die Ansicht der deutschen Optimisten, das sagen auch die Ausländer, die Deutschland zahlreich besuchen.

Der sprechende Film.

Zwei Italiener, die Gebrüder Pineschi, behaupten, das langumstrittene Problem des „sprechenden Films" in technisch einwandfreier Weise gelöst zu haben. Sie konstruierten eine Maschine, die eine feste Verbindung zwischen Kurbelkasten und Sprechmaschine darstellt und angeblich das bei früheren derartigen Versuchen störend in die Erscheinung getretene Nichtzusammenstimmen von Bild und Ton völlig ausschließen soll.

Die in diesen Tagen in Rom erfolgte Vorführung des ersten mit dem neuen Apparat erzeugten sprechenden Films hat zwar nicht voll befriedigen können, doch läßt sich vorerst nicht sagen, ob die bemerkten Mängel der Unvollkommenheit der Erfindung zuzuschreiben sind, oder ob sie, wie die Erfinder behaupten, auf die engen und ungünstigen Umstände zurückzuführen sind, unter denen die Aufnahme erfolgt war. Den Mut haben jedenfalls die Brüder Pineschi noch nicht verloren; sie rüsten sich jetzt zu einer neuen Aufnahme, die am Ufer des Meeres erfolgen soll, und in der die Stimme der brandenden Wogen neben den Dialogen der Darsteller eine große Rolle spielen wird.

Man wird abwarten müssen, was dabei herauskommen wird. Interessant ist inzwischen das eine, daß das Lager der Film- und Kunstsachverständigen und Liebhaber der Erfindung gegenüber heute schon in zwei sich scharf bekämpfende Lager für und wider gespalten ist. Die begeisterten Anhänger des „Kinophons" beteuern, daß dieser eine völlige Umwandlung der Kinokunst zur Folge haben werde. Er werde sie der Bühne erheblich näher und damit auf eine höhere Kunststufe bringen. Sie versprechen sich besondere Reize von der Wiedergabe der Sprache der Natur und der Technik, des Brausens der Meereswogen, des Donners, des Pfeifens der Schiffssirenen, des Rattern eines dahinrasenden Eisenbahnzuges oder eines Kraftwagens. Sie sagen, daß der Zuschauer die dargestellte Handlung mit weniger Mühe erfassen könne, wenn ein zweiter Sinn, das Gehör, dem Auge zu Hilfe kommt. Und vor allem sagen sie, wird die den Gang der Handlung störende Wiedergabe von Schrifttexten beseitigt. Einen wohltätigen Einfluß erwarten sie sich von der engeren Auswahl der „Sterne", die die neue Entwicklung mit ihren erhöhten Anforderungen mit sich bringen wird. Sie glauben und hoffen, daß mit ihr mancher nicht ganz einwandfreie stumme Stern werde erblassen müssen. Die begeistertsten unter ihnen sehen bereits eine neue der neuen Form angepaßte Filmdichtkunst heraufziehen, die sich wegen ihrer höheren Ansprüche den heute vielfach tätigen Dilettantenhänden ohne weiteres entzieht.

Im gegnerischen Lager zeigt man ein gewisses Mißtrauen hinsichtlich der Reinheit der phonographischen Wiedergabe und der in Aussicht gestellten Uebereinstimmung von Bild und Ton, vor allem aber sagt man dort, es sei ein falscher Ideenverbindung entspringender Irrtum, zu glauben, daß die Stummheit der Filmkunst ein Mangel sei, dem abgeholfen werden müsse; im Gegenteil, sie sei gerade ein Vorzug, der mit der fortschreitenden Veredlung der Darstellungskunst immer deutlicher erkennabr wird. Ein Verzicht auf diesen Vorzug bringe die Filmkunst zu einer bedenklichen Annäherung an die lebende Bühne, die insofern eine Gefahr darstellt, als sie wieder zum Ueberwiegen der letzteren führen könnte. Auf gewissen Gebieten allerdings erkennt man der Erfindung auch in den Reihen der Gegner eine gewisse Berechtigung zu, und vor allem auf dem des Unterrichts und der Politik, und auch die phonographischen Archive, meint man, können an Wert gewinnen, wenn sie der Nachwelt außer der Stimme auch das Bild großer Dichter, Literaten, Politiker vermitteln können.

Das ist der Kampf, der sich um die neue Erfindung entsponnen hat, während noch die ersten Versuche über ihre Verwendbarkeit gemacht werden. In Wirklichkeit wird man guttun, erst deren Ergebnis abzuwarten, bevor man ein endgültiges Urteil über sie und über ihr Verwendungsgebiet fällt. Lah.

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

„Die Bergkatze" Groteske in vier Akten von Hanns Kräly und Ernst Lubitsch. Regie: Ernst Lubitsch. Ausstattung: Ernst Stern. Photographie. Theodor Sparkuhl. Fabrikat Union-Film der Ufa. (Ufa-Palast am Zoo.)

Die Filmgroteske ist ein Genre, das bisher bei uns kaum gepflegt wurde. Der Boden scheint hier wenig günstig dafür, und es ist fraglich, ob sich der Geschmack nach dieser Richtung hin ändern wird. Wir sind für derartige, teils derbkomische, teils kindliche Scherze weniger empfänglich, im Gegensatz zu Amerika, das gerade in der Groteske Erhebliches leistet und für diese Art von Filmen oft als Muster hingestellt wird. Amerikanische Interessen mögen denn auch bei der Herstellung des neuesten Ufa-Films mitgesprochen haben, nachdem die Verschmelzung des Ufa-Konzerns mit amerikanischem Kapital eine Tatsache geworden ist.

Die Handlung ist in diesem Falle ziemlich belanglos und nur Mittel zum Zweck, ist nur die leere Form, der Lubitsch seinen Stempel aufgedrückt und die er mit einer Unmenge der drolligsten Einfälle gefüllt hat. In die Einsamkeit einer verschneiten Bergfestung, in der eine aufs äußerste karikierte Besatzung haust, mit einem Maulhelden von Kommandanten und einer Kommandeuse, die die Hosen an hat, wird der fesche Leutnant Alexis strafversetzt. Auf dem Wege zur Festung wird der schneidige Herzenbrecher, dem die gesamte Weiblichkeit der Garnison einen stürmischen Abschied bereitete, von der tollen Rischka, der Tochter eines in den Bergen hausenden Räuberhauptmanns, und ihren Spießgesellen überfallen und bis auf die Unterhosen ausgeplündert. Auf die Kunde davon wird eine Strafexpedition ausgerüstet, die sehr lustig verläuft und sehr unrühmlich für die Soldateska endigt. Trotzdem feiert man stolzen Sieg, und Leutnant Alex, der Führer des Unternehmens, bekommt gegen seinen Willen als Belohnung vom Kommandanten die Hand seiner Tochter, eines hübschen Püppchens. Die tolle Rischka aber hatte sich in Alex verguckt, und die Sehnsucht treibt sie in die Festung. Während hier alles im Siegesrausch taumelt, plündert sie mit ihren Banditen die Wohnung des Kommandanten und nimmt schließlich in einem Ballkleid der Tochter am Tanz teil, bis das Erkennen zwischen ihr und Alex zu einer Eifersuchtsszene mit der Braut führt. Nach mancherlei Verwicklungen kommt die kleine Bergkatze zu der Erkenntnis, daß sie doch nicht in das Milieu paßt; sie heiratet ihren schüchternen Räuberjüngling Pepo, der inzwischen in unglücklicher Liebe buchstäblich Ströme von Tränen vergoß.

Wie gesagt, die Handlung ist harmlos, albern, wie in einer modernen Operette. Aber Lubitsch' Regie macht sie zu einer Art Offenbachiade, zu einem übermütigen Fastnachtsulk, bei dem man bald über den harmlosen Blödsinn lächelt, bald bedauert, daß soviel Können und so kostbares Material an eine Nichtigkeit verschwendet wurden. Denn die Ausstattung ist überaus prächtig; sehr schön die kleidsamen Phantasieuniformen, äußerst originell die Bauten und Innenarchitekturen von Ernst Stern, die allerdings oft die Darsteller fast erdrückten, aber famos in die verrückte Geschichte passen.

Lubitsch' Regie ist unermüdlich in neuen Entdeckungen komischer Situationen. Höhepunkte sind der Abschied von der Garnison mit einem Massenaufgebot von Frauen und Kindern, die ihrem „Papi" das Geleit gaben, die Entkleidungsszene im Schnee, der Auszug der Strafexpedition bei der das Musikkorps doppelt so groß ist als die Abteilung Soldaten, die Siegesfeier mit dem wirklich großartigen nächtlichen Feuerwerk, das in der farbigen Wiedergabe von überraschender Wirkung und technisch eine Glanzleistung war, und schließlich die gelungene Räuberhochzeit. Auch die Photographie Sparkuhls ist, besonders in den sehr schwierigen Schneeaufnahmen, vorzüglich.

In der Darstellung der Rischka zeigte Pola Negri viel Temperament und auch Humor, obgleich ihr das Temperament besser liegt. Sehr komisch ist, wie sie im Ankleidezimmer der Kommandeuse über den Toilettentisch gerät und die Parfümflaschen austrinkt, oder wenn sie in Stulpenstiefeln und Gesellschaftskleid umherstolziert oder auf dem glatten Parkett herumschliddert. Paul Heidemann war ein fescher Leutnant „auch in Unterhosen". Das Kommandeurehepaar wurde von Victor Janson und Marga Köhler das niedliche Töchterchen von Edith Meller dargestellt. Den vertrottelten Räuberhauptmann spielte Diegelmann den schüchternen Räuber Hermann Thimig. Paul Biensfeldt, Paul Graetz, Max Kronert und Erwin Kopp schließen sich als würdiges Banditenkleeblatt an.

Das Publikum, das der Uraufführung beiwohnte, amüsierte sich köstlich, und der Erfolg des ersten Abends läßt jedenfalls auf zahlreiche Wiederholungen schließen.

„Lady Godiva" Großer historisch-dramatischer Film in sechs Akten aus der Chronik Englands. Verfasser: Arthur Rehbein und Dr. Ernst Franck. Bauten: Dipl.-Ing. Hans Dreier. Regie: Hubert Moest. Vertrieb: Haros-Film. (Richard Oswald-Lichtspiele.)

Der historische Film ist in letzter Zeit ein wenig ins Hintertreffen gekommen. Derartige Stoffe aus der Geschichte oder der geschichtlichen Legende beweisen aber immer von neuem, daß sie sehr filmwirksam sind.

Die Geschichte der Lady Godiva, die, um eine ganze Stadt voll Armer und Bedrückter zu retten, ihr höchstes Gut, ihre Frauenehre, preisgibt, ist auch bereits für die Bühne bearbeitet worden und war hier von starker Wirkung. Die Legende ist im Film stofflich anders geformt, die feinere, psychologische Durchdringung des Wortdramas mehr auf die bildhafte Wirkung umgestellt. Nicht zum Schaden für den Film, der dadurch an Spielraum gewinnt.

Nach dieser Fassung der Legende ist Godiva die Tochter des Bürgermeisters von Coventry, mit einem Jugendfreund, einem Baumeister des Herzogs von Coventry verlobt. Herzog Leofric, der durch Verbrechen zur Regentschaft kam, ein harter, herrschsüchtiger Mann, erblickt eines Tages das schöne, blonde Mädchen und begehrt es zur Frau. Als sie sich weigert, läßt er ihren Verlobten in den Kerker werfen. Um ihn zu retten, willigt Godiva schließlich ein. Die Hochzeit wird gefeiert, aber Godiva verweigert sich standhaft ihrem Gatten, der weder mit Gewalt noch mit Leidenschaft ihre Liebe erringen kann. Inzwischen wird John, der Baumeister, freigelassen, um den begonnenen Bau einer neuen Zwingburg zu vollenden. Es gelingt ihm eines Tages, Godiva in der Kapelle zu sprechen, sie werden vom Herzog beobachtet, und John kann sich nur durch eilige Flucht retten. Der wütende Herzog droht, die ganze Stadt zu vernichten, wenn der Flüchtling nicht gefunden wird. Angesichts des Jammerns und Flehens der Bevölkerung, bittet Godiva um Gnade. Den Einflüsterungen seiner eifersüchtigen Geliebten, seiner Base Highbury, gehorchend, verspricht der Herzog Aufhebung der Strafe, wenn Godiva nackt durch die Straßen der Stadt reiten will. Sie entschließt sich nach schwerem Ringen. Die Bevölkerung macht ihr den Sühneritt leicht, indem alle Fenster und Türen der Stadt geschlossen werden. Jeder, der sie auf ihrem Ritt sieht, soll des Todes sein. Auf die Kunde eilt John aus seinem Versteck in die Stadt, um sie vor dem Ritt zu bewahren. Zu spät, er trifft sie unverhüllt und soll dafür sterben. Aber des Herzogs Narr brütet Rache für Godiva. Er stiftet die Bauleute an, den Palast am Meer zu untergraben. Während des Einweihungsfestes stürzt der von den Fluten unterwühlte Palast zusammen und begräbt den Herzog unter den Trümmern. Godiva, die rechtzeitig von dem treuen Narren entfernt wurde, kann John noch vor der Strafvollstreckung retten und findet an seiner Seite das schwererkämpfte Glück.

Die schwierigsten Szenen des Films, der Ritt der hüllenlosen Godiva, sind wohl das gewagteste, was man bisher gesehen hat und doch von einer Dezenz, die nichts Unkeusches aufkommen läßt. Sie wirkten bei weitem anständiger als manche Andeutungsszene dreiviertel entblößter sogenannter Gesellschaftstoiletten. Hedda Vernon löste ihre heikle Aufgabe mit viel Takt und Geschick, in ihrer stillen, sanften Art eine würdige Vertreterin der reinen Frauengestalt. Winterstein als Herzog, Gertrud Welcker als seine Geliebte, Toni Zimmerer als John und Ernst Deutsch als Narr wurden ihren Rollen vollauf gerecht. Die Regie Hubert Moests sorgte für schöne Bilder und geschmackvolle Inszenierung.

„Die Rache einer Frau". Paraphrase über eine Novelle von Barbey d'Aurevilly in 6 Akten. Regie: Robert Wiene. Photographie: Erich Waschnek. Innendekoration: Hans Sohnle. Fabrikat: Maxim-Film. (Tauentzien-Palast.)

Es ist nicht recht verständlich, weshalb man gerade diese, reichlich handlungsarme Novelle eines veralteten französischen Schriftstellers als Unterlage für ein Filmmanuskript gewählt hat. Der Film nennt sich eine Paraphrase, aber er wirkt mehr wie eine Phrase, geschwollen, theatralisch, und atmet, auch im modernen Gewand, eine verstaubte Grandezza aus, für die wir heute kein Verständnis mehr haben. Die Geschichte dieser Herzogin, die aus Verzweiflung über eine unglückliche Ehe an der Seite eines konventionellen, ungeliebten und ihr mit starrer Kühle begegnenden Gatten und aus Rache über einen ihr von ihm angetanen Schimpf zur Dirne wird, um seinen Namen in den Schmutz zu ziehen, ist psychologisch ganz interessant und sicher als Novelle, auf das Wort gestellt, sehr wirksam. Auf fünf Akte in die Länge gezogen, wirkt sie ermüdend, zumal die Regie bemüht war, einzig und allein Stimmungen herauszuarbeiten. Dafür aber war die Darstellung nicht ausreichend.

Vera Coraly vom ehemaligen Kgl. Theater in Moskau, die Trägerin der Hauptrolle, mag auf der Bühne eine sehr gute Schauspielerin sein, im Film wirkt sie maniriert. Die zahllosen, allzu sichtbar zur Schau getragenen prunkvollen Kleider, Mäntel, Pelze dienten nur dazu, die Wirkung ihres Spiels zu veräußerlichen. Franz Egenieff als Herzog war selbst für einen steifen spanischen Granden zu steif und starr. Auch Boris Michailoff und sogar so ausgezeichnete Künstler wie Olga Engl und Adolf Klein konnten nicht recht zur Geltung kommen. Sie standen wie unter dem Druck einer lähmenden Atmosphäre. Auch der dramatische Höhepunkt, die Szene, wo der Herzog auf den vermeintlichen Liebhaber seiner Frau die Hundemeute losläßt, verpuffte wirkungslos.

Die außerordentlich prunkvolle Ausstattung stand zu dieser Monotonie der Darstellung in krassem Gegensatz.

„Die Apotheke des Teufels". Sensationelles Detektivdrama in fünf Akten. Regie: Bruno Eichgrün. Hauptrollen: Fritz Kampers und Bruno Eichgrün. Fabrikat: Althoff & Co., Berlin SW 48 (Passage-Theater).

Der von uns seinem Inhalt nach schon beschriebene Film erzielte das vorausgesagte lebhafte Interesse und verdiente den großen Beifall, mit dem das Publikum die Uraufführung des durch neue, originell erdachte und wirksam zur Darstellung gebrachte Sensationen ausgeschmückten Films quittierte. Die überaus günstige und freundliche Aufnahme war um so berechtigter, als auch die Mitwirkenden, an ihrer Spitze Fritz Kampers und Bruno Eichgrün, das ihrige dazu beitrugen, die fesselnde Handlung mit ihrem ausgezeichneten Spiel spannend zu beleben. Von der Regie sind die maßgebendsten Momente erfolgbegründend und mitreißend hervorgehoben worden. Auch bei der Ausstattung

der Szenerien läßt sich eine geschickte, den Gesamteindruck wesentlich belebende Aufbaugeschicklichkeit feststellen. Die Photographie ist nach jeder Richtung hin befriedigend

„Banditen". Filmoperette in fünf Akten. Zusammengestellt von Carlo Emerich nach Scribes, mit Gesängen von Auber, Schumann, Offenbach, Bohm, Nelson, Benatzky, Emerich u. a. Photographie: Arpad Virágh. Fabrikat: Sing-Film-Ges. (Schauburg).

Dieses neueste Filmsingspiel hat eine gute, an passenden Einfällen reiche Handlung zum Inhalt u. ist auch musikalisch eine ohrengefällige Sammlung älterer und neuester Melodien; die tadellose Wiedergabe der unterschiedlichen, landschaftlich ausgewählt schön aufgenommenen Freiszenerien, der überaus exakte Einklang zwischen Leinwandvorgängen und Gesangspartien verhelfen dieser Neuheit zu einem großen Erfolg.

Satanello, der Führer einer Räuberbande, läßt einen englischen Lord und seine Gattin, die mit der Postkutsche ankommen, überfallen. Er selbst nähert sich dem Paar als Marquis verkleidet, und verliebt sich in die schöne Engländerin. Diese Liebe wird ihm zum Verhängnis. Seine eifersüchtige Zigeunerliebste verrät ihn, er wird verfolgt und fällt, durch eine Kugel getroffen. Nebenher läuft eine reichlich sentimentale Liebesgeschichte zwischen der Wirtstochter und einem Unteroffizier der Grenzwache, wie das so in Operetten üblich ist.

Karl Geppert stellte einen sehr komischen englischen Lord auf die Beine, Vera Schreiber sekundierte ihm erfolgreich als seine Gattin. Alois Pennarini war ein operettenhaft eleganter Banditenhäuptling. Für den Humor sorgten außerdem die entsprechenden Musik- und Tanzeinlagen.

„Der zeugende Tod". Drama in sechs Akten. Nach dem gleichnamigen Roman von Emil Pirchau. Bearbeitet und inszeniert von Heinz Sarnow. Künstlerischer Beirat: Emil Pirchau. Architekturen: Eduard Peter. Photographie: Gotthardt Wolf. Fabrikat: Neos-Film (Schauburg).

Der Film beschäftigt sich mit einem interessanten Problem. Einem Arzt ist es gelungen, ein Elixier zu finden, das alle Krankheiten zu heilen imstande ist. Die Entdeckung macht ungeheures Aufsehen, die Erfolge sind verblüffend, und die ganze Welt schwebt in einem Freudentaumel. Bald aber machen sich unangenehme Nebenwirkungen des Mittels bemerkbar. Die Zahl der Todesfälle verringert sich zwar auffallend, da die Krankheiten verschwinden, in gleichem Maße sinkt aber auch die Geburtenziffer. Man kommt zu der Erkenntnis, daß der Schaden des Mittels den Nutzen aufhebt, und es bildet sich eine Liga gegen den Erfinder. Ein Weltkongreß wird einberufen, in flammenden Reden gegen das Elixier gepredigt. Die erregte Menge stürmt schließlich das Laboratorium und sprengt es mitsamt dem Erfinder in die Luft. Wenige Jahre später spürt man bereits die Folgen der Tat. Die Zahl der Todesfälle wächst wieder auf ein normales Maß an, ebenso steigt aber auch wieder die Geburtenziffer, und ein neugeborenes Kind wird nicht mehr als Sehenswürdigkeit bestaunt. Die Sünde wider die Natur ist gesühnt; denn nur aus dem Tod, im ewigen Wechsel von Werden und Vergehen der Materie, blüht neues Leben.

Die Tendenz des Films ist in eine abwechslungsreiche Handlung eingekleidet, leidet allerdings dadurch etwas in der klaren Durchführung der Idee. Andererseits wird er erst durch diese Umhüllung des abstrakten Kerns zu einem wirkungsvollen Publikumsfilm. Die Geschichte des Erfinders ist verknüpft mit der eines jungen Ehepaares, dem er durch Wiederherstellung des lungenkranken jungen Mannes die Ehe ermöglicht, das jedoch als Folge der Elixierkur des Mannes auf Kinderglück verzichten mußte.

Die stärkste Figur des Films ist Hermann Vallentin als dämonischer Arzt und Erfinder des Elixiers. Theodor Loos legte in die an sich ziemlich belanglose Rolle des jungen Ehemannes soviel hinein, wie es eben nur einem großen Künstler möglich ist. Seine Gattin spielte Leontine Kühnberg mit Geschmack und Verständnis. Famos war Frida Richard als amerikanische Frauenrechtlerin auf dem Weltkongreß, sehr interessant Tilla Durieux, der man leider so selten im Film begegnet, als Malerin Barska in dem originellen „Tanz der Mutter".

Ein hübsches Atelierfest, der Aerztekongreß und der Weltkongreß sind regietechnisch besonders gut gelungen.

„Das Erbe der van Diemen". (Das rätselhafte Testament.) Sechs Akte von Max Jungk und Julius Urgiß. Spielleitung: Bruno Ziener. Photographie: Karl Hoffmann. Bauten: H. Richter. Fabrikat: Decla-Bioscop (Decla-Lichtspiele U. d. Linden).

Das Testament des alten Herrn van Diemen gibt die Grundlage zu einer an Spannungen u. Ueberraschungen reichen Handlung ab. Sie beginnt mit der Versteigerung eines wertvollen Gemäldes, des letzten Besitzes einer verarmten Familie, deren Erlös sie vor Not und Entbehrungen schützen soll. Peter Panhuis wird der neue Besitzer des Bildes. In seinem Auto wird die bei der Versteigerung ohnmächtig gewordene letzte Trägerin des Namens deren van Diemen, Flory, nach Hause gebracht. Aus dem Interesse für die Dame wird eine Verlobung, in die Flory schließlich eingewilligt hat, trotzdem ihr Herz ihrem Vetter Adrian van Kerk gehört. Aus einer belauschten Unterredung erfährt Panhuis, daß Adrian einen Wechsel gefälscht hatte, und daß das Bild „Die Dame mit den Lilien" ihn retten könnte. Adrian erfährt am nächsten Morgen, daß der fällige Wechsel bezahlt worden ist, was nur Flory getan haben kann, und zugleich entdeckt Panhuis, daß aus seiner Bildergalerie das Bild fehlt. Panhuis verdächtigt Adrian. Flory, der er seine Vermutung mitteilt, warnt Adrian, der entrüstet zu Panhuis stürzt, um dort Rechenschaft zu fordern. Im Hause Panhuis ist ein heftiger Streit um das Bild entstanden, in dessen Verlauf der Käufer des Bildes erschossen wird. Adrian entdeckt den Toten im Zimmer und flieht entsetzt durch das gleiche Fenster, durch das die Täter kurz vorher ebenfalls geflüchtet sind. Auf einem Amerikadampfer sieht man Adrian und die drei Komplizen des Mordes wieder. Letztere haben das Bild aus dem Rahmen gelöst und dabei einen Zettel gefunden, aus dem sie ersehen, daß das Original des abgebildeten Medaillons nähere Angaben über die Lösung eines Erbschaftsgeheimnisses trägt. Als Trägerin des Medaillons wird eine Artistin und Tänzerin entdeckt. Mit vieler List und Tücke wird ihr, trotz des Schutzes von Adrian van Kerk, der sie liebt, das Medaillon gestohlen und auf Grund des Losungswortes, das sich darin befindet, die bei einer Londoner Bank deponierte Erbschaft von den drei Verbrechern behoben. Die Bank ist über den wahren Sachverhalt von Adrian telegraphisch verständigt worden, und die Verbrecher werden nun von Amts wegen verfolgt. Als sie sich in Sicherheit wähnend, die Kassette öffnen, finden sie darin nur einen Zettel, auf dem der verstorbene alte Herr van Diemen den erwartungsvollen Oeffnern mitteilt, daß er das Geld zu seinen Lebzeiten selbst verzehrt hätte und nur bedauere, die enttäuschten Gesichter seiner Erben nicht sehen zu können. In dem Augenblick dieser großen Enttäuschung dringen Polizisten in ihr Zimmer und verhaften die Räuber als Mörder Panhuis. Adrian und Flory haben sich wiedergefunden.

Den spannend und amüsant verwerteten Stoff hat die Regie verständnisvoll in Szene gesetzt. Melitta Ferrow und Maud Marion waren ausgezeichnete Darstellerinnen der weiblichen Hauptrollen; Edgar Licho, Ernst Wina und Norbert Nicki die verdienstvollen Träger der männlichen Charaktertypen.

Die Progreß-Produktion 1921/1922.

Mit einer guten und gediegenen Auswahl an neuen Filmen kann die Progreß-Film-Ges. m. b. H. den Theaterbesitzern in der nächsten Saison dienen. Sechs Desperado-Abenteurer-Filme (Fabrikate des Atlantic-Films) bieten die Möglichkeit, mit dieser begehrten Publikumskost eine Reihe spannender Programmfolgen zusammenzustellen, die inhaltlich nach jeder Richtung befriedigen werden. In dem Abenteurer-Film „Der schwarze Bettler" verbirgt sich unter der Maske des Bettlers der heldenhafte Beschützer eines unschuldigen Kindes, der die Pläne und Intrigen hochstehender Feinde durchkreuzt und deren Ränkespiel zunichte macht. Aufregende Situationen, durchsetzt mit humoristischen Streiflichtern, geben den Ereignissen ihr Gepräge. — In dem Film „Der Dolchstoß" spielt das Doppelleben einer schönen Abenteuerin eine große Rolle. Im Grunde ist es das erschütternde Drama einer Mutter, die sich zu ihrem Kinde nicht bekennen darf. In die Höhen und Tiefen der Gesellschaft führt die Handlung ein, mit Szenen von höchster Spannung und tiefster Tragik, in denen auch der Humor zu seinem Rechte kommt. — Die unerwartete Lösung eines geheimnisvollen Verbrechens klärt ein Film mit dem Titel „Der rote Vorhang" auf, in dem Ehrgeiz, Liebe und Pflicht miteinander im Kampfe stehen. Zwei harte Gegner messen sich. Beinahe triumphiert das Böse, aber dann siegt die Gerechtigkeit. — Ein geringfügiger Umstand gibt den Anstoß zur Klärung eines Kriminalfalles in dem Film „Der Schuß aus dem Fenster". Die geschickte Knotung der Vorgänge, die scheinbare Unmöglichkeit ihrer Entwirrung und die unerwartete Lösung sind durchaus imstande, den Zuschauer in einer beklemmenden, erwartungsvollen Spannung zu erhalten. — Anonyme Verdächtigungen haben in der letzten Zeit mehrfach Gesprächsthemen ganzer Gesellschaftsschichten gebildet. Eine dieser wahren Begebenheiten wird in dem Film „Seite 188" behandelt. Schließlich gelingt es dem Spürsinn eines genialen Menschen, die Kabalen zu zerstören, die auf den Sturz eines Mannes hinzielten und viele Existenzen ins Verderben gerissen hätten. — Wie ein rechtschaffener Mann durch Verkettung unglücklicher Zufälle in den Verdacht eines Kapitalverbrechens kommt, wird in dem Film „Das Geheimnis des Anwalts" in fesselnder Weise gezeigt. Durch eine überraschende Wendung wird noch im letzten Augenblick ein Justizmord verhindert.

In dem Film „Betrogene Betrüger" dreht sich die handlungsreiche Geschichte um das Testament einer in Deutschland verstorbenen Tante des bei einer Neuyorker Bank angestellten Kassierers. Der Bruder der Tante, zum Testamentsvollstrecker eingesetzt, entdeckt zu seinem Entsetzen, daß er als Erbe nicht in Frage kommt. In seinen Hoffnungen betrogen, sucht er nach einem Weg, doch zu dem Gelde zu gelangen. Wie die feingesponnenen Intrigen schließlich aufgedeckt und den rechtmäßigen Erben zu ihrem Recht verholfen wird, schildert die Filmhandlung in trefflichen Bildszenen, denen der Zuschauer mit Interesse folgen dürfte. — „Gespenster, die ihn nicht verlassen!" ist der Titel eines weiteren, sehr interessant aufgebauten Filmdramas, in dem es sich um das tragische Schicksal einer vertrauenden Unschuld handelt, das für kurze Zeit in den Glanz der großen Welt gehüllt war. —

Bilder aus dem revolutionären Paris, in dem Napoleon herrscht und die Thronerringung der königlichen Familie zu verhindern sucht, erstehen in dem Film „Das namenlose Schloß", und in höchst dramatischer Weise wird in dem weiteren Film der Progreß-Film-Ges. „Der gelbe Schatten" der chinesisch-amerikanische Gegensatz, der zwischen beiden Völkern seit langer Zeit besteht, glossifiziert.— „Die Hölle von London", ebenfalls ein Film voll spannender Geschehnisse, die sich um das reiche Erbe eines vorzeitig Verstorbenen drehen und in denen ein grausames Intrigenspiel bis zum letzten Augenblick die schließlich glückliche Lösung im unklaren läßt, hat alle Aussicht, ein beliebter Spielfilm der deutschen Lichtbildtheater zu werden.

Außer den beliebten Karlchen-Lustspielen, von denen sechs Dreiakter und sechs Zweiakter angekündigt werden, ist schließlich noch das fünfaktige Sensationsdrama „Die größte Sünde" als aussichtsreicher Schlager zu erwähnen.

Etwas ganz Besonderes und Neues bietet die Progreß-Film-Gesellschaft aber mit ihrem „Nobody"-Riesenfilm, der nach Robert Krafts Roman von Paul O. Montis geformt, 52 Abenteuer von unerhörter Originalität und Spannung, als Einakter in sich abgeschlossen, zu geben ermöglicht. Mit Hilfe eines Nobody-Journals und eines mit ¾ Millionen Mark dotierten Preisausschreibens wird das Interesse des kinobesuchenden und auch des dem Kino bisher noch fern stehenden Publikums zu erwecken versucht. In Erlebnissen von 15 bis 20 Minuten Dauer, also als Beiprogramm, sollen dem Publikum allwöchentlich unter einem anderen Titel die seltsamsten Abenteuer des Unbekannten geboten werden, der durch seine Kraft, seine Intelligenz, seinen Scharfsinn, seine Verwandlungskunst und seine hypnotische Macht einen ganzen Weltteil für sich zu interessieren vermochte. Mit echt amerikanischer Reklame wird die Propagierung dieses ersten deutschen Riesenfilms betrieben, und die Vorteile, die sich für den Theaterbesitzer aus der Vorführung der geschlossenen Folge dieser Filmserie ergeben, sind in einer hübsch und geschmackvoll ausgestatteten Sonderbroschüre der Progreß-Film-Gesellschaft anschaulich erläutert. lb.

Eine Neuerscheinung auf der diesjähr. großen Landwirtschaftswoche!

Wie alle Jahre benutzten auch diesmal die großen Firmen für landwirtschaftliche Maschinen usw. den Zusammenstrom vieler Tausender von Landwirten zur großen Landwirtschaftswoche nach Berlin zu einer Ausstellung ihrer neuesten Erzeugnisse. So sah man wieder vor dem Zirkus Busch und der Philharmonie und den anderen Gebäuden, in denen die Hauptversammlungen stattfanden, landwirtschaftliche Maschinen aller Art ausgestellt.

Um so mehr mußte es überraschen, überall auch in breitem Rahmen eine Ausstellung von Kinogerät zu finden. So war vor allem in der Philharmonie ein vollständiges Kinotheater über Nacht vom Landlichtkonzern aufgebaut, das in seiner Vollständigkeit einen mustergültigen Ueberblick über alles gab, was zu einem Landkino gehört.

Diese Tatsache zeigt zunächst rein äußerlich, daß das Kino nicht mehr allein den Städten vorbehalten, sondern auch dem Lande zugänglich gemacht ist. Der Umstand, daß das Kino sich immer mehr vom reinen Vergnügungsmittel zum Kulturfaktor entwickelt hat, und daß nichts so geeignet ist, nach der Tagesarbeit und Abspannung gesunde Art von Anregung und Belehrung zu bringen, hat dazu geführt, nach Mitteln und Wegen zu suchen, auch dem Lande das Kino zuzuführen. Vor allem galt es, rechtzeitig dem Eindringen des Schundfilms vorzubeugen, und alles Wertvolle des Films dem Lande nutzbar zu machen.

In welchem Maße diese Idee sich durchgerungen hat, zeigt wiederum die große Landwirtschaftswoche. Wie auf der einen Seite die Zahl und Güte des ausgestellten Gerätes und der Vorführungen die Arbeit, die auf diesem Gebiete geleistet worden ist, erkennen ließ, so fiel vor allem noch etwas anderes auf:

Noch vor wenigen Jahren mußte das Kino um das Land werben. Es mußte durch Vorführungen, Vorträge und an der Hand von eingerichteten Betrieben gezeigt werden, welche Vorteile durch Darbietung gesunder Zerstreuung und Belehrung mittels des Films dem Landwirte erwachsen, wie dadurch die Landflucht zu bekämpfen sei, und Liebe zur Scholle erweckt werden kann, und wie es möglich und tatsächlich sei, auch den kleinsten Ortschaften oder Gütern einen solchen Betrieb rentabel einzurichten.

Jetzt ist es umgekehrt. In allen Teilen Deutschlands haben erst einzelne Tatkräftige und, durch den Erfolg angespornt, mehr und mehr die gute Wirkung ausprobiert, und nun wirbt das Land um das Kino.

So konnte man immer wieder das überraschende Bild erleben, daß eine Versammlung, die sich eben mit allen Fragen der Agrikultur beschäftigt hatte, sich eine Kinovorführung zeigen ließ, und dabei ebenso ernst die kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben des Landkinos behandelte.

Der Streit, ob das Kino für das Land überhaupt einen Fortschritt bedeutet oder nicht, ist zugunsten des Kinos entschieden und der Frage gewichen: wie machen wir am praktischsten, unsern lokalen Verhältnissen entsprechend, uns alle Vorteile des Films nutzbar?

Deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß im Landlichtkonzern eine Organisation besteht, die aus landwirtschaftlichen Kreisen gegründet und betreut, dem Landwirt die Garantie bietet, auch durch das Kino seine Interessen vertreten zu sehen, und dem schwergeprüften Lande helfen zu können.

Beisitzer-Versammlung der Filmprüfstelle.

Die Versammlung fand am 11. April in Berlin im Meistersaal, Köthener Straße 38, statt.

Frau Jenny von Dewitz eröffnet als Vorsitzende die Sitzung um ³/₄8 Uhr, nachdem sie in kurzen Worten der verstorbenen Kaiserin Auguste Viktoria gedacht hat, die doch lange Jahre unsere Landesmutter war. Die Anwesenden erheben sich im Andenken an sie von ihren Plätzen. Sodann begrüßt Frau v. Dewitz die Anwesenden, die in großer Zahl ihrem Ruf gefolgt sind und bedauert die Schwierigkeit der Einladung, durch welche dieser oder jener zu dieser Aussprache nicht gebeten werden konnte, weil sie genötigt war, sich die Adressen auf eigene Faust zusammenzuholen, weil das Ministerium des Innern die Herausgabe der Liste für eine Zusammenkunft der Beisitzer nicht herausgeben wollte. Frau von Dewitz kommt dann zu Punkt 1 der Tagesordnung:

Kino-Freikarten für Beisitzer der Filmprüfstellen,

den sie befürwortet, da es unbedingt notwendig erscheint, daß den Beisitzern Gelegenheit gegeben wird, die Psyche des Volkes im Kino zu studieren. Der Lichtspieltheaterbesitzer-Verband hat Freikarten für die Beisitzer dem Ministerium des Innern abgeschlagen. Hiernach hat Frau v. Dewitz sich mit Herrn Baum, der 5 Lichtspieltheater besitzt, mit der Decla-Bioscop, die 12 Lichtspieltheater besitzt, und der Ufa, die 25 Lichtspieltheater besitzt, in Verbindung gesetzt, und sagten ihr die maßgebenden Herren dieser Theater Kino-Freikarten für die Beisitzer zu. Es handelt sich nur um das „Wie" der Ausstellung dieser Karten, da es sonst passieren könnte, daß an einem Abend in einem Kino 30, 40 oder noch mehr Beisitzer sind. Sie stellt diesen Punkt zur Diskussion.

Herr Cerf, vom Lichtspieltheaterbesitzer-Verband: sieht die Notwendigkeit der Freikarten für die Beisitzer ein, doch hält er die dadurch entstehende einseitige Belastung der Kinotheaterbesitzer für keineswegs gerechtfertigt.

Herr Sternheim schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, indem er besonders betont, daß es ihm nicht notwendig erscheint, die Psyche des Volkes in den Kinos am Kurfürstendamm zu studieren, die Beisitzer müßten in die Lichtspieltheater im Norden und Osten Berlins gehen, und deren Besitzer auch noch mit Freikarten zu belasten, erscheint nicht angängig.

Herr Baum schlägt vor, zwei Tage der Woche, an denen das Theater nicht so stark besucht ist, für die Prüfer freizugeben. Er ist bereit, Freikarten für seine Theater zu gewähren.

Herr Dr. Presber tritt dafür ein, daß den Prüfern oft Gelegenheit gegeben werden muß, die Kinos zu besuchen, um beurteilen zu können, was erlaubt ist und nicht. So kann es z. B. passieren, daß ein Film in einer Prüfstelle verboten wird, und bei Gelegenheit eines Kinobesuches sieht ein Prüfer, ein ähnliches Stück wie das verbotene, nur vielleicht in noch üblerer Weise, vor seinen Augen vorüberziehen. Zum Teil sind die Prüfer nicht richtig vorgebildet, um die Filmindustrie vor abwendbarem Schaden zu bewahren. Herr Presber setzt sich daher dafür ein, daß in ganz bestimmten Abschnitten den Prüfern Gelegenheit gegeben wird, die Herstellung eines Films zu verfolgen, die Höhe der Gagen, Steuern und sonstiger Belastungen zu erfahren, damit die Prüfer erkennen, welcher Aufwand von Arbeit und Kapital für einen Film erforderlich sind.

Herr von Zobeltitz ist der Meinung, daß es durchaus notwendig ist, daß die Prüfer für ihr Amt gründlich durchgebildet werden und unterstützt den Antrag des Herrn Presber.

Herr Landau führt ungefähr wörtlich aus: Wir wollen die Kinos besuchen zum Zweck einer Kontrolle. Wir wollen uns selbst kontrollieren in bezug auf die Wirkung eines Lichtbildes, über sein Maß und seine Grenze. Wir wollen keine polizeiliche Kontrolle üben, sondern wir wollen bemüht sein, den Firmen und den Fabrikanten zu helfen und Verbote zu vermeiden. Wir wollen uns nicht auf ein Ja oder Nein beschränken, nicht nur Verbote vermeiden, sondern daran arbeiten manchen Filmen zu ihrer wahren Wirkung zu verhelfen. Um geschulte Prüfer zu erhalten, muß auch ich eintreten für Freikarten, um den Prüfern Gelegenheit zu geben, den Anforderungen ihres Amtes im besten Sinne gerecht werden zu können.

Frau Geheimrat Reitz glaubt im Namen aller zu sprechen, indem sie ausführt, daß sich wohl niemand der Berechtigung der Schaffung von Kino-Freikarten für die Prüfer verschließen kann. Es handele sich nur noch darum, wer das Kapital dazu gibt. Frau Reitz schlägt vor, eine Kommission zu wählen, die den Weg, der zu gehen ist, prüft und die Brücke schlägt zur Erfüllung des gestellten Antrages, Kino Freikarten zu erhalten, ein Antrag, der dazu angetan ist, den Film der kulturellen Höhe, die er braucht, näher zu bringen

Die Ausführungen von Frau Reitz werden mit Beifall aufgenommen und eine Abstimmung ergibt einstimmig die Annahme folgenden Antrages:

„Es ist ein Ausschuß zu wählen, der die Frage der Kino-Freikarten bearbeiten und dem Ministerium vorlegen soll."

In diesen Ausschuß werden alsdann gewählt: Herr Cerf, Herr Sternheim, Herr Baum, Frau von Dewitz, Frau Kaufmann, Frau Studienrat Wahnschaffe, Frl. Dr. Simmering. Falls Frl. Dr. Simmering ablehnt, tritt an ihre Stelle Frl. Margarete Dittmer. Als Jurist wird Herr Dr. Friedmann in den Ausschuß gewählt. (P. 5). Schluß der Debatte über Punkt 1 der Tagesordnung.

Die Vorsitzende, Frau v. Dewitz, verliest alsdann den Punkt 2:

Neuregelung der Prüfzeiten (Sitzungsdauer)

und stellt diesen Punkt zur Debatte.

Herr Dr. Friedmann, Herr Prof. v. Hauff, Frl. Wahnschaffe, Frau Pochhammer sind für den Anfang um 10 Uhr. Ihnen gegenüber steht Herr Breithaupt, der für einen Anfang um 9 Uhr ist. Eine Abstimmung ergibt, daß die Mehrzahl der Anwesenden für das Fortbestehen des seit kurzem angesetzten Sitzungsanfangs um ½10 Uhr ist. Die Sitzungsdauer soll tunlichst 4 Stunden betragen.

Herr von Zobeltitz gibt Punkt 2 einen Zusatz, indem er auf die Unpünktlichkeit mancher Prüfer in den Sitzungen aufmerksam macht. Es genügt nicht nur, daß die Dauer einer Sitzung nach Stunden festgelegt würde, sondern es müßte auch pünktlich angefangen werden, und hierfür zu sorgen sei Sache der Prüfer. Durch eiserne Selbstzucht könnte das erreicht werden.

Herr Schmidtke stellt folgenden Antrag:

„Bezüglich wiederholt säumiger Mitglieder ist die vorschlagende Korporation mit dem Ersuchen in Kenntnis zu setzen, ein anderes Mitglied als Beisitzer der Prüfstelle zu benennen."

Dieser Zusatzantrag gelangt nach erfolgter Abstimmung zur Annahme.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung:

Neuregelung der Spesensätze

stellt Herr Dr. Sachs den Antrag, der allgemeinen Geldentwertung entsprechend, die Spesen von 60 M auf 100 M. zu erhöhen.

Dieser Antrag veranlaßt Herrn Dr. Friedmann zu entgegnen, daß 60 M. der höchste Satz sei, der ihm bekannt ist. Er führt Firmen, die weit weniger zahlen, an und sagt zum Schluß seiner Ausführungen, daß er das Amt eines Prüfers genau wie das eines Schöffen, als ein ehrenamtliches, ansehe, welches keinen materiellen Ueberschuß aufweisen braucht.

Herr Justizrat Schnickeradt stellt sich diesen Ausführungen entgegen, indem er betont, daß ein Prüfer nicht nur das Gesetz studieren, sondern verpflichtet ist, sich oft von allem andern frei zu machen, und sich jeweils in die ganze Materie hineinzuversetzen hat.

Herr Avén und Frau Hoffmann-Gwinner unterstützten die Ausführungen des Herrn Dr. Friedmann, und eine Abstimmung ergibt die Nichtannahme des von Herrn Dr. Sachs gestellten Antrages. Es bleibt beim Spesensatz von 60 M.

Ueber Punkt 4 der Tagesordnung:

Wirkungszensur oder Geschmackszensur

kommen die Anwesenden zu keinem positiven Entschluß, da das Wort „Geschmack" wohl von jedem Menschen anders aufgefaßt wird.

Herr Schnickeradt stellt den Antrag:

Die zu Punkt 1 der Tagesordnung gewählte Kommission möge sich mit Herrn Prof. Osterried in Verbindung setzen und ihn bitten, im Kreise der Beisitzer seinen Vortrag „Kunst und Sittlichkeit" zu halten. Herr Schnickeradt glaubt, daß der Vortrag dieses bekannten ernsten Mannes das Wort „Geschmack" im besten Sinne richtig erläutern kann. — Der Antrag kommt zur Abstimmung und Annahme.

Im Namen der gewählten Kommission verspricht die Vorsitzende, Frau J. von Dewitz, sich mit Herrn Dr. Osterried in Verbindung zu setzen.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung:

Die Gegensätze zwischen Filmprüfstelle und Oberfilmprüfstelle

wird angeführt, daß ein Film oft von der Prüfstelle verboten wird, während er nach Wochen von der Oberfilmprüfstelle genehmigt, in irgendeinem Lichtspieltheater über die Leinewand geht. Es wäre erwünscht, zu erfahren, warum und weshalb die Oberfilmprüfstelle den von der Filmprüfstelle verbotenen Film gutgeheißen hat. Es wird folgender Antrag gestellt:

„Die Filmprüfstellen in Berlin sind anzuweisen, die Entscheidungen der Oberfilmprüfstelle den jeweils an einer Entscheidung der Filmprüfstellen Berlin teilnehmenden Beisitzern zur Kenntnisnahme vorzulegen."

Eine Abstimmung über diesen Antrag ergibt die Annahme desselben. Hiernach stellt Frau Hoffmann-Gwinner den Antrag, einen Juristen mit in die Kommission zu wählen. Der Antrag wird angenommen, und Herr Dr. Friedmann als solcher gewählt (Siehe Ende Punkt 1).

Bei Zurdiskussionstellung des Punkt 6 der Tagesordnung:

Die Beisitzer und die Filmindustrie

ertönt die Frage, was veranlaßte die Vorsitzende zur Aufstellung dieses Punktes?

Herr Landau beantragt Absetzung dieses Punktes der Tagesordnung.

Herr Dr. Dienstag ist dagegen. Als Vertreter der Filmindustrie habe er ein berechtigtes Interesse, zu erfahren, inwiefern Gegensätze zwischen Industrie und Beisitzer bestehen. Denn Gegensätze müßten bestehen, sonst hätte Punkt 6 der Tagesordnung nicht aufgestellt werden können.

Die Vorsitzende, Frau Jenny von Dewitz, führt hierzu aus, daß sie nach verschiedenen gehörten Aeußerungen den Eindruck gewonnen hatte, daß unter den Beisitzern nicht nur Filmfreunde, sondern auch Filmfeinde zu finden seien. Bei der bisherigen Aussprache habe sich aber gezeigt, daß ein reibungsloses gegenseitiges Arbeiten erwünscht ist, wodurch dieser Punkt seine Erledigung findet.

Herr Dr. Dienstag gibt sich mit diesen Ausführungen zufrieden und bemerkt, daß, wenn Gegensätze bestehen, die Industrie Takt genug aufbringen wird, diese zu überbrücken.

Zur letzten Bemerkung ergreift Frau Reitz das Wort, indem sie ausführt, daß persönlicher Takt allein

Gegensätze nicht auszugleichen vermag. Wo ist ein Weg?

Herr Maschke glaubt der Lösung dieses Problems näherzukommen, indem er den von Herrn Dr. Presber zu Punkt 1 gemachten Vorschlag, den Beisitzern Gelegenheit zu geben, die Entstehung eines Films usw. zu verfolgen, um so das gegenseitige Verständnis zu fördern, unterstützt und in warmen Worten befürwortet.

Es wird sodann folgendes beschlossen und angenommen:

alle 3 Monate lose, also ohne jeden engeren Zusammenschluß, zusammenzukommen, Erfahrungen auszutauschen und gegenseitige Belehrungen entgegenzunehmen. Es sollen nicht nur die Beisitzer, sondern auch die Kammervorsitzenden gebeten werden.

Ueber Punkt 7 der Tagesordnung:

Die Unzulänglichkeit der Filmprüfräume am Zoo herrscht volle Einigkeit.

Schluß der Sitzung 10¾ Uhr.

Hermine Hill.





Projektions-Aktiengesellschaft „Union".

Nach Ausscheiden des Herrn Generaldirektors Davidson hat, wie wir schon mitteilten, Herr Intendant von Gerlach die Leitung der Gesellschaft übernommen. Er hat die gesamte künstlerische Oberleitung. Der bisher in der Maxim-Film-Gesellschaft in leitender Stellung tätig gewesene Herr Dr. Artur König und der bei der Ufa schon lange tätige und wohlakkreditierte Herr Prokurist Heiser übernehmen die kaufmännische Oberleitung. Herr Generaldirektor Paul Davidson hat sich bereits von seinen bisherigen Mitarbeitern offiziell verabschiedet.

Berlin.

ss. **Einigung zwischen „Film für Alle" und Ben Blumenthal.** Die Differenzen zwischen den Inhabern der „Film für Alle", den Herren Rutter und Kals einerseits und Ben Blumenthal andererseits sind gütlich beigelegt. Alleiniger Inhaber sämtlicher Anteilscheine ist nunmehr Richard Hutter, der auch Geschäftsführer der Gesellschaft ist.



Carl Wilhelm-Film. Die Aufnahmen zu dem neuesten Film „Landstraße und Großstadt" mit Conrad Veidt, Fritz Kortner und Carola Toelle in den Hauptrollen wurden soeben unter der Regie von Carl Wilhelm beendet.

Althoff & Co. Die Atelieraufnahmen zu dem großen Sensationsfilm „Der Held des Tages" sind unter der Regie von Rudi Bach beendet. Die weiblichen Hauptrollen spielen: Ria Jende, Magda Madeleine und Sybill Morell. Die männlichen Hauptrollen werden von Hans Breitensträter, Hermann Picha und Fritz Beckmann dargestellt. — In den beiden Detektivfilmen „Die drohende Faust" und „Erzgauner", die von Bruno Eichgrün inszeniert werden, sind Mabel May Jong und Bruno Eichgrün in den Hauptrollen beschäftigt.

Die Frankfurter Filiale der Firma ist vom Schillerhof nach der Kaiserstraße 64, in die früheren Räume der Bioscop verlegt worden.



Wilhelm Feindt. „Der Herkules der schwarzen Berge" ist der Titel der ersten Abteilungen in sechs Akten des neuen Großfilms „Goliath Armstrong", dessen Uraufführung in den letzten Apriltagen erfolgen wird. Die weiteren fünf Abteilungen werden in kurzer Folge erscheinen und sind auf lange Zeit hinaus bereits zur Aufführung an Lichtbildbühnen vergeben.



Cserepy-Film. Die amerikanischen Bestrebungen, mit Deutschland den faktischen Friedenszustand herzustellen, äußern sich in den wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten zusehends stärker. Die amerikanischen Finanzkreise erstreben sichtlich ein enges Zusammenarbeiten mit den deutschen Industrien. Hauptsächlich in der Filmindustrie sind wiederum Annäherungsversuche der amerikanischen Finanzwelt an die deutsche Industrie zu verzeichnen. So schweben jetzt, wie wir hören, zwischen einer großen amerikanischen Gruppe und der Cserepy-Film-Co. Verhandlungen zwecks gemeinschaftlicher Fabrikation. Eine dieser Gruppe nahestehende Persönlichkeit ist bereits bei der Firma informatorisch tätig.

Neos-Film. Der bisherige Geschäftsführer, Herr Heinz Sarnow hat seinen Vertrag mit dieser Firma gütlich gelöst und ist mit dem 1. April d. J. aus dieser Stellung ausgeschieden. Er wird jedoch noch ein bis zwei Filme inszenieren.

Amboß-Film. Der Amboß-Film-Konzern verpflichtete Sascha Gura für drei Filme, die von der Radio-Film A.-G. Berlin im April und Mai hergestellt werden. Regie führt Arthur Wellin.

Ring-Film A.-G. Die Gesellschaft beginnt dieser Tage mit den Aufnahmen des zwanzigaktigen Monumentalfilms in vier Teilen „Der Silberkönig", in der Hauptrolle Bruno Kastner. Die Regie liegt in den Händen Erik Lunds. Die Aufnahmen des Films werden vier Monate in Anspruch nehmen. — Der Chefoperateur Curt Courant wurde neuerdings von dem Konzern der Ring-Film-A.-G. und für deren Gesellschaften Bohnen-, Delta-, Matray-Film als Aufnahmeleiter verpflichtet.

Gunnar Tolnaes in Berlin. Erstens ist Gunnar Tolnaes wirklich in Berlin, zweitens heißt so ein Sketch, in dem er allabendlich in der Berliner „Scala" auftritt. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß die Menschenmassen sich zu den Kassen drängen. Die tüchtige Direktion der „Scala", die in Filmkreisen wohlbekannten Herren Marx und Schuch, wußte, was sie tat, als sie Tolnaes, der nicht nur der Mann der Lieblingsfrau, sondern auch der Lieblingsmann der Frauen ist, zu einem Gastspiel verpflichtete. Für Tolnaes

barg natürlich dieses Auftreten in einem Sprechstück als Ausländer eine gewisse Gefahr in sich. Es muß konstatiert werden, daß der Künstler nicht nur ein ausgezeichnetes deutliches Deutsch spricht, sondern daß er sich, wie man so sagt, mit Anstand aus der Affaire zieht. Der Sketch hätte humorvoller sein dürfen. Er ist aber gut inszeniert (Oberregisseur Franz Groß), hübsch ausgestattet, und es ist dafür gesorgt worden, daß Tolnaes richtig herausgestellt ist. Man hat ihm ein tüchtiges Ensemble gegeben. Allen voran Dora Hrach, eine unserer temperamentvollsten Soubretten, deren parodistische Ader sehr stark schlägt und alles auf der Bühne und im Zuschauerraum mit sich reißt. Außer ihr noch nennenswert Albert Paulig als überbeweglicher Kellner und Max Olitzki als schnoddriger Reporter. | Das Publikum klatscht frenetisch.|



Rolf Randolf-Film. Bei den Steppenbrandaufnahmen zu dem Sensationsfilm „Das Geheimnis der Santa Margherita" kamen der Regisseur und Hauptdarsteller Rolf Randolf und der Darsteller des Rittmeister Trenkl, Herr Rudolf Hilberg bei einem halsbrecherischen Ritte mit ihren Pferden zu Fall. Herr Hilberg wurde leider durch einen Hufschlag in die Hüfte nicht ungefährlich verletzt.



- Die **Lloydkinofilm-G. m. b. H.** hat soeben die Filme der Curt Wolfram Kießlich-Lustspielserie 1921/22 fertiggestellt. Sowohl in dem dreiaktigen übermütigen Schwank „Fräulein Gustav" als auch in der zweiaktigen Burleske „Die neue Firma, Ede & Co. Nachfolger" wird die Hauptrolle von Curt Wolfram Kießlich dargestellt. In den übrigen Rollen wirken mit die Herren Alfred Schmasow, Hermann Picha, Rudi Thaller, Prenz-Georges, Heinz Gotho und die Damen: Marta Rhoma, Didi Conrads, Hedwig von Lore, Marga Mels und Valeska Stock. Die beiden Lustspiele sind vorführungsbereit.



Paul Rosenhayn hat im Auftrage der Karl Freund-Filmgesellschaft ein fünfaktiges Drama mit dem Titel „Der tote Gast" geschrieben. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Käthe Haack, Erich Kaiser-Titz, Anna von Pahlen, Willy Kaiser-Heyl, Dr. Czempin, Heinrich Schroth und Hugo Flink. Die Regie führt Karl Freund.



— **Richard Oswald** bereitet eine Verfilmung von Casanovas Memoiren vor. Es ist vorgesehen, daß die Aufnahmen für diesen Großfilm in den historischen Orten erfolgen.



Aloys Alfons Zengerling wurde von dem Arnheim-Film für dessen Großfilm-Sensations-Detektivserie als Dramaturg verpflichtet. Das erste von A. Zengerling bearbeitete Manuskript „Der Todesflieger" wird augenblicklich im Zoo-Atelier gedreht.



— **Kowo-Film.** „Zwischen Flammen und Fluten", der erste Teil der Filmtrilogie „Die Königin von Arguana" ist fertiggestellt. In den Hauptrollen sind beschäftigt Margit Solnais, Fritz Schroeter, Ludwig Trautmann, Max Lehmann, Max Ruhbeck und Ernst Rotmund. Technische Gesamtregie: Carl Heinz Wolff. Bauten: Architekt Hans Machus. Photographie: Carl Lambert-Ensink. Die technischen Konstruktionen besorgten die Nordflug-Werke in Teltow.



— Die **Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren G. m. b. H.** verkaufte das Verfilmungsrecht an der Novelle „Madame Dorette und die Natur" von Rudolf Hans Bartsch an die Terra-Film-Gesellschaft, das Verfilmungsrecht an dem Roman „Yussuf Khans Heirat" von Frank Heller an Akme-Film, das Verfilmungsrecht an dem Roman „Die Finanzen des Großherzogs" von Frank Heller an die Decla-Bioscop und übernahm den Vertrieb der Verfilmungsrechte an den Romanen „Gipfel und Abgrund" von G. Samarow, „Lord Evermore" von Sil-Vara und „Der kleine Herzog Cupidon" von Ernst Deecsey.



lb. **Das Berliner Luisentheater als Kino.** Mit Beginn der Winterspielzeit geht das Luisentheater in das Eigentum einer Berliner Filmgesellschaft über. Obgleich das Theater noch mehrere Jahre an Direktor Ritterfeldt verpachtet ist, war nach einer Meldung des B. T. von beteiligter Seite der Eigentümer zum Verkauf juristisch berechtigt. Direktor Ritterfeldt hatte von seinem Verkaufsrecht keinen Gebrauch gemacht. Die durch die Umwandlung der Bühne

in ein Lichtspielhaus engagementslos werdenden Mitglieder sind dagegen mit einem Protest beim Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorstellig geworden.|



lb. **„Spleen"** ist der Titel eines neuen Abenteuererfilms, der unter der Regie von Uwe Jens-Kraft in der vergangenen Woche vom Emelka-Film in der Arena des Circus Busch in Berlin gedreht wurde. Die originelle Idee der Handlung hat den Wettstreit um die Qualität der Erzeugnisse zweier konkurrierender Geldschrankfabriken zum Inhalt. Die Inhaberin der einen Firma ist eine Frau, um deren Gunst sich ein Gentleman lange vergeblich bemüht. Für eine Bank soll die Widerstandsfähigkeit beider Fabrikate öffentlich im Zirkus Trafalgar erprobt werden. In jedem der beiden Panzerkassen liegen 10 000 Dollar, die dem Einbrecher gehören sollen, dem es gelingt, die Kasse zu öffnen. Für diesen eigenartigen Konkurrenzstreit hat die Neuyorker Polizei die gewiegtesten Kasseneinbrecher unter Aufsicht von Schutzmannschaften beurlaubt. Dem Gentleman-Einbrecher, dem Verehrer der Kassenfabrikantin, gelingt es, sich als Sieger und Gewinner des Preises zu bewähren und im weiteren Verlauf der geschickt geknoteten Geschehnisse auch der Gatte der umworbenen Frau zu werden. Uwe Jens-Kraft meistert mit Ruhe und Umsicht die Komparsenmassen, die die Ränge der großen Zirkushalle füllen; er instruiert und dirigiert geschickt die Gruppe der beurlaubten Sträflinge, deren famose Masken einem lebendig gewordenen Verbrecheralbum gleichen. In spannenden Szenen vollzieht sich der Kampf gegen die Härte der Panzer-Stahlplatten, bis es dem einen der Wettbewerbsteilnehmer mittels zischenden Sauerstoffgebläses gelingt, den Vorsprung zu erringen. Verschiedene andere Sensationen, die wirkungsvoll eingefügt sind, sorgen dafür, daß das Publikum aus der Atmosphäre des gespannten Interesses nicht herauskommt. Egede Nissen ist die Vertreterin der weiblichen Hauptrolle. Richter (München) der Gentleman Einbrecher, Rudolf Lettinger, Marini und Marlé die Träger der bedeutenderen Rollen.



lb. **Die Doppelbelastung der photographischen Branche durch Sanktionen und Luxussteuer** ist zur Unerträglichkeit geworden. In der Hauptversammlung der Ernemann-Werke A.-G. in Dresden wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß die Sanktionen und Luxussteuer für die Branche eine kaum zu ertragende Doppelbelastung bedeuten. Die verschiedenen Verbände des photographischen Gewerbes haben sich genötigt gesehen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Luxussteuer aufgehoben oder zum mindesten gemildert werde, wenigstens solange die Sanktionen fortbestehen, die das Geschäft nach Frankreich ins Stocken gebracht haben.



Duisburg. Die Polizeiverwaltung der Stadt Duisburg hat folgende Verordnung erlassen, welche uns zwecks Veröffentlichung zur Verfügung gestellt wurde:

„In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß gelegentlich der Aufführung von sogenannten Operettenfilmen Personen, Damen und Herren, bei der Vorführung mitwirken und die Darbietungen gesanglich zu Gehör bringen.

Derartige Aufführungen sind verboten, da hierzu eine Konzession nach § 33a der R.G.O. vorhanden sein muß.

Bei weiteren Verstößen gegen die gesetzlichen Bestimmungen wird Bestrafung erfolgen."



Düsseldorf. Der neu begründete Saklikowera-Film-Verlag (Bahnstraße 12) hat sich in einer am 13. d. M. in den Decla-Lichtspielen veranstalteten Interessentenvorführung mit dem Kriminalfilm „Falschspieler" auf das Beste eingeführt. Dieser Film ist bekanntlich unter Mitwirkung der Berliner Kriminalpolizei hergestellt und zeigt in

einer geschickt aufgebauten Handlung den traurigen Lebensweg eines durch Spiel zum Falschspieler und Verbrecher gewordenen jungen Lebemannes, den Kampf der Kriminalpolizei mit diesen modernen Ausbeutern und schließlich eine Anzahl Falschspielertricks. Ein Film, der überall Interesse erwecken muß, und der mit seinem packenden Schluß überaus verständlich wirkt, sicherlich ein ganz vorzüglicher Zugfilm für jedes Lichtspielhaus.



— **Frankfurt a. M.** Die Bayerische Filmgesellschaft Fett und Wiesel (im Emelka-Konzern) hat Große Gallusstraße 5, Kaiserpassage, eine Zweigstelle errichtet, deren Leitung Leopold Rosen übernommen hat.



Groß-Ottersleben. Hermann Schreck verkaufte die Hansa-Lichtspiele an Kaufmann Rohrbeck in Magdeburg.



Herrnstadt. Das von Herrn Illner neuzeitlich eingerichtete Kino führt den Namen „Kaisergarten-Lichtspiele".



Küstrin. Das der Schützengilde gehörige Schützenhaus ist von Herrn Weilach auf mehrere Jahre gepachtet worden und soll zu einem erstklassigen Lichtspiel-Varietétheater umgebaut werden. Das Theater ist bereits an Direktor Carl Schaffner verkauft worden und soll am 30. April eröffnet werden. Die vollständige technische Einrichtung stammt von der Firma Lichtspielindustrie Carl Weilach.



Leipzig. Lichtbild-Gesellschaft Straßburger & Co. Die Prokura des Albert Pellmann ist erloschen und an Adolf Leuschner übertragen worden. Reisevertreter für den Bezirk Mitteldeutschland sind Paul Bodo Linke und Karl Lüdorf.

München.

gl. Der Filmverleiher Friedrich Beck (bekannt als Filmbeck) hat den Konkurs angemeldet, er wurde aber wegen Mangels an Masse zurückgewiesen. Der von ihm begründete Mundus-Film-Verleih existiert nicht mehr. Beck hat als Filmverleiher abgewirtschaftet.

Der bekannte Münchner Film **„Die goldene Kugel"** ist in Berlin von der Opal-Gesellschaft plagiatiert worden. Als Verfasser gibt sich Regisseur Treptow aus, der die Novelle von Auguste Groner wortwörtlich benutzt hat. Die Besitzer der Urheberrechte haben nun Klage gegen die Erzeuger und Vertreiber (Verleiher) des Plagiats erhoben, ebenso gegen alle Theater, die diesen Film spielen. Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Hugo Waldeck ist mit der Vertretung der Interessen der Urheberrechte-Besitzer betraut.

In den **„Kammerlichtspielen"** läuft als Beiprogramm Ludwig Seel's „Münchner Bilderbogen" („Möve"-Verlag, Emelka-Konzern) Nr. 6. Eine reizvolle, wirklich schöne und amüsante Neuheit, die ganz gewiß überall ihres Erfolges sicher ist. Ludwig Seel, der in Amerika jahrelang die bekannten Cartoons hergestellt hat und der als Illustrator wie als Karikaturist ganz Hervorragendes leistet, hat sich in München eine höchst eigenartige, sehr originelle Manier zugelegt, wie man wohl sagen würde, er benutzt für seine Filme lebende Menschen in Verbindung mit seinen Zeichnungen. Diese fein abgestimmte und mit künstlerischem Geschmack durchgeführte Zusammenstellung zeigt aber auch, wie Seel in der Zeichnung so trefflich und so wahr die menschlichen, natürlichen Bewegungen wiederzugeben versteht. Wir brauchen nur auf seine Ball spielende Pierette hinzuweisen. Da sehen wir bald die schöne, junge, reizende Olivette Thomas, bald wieder eine Zeichnung, und diese zweierlei Darstellungen greifen so wundervoll ineinander, daß man ein gutes Recht hat, von künstlerischen Feinheiten zu sprechen. Sehr schön ist auch der Film im Olymp. Hier sind es hauptsächlich die malerischen, bildhaft wirkenden Hintergründe, die unsere Aufmerksamkeit herausfordern, ebenso aber auch die Kombination von Zeichnung und lebenden Menschen. Die Szene der Tänzerinnen vor dem wundervoll stimmungsreichen Hintergrund sind so duftig, so harmonisch abgetönt und so bildhaft, wie man derlei in einem Großfilm gar nicht herausbringen kann! Wie wir erfahren, bereitet Seel mit Olivette Thomas eine Serie Pierrot-Bilder vor.

Fred Paster-Saterp, unser junger, strebsamer Filmerzeuger, der mit viel Glück seine trefflichen Sensationen schafft, arbeitet zurzeit an einem Werke, das in seiner Art ganz Hervorragendes zu werden verspricht. „Die flammende Fahrt des Pacific-Expreß" bringt eine Reihe Sensationen, die schwerlich überboten werden können, so vor allem den Gefängnisbrand Sing-Sing und dann eine Bahnfahrt-Sensation, die im Karstgebiet ausgeführt werden muß, da sie hier von der Behörde nicht genehmigt wurde. Für die Darstellung hat Fred Paster-Saterp, der selbstverständlich die Sensationen selbst durchführt, noch gewonnen die Damen Anneliese Halbe und Lisa Kresse wie die Herren Carl Ernst, Julius Stettner, Peters-Arnold und Spontelli.

Alle Welt klagt über die elenden Zeiten und die Zurückhaltung jedweden Gründungskapitals, und dabei wachsen in München die neuen Filmgesellschaften nur so aus dem Boden! Dabei ist es Tatsache, daß man in Fachkreisen viel davon spricht, daß manches bereits seit einiger Zeit bestehende Unternehmen sehr bald wieder verschwinden wird. Dafür hört man auch allgemein, daß sehr bald schon Berliner Firmen ihre Produktion nach München verlegen wollen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der neue Peter Heuser-Konzern mit seiner Nobody-Serie den Anfang machen.

— **Phönix-Film-Gesellschaft.** Die von Ludwig George Beck inszenierten zwei Filme, mit denen diese neue, von ihm und Franz Colson begründete Gesellschaft auf den Plan tritt, sind bereits fertiggestellt und gelangen demnächst schon zur Vorführung. Der erste Film heißt „Die gehetzte Canaille" und spielt in den Pyrenäen. Hier entfaltet sich vor uns ein Hochgebirgspanorama von so erlesener Schönheit, wie man derlei in einem Film kaum noch gesehen und es ist wirklich bewundernswert, daß die Darsteller die furchtbaren Mühen auf sich genommen haben, über unwegsame Pfade, über Schlünde und Gipfel, Regisseur Ludwig George Beck zu folgen, um die Aufnahmen zu ermöglichen. Fabelhafte Leistungen bot hierbei Ria Mabeck, die als Hochtouristin schwerlich ihresgleichen findet. Wie sie sich hier in furchtbare Tiefen mit dem Seil herabläßt, wie sie über die Felsen und Gletscher in tollkühnen Reitkünsten dahin braust, das ist atembeklemmend und von einer Wirkung, die alle unsere Nerven aufs äußerste anspannt. Im zweiten Film „Hallunken" zeigt sich die gleiche Künstlerin als Beherrscherin des Motorrades, die es sogar wagen darf, in einen Wettkampf mit dem Eisenbahnzug einzutreten. Ludwig George Beck bietet mit ihnen ein völlig Neues, das in seinem lebendigen Tempo, in seinem scharfen Rhythmus uns vom ersten Augenblick an fesselt und uns durch seine Bildhaftigkeit schöne Freude bringt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Sensationen zu Pferd wie auf dem Motorrad, die tollkühnen Klettereien alle Originalsensationen der Ria Mabeck sind.

Ludwig Ganghofers Roman „Trutze von Trutzberg", der mittelalterliche Vorgänge mit der ganzen Kunst des Meisters der Hochlandliteratur lebendig werden läßt, wird demnächst im Film erscheinen. Unter der Regie Peter Ostermayrs werden Ende April die Aufnahmen der Münchener Lichtspielkunst A.-G. zu diesem Werke beginnen, das die Reihe der Ganghofer-Filme der genannten Gesellschaft fortsetzt.

— **Münchener Lichtspielkunst in München.** Während man bei der dramatischen Literatur der Sprechbühne oft die bedauerliche Erfahrung machen kann, daß sie am Wohnort der Autoren nicht die gebührende Würdigung und Aufführung erlebt oder erst dann hier etwas gilt, wenn sie in auswärtigen Theatern die Feuerprobe bestanden hat, zeigt sich bei der Lichtspielkunst ein weit größeres Entgegenkommen gegen örtliche Erzeugnisse. Ein Beispiel bietet die Aufnahme der Filme, die von den der „Emelka" angeschlossenen Gesellschaften herausgegeben werden. So sahen wir in der letzten Woche „Der Brand im Variété Mascotte" im Imperialtheater. Von den Filmen der Münchener Lichtspielkunst werden ferner aufgeführt „Der Kopf des Gonzales" vom 16. bis 19. April in den Bavaria-Lichtspielen, 20. bis 22 April in den Astoria-, 27. bis 29. April Lindwurm-, 30. April bis 3. Mai National-Lichtspielen. Ludwig Ganghofers „Ochsenkrieg" kommt vom 7. bis 10. Mai auf die Leinwand der National-, sein „Klosterjäger" vom 16. bis 19. April in die Astoria-, 23.—26. April Olympia-, 27.—29. April in die Schellinglichtspiele. Sein „Gewitter im Mai" vom 27. bis 29. April in die Ohlmüllerlichtspiele. Von den Eichbergfilmen laufen „Die Tochter der Arbeit" vom 23. bis 26. April in den Astoria-, „Im Rausche der Milliarden" vom 27. bis 29. April im gleichen Theater. „Dem Wellengrab entronnen" vom 30. April bis 6. Mai in den Lilien-, „Der Schrei aus der Verbannung" vom 30. April bis 3. Mai in den Astoria-, vom 14. bis 17. Mai in den Olympia-, 21. bis 24. Mai Lilien-, 28. bis 31. Mai Theresien-Lichtspielen. „Das Geständnis vor dem Tode" 4. bis 6. Mai in den Astoria-, 18. bis 20. Mai Olympia-, 28. bis 31. Mai Lilien-Lichtspiele. Die letzten Eichbergfilme, die von der Produktion 1920/21 erscheinen, sind zu sehen: „Der Tod in Venedig" vom 15. bis 21. April und „In der Schlinge des Inders" vom 22. bis 28. April in den Kammerlichtspielen.

Schwerin. Eine neue Filmfabrik. Der Tenor des Schweriner Landestheaters Max Felmy hat eine neue Filmgesellschaft gegründet, womit der staatlichen Filmfabrik, der „Offak" ein zweites Unternehmen zur Seite getreten ist. Wie verlautet, beabsichtigt die neue private Filmgesellschaft die Innenaufnahmen ihrer Filme in den Berliner Ateliers, die Außen- und Landschaftaufnahmen jedoch in Mecklenburg zu machen.



Villingen, Baden. Das Felsen-Lichtspieltheater des Herrn Stein ist in den Besitz des Kinematographenbesitzers Mutter von Wehr übergegangen.



In Holland gibt es sehr viele Schulkinos. Die Regierung hat dazu die Initiative ergriffen. Fünfundvierzig Gemeinden haben Kinosale, in denen jede Vorstellung anderthalb Stunde dauert. Abends stehen diese Säle den Verwandten der Schüler zur Verfügung. Im Haag faßt der Saal 200 Personen. Die Schüler sitzen an kleinen Tischen, jeder von einer Glühbirne beleuchtet, die es ermöglicht, die Titel und Beschreibung der Filme zu lesen. Eine kompetente Person erläutert die Bilder. Jede Vorstellung besteht aus zwei lehrreichen und einem Unterhaltungsfilm.

„La Fédération belge cinématographique" hat folgendes Plakat überall im Lande ankleben lassen:

Der Tod des Kinos.

An das belgische Publikum.

Die Kinematographie gibt 50000 Personen im Lande eine Existenz. Das Kino gefällt allen. Man will es vernichten durch Gesetze, durch die es mehr als 50% seiner Kunden verlieren würde. Das Publikum wird von dem Gesetze des 16. Februar 1921 direkt betroffen, welches zumal die Eltern der Arbeiterbevölkerung eines Vergnügens beraubt, das sie lieben und als ein wirkliches Bedürfnis betrachten. Wir hoffen, daß das Publikum also mit uns gemeine Sache macht, um die Revision dieses vernichtenden Gesetzes zu erreichen, damit man die Rechte der Familienväter respektiert.

V. Sandras, Sekretär. J. Jourdain, Vorsitz.

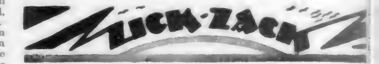
Schweiz. Ab 18. Mai kommt die Filmoperette der Notofilm-G. m. b. H. „Das Kußverbot" in den Theatern der „Nordisk"-Filmgesellschaft in Zürich, Basel, Luzern zur Aufführung.

Barcelona (Spanien). Die Vorbereitungen zur Erstaufführung der Filmoperette „Das Kußverbot" der Notofilm-G. m. b. H. haben soeben begonnen.

Deutsche Filmaufnahmen in Amerika. Die Münchener Lichtspielkunst A.-G. (Emelka) läßt zurzeit in Neuyork Originalaufnahmen herstellen. Zu dem großen Spielfilm von Ernst Fey (Mitarbeiter Hollstein), der die seltsamen Auswüchse des Konkurrenzkampfes der amerikanischen Industrie mit den Folgen einer Wette verpflichtet, die in einem amerikanischen „Spleenklub" abgeschlossen wird, und auf diese Weise ein ironisches Spiegelbild amerikanischer Exzentrik gibt, wird ein Teil der Aufnahmen in Neuyork gemacht. In München und Berlin wurden in diesen Tagen die letzten diesseits des großen Wassers herzustellenden Aufnahmen für den genannten Film vollendet, zu dem Willy Reiber die Entwürfe für die Innendekoration und Professor Kirschner die kostümliche Ausstattung geschaffen hat.

lah. **Die Richtlinien der Zensur in Kanada.** Recht interessant und lehrreich ist der „Sittlichkeits-Code", den die kanadische Lichtspiel-Zensurbehörde, mit Sitz in Ontario, aufgestellt hat. Diese ausführliche Darlegung soll eine Richtschnur dafür geben, was die Zensoren für Kanada billigen oder nicht billigen. Das Memorandum beginnt mit der Erklärung, daß kein Film zugelassen werden wird, der eine erfolgreiche Verhöhnung oder Umgehung der Gesetze zeigt. Dagegen sollen Bilder, in denen Beamte erscheinen, die ihr Amt in unehrenhafter Weise mißbrauchen, nicht unbedingt ausgeschlossen sein, denn in diesem Falle verletzten sie ja selbst das Gesetz. Die Vorführung gewisser harmloser Lustspiele, in denen die Wächter des Gesetzes in gutmütiger Weise verulkt werden, sollen nicht als Angriffe aus Gesetz und Ordnung gewertet werden. Ausgeschlossen sollen im allgemeinen folgende Stücke sein: Diejenigen, die ein falsches, irreführendes Bild von Armee, Flotte oder sonstigen Regierungseinrichtungen geben, oder solche, die Kanada oder die Traditionen des Landes herabsetzen; Bilder, die Marterung und Tötung von Tieren darstellen; abstoßende und ungebührlich breit ausgeführte Gewalttaten; wie Mißhandlung von Frauen, Kindern, Greisen oder Invaliden; Vorführung von Entsetzen erregenden oder verstümmelten Gesichtern oder von Gesichtszügen, die Todeskampf und schweres Leiden spiegeln; Filme, die greifbare Anregungen zu Gesetzesverletzung geben oder einen Verbrecher verherrlichen; Bilder, die Bomben oder Höllenmaschinen darstellen, die zur böswilligen Vernichtung von Leben und Eigentum dienen sollen; grauenhafte und Schrecken einflößende Darstellungen von Wahnsinnigen oder Bilder, die von Wahnsinnigen begangene Gewalttaten vorführen; alle Bilder, die Selbstmord oder Anstiftung zu Selbstmord zeigen; Großaufnahmen von Morden, ausführliche Wiedergabe von Hinrichtungen (aus letzterem Grunde ist auch „Madame Dubarry" in Kanada verboten worden. Anm. der Red.), lächerlich wirkende Karikaturen von Geistlichkeit oder Heilsarmee; Bilder, die bekannte charakteristische Eigenschaften von Völkern oder Rassen verhöhnen oder Religions-

einrichtungen und Zeremonien in blasphemischer Weise lächerlich machen; Ansichten der Unterwelt (Hölle ausgenommen, wenn mit ihnen eine moralische Tendenz verbunden ist); Bilder, die den Triumph des Bösen über das Gute darstellen; ferner solche, die zum Genuß narkotischen und sonstigen schädlichen Betäubungsmittel anreizen. In bezug auf Szenen, in denen rauchende und trinkende Frauen gezeigt werden, haben die Zensoren dahin entschieden, daß solche Darstellungen „je nach dem Lande, in dem das Stück spielt, zu beurteilen seien (!). Fünfzig Prozent aller Serienfilme müssen in einer und derselben Sitzung vorgeführt werden, damit die Zensoren sich über die restlichen Episoden ein Urteil bilden können. Betreffs des Gebrauchs von Feuerwaffen bemerkt die Zensurbehörde bezeichnenderweise: Gewisse Wildwestgeschichten, bei denen keine Möglichkeit einer Nachahmung oder Aufreizung zu einer solchen nach vorliegt, werden nach Ermessen der Zensur evtl. zugelassen. In bezug auf patriotische Bilder behält die Zensurbehörde sich vor, unpassende Zurschaustellung von fremden Flaggen zu untersagen und für eine „respektvolle" Vorführung aller britischer Flaggen zu sorgen. Erwähnenswert sind noch folgende Punkte. Die Zensur wird darauf bestehen, daß geschlechtliche Probleme mit Ernst und Zurückhaltung behandelt werden. Ehebruch darf nicht in unanständiger und zur Nachahmung auffordernder Weise Gegenstand eines Dramas oder Lustspiels sein. Auch die Kostümfrage muß vom Gesichtspunkte der Moralanschauungen behandelt werden. Verboten sind u. a. das Einblasen von Gas und giftigen Dämpfen durch Schlüssellöcher oder sonstige Spalten, wodurch die Bewohner getötet werden sollen, sowie Brandstiftung, um ein Verbrechen zu verdecken. Bilder, die den Gebrauch von Feuerwaffen oder Messern darstellen, müssen zu ganz kurzer Blitzphotographie zusammengeschnitten werden. Im Jahre 1920 hat die kanadische Zensur Spulen (Akte) Lichtbilder in der Länge von 174 000 Fuß verboten. Die Zensurgebühr beträgt ein Dollar per „reel". Eine Zensur der Plakate ist bisher nicht eingeführt, ihre Einführung steht jedoch bevor.



Bielefeld. Die Stadtverwaltung plant die Einrichtung eines städtischen Kinos.

lb. **Ein Pockenfilm.** Das medizinische Filmarchiv bei der Kulturabteilung der Ufa hat, wie bereits gemeldet, einen wissenschaftlichen Volksbelehrungsfilm über „Die Pocken, ihre Gefahr und deren Bekämpfung" herausgebracht. Zweifellos hat es den richtigen Weg eingeschlagen, daß es sich über das Jugendpflegeamt Berlin mit seiner ersten Vorführung dieses Films am Sonntag, den 17. April, im Tauentzien-Palast, Tauentzienstraße 19, an die Lehrer und Eltern wendet. Denn die Erfassung der Impflinge geschieht durch die Schulen. Hier kann man allen denen, die es am allerersten angeht, die Möglichkeit bieten, sich darüber aufklären zu lassen, warum, zu welchem Zweck, und mit welchem Erfolg sie geimpft werden. Und da zurzeit der Impfung dieser Eingriff meist das Tagesgespräch in den Familien zu bilden pflegt, werden auch die Angehörigen der zu impfenden Kinder meist mit einem erhöhten aktuellen Interesse dieser Frage gegenüberstehen. Schulvorführungen dieses Films bieten mithin die Möglichkeit, im Laufe weniger Impfperioden eine weitgehende und tiefgreifende Aufklärung über alle Fragen der Impfung in die weitesten Kreise des Volkes zu tragen.

dieser, von Dr. C. Thomalla in der staatlichen Impfanstalt mit dem Leiter derselben, Herrn Dr. Gins, bearbeitete Film vermeidet es von Anfang bis Ende trockenes, wissenschaftliches Anschauungsmaterial zu bieten. Vielmehr versetzt uns der erste Teil im Fluge durch die Jahrhunderte zu den alten Indern und ihren als Impfärzte fungierenden Brahminen, zeigt uns die mittelalterliche und türkische Methode der Inokulation, die nach England verpflanzt und dort weiter ausgebaut wurde, bis Jenner die durch die Kuhpocken erreichbare Immunisierung gegen menschliche Pocken entdeckte. Wir sehen den Medikus vergangener Zeit mit seinem kuhpockenkranken Kalb, vom Büttel ausgeläutet, die Dorfstraße durchziehen, bis schließlich die mit Recht damals bekämpfte Ueberimpfung von einem Menschen auf den andern die historische Entwicklung abschließt. Ein bekannter Spielfilmregisseur, Rudolf Biebrach, hat diese nach wissenschaftlichen Werken historisch getreu gestellten Szenen besorgt, die ärztliche Aufnahmeleitung hatte Dr. N. Kaufmann vom medizinischen Filmarchiv. Auch der zweite Teil mit seinem statistischen Material ist nicht nur anschaulich bewegt, sondern vermittelt, zum Teil in drastisch humoristischer Form, die Kenntnis der zum Verständnis notwendigen Zahlen. Der dritte Teil zeigt lückenlos die Gewinnung der Pockenlymphe vom Kalb, die jede Krankheitsübertragung, jede Möglichkeit einer Verunreinigung ausschließt. Und der vierte Teil führt schließlich die verschiedenen aseptischen Impfmethoden bei Einzelimpfung und bei Massenimpfungen vor Augen, die jede Uebertragung ansteckender Krankheiten von Mensch zu Mensch unmöglich machen.

lb. **Die Relativitätstheorie im Film.** Unter Professor G. T. Nicolais Leitung haben sich eine Reihe deutscher und ausländischer Gelehrter, Freunde und Mitarbeiter Einsteins und die populärsten Erklärer seiner Theorie vereinigt, um durch scharfsinnige Ausnützung der Möglichkeiten der wissenschaftlichen Kinematographie eine auch dem Laien verständliche Darstellung der schwierigen Relativitätstheorie zu gewinnen. Durch den Film wird es möglich, in einer halben bis dreiviertel Stunde auf eine leichte und anregende Art jeden Besucher der kinematographischen Vorführung über die Grundzüge der Einsteinschen Lehre soweit zu unterrichten, daß er ihre außerordentliche, allgemein gültige Bedeutung zu ermessen vermag. Die bisher dem Verständnis dieser Theorie entgegenstehende Schwierigkeit bestand darin, daß die Erklärung der durchweg komplizierten Bewegungsvorgänge nicht durch theoretische Darlegungen, sondern nur durch unmittelbare Anschauung möglich ist. Der Film veranschaulicht die Beziehungen dieser Bewegungen zueinander (von Licht, Weltkörpern, einzelnen Körpern auf der Erde usw.) durch die Mittel der Verlangsamung und Beschleunigung des beliebig veränderbaren Maßstabes von Zeit und Raum sowohl in Naturaufnahmen als auch Trickzeichnungen.



Berlin. Awos Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Kaufmann Hans Kleinlein ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Harald von Eckardt ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Dimitri Charitonoff Film. Inhaber ist: Dimitri Charitonoff Kaufmann, Berlin.

Berlin. Nordstern, Filmvertrieb Carl Spieker. Die Niederlassung ist nach Hannover verlegt.

Braunschweig. Martin Dentler Film-Aktiengesellschaft. Für die Hauptniederlassung ist Herrn Paul Nathan in Homburg vor der Höhe Prokura in der Weise erteilt, daß er die Firma der Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen zeichnen kann.

Eisleben. Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Kinobesitzers Johannes Warnas** aus **Helbra** ist mangels ausreichender Masse eingestellt.

Frankfurt a. M. Ideal Film Verleih und Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluß vom 15. Juli 1920 ist § 1 (Geschäftsjahr) des Gesellschaftsvertrags geändert. Hans Roesch ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Die Kaufleute Walter Kruck und Hans Schultz sind zu Geschäftsführern bestellt. Die Prokura des Walter Kruck ist erloschen.

Hamburg. Hamburger Filmwerke A.-G. ist eine neue Filmfabrik mit einem baren Kapital von 2½ Mill. Mark.

Leipzig. Vaterland-Lichtspiele Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig. Feodor Franz Fischer ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Arthur Herrlitz in Berlin.



nur. **Der Streit um die Lustbarkeitssteuer.** Die Stadt Oberhausen legt nach der Steuerordnung bei der Berechnung der Lustbarkeitssteuer, sofern es sich um eine Pauschale handelt, die Zahl der polizeilich genehmigten Plätze zugrunde. Daß diese Berechnung nicht immer die richtige ist, zeigt sich in einer Klage vor dem Düsseldorfer Bezirksausschuß, die die Apollotheatergesellschaft in Oberhausen gegen die Heranziehung zur Lustbarkeitssteuer gegen die Stadt Oberhausen führte. Während die Stadt erklärte, daß die Steuer, entsprechend der Zahl der polizeilich genehmigten Plätze (508), zu Recht erhoben werde, betonte die Klägerin, daß nicht mehr als 496 Sitze vorhanden seien. Wenn die Stadt eine höhere Zahl von Plätzen herausrechne, so könne es sich nur um solche Plätze handeln, von denen aus die Leinwand nicht zu erblicken sei und die die Besucher nur dann einnehmen, wenn sie während der Vorführung eines Films den verdunkelten Theaterraum betreten und mit dem Aufsuchen eines Platzes warten, bis der Raum wieder erhellt werde. Für die Erhebung der Steuer könne doch nur die Zahl der tatsächlich vorhandenen Plätze und nicht die der genehmigten Plätze maßgebend sein. Der Bezirksausschuß ging auf die Streitfrage nicht näher ein, er kam aus rein formalen Gründen zur Abweisung der Klage; in der Entscheidung heißt es: Der Bezirksausschuß kann sich über den klaren Wortlaut der Steuerordnung nicht hinwegsetzen, wonach die bei der polizeilichen Genehmigung festgesetzte Zahl der Plätze bei der Berechnung der Steuer zugrunde gelegt wird. Wenn der Kläger sich dadurch benachteiligt glaubt, dann muß er seine Beschwerde an anderer Stelle vorbringen und im ordentlichen Verfahren zu erreichen suchen, daß die Zahl der Plätze in der Genehmigungsurkunde entsprechend der wirklich vorhandenen Zahl richtiggestellt wird.



Protestversammlung in Aachen gegen eine übertriebene Lustbarkeitssteuer.

Am Sonntag, den 10. April, vorm., fand im Edentheater in Aachen eine von den vereinigt. Theater- u. Lichtspieltheaterbesitzern Aachens und den Besitzern der Kabaretts und Konzertlokale veranstaltete Protestversammlung gegen die ihnen gegenüber in übermäßiger Höhe gehandhabte Lustbarkeitssteuer statt. Der Besuch der Veranstaltung darf als ein guter bezeichnet werden. Im Interesse der Sache lag es, daß auch die Stadtverordneten-Fraktionen durch einzelne Mitglieder vertreten waren. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, den Besitzer des Edentheaters, Herrn D e d a k. Nach kurzer Begrüßung der Erschienenen legte er mit einigen markanten Strichen Wesen und Absicht der Protestversammlung dar. Dieselbe solle sich richten gegen die Ueberspannung der Lustbarkeitssteuer, die in Aachen den Theatern und Lichtspielhäusern auferlegt ist und für die Theater 40 und für die Kinos 80 Prozent beträgt. Noch im September 1919 betrug diese Steuer 10 bzw. 20 Prozent; Ende September 1919 wurde sie auf 20 bzw. 40 Prozent erhöht, und dann geschah im Februar das Ungeheuerliche der Erhöhung dieser Steuer um 100 Prozent, so daß dieselbe seit dieser Zeit 40 bzw. 80 Prozent beträgt. Für Aachen wurde damit der höchste Satz der Lustbarkeitssteuer im ganzen Deutschen Reiche erreicht, und den in Frage stehenden Unternehmungen das Messer an die Kehle gesetzt. Ihr Zusammenbruch muß unweigerlich erfolgen, wenn hier nicht eine Aenderung eintritt, und dazu soll die Protestversammlung helfen. Die Unternehmer weigerten sich keineswegs, Lustbarkeitssteuer zu zahlen; doch müsse dieselbe im Einklang mit den Einnahmen stehen. Diese genau festzusetzen, fordern die Theaterbesitzer eine Prüfung ihrer Bücher durch beauftragte Revisoren. Nicht über die Köpfe der Unternehmer hinaus, sondern nur in Zusammenarbeit mit ihnen könne das richtige Maß der Steuer festgesetzt werden.

Als folgender Redner nahm der Vorsitzende des Verbandes der Lichtspieltheaterbesitzer von Rheinland und Westfalen, Herr **Stüttgen**, Köln, das Wort. Auch er betonte, daß die Protestler sich vollkommen der Pflicht bewußt seien, in dieser schweren Zeit hohe, ja sehr hohe Steuern zahlen zu müssen; verlangt werde lediglich von ihnen, daß diese Steuern nicht die Leistungsfähigkeit der Unternehmer überschritten. Das sei aber bei einer 80 prozentigen Steuer, wie sie hier in Aachen erhoben wurde, der Fall. Eine solche Steuer sei eine Erdrosselungssteuer, die unbedingt den Ruin der Unternehmer herbeiführen müsse. Wenn eine Kommune Steuern einführe, dann müsse von ihr verlangt werden, daß sie die wirtschaftliche Wirkung derselben auf das gewissenhafteste prüfe, und dazu gehöre in erster Reihe eine einwandfreie Feststellung des Budgets der zu belastenden Unternehmungen. In Betracht zu ziehen sei ferner die Wirkung auf die von den Einzelunternehmungen abhängigen Faktoren, nämlich die Angestellten, die Filmverleiher und die Filmindustrie. Auf sie alle wirke die Ueberspannung der Steuer schädigend. Zu berücksichtigen sei auch, daß das Kino das Theater des kleinen Mannes ist, und ihm zu erschwinglichen Eintrittspreisen erhalten werden müsse. Aus diesem Grunde seien auch die Gewerkschaften daran interessiert, daß die Lustbarkeitssteuer nicht das Maß des Erträglichen übersteige. Sowohl eine Ueberteuerung der Eintrittspreise wie auch eine Schließung der Kinos bedeute eine Schädigung der berechtigten Interessen der gesamten Arbeiterschaft, darüber hinaus auch eine Schädigung der Interessen des gesamten Deutschtums; denn wenn man den Lichtspieltheatern die Existenzbedingungen nicht lasse, würden diese sehr bald in ausländischen Besitz übergehen und dann der fremden Propaganda dienstbar sein. Der Regierungspräsident von Köln habe ausdrücklich den Lichtspieltheatern erklärt, daß die Regierung ein Interesse an der Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der Theater habe; eine Erhöhung der Lustbarkeitssteuer sei daher in Köln auch abgelehnt worden und betrüge dort weiterhin 25 bis [illegible]0 Prozent, je nach Größe der Theater. Redner hofft, daß auch der Regierungspräsident in Aachen die gleiche Einsicht haben werde wie der Kölner Präsident.

Das Wort erhielt hierauf der Beamte des Deutschen Werkmeisterverbandes **Hollatz** aus Düsseldorf. Er verwies auf das Interesse, daß die Gewerkschaften an der Aufrechterhaltung unserer Industrien, folglich auch der Filmindustrie, hätten. Es handle sich wohl um der wirtschaftlichen Entwickelung gehandelt, eine Industrie, die heute bereits in Deutschland an dritter Stelle stehe, durch überhohe Steuern unterdrücken zu wollen und damit die Existenz zahlloser Arbeiter und Angestellten zu gefährden.

Namens der Ortsgruppe Aachen des Deutschen Musikerverbandes, die 260 Mitglieder zählt, schloß sich Herr **Schettler** mit entschiedenen Worten dem Protest an. Er begründete seine Stellungnahme mit Hervorhebung der Tatsache, daß die musikalischen Darbietungen in den Theatern künstlerischer Natur seien und Kunst überhaupt von Steuern frei bleiben sollte. Aber gar eine Uebersteuerung müsse dahin führen, daß den minderbemittelten Klassen der Zugang zur Kunst überhaupt verschlossen und diese lediglich den besitzenden Klassen vorbehalten würde. Für die ausübenden Künstler sei außerdem die dauernde Bedrohung ihrer Existenz eine Beunruhigung, die der Beruf nicht ertragen könne. Im übrigen sei doch auch bei Beurteilung des Besuches der Lichtspieltheater zu berücksichtigen, daß hier keineswegs Vergnügungssucht in Frage komme, sondern lediglich die Befriedigung eines gerechtfertigten Unterhaltungsbedürfnisses.

Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands ließ durch den Vorsitzenden seiner Ortsgruppe Rheinland-Westfalen, Herrn **[illegible]eibholz**-Düsseldorf, erklären, daß er sich in dem Kampfe gegen die überspannte Lustbarkeitssteuer durchaus hinter die Unternehmer stelle.

Als Sprecher der Internationalen Artistenloge nahme Herr **[illegible]artens** auch für die Kabaretts all die Gründe in Anspruch, die gegen die Ueberspannung der Lustbarkeitssteuer angeführt worden sind. Der Beruf der Artisten sei ein ehrliches und vollberechtigtes Gewerbe und dürfe nicht durch Ausnahmegesetze geknebelt werden.

Ein Sekretär des Deutschen Verkehrs- und Transportarbeiterverbandes hob noch einmal zusammenfassend die Gründe hervor, die er den Gewerkschaften zur Pflicht mache, gegen eine Ueberspannung der Lustbarkeitssteuer im Interesse ihrer Mitglieder einzutreten. Als ein Opfer der Lustbarkeitssteuer bezeichnete sich Direktor **[illegible]edak**. Er habe weitgehende Pläne gehabt, als er das Edentheater übernommen habe. Die hohe Lustbarkeitssteuer aber zwinge ihn, Eintrittspreise zu nehmen, die der Mittelstand nicht zahlen könne. Der Besuch bleibe also aus, und er hatte Tagesverluste von 600 bis [illegible]00 Mark, müsse aber dieserhalb doch die Steuern zahlen. Es komme hinzu, daß jetzt auch noch die Gebühr für die Feuerwache auf 30 000 Mark erhöht sei. Diese Opfer gingen über seine Kräfte; er treibe immer mehr dem Ruin zu, er sei ruiniert und werde daher das Edentheater schließen.

Der Syndikus des Verbandes der Besitzer der Lichtspielhäuser, **[illegible]anders**, Düsseldorf, teilt aus einer Unterredung mit dem Oberpräsidenten mit, daß dieser erklärt habe, daß die Genehmigung einer [illegible]prozentigen Steuer ein Versuchsballon sei. Man habe Aachen und Neuß für diese Zweeke gewählt und damit den Bewohnern dieser Städte eine Sondersteuer auferlegt. Für Aachen scheine diese Sondersteuer aber auch noch als Erdrosselungssteuer gedacht; eine Absicht, die gegen das Gesetz verstoße. Neuß stände bereits vor dem Abbau der Steuer, in Köln sei eine Erhöhung abgelehnt, in Bonn trotz des Beschlusses einer Erhöhung auf 80 Prozent auf 60 Prozent festgesetzt. Düsseldorf habe auch 80 Prozent beschlossen, doch sei die Ablehnung des Beschlusses durch den Bezirksausschuß sicher, da dieser Beweisbeschluß habe ergehen lassen und nunmehr die wahren Einnahmen der Kinobesitzer ermittelt würden. Diese einwandfreie Feststellung der Einnahmen müsse auch für Aachen verlangt werden; dann würde auch die Steuer abgebaut werden, wie das heute schon im Industriegebiet der Fall sei, wo man allgemein unter 40 Prozent heruntergingе. Redner bittet die anwesenden Stadtverordneten, sich den vorgetragenen Beschwerden nicht zu verschließen und die Neufestsetzung der Steuern von der Prüfung der Geschäftsbücher abhängig zu machen.

Stadtv. Dr. Franz **Lauber** (Dem.) tritt zunächst der Unterstellung entgegen, als könne eine Erdrosselungssteuer in der Absicht der Stadtverordneten liegen. Wenn von diesen der in Frage stehende Steuersatz beschlossen worden sei, dann sei es geschehen auf Grund von Unterlagen, die es glaubhaft erscheinen ließen, daß diese Steuer von den Lichtspieltheatern getragen werden könne. Würden die Stadtverordneten von dem Gegenteil überzeugt, dann zweifle er nicht an der Herabsetzung der Steuer. Es dürfe selbstverständlich keine Steuerpolitik getrieben werden, durch die das Heer der Arbeitslosen vermehrt werden könne.

Direktor **Auerbach** von der Bunten Bühne hebt die Vortrefflichkeit seines Programms und die zivilen Preise hervor, und betont, daß er lediglich auf die Eintrittspreise angewiesen sei; eine Steuererhöhung um 200 Prozent, wie sie für die Kabaretts beabsichtigt sei, müsse ihn ruinieren. Eine Ausnahmebesteuerung der Kabaretts sei ebenso unbegründet wie diejenige der Lichtspieltheater.

Im Sinne des Stadtv. Dr. Franz Lauber sprachen dann noch die Stadtv. **Servais** (Zentr.) und **Weiß** (Soz.), worauf letzterer noch mitteilt, daß die Stadt die Errichtung eines Schülerkinos im Westpark zu Lehrzwecken beabsichtige.

Ein Redner aus dem Kreise der **Kinobesucher** will den Kinos und Kabaretts die Bezeichnung „Kunststätten" nicht zuerkennen, und bemängelt verschiedene Filme. Ihm erwidert der Syndikus, daß die Reichsfilmzensur, in der eine Frau Gierke sitze, die nötigen Garantien biete, daß keine zu beanstandenden Filme in die Oeffentlichkeit kämen.

Die eindrucksvolle Versammlung hatte hiermit ihr Ende erreicht. Auf die ergiebige Aussprache folgte der Vortrag einer Entschließung, die dann auch in nachstehendem Wortlaut angenommen wurde:

„Die heute im Edentheater versammelten Theater-, Kabarett- und Kinobesitzer sowie ihre Angestellten, erheben nach eingehender Besprechung der katastrophalen Folgen, welche die bis auf 80 Prozent gestiegene Lustbarkeitssteuer im Gefolge haben muß, schärfsten Protest gegen die Erdrosselungsabsichten, welche dieser unsozialen Steuer zugrunde liegen. Sie weisen mit aller Entschiedenheit darauf hin, daß eine Kommune, die aus Mangel an Einsicht ihre Steuerordnung nicht auf ein erträgliches Maß reduziert, die alleinige Verantwortung dafür trägt, daß in kürzester Zeit der überwiegende Teil aller Vergnügungsstätten entweder in ausländischen Besitz übergehe, oder für immer geschlossen wird, wodurch maßloses Elend über Tausende von Existenzen hereinbricht. Sie weisen aber auch darauf hin, daß die höchste Lustbarkeitssteuer einen negativen Erfolg haben muß, wenn sie zielllos Existenzen vernichtet, die dann der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen müssen. Die Aachener Lustbarkeitssteuer ist ein volkswirtschaftlicher Irrtum, der unter allen Umständen

korrigiert werden muß, soll nicht unsägliches Elend über Tausende schuldloser Existenzen hereinbrechen."

Von den Düsseldorfer Lichtspielhäusern war eine Depesche eingegangen, deren Wortlaut ist:

„Schließen uns der Protestversammlung zur Abwendung der 80 prozentigen Lustbarkeitssteuer voll und ganz an. Wir wissen genau, daß diese unerhörte Steuer zum Ruin eines blühenden Gewerbes, des gesamten Lichtspielgewerbes führen muß, und erklären uns ausdrücklich mit allen von ihnen getroffenen Maßnahmen solidarisch. Im Namen der Düsseldorfer Lichtspielhäuser: Die Direktion des Residenztheaters."

Versammlung in Eisenach.

Zur Bestellscheinkrise.

Wichtig für alle Theaterbesitzer!

Der Reichsverband Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer in Berlin hat auf Antrag der Vereine der Lichtbild-Theaterbesitzer von Dresden, der Lichtspiel-Theaterbesitzer von Hannover, Braunschweig und Oldenburg, zwecks Behandlung der Bestellscheinfrage, eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach Eisenach einberufen. Die Versammlung findet statt am Dienstag, den 26. April 1921, vormittags 10 Uhr in Eisenach, Hotel Rautenkranz am Markt, mit der Tagesordnung: Klärung der Bestellscheinfrage. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung. Es liegt im eigenen Interesse eines jeden Theaterbesitzers zur Klärung dieser Frage, die zur Existenzfrage geworden ist, beizutragen. Wir bitten unsere Mitglieder daher, auch recht zahlreich an der Versammlung in Eisenach teilzunehmen.

Der Vorstand des Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer in Rheinland und Westfalen (e. V.).



Die Tragödie eines Regisseurs. Künstlerfilmroman von Erich Walkow, Filmautor-Regisseur. Xenien-Verlag, Leipzig.

Der Filmautor-Regisseur hat einen Künstler-Filmroman geschrieben, der weder ein Roman ist, noch mit dem Film, noch mit der Kunst etwas zu tun hat. Gottlob. Wäre es ein Filmroman, aus dem man einen Film machen könnte, so würde es ein schlechter Film werden, vielleicht noch schlechter als der auf 40 kleine Oktavseiten gedruckte Roman. Der Roman ist ohne Handlung und ohne Spannung, dafür mit zahlreichen Sprachfehlern und dem Bilde des Verfassers ausgestattet. Da auf jeder Seite mindestens sechsmal „der junge Künstler" und mindestens ebensooft „der junge Autor" erwähnt wird, so bleibt schließlich auch nicht viel Platz übrig für die Handlung; dafür gestattet sich der Filmautor-Regisseur aber einige erbärmliche Bemerkungen über Geldgeber semitischer Abstammung, die besonders diejenigen erfreuen werden, die dem „talentierten" Filmautor-Regisseur Beschäftigung geben. Man muß sich wundern, daß es überhaupt einen Verlag gibt, der eine so minderwertige Arbeit erscheinen ließ. In der Zeit der Papierknappheit und ausgerechnet im Xenien-Verlag. Xenien nannten die Alten nämlich kleine Geschenke, die sie nach einem Gastmahl den Teilnehmern mitgaben. Für diese Mitgabe bedanken wir uns, Mahlzeit. Emil Perlmann.

Strassers Taschenbuch der Wiener Börse.

Das bereits seit zehn Jahren erscheinende „Strassersche Taschenbuch der Wiener Börse" präsentiert sich in seiner soeben erfolgten Ausgabe pro 1921 in einem erweiterten Gewande. Dasselbe umfaßt vor allem sämtliche an der Wiener Börse kotierten, festverzinslichen und Aktienwerte nebst den Zinsterminen und der Tilgungsdauer, den Schlußjahreskursen von 1914 bis 1919, den Höchst- und Tiefkursen des Jahres 1920, den letztbezahlten neuen Jahresdividenden, dem Aktienkapitale und dem Nominalwerte. Eine besonders begrüßenswerte Ergänzung erfuhr es durch die Aufnahme der Steuerkurse vom 30. Juni 1920, durch eine vergleichende Devisenkursübersicht, sowie durch eine Kurszusammenstellung der wichtigsten Papiere der Budapester, Berliner, Prager und Triestiner Börse. Auch die Kurse vom 31. Dezember 1920, der das Publikum am meisten interessierenden Exotenwerte sind vollständig verzeichnet. Das sehr handliche und um den billigen Preis von 40 Kr. erhältliche Büchlein, das von der Herausgeberin der Bankfirma Strasser & Co., Wien I., Graben 17 bezogen werden kann, ist angesichts der enormen Zunahme der Effektenbeteiligungen ein unentbehrliches Nachschlagewerk und eine wichtige Informationsquelle.



Die Normgrößen für Geschäftsdrucksachen nun festgelegt.

Von Werbeanwalt Weidenmüller, Berlin-Pankow.

Endlich, nach jahrelangen verwickelten Arbeiten und Verhandlungen hat der Normenausschuß für das graphische Gewerbe gemeinsam mit dem Normenausschuß der deutschen Industrie und Vertretern der Werbefachvereine und der Werbebraucher die Normengrößen für die geschäftlichen Drucksachen festgelegt! Damit hat auch nun der Kundenwerber und Werbeleiter die längst gesuchten festen Größen bekommen, mit denen er seine Werbeausrüstung an Briefbogen, Umschlägen, Werbeblättern, Preisbüchern, Hauszeitung und alle anderen Drucksachen im einheitlichen Zusammenhang mit allen anderen Werbewerken durcharbeiten kann, so daß er dann gewiß weiß: die Angebotsempfänger werden meine Werbesachen ohne weiteres mit den zugehörigen Werbesachen benachbarter Geschäfte zusammengeordnet ablegen und übersichtlich nutzbereit aufbewahren können. — Die Formatverwilderung der Werbesachen, wie sie besonders auf der Leipziger Messe erschreckend und normungheischend zu sehen ist, kann nun endlich überwunden werden — vorausgesetzt, daß die Werbefachleute Tatkraft genug haben, um die mühsame Arbeit des Normenausschusses im angebotlichen Tagesdienst zu nutzen.

Wie sehen nun die neuen Normengrößen aus? Für den Werbefachmann ist vor allem wichtig, daß sich in der Grundreihe der Normgrößen ein Einheitsbriefbogen

29,7 : 21 cm

findet, der im voraus von einer großen Anzahl ausschlaggebender Reichsbehörden als brauchbarer Ersatz für den amtlichen „Foliobogen" anerkannt ist. Die unsinnige Zeit — und geldraubende Doppelheit der Briefbogen — und Umschlaggrößen ist mit der neuen Normgröße also aufs glücklichste überwunden — eine Tatsache, der zuliebe hauptsächlich diese Prostmannsche Zahlenreihe als Grundnorm gewählt wurde — obgleich zunächst auch die alte Normenreihe der Brücke, welche Ostwald selbst vertrat, manche Stimme für sich hatte; schließlich wurde sie aber nur als dritte Nebenreihe zugelassen, auf die erst dann zurückzugreifen ist, wenn die erste und zweite Normenreihe durchaus keine passende Größe geben kann.

Kennt man die Normgröße 29,7:21, welche der künftige Einheitsbogen hat, so weiß man damit auch ohne weiteres alle anderen Größen der Reihen — denn man braucht dafür einen solchen Briefbogen nur auf halb, viertel, achtel usw. zu falten, oder zwei, vier, acht solche Bogen zusammenzulegen — man hat dann ohne weiteres sämtliche Normgrößen vor sich — wobei man auch sieht, daß alle diese Blätter der Form nach gleich sind — denn ihre Seiten stehen stets im Verhältnis 1:1,41. Die Zahlen, die man vom Einheitsbriefbogen (der auch im Ausland auf Anerkennung rechnen darf) ausgehend erhält, sind in mm also diese:

1189 : 841
841 : 594
594 : 420
420 : 297
297 : 210
210 : 148
148 : 105
105 : 74

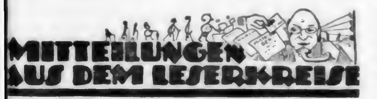
In der Tagesarbeit werden sich dabei die Millimeterunterschiede, die weniger als ein cm betragen, von selbst abschleifen — die Zahlen der zweiten, dritten und vierten Nebenreihe, die nur aushilfsweise gebraucht werden sollen, wird man bald aus den genaueren Veröffentlichungen des Normenausschusses ablesen können — zunächst sei durch diese schnelle Nachricht nur einmal allen Werbefachleuten und Werbebrauchern die erfreuliche Tatsache gemeldet werden, daß jetzt die Normengrößen für die geschäftlichen Drucksachen festliegen, so daß mit der allmählichen Ausgleichung der unzähligen Werbesachengrößen nunmehr planvoll begonnen werden kann.

Die Normenarbeit auf dem Werbegebiete ist damit freilich nicht zu Ende; im Gegenteil, dazu ist nur der erste, allerdings grundsätzliche Schritt getan. Nach dem Briefbogen müssen nun die Umschläge genormt werden; auch die Fensterumschläge — also auch die Stellung des Anschriftenraums auf den Fensterbriefbogen. Dem Werbefachmann liegt weiter besonders die Normung der Anzeigenspalten und ihrer Berechnung am Herzen — dann die Normung aller Streueinrichtungen für die genormten Werbesachen (Anschlagsäulen und Tafeln, Flächen der Postreklame und Eisenbahnen, Elektrischen usw., an Läden und Geschäftshäusern); — an der Auslagenwerbesache für die Karteien gibt es vielerlei Normgrößen zu finden — und vor allem: einzuführen! Denn nach alter Erfahrung antwortet jedes Sondergebiet auch auf die allerdinglichsten und nützlichsten Normenvorschläge zunächst mit entrüsteter Abweisung — bis allmählich

der Nutzen einer durchgeführten Normung doch allen Beteiligten so sehr deutlich wird, daß der erste aufgeschreckte Widerstand allmählich schwindet: hoffen wir, daß Werbefachleute und Werbeindustrie beide recht wenig Zeit brauchen, um aus dem unvermeidlichen ersten Widerspruch zur planvollen Nutzung der fortschreitenden Normarbeit zu kommen.

Berlin. Dr. Max Levy, Fabrik elektrischer Maschinen und Apparate, Berlin N 65, hat eine neue Liste über Kinosparumformer und Gleichstrom-Motorgeneratoren herausgegeben. Es dürfte für den Interessenten empfehlenswert sein, sich diese Liste kommen zu lassen.

Hamburg. Die Geschäftsräume der Zweigniederlassung des **Internationalen Film-Vertrieb „Expreß", Hempfling & Co., München,** befinden sich Deichstraße 42. Fernsprecher: Hansa 3664. Telegrammadresse: Filmexpreß Hamburg.



Aufruf!

Die Wunden, die der Krieg geschlagen hat, konnen nur geheilt werden durch Erfüllung der Kulturaufgaben. Zu diesen Aufgaben gehört der Wiederaufbau des durch den Krieg arg in Mitleidenschaft gezogenen wissenschaftlichen Unterrichts an allen höheren, mittleren und unteren Lehranstalten. Ueberflussiges soll ausgemerzt, dasjenige aber, was für die allgemeine Volksbildung und das praktische Leben nützlich ist, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gefördert werden. Es gilt hierbei Unterrichtsmethoden zu finden, die sowohl das Verstandnis erleichtern, als auch eine Ersparnis an Zeitaufwand bewirken.

Hierzu bietet die Anwendung des beweglichen Lichtbildes im Schul- und Hochschulunterricht die günstigste Moglichkeit.

In Erkenntnis dieser Tatsache haben wir uns entschlossen, an der Bismarckschule zu Hannover, einer Anstalt, die sonst allen modernen Anforderungen entspricht, eine kinematographische Vorführungseinrichtung für wissenschaftliche Zwecke in größerem Stile zu schaffen.

Die nötigen Vorbedingungen sind an dieser Anstalt in jeder Hinsicht gegeben.

Da die zuständigen Behörden nicht imstande sind die nötigen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, und durch eine Sammlung in den nächst interessierten Kreisen unserer Stadt nicht die Mittel zusammengekommen sind, die notwendig sind, um eine Einrichtung zu schaffen, die zeigen soll, wie weit unsere Kinoindustrie sich in der Praxis auf dem Gebiete des Lehrfilms gekommen ist, deshalb wenden wir uns hiermit an alle Zweige der kapitalkräftigen Kinoindustrie, von der wir an erster Stelle ein Interesse für die Verbreitung des Lehr- und Kulturfilms erwarten können. Wir hoffen, auf diesem Wege auch die Anteilnahme derjenigen gebildeten Stände zu erwecken, die vielleicht noch teilweise, weil sie den Wert des beweglichen Lichtbildes nicht erkannt hatten, dem Kino feindlich gegenüberstanden.

Wir bitten herzlich, dieses Unternehmen in finanzieller Hinsicht durch Geldüberweisungen auf unser Postscheckkonto zu unterstützen. Wir werden uns erlauben, in einer der nächsten Nummern die gezeichneten Beträge namentlich aufzuführen.

Naturwissenschaftlicher Verein Bismarckschule, Hannover
I. A. W. Oberdieck, stellvertr. Vorsitzender
Postscheckkonto, Hannover Nr. 27635.

Die Erhöhung der Lustbarkeitssteuer und ihre Folgen.

Eingesandt von Syndikus Sander.

Die Ueberspannung der Lustbarkeitssteuer hat nun auch in Neuß ihre Opfer gefordert. Die Lichtbildtheaterbesitzer haben am 15. April er. dem gesamten Personal zum 1. Juni 1921 gekündigt und sind gezwungen, an diesem Tage die Pforten der Theater zu schließen. Die Theaterbesitzer sind sich stets der Pflicht bewußt gewesen, in dieser Zeit hohe, ja sehr hohe Steuern zahlen zu müssen; die Steuer muß jedoch, wenn sie nicht unweigerlich den Zusammenbruch der Unternehmen herbeiführen soll, einigermaßen im Einklang stehen mit den Einnahmen. Das ist in Neuß keineswegs der Fall. Die Lustbarkeitssteuer ist hier

mit 80% zur Erdrosselungssteuer

gemacht.

Von Januar bis August 1919 betrug die Lustbarkeitssteuer 20%, von August bis Dezember 1919 40%, und von Dezember 1919 an bis jetzt hinzu wird eine solche von 80% erhoben. In der Zwischenzeit wurden wiederholt Verhandlungen mit der Ortsbehörde, mit der Regierung und mit dem Herrn Oberpräsidenten wegen Ermäßigung der Steuer gepflogen. Auch die Angestelltenverbände — der Transportarbeiterverband und der Deutsche Musiker-Verband — haben in Gemeinschaft mit den Unternehmern die Herabsetzung der Steuern zu erreichen versucht. Von Ende Januar 1920 bis 15. April 1920 war dann auch der Steuersatz laut Stadtratsbeschluß auf 40% ermäßigt worden. Diese Ermäßigung wurde aber von der Regierung auf Betreiben des damaligen Oberbürgermeisters Gielen nicht genehmigt, und zwar mit der Begründung, daß diese Steuer eine sogenannte Versuchssteuer sein sollte. Die Lustbarkeitssteuer blieb also mit 80% bestehen.

Alle weiteren Verhandlungen blieben erfolglos. In letzter Zeit hatte der Herr Oberbürgermeister von Neuß den Theaterbesitzern zugesagt, sich persönlich um die Klärung der Frage zu bemühen. Er ist jedoch nunmehr von dieser Zusage offiziell zurückgetreten.

Die katastrophale Wirkung dieser Lustbarkeitssteuerordnung hat nun, wie schon gesagt, den Ruin der Lichtbildtheaterbesitzer herbeigeführt. Als Beispiel sei nur erwähnt, daß ein Theater (das Residenz-Theater) allein in zwei Monaten einen Verlust von 24 000 Mk. nachzuweisen in der Lage ist. Mit der Schließung der Theater am 15. Mai werden 165 Angestellte brotlos. Um diese Zahl wird das große Heer der Arbeitslosen vermehrt. Mit Sicherheit ist jedoch damit zu rechnen, daß in der allernächsten Zeit weitere Unternehmungen in anderen Städten gezwungen sein werden, ihren Betrieb einzustellen und ihre Angestellten zu entlassen. Die Folgen sind unabsehbar.

Die Lustbarkeitssteuerordnung in Neuß ist ein volkswirtschaftlicher Irrtum, der unter allen Umständen korrigiert werden muß.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernsprecher Uhland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678

Stellen-Angebote

Als 37670

Technisch. Leiter

für Film- und Kopierfabrik ein langjähriger Operateur oder Photochemiker **gesucht.** Angebote unter **Nr. 37670** an den „Kinematograph“, Düsseldorf.

Kölner Film-Verleih

sucht sofort oder 1. Mai durchaus perfekten und zuverlässigen

Filmkleber

Solche, die schon ähnliche Posten bekleideten und branchekundig sind, werden bevorzugt.

Zum 1. Mai durchaus zuverlässiger

junger Mann

für Film- und Reklamelager und Expedition. Bevorzugt, die schon ähnliche Posten bekleidet und branchekundig sind.

Offerten mit Referenzen, Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen unt. Nr. **37628** an den „Kinematograph“, Düsseldorf.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen, erfahrenen

Vorführer

Selbiger muß gelernter Elektriker, an sauberes, einwandfreies Vorführen gewöhnt sein. Solche, die im Reklamewesen u. in Lackschrift bewandert sind, erhalten den Vorzug. Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an **Kammerlichtspiele, Lübeck,** Königstr. 25. 37632

Perfekter

Filmkleber

gesucht. Knepper & Co., Filmfabrik, Köln-Nippes, Simon-Meister-Straße 21. 37620

Pianist (in)

Alleinspieler, **sofort gesucht** für Kino. Bedingung: Fleißiger Blatt- und Phantasiespieler, welcher es versteht, die Filme fachmännisch zu begleiten. Spielzeit: Wochentags von 6 Uhr, Sonntags von 3 Uhr an. Off. nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Alexander Belam, Vereinigte Lichtspiele, Emmerich,** Niederrhein. 76143

Vertreter

sofort gesucht, in Rheinland und Westfalen vorzügl. eingeführt. Persönliche Vorstellung erwünscht: 37661

Orbisfilm, Düsseldorf,
Königstraße 14 Telephon 4779

Nur erstklassiger 37573

Pianist

evtl. mit Ia. Geiger, ab 1. Juni **gesucht.** Eilangebote mit Gehaltsansprüchen.

Zentraltheater, Straubing.

Operateur

37 609

flott u. sauber arbeitend, langjähriger Kinobes., m. all. Appar. sow. Umformer, Lichtmasch. u. Reparaturen best. vertraut, **sucht** sof. od. spät. Stellg. Off. mit Gehaltsang. erb. an **Fritz Quint, Trier,** Gilbertstr. 52.

Allen Offerten

bitten wir Porto f. Weiterbeförderung beifügen zu wollen.

Verlag des „Kinematograph“.

Langjähr. Reisekinobes., Anf. 40er J., sucht sofort 37660

Reise-Vertretung

von leistungsfäh. Film-Verleih g. Prov. Off. m. Bed. an **Haus Pfaff, Mainz a. Rh.,** postlg.

I. Vorführer

sucht sofort od. später **Dauerstellung.** Berufselektromonteur 8jähr. Kinopraxis, poliz. u. staatlich geprüft, saubere, korrekte Vorführung. Durchaus selbständig u. zuverlässig. Ia Zeugnisse, Alter 27 Jahre. Angebote von nur ersten Unternehmen u. Filmverleih erbittet **H. Lüdecke, Oldenburg i. O.,** Eversten-Hauptstr. 29. 37[illegible]

Junger 37[illegible]

Vorführer

mit sämtl. Apparaten sowie Umformer u. elektr. Anlage vertraut, **sucht** Stellung, möglichst zum 1. Mai. **Süddeutschland bevorzugt!** Off. u. **Nr. 37633** a. d. „Kinematograph“, Düsseld.

Pianist

flotter, melod. Spieler (mittelschweres Repert.), auch Harm. und Zither, rout. in sinngem. Bildbegleitung, nach eigenem Notenmat. und aus fr. Phant., ledig, solide, pünktl. u. repräsentabel (Thüringer), **sucht** aus lok. Gründen andere Stellung per sofort evtl. später als

Alleinspieler in Kino

bei mäß. Anspr., wo Einzelurlaub erlaubt und Unterk. mögl. Gute Zeugnisse von Kinodir. Gefl. Off. m. Gageangabe, Spielzeit erb. unt. **Nr. 37622** a. d. „Kinematograph“, Düsseldorf. 37622

Routinierter 37500

Pianist

auch Orchesterroutine, ab sofort **frei.** Offerten mit Gage- und Dienstangabe unter **Nr. 37500** an den „Kinematograph“, Düsseldorf.

Stellen-Gesuche

Junger

I. Operateur

(Elektriker), 6 Jahre im Fach, vertraut mit sämtlichen Apparaten sowie mit allen vorkommenden Reparaturen, auch mit eig. Licht- und Kraftanlagen vollständig vertraut, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** sofort Stellung. Angebote an **E. Rüddicker, Remscheid,** Morsbach 36. 37630

Ia. Pianist

auch Harmonium, **glänzende Referenzen,** mehrjährige Routine, **auswendig-symphonische** Bilderbegleitung, als Alleinspieler **sofort frei** für Dauerstellung. Mitteldeutschland erwünscht. Eilangebote unter Angabe des Gehalts und der Arbeitszeit an **Pianist, Gollnow i. Pom.,** Strandstr. 19 pt. 37574

Junger, staatlich geprüfter 37528

Vorführer

mit Nitzsche und Pathé vertraut, **sucht** Stellung. Familienanschluß erwünscht. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an **F. Schramm, Altenburg (S.-A.**, Schmölinsche Vorstadt 6-7 I. rechts. 3752

Vorführer

gewissenhaft und sauber arbeitend, Elektromechaniker, seit über 12 Jahren im Fach, mit besten Referenzen, **sucht** für sofort oder später Stellung. Off. erb. an **F. Meininger, Hannover,** Lange Straße 35. 37631

Vorführer

(geprüft) erste Kraft, **sucht** per sofort oder später Stellung. Selbiger ist mit der Bedienung sämtlicher Systeme und Lichtquellen vollkommen vertraut. Zeugnisse vorhanden. War zuletzt im Propagandadienst tätig. Gefl. Zuschriften unter **Nr. 37584** an den „Kinematograph“, Düsseldorf. 37584

Jüngerer, tüchtiger 37579

Photograph

gelernter Fachmann, mit prima Zeugnissen, **sucht** zum 15. Mai oder später Stellung in Kino. Gesellschaft, wo Gelegenheit geboten, sich als

Operateur

auszubilden. Gefl. Angebote erb. unter **Postlagerkarte 210, Köln I.**

Dame

mit langjährigen Branchekenntnissen, **sucht** per sofort oder später Position im **Filmverleih** (Disposition oder andere Abteilung) oder als

Leiterin eines Lichtspieltheaters

Düsseldorf bevorzugt. Offerten unter **Nr. 37586** an den „Kinematograph“, Düsseldorf. 37586

Tücht. Geschäftsführer u. Ia. Violinsolistin

junges Ehepaar, suchen zusammen geeignete Position in nur erstem Lichtspielhaus

Langj. theoret. u. praktische Erfahrungen al[s] bisher selbständig in der Branche vielseitig bekannter Fachmann, sowie die lobend anerkannten musikalischen Leistungen garantieren den vollen Erfolg. Großes modernes, klass. Notenrepertoire, feinsinnigste Bilderbegleitung und vorzügliches Instrument. Nach Wunsch Antritt auch nach beliebiger Besetzung

Wir sind in der Lage, durch gemeinsames Schaffen dem Theaterbesitzer pro Monat 1000 Mark Ersparnis an Gehalt und Gage zu bieten!

Gefl. Offerten erbeten unter Nr. **37672** an den „Kinematograph“, Düsseldorf. Jede Offerte findet ausführlich geeigneste Rückäußerung 37672

Pianist

Alleinspieler, für Kino, wo auf gute, exakte Musik Wert gelegt wird **frei**. Großes Noten-Repertoire, feinste Empfehlungen. Keine Reisevergütung. Angeb. unter **S. 961** an **Invalidendank, Braunschweig.** 3755.

Cellist

gebild. Herr, **frei** nur wo weit. Ausbildung. Bevorzugt Kurort. Off. mit Dienst- u. Gagenangabe an **Cellist, Oberschreiberhau,** postlagernd. 37639

2 Kinos

210 u. 215 Plätze, Miete 4000 [u.] 3000 Mk., beide zus. od. einzeln, **zu verk.** N[ötig] 80 0[00] bis 100 000 bzw. 50 000 M[k.] Wohnung vorhanden. An[g.] u. **F. 2006** an **Kino Seefeld, Ha[m]burg 3,** Alter Steinweg [51.] 37[...]

Zur Beachtung!

Die Telephon-Nummer des „Kinematograph“

ist für **Verlag und Redaktion** nur noch

14321

Für Bestellung von Druckaufträgen, wie bisher,

— **Nr. 305.** —

Ia. Lichtspielhau[s]

Provinzstadt, Goldgrube, oh[ne] Konkurrenz, 10 [...]jähr. Mie[t]kontrakt gesichert. Erforderl[ich] zur Uebernahme mindeste[ns] 250 000 Mk. in bar. Nur [für] Selbstkäufer mit nachw. Kap[ital] **zu verk.** Angebote u. **A. 20[..]** an **Kino Seefeld, Hamburg** [3,] Alter Steinweg 51. 375[..]

Vermischte-Anzeigen

Statt Karten!

Alfred Grothe
Susanne Grothe,

geb. Eckhardt

Vermählte

Neubeckum, i. W., den 23. April 1921.
z. Zt.: Dülken (Rhld.). 37665

Flottes

Kino

Nähe Hamburg, 300 Person[en] fass., glänzende Existenz Mi[ete] 5000 Mk. **Schöne 4-5-Zimmer-Wohnung vorhanden.** W[egen] Fabrikunternehmen für 125 0[00] Mk., bei 65 000 Mk. Anzahl[ung] **zu verkaufen.** Angebote [u.] **B. 2002** an **Kino Seefeld, Ha[m]burg 3,** Alter Steinweg [51.] 37[...]

Volks-Kin[o]

400 Plätze, für 250 000 Mk. m[it] 125 000 Mk. Anzahlg. **zu ve[rk.]** 14jähr. Mietskontrakt, billi[ge] Miete, 6000/7500, 9000 M[k.] p. Jahr. Ang. u. **E. 2005** [an] **Kino Seefeld, Hamburg 3,** Al[ter] Steinweg 51. 37[...]

Ingenieur, nach 37608

Spanien

gehend, sucht solvente deutsche Firmen zu vertreten. Off. u. **G. P. 567 Allg. Anz.-Büro, Leipzig,** Markt 10.

Verlangen Sie 37540

Film-Verkaufsliste

von **Mosel**film**, Bremen,** Moselstraße 48.

Kino

37583

von kapitalkräftigem Fachmann **zu kaufen od. zu pachten gesucht.** Es kommt nur ein rentables, größ. Objekt in Frage. Rheinisch-Westf. Industriegeb. bevorzugt. Off. unt. **Nr. 37583** a. d. „Kinematograph“, Düsseld.

Warnung!

Komme für Schulden, [die] mein Mann **Richard Ko[...]** **Berlin-Reinickendorf-Ost,** Ne[u]bahnstr. 18 I. macht, nicht a[uf.]
37637 **Frau Kohl.**

KINO

Industriegebiet, 270 Sitzplätze, Stadt von 60 000 wohnern, ist Umstände halber sofort **zu verkaufen.** ngjähriger Mietsvertrag, mäßige Miete. Schnell- tschlossene Selbstreflektanten wollen Offerte nach **lsenkirchen, Postfach 64** gelangen lassen. 37673

KINO

0 Plätze, konkurrenzlos, in herrl. und groß. oberbayr. ebirgs- und Luftkurort, Alpengebiet, für 105 000 Mk. tl. ist zwecks Ausscheidens des jetzigen Teilhabers nteil für 65 000 Mk. gegen Kassa **zu verkaufen.** fferten an **G. Zimmermann, München,** Widenmayer- raße 5 II. 37518

Kino

seit 12 Jahren in Betrieb, modern eingericht., 450 Sitzplätze, im rhein. Industriegebiet, kompl. mit 800 qm großem Grundstück **zu verkaufen.**

Umsatz eine halbe Million Mk.

Nur 10% Lustbarkeitssteuer. 37568

Preis 475 Mille.

Größere Anzahl. erforderlich. Nichts für Horcher, nur für Kapitalisten. Offerten unter **Sichere Existenz Nr. 37568** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Lichtspiel-Theater

rnehm, rentabel, per bald od. später **zu kaufen od. pachten gesucht.** Am liebsten ohne Konkurrenz, doch nicht Bedingung. Bin auch Interessent für ößere Saalkinos, die sich evtl. modernisieren lassen. hle Belohnung für Nachweis, wo sich ein neues no einrichten läßt. Hauptbedingung: Wohnungs- legenheit. Gefl. Off. erb. unt. **Nr. 37370** an den nematograph". Düsseldorf. 37370

KINO mit Wohnung

0 Sitzplätze, 30 000 Einwohner, 1 Stunde von rlin entfernt, ohne jede Konkurrenz, hoher Rein- winn, Goldgrube, außer Netzanschluß, eigene, t eingebaute Lichtmaschine, sofort beziehbare ohnung. 300 000 Mk. (Objekt 564). **Kino-Zentrale ockhausen, Berlin,** Friedrichstr. 207. 37659

Größeres

Lichtspiel-Theater

in Sachsen oder Verleihbezirk Mitteldeutschland zu kaufen oder pachten

gesucht!

Bedingung: Gutgehend unter Angabe der örtlichen Verhältnisse, Steuer, Einwohnerzahl, Konkurrenz, Sitzplatzzahl, Mietverhältnisse u. s. w. Offerten unter **Nr. 37588** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Kino-Theater

konkurrenzlos, in größerem Ort des Harz (Provinz Sachsen), 350 Sitzplätze. Eig. Lichtanlag.. Prima Existenz, auch für Laien. Preis 60 Mille gegen bar. Näheres: **Norddeutsche Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstraße 11. 37651

Groß-Kino-Variété

über 600 Plätze, Hauptlage, Likör-Diele wird eingerichtet, Wohnung vorhanden, für 400 000 Mk. bei 300 000 Mk. Anzahlung. Abreise halber **zu verkaufen.** Angebote unter **D. 2004** an **Kino Seefeld, Hamburg 3,** Alter Steinweg 51. 37594

Volks-Kino

700 Plätze, mit 125 000 Mk. Anzahlung, sof. **zu verkaufen.** Angebote unt. **C. 2003** an **Kino-Seefeld, Hamburg 3,** Alter Steinweg 51. 37593

In Berlin u. Vororten rentable

Kino-Theater

von 50—500 Mille. In Sachsen, Pommern, Westfalen, Süddeutschland Kino von 20 Mille an: auch konkurrenzlose Objekte. **Norddeutsche Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11 Vertreten in: Berlin, Köln, Dresden u. München. Bei Anfragen bitte Rückporto. 37652

Kaufe oder pachte 37615

Kino

möglichst Schlesien, wozu ca. 75 Mill. genügen. **Eichler, Breslau,** Breite Str. 28.

2 Kinos

bei 35 000 Einwohner, zusammen **verkäuflich.** Gute Geschäfte, 200 000,—, Anzahlung 100 000,— Mk. (Objekt 550). **Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin,** Friedrichstr. 207. 37660

Kino zu verkaufen!

Gutes, **rentables** Geschäft, mit eigener Lichtmaschine und fast neuem Vorführungsapparat, Glaukar usw. Es können auch in die Nachbarschaft Abstecher gemacht werden, da Maschinen leicht transportabel. Erforderlich 40 Mille bar. Off. unter **Nr. 37419** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 37410

Nachweislich rentables 37621

Kinotheater

550 Sitzplätze, außer Stehplätzen, konkurrenzlos, sofort **zu verkaufen.** Nur kapitalkräftiger Käufer kommt in Frage. Off. unt. **Nr. 37621** an den „Kinematograph". Düsseldorf.

Größeres, rentables 37582

KINO

von kapitalkräftigem Fachmann **zu kaufen gesucht,** evtl. Beteiligung. Süddeutschland bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Off. unter **Nr. 37582** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Suche sofort zu kaufen, am liebsten **zu pachten** ein konkurrenzloses 37519



nicht unter 300 Plätzen, gutgehend, nicht zuviel Filmabschlüsse. Genaue Angaben betr. Steuer, Licht und kleiner Wohnung erb. an **St. Korbella, Gr.-Strehlitz (O.-Schlesien).**

Suche für Rheinland u. Westfalen

Film-Vertretung

eines nur ersten Hauses. 37324*

Gefl. Angebote unter Nr. **37324** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

In Thüringen

gelegener großer Stadt ist ein ca. 1500 qm großer 37496

Bauplatz

der sich vorzügl. für erstkl. Kino-Unternehmen eignet, preiswert zu verkaufen. Off. von ernst. Reflektanten erbeten unter **L. G. 1009** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Kino gesucht!!!

nicht unter 400 Sitzplätze, möglichst Süddeutschland oder Industriegebiet, auch krankes Objekt mit freiwerdender Wohnung, sofort gegen bare Kasse **zu kaufen oder zu pachten gesucht.** Gefl. Offerten unter **Nr. 37516** an den „Kinematograpk", Düsseldorf. 37516*

KINO

37578

zu kaufen oder pachten gesucht, nicht unter 350 Sitzplätzen. Bei Angeboten bitte um Preisang., Zahlungsbedingungen, Billettsteuer, Einnahme sowie Wohnungsverhältnisse. Off. an **J. Becker, Iserlohn,** Lindenstr. 9

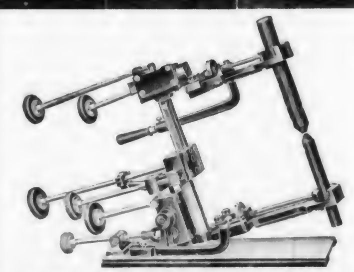
Gute Existenz!

Saal-Kino zu verkaufen

Industriestadt Westf., über 5000 Einw., gute Nachbarschaft, 5 Jahre Mietvertrag, eigene elektr. Lichtanlage, alles in bester Beschaffenheit. **konkurrenzlos.** Erforderlich 45 Mille. Off. unter **Nr. 37577** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 37577

General-Vertrieb

oder Vertretung zu vergeben für kompl. Kinoapparat, Zubehör und Ersatzteile, auf Kommission oder eigene Rechnung. Off. unt. **Nr. 37619** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 37619



Gelegenheitskauf!

Erstklassige Bogenlampen, bis 100 Ampere, besonders stark gebaut 5fache Verstellung, beste deutsche Präzisionsarbeit, für Gleich- und Wechselstrom, absolut neu, so lange der Vorrat reicht, pro Stück Mk. 600. — netto, ab Berlin, excl. Verpackung. 37483*

Grass & Worff, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 18.

Gelegenheitskauf!

Komplette

Kino-Einrichtung

bestehend aus: einer ganz neuen „Ica"-Maschine, mit einer 100-Amp.-Ernemannlampe, einer Projektionsleinwand, einer Schalttafel, einem Lampenwiderstand, einem Nebenschlußregulator, einem Ernemannumroller, ca. 8 festen und 2 losen Trommeln, einem 4-P.-S.-Motor (220 Volt), einem Umformer (85 Volt) mit Richtplatte, direkt gekuppelt, sowie verschiedenen Ersatzteilen. Der **feste** Kaufpreis beträgt nur **37 000 Mk.** Off. erb. an **„Moderne Lichtspiele", Eschweiler,** Drieschstr. 37. 37645

RIEN & BECKMANN-

Apparat (Messing), tadellos erhalten, mit Ab- und Aufwicklung, Objektivhalter mit Objektiv, **2000 Mk., verkauft Kreutzer, Düsseldorf,** Fürstenwall 134. 37655

Ernemann-Mech.

„Monarch" (wie neu), m. els. Gest., Lampenh., Kino- u. Lichtbild-Op., Askl-Licht, elektr. Lampe m. Widerst., Amp., Leinw. m. Gest., 8 Filmw., 2 Feuerschutztr., 1 Koffer f. Reise f. 4500 Mk. bar **zu verk.** Schriftl. Anfr. a. **C. Klimmer, Mainz,** Boppstr. 15 pt. 37636

Kino-Apparat

Rien & Beckmann, neu, Messing, Oelbad m. Optik usw., Umroller u. starke Transportkiste, mit neuer Kalklichteinrichtung, für d. bill. Preis von 5500 Mk. **zu verkaufen** bei **W. Ludwig, Hannover,** Emilienstraße 19. 37638

Kino

500 Sitzpl., Norddeutschland, 25 000 Einw., 40 Minuten Bahnfahrt von Hamburg entfernt, hochmodern eingerichtet, mit Rang u. Bühne, Kaufpr. 230 000 Mk. Bei Anfragen Rückporto beifügen. **Kinowerner, Charlottenburg, 4,** Kantstraße 38, Steinpl. 3378. 37606

Gutgehendes, komplett eingerichtetes 37603

Saal-Kino

konkurrenzlos, in Stadt von 4000 Einw., Reichenbach i. O.-L. naheliegende Ortschaften, lang. Vertrag, 6 Spieltage, außer Sonnabend, vorläufig wird aber nur Mittwochs, Freitags, Sonntags gespielt, im Betriebe anzusehen (Ica-Apparat), großes Zimmer als Vorführungsraum, eigene Lichtanlage usw., für den festen Preis von 15 000 Mk. **zu verkaufen.** Eiloff. erb. gegen 60 Pfg. Rückporto an **Jerabek, Reichenbacher Lichtspiele, Reichenbach i. O.-Lausitz.**

Kino in Hamburg!

3000 Plätze.

Größtes Objekt.

Nötig 2 Millionen Anzahlung

Näheres: **Norddeutsche Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11. Vertreten in: Berlin, Köln, Dresden u. München. Bei Anfragen bitte Rückporto. 36614

Gelegenheitskäufe

Reisekino, komplett, elektr., 3000 Mk.: **billige Filme, Motoren, Widerstände, Transformatoren, Umformer.** Verlangen Sie Preisangebote. **Ankauf** sämtl. Kinoartikel. Näheres durch **K. Menzel, Berlin NW 87,** Wittstocker Straße 7. Bei Anfragen Rückporto erbeten. 37841

Wirtschaft und Kino

300 Sitzpl., Lichtmotor (auch geteilt), **zu verkaufen.** 1 Gleichstr.-**Umformer,** 220/65 V., 45 Amp., 4500 Mk. Rückp. erb. **Kanngießer, Karlstadt** (Bayern). 37613

Film-Atelier

in Heidelberg, sofort auf längere Zeit sehr preiswert zu vermieten. Off. u. **Nr. 37609** a. d. „Kinematograph", Düsseldorf. 37609

Pracht-Kino

in bester Lage Groß-Hamburgs, Pr. 1-250 Mille gegen bar. Prima Existenz. **Norddeutsche Kinoagentur, Hamburg,** Bundesstr. 11 37 650

Atelier Ortmann!

Diapositive

Rekl.-, Künstler und Betr. Diapositive nach eig. künstler. Entwürfen in höchster Vollend. **O. Ortmann, Kunstmaler, Hamburg 30** [illegible] 32 3412

Projektions-Kohlen

aller Art liefert unter Fabrikpreis **F. Gippert, Schierstein a. Rhein.** 3477

Kinofachmann mit 16 000 Mk. Bargeld **sucht** 37629

Kino zu pachten.

Uebernehme auch krankes, gut eingerichtetes Kino. Off. unt. **„Lichtspiele E", Kassel,** postlag.

Nur 250, Mk. 37612

Antriebsmotor, 1/6 P. S., **neu,** 50—65 Volt Gleichstrom, bei Bestell. Hälfte Anzahlg., Rest Nachnahme. **K. Menzel, Berlin NW 87,** Wittstocker Str. 7.

Reparatur

von **Kinematographen u. Präzisions-Apparaten.** Erledigung sofort und gewissenhaft bei mäß. Berechnung. **Schmitz, Elberfeld,** Kleeblatt 54. Feinmechanische Werkstätten. 35602

Inhalt und Verbreitung entscheiden!

„Der Kinematograph"	ist ein **unabhängiges Fachblatt,** das die Interessen der Gesamtbranche vertritt.
„Der Kinematograph"	bringt nur **Leitartikel** und Abhandlungen über aktuelle Standesfragen, **von angesehenen Fachschriftstellern verfasst.**
„Der Kinematograph"	hat **zuverlässige, ständige Mitarbeiter** an all. grossen Plätzen des In- und Auslandes.
„Der Kinematograph"	hat für die **Bearbeitung technischer Fragen** und **für juristische Aufklärung Männer von Ruf** als **ständigen Beirat.**
„Der Kinematograph"	ist seit Jahren **durch seine** Anregungen ein erfolgreicher **Bahnbrecher** und anerkannter **Verteidiger** der Branche gewesen.
„Der Kinematograph"	ist als **ältestes Blatt** der Branche **vorbildlich** für alle neueren Blätter gewesen, **ohne bisher übertroffen** zu sein.
„Der Kinematograph"	ist mit seinem **reichhaltigen Arbeitsmarkt völlig konkurrenzlos.**
„Der Kinematograph"	wird daher **überall** gelesen und hat es nicht nötig, mit seiner Auflage zu prahlen.

Wer den „Kinematograph" regelmässig liest und darin inseriert, sorgt am besten für sich und sein Unternehmen.

Gelegenheitsakuf!

Wegen Aufgabe sofort **zu verkaufen: 1 Nitzsche-Apparat Saxonia** mit Bock, Feuerschutztrommeln, Auf- u. Abwickelvorricht., Objektiv-Kondensor, Lampenhaus, Nitzsche-Lampe, 5fach verstellb., Antriebsmotor, 220 Volt Drehstr., 1/10 P. S., 1 Umspuler, 12 Filmspulen, sämtl. Zubehör alles garantiert in best. Ordnung: 1 Transf. 50 Amp., 1 Transf. 30 Amp. 220 V. Drehstr., 1 Blechkabine (verzinkt, Eisenblech), 1 Holztritt 1½ · 1½ · 0,30 m mit Blechbelag, 1 weiße Leinwand, 3,80 × 3,80, 1 Silberwand, 2,40 × 3,20, 1 großer Widerst., außerdem die gesamte, fast neue Kupferleitung im Wert v. 1200 Mk. Preis für alles 10 000 Mk. Noch im Betrieb zu besichtigen. **Willy Freund, Zwickau,** Mittelstraße 24. 37602

Komplette

Kino-Einrichtung

mit Einanker-Umformer, 220/65 Volt, 40 Amp., 1 Vorführungsapparat, kompl. Schalttafel, 1 Tafel, 300 Klappstühle, Preis 25 000 Mk., **verkauft Steinke, Berlin-Oberschöneweide** Siemensstr. 17. 37644

Nur 350, Mk. 37643

1 fast neue **Ernemann-Bogenlampe,** nur fünfmal gebraucht, großes Modell, bis 100 Amp. Bei Bestell. Hälfte Anzahl., Rest Nachnahme. **K. Menzel, Berlin NW 87,** Wittstocker Str. 7.

Gelegenheitskauf!

Kino-Apparate

Modell Rien & Beckmann und Pathé, mit sämtlichem Zubehör, sehr billig **zu verkaufen** oder gegen Harmonium od. Klavier zu vertauschen. Daselbst ein fast neuer Gleichstrom-Einanker-Umformer, 5½ P. S., 220 Volt, zu verkaufen oder gegen Klavier zu vertauschen. 37587 **Heinr. Keller, Sinzig.**

Solange Vorrat 37599*

Sauerstoff-Patronen

bei 1 Stück à 1,50 Mk.
„ 100 „ à 1,40 „
„ 500 „ à 1,30 „
„ 1000 „ à 1,20 „

ab Berlin. **Georg Kleinke, Berlin** Friedrichstr. 235 II. Hof.

Film-Entwicklungs-Einrichtung 4 Tröge, 15 Rahmen à 40 m, neu, 1400 Mk. **Film-Kopiermaschine,** wie neu, 2300 Mk. **Orig. Eclipse-Mechanismus,** für große Kopiermaschine, wie neu, beste Arbeit, 2550 Mk., **verkauft G. Hoos, Gießen,** Asterweg 60. (Abbildungen gegen Porto.) 37427

Gelegenheitskauf!

Neues Hapfeld-

Kino-Pan

bedeutend unter Fabrikpreis **zu verkaufen.** Anfragen erb. unter **Nr. 37666** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 37666

Zu verkaufen!

Vorführungs-Apparat

(Saxonia III)

mit Auf- u. Abwickler u. selbsttätigem Feuerschutz, 2 Feuerschutzdosen nach neuester Vorschrift, 1 Lampenhaus mit Fa[...] vorrichtung für Lichtbilder u. Patentkondensor, 115 mm, Bock aus Schmiedeeisen, elektrische Projektionslampe „Triumph" mit 6 Verstellungen, 10—80 Amp., 2 Kino-Objektive, 1 Lichtbildereinrichtung, 1 Lichtbild-Objektiv, Antriebsmotor für 110 V. Gleichstrom mit Anlasser, 1 [...]roller, 10 Filmspulen, 1 Filmaufbewahrungskasten aus Eisenblech, 1 Ampèremeter. Sämtliche Sachen in tadellosem Zustand, da nur ungefähr [...] Stunden in Betrieb, fast neu.

Preis 9000 Mk.

Julius Bube jun., Berneck 37601* **Oberfranken.**

Ein kompletter 375[...]

Kino-Apparat

mit sämtlichem Zubehör, billig **zu verkaufen.** Wo sagt d. **Nr. 37585** d. „Kinematograph", Düsseldorf.

Dynamo

65 Volt **gesucht.**

1 elektr. Lichtreklame-Apparat zu verkaufen.

Ziegler, Stuttgart, Alexanderstraße 28. 37616

Perforierspäne, Filmabfälle

kauft 37[...]

Alfred Alexander, Berlin NO [...] Prenzlauer Allee 100.

Umformer

Quecksilber-Dampf-Gleichrichter für 120 V Drehstrom auf 50 Volt Gleichstrom, 40 Amp. Leistung neu, sofort billig abzugeben.

Jupiter Kunstlichtwerke

Frankfurt a. M., Braubachstr. 24/26. Telephon: „Hansa" 895.

Der amerikanische

Merkur-Klappsitz, Gotha

Schlichtenstraße 44.

Direkt! **Keine Provision!**

Je nach Ausführung **25.—, 28.—, 32.—, 34,50 Mk** Jeder Kinobesitzer muß sich erst hier mit der wirklichen Solidität des Fabrikats vertraut machen und dann abschließen. Z. Zt. 560 Stück in Arbeit.

Kurze bestimmte Lieferfrist! 37374 **Eigene Werkstätten!**



Vorführungs-Apparate für Theater, Schule und Haus

Große Auswahl 37493*

Bogenlampen, Transformatoren, sämtliche Artikel

für Kinematographie

Einrichtung kompl. Theater, Instandsetzung von Apparaten

Film-Verleih, An- und Verkauf

Reparaturen **Elektr. Einrichtungen**

Kino-Klappstühle

einfachster u. elegantester Art, mit u. ohne Polsterung, mit und ohne Anstrich, solide und billigste Ausführung, schnellste Lieferung. 35179

E. Haertner, Spezial-Holzbearbeitungsfabrik
Inh.: E. Wilm und K. Angemann.
Fernspr.: Spandau 51 **Spandau** Kirchhofstr. 4

Technisches Kino-Büro, Köln

Badbach 6, am Waldmarkt.

ERNEMANN- **Imperator**, älteres Modell, gebr. aber gut erhalten, Mech. mit Auf- u. Abwicklung, Blende, Objektiv, 4 Filmspulen, Lampenhaus, Kondensor, eis. verstellbarer Tisch, Bogenlampe bis 80 Amp., zum bill. aber festen Preise von 5500 Mk. gegen sofortige Anzahlung u. Nachn. ab Köln.

Gelegenheitskauf!

Gebr. Liesegang-Mentor-Mech., mit Auf- u. Abw. Mk. 800,—
Gebr. Rien & Beckmann-Malteserkreuz-Mech.,
Auf- und Abwicklung .... „ 1800,—
Gebr. Ernemann-Projektor-Mech. im Oelbad, nur „ 2000,—
Außerdem sämtl. Zubehörteile u. Ersatzteile billigst. Wechselstrommotoren 110, 220 Volt, regulierbar, 680 M. **Pathé-Stark**, Original franz. Modell, i. Oelbad, komplett 3 Mk. 37305

Wie neu bleiben Ihre Filme

wenn Sie dieselben rechtzeitig reinigen lassen bei **Wilhelm Gilles, Film-Reinigungsanstalt, Düsseldorf**, Kronenstr. 33. Telephon 5929 Nebenstelle. 37311

Billette

dreifach numeriert, gut perforiert, sortiert, in allen Farben u. Platzen, auch Jugendkarten vorrätig, in Büchern à 500 Stück à 3 Mk. **Apollo-Film-Verleih, Forst (Lausitz).** 37283

Günstiger Gelegenheitskauf!

Ca. 1000 einfache,
— moderne —
Klappstühle
(Otto & Zimmermannsches Fabrikat), äusserst 37664
preiswert abzugeben:

Holzheim m. b. H.,
Waldheim, Sa.

Wegen Umbau zu

verkaufen!!!

1 **Einanker-Umformer**, 220/65 Volt Gleichstrom, 40 Ampère. 37471
1 **Ventilator**, 500 mm Durchm., 220 Volt Gleichstr.
1 **Deckenventilator** (Propeller), $^{1}/_{10}$ P. S., 220 Volt Gleichstrom.
1 **Antriebsmotor**, $^{1}/_{10}$ P. S., nebst Anlasser und Widerständen, 220 Volt Gleichstrom.
Sämtliche Maschinen Kupferwicklung und in gutem Zustande.
1 **Pathé-Apparat**, komplett, mit Lampe, Feuerschutztrommeln, Spulen usw., als Ersatzmaschine nur acht Tage gelaufen.

Zentral-Kino, Völklingen.

Große Posten 37610

guterhaltene

Filme

für Privatkinematographie geeignet, kauft laufend **Johannes Stark, Leipzig-Go.**, Biedermannstraße 16.

Gelegenheits-Kauf!

1 Vorführungs-Apparat, „Ica Lloyd“, vollkommen neu, mit Gestell, ohne Bogenlampe, **7500 Mk. Hessen-Film-G. m. b. H., Kassel**, Wilhelmstr. 21. Tel. 2125. 37492

Herr Kapellmeister!

Verlangen Sie unser neues Verzeichnis **„Walhalla“**.

Enthaltend über 300 Salon-Orchesternummern in vorzüglicher Ausführung und Ausstattung, die sich ausgezeichnet als Film-Begleitmusik eignen!

Besonders empfohlen: 37..8

Einzig berechtigte Originalausgabe des

„Campanile-Glocken-Foxtrott“

14,— Mk. (ohne jeden weiteren Zuschlag)

Ed. Bote & G. Bock, Berlin W 8. Gegründet 1838

KINO

Programme
Schlager erst. Ranges
Apparate all. Systeme neu u. gebraucht (grosse Gelegenheitskaufe)
Bedarfsartikel aller Art
Kohlen für Gleich- u. Wechselstrom (Unter Fabrikpreis, da grosses Lager)
Klappstühle 36780
Motoren
Umformer u. Gleichrichter
Transformatoren etc.
beziehen Sie am besten durch
Monopol-Film-Vertrieb Hirdt G. m. b. H.
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 26, Tel. 1107.

Beisetzungsfeierlichkeiten der ehemaligen deutschen Kaiserin in Potsdam

37625

Welt-Kinematograph

Film-Vermietung CHARLOTTENBURG 1 Film-Vermietung

Fernsprecher Amt Wilhelm 938 u. 6305. Telegramm-Adresse: Weltkinematograph Charlottenburg 1.

Kohlenstifte

37653

Conradty & Siemens

200 mm lang Mk.		160 mm lang Mk.
1:× 8 = 2,60	pro Paar	2,30
14×10 = 3,05	„ „	2,90
16×12 = 3,75	„ „	3,55
18×13 = 4,65	„ „	4,30
20×14 = 5,50	„ „	5,10
22×16 = 6,75	„ „	6,10
24×18 = 8,40	„ „	7,40

Norddeutsche Kinoagentur, Hamburg, Bundesstr. 11.

WIE NEU

erscheint Jhr Film nach der Reinigung und Aufpolierung

Aufträge nimmt entgegen

Motoren-Maschinen-Fabrik
JOHN WENSKUS
BERLIN S. 42

Vertretungen für größere Städte und Ausland noch zu vergeben

37409

Billige Filme

ist nicht unbedingt die Hauptsache, sondern daß sie etwas wert sind. Wir bieten an 2—5-Akter

Dramen und Lustspiele

mit **komplettem Reklame-Material, einwandfreies Material.** Verlangen Sie sofort Aufstellung von **Film-Vertrieb Carl Schrader, Berlin SW.,** Friedrichstraße 201. 37449*
Tel.-Adr.: Schraderfilm. Telephon: Zentr. 4784.

2500 Klappstühle

neue u. gebrauchte, verkauft billigst **M. Keßler, Berlin,** [illegible]auer Straße 3. 3512

Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf!

37623

Ica-Furor-Theatermaschine, neu, mit sämtlichem Zubehör, wie Lampenhaus, Kondensor, Spulen, eiserner Bock usw., **alles nagelneu,** zum Schleuderpreise von 5000 Mk. (Fabrikpreis 10 000 Mk.). Verkauf Umstände halber, Versand unter Nachnahme bei 1000 Mk. Anzahlung. **Wasners Lichtspiele, Hundsfeld** b. Breslau.

Filme! ❖ Filme!

Detektivdramen
Abenteurerfilme
Lustspiele

37482

2-, 3-, 4- u. 5-Akter, einzeln oder im ganzen abzugeben. Tadellose Kopien. Verlangen Sie ausführliche Verkaufsliste. **Scherff & Co., Leipzig,** Tauchaer Str. 2

Kinema-

[illegible]graphen, erstkl., für Theater und Reise,

gute Filme

[illegible]oße Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

Kondensor-Linsen

[illegible] weiß, mit größter Lichtdurchlässigkeit [illegible] Objektive f. alle [illegible], sämtl. elektr. und Kalklicht-Zubeh., Lamp. höchst. Lichtkraft Ia Proj.-Kalk. Neu [illegible]licht-Leuchtkörp. (Kalkersatz), geben ca. 4000 K. Licht. Kriegs-Nebelbilder usw. usw. [illegible] in bekannter guter Ware.

A. Schimmel,
Kinematographen und Filme
[illegible] Berlin C 2, Burgstr. 28
Jede Reparatur an Apparaten und Zubehör. 18031



Ia. Ia. Intensiv-Kohlenstifte

31076

stets sofort lieferbar zu Fabrikpreisen mit Rabatt!

Arno Fränkel, Lipsia-Haus **Leipzig** Telephon: 463

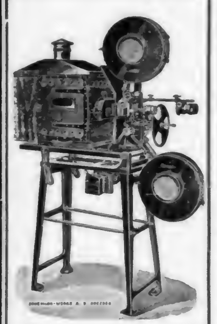
33⅓ % billiger
Siemens A-Kohle

	10	100	1000
12×16×300	50,—	475,—	4600,—
14×18×300	70,—	650,—	6200,—
16×20×300	68,—	770,—	7450,—

Foto-Industrie, Berlin SW 48
Friedrichstr. 14. 35300*

Norddeutsches Kino-Haus Max Schumann

Fernspr.: Hansa 5635 **Rathausstr. 8** **Hamburg** **Rathausstr. 8** Telegr.: Kinohaus Hamburg



Größtes Spezial-Haus Nordwestdeutschlands

Besichtigen Sie die wirklich fachmännisch geleitete Ausstellung, in der Sie alles finden

Projektionskohlen zu konkurrenzlosen Preisen. an Großverbraucher u. Wiederverkäufer mit Rabatt je nach Menge.

Generalvertretung

für Nordwestdeutschland der

Krupp-Ernemann-Kinoapparate G. m. b. H.

Generalvertretung und Musterlager in **Klappstühlen**

von

Otto & Zimmermann, Waldheim in Sachsen

Anerkannte Wiederverkäufer werden mit handelsüblichem Rabatt beliefert.

Saalkinos

Ich suche für meine 5 Saalkinos in Fabrikstadt mit 10 000 u. Konkurrenz, Fabrikstadt 5000, Kreisstadt 4000, 2 Landstädte 3000, nur **kautionsfähigen, selbständigen** Geschäftsführer. **Evtl. verpachte oder verkaufe.**

Es kommen nur Reflektanten firm in Vorführung (gelernte Elektriker, poliz. Zeugnis), perfekt in Reklame, Abschluß, tüchtige Geschäftsleute, **ehrlichen und vornehmen Charakters** in Frage.

Schreiben zwecklos. Persönliche Rücksprache unbedingt erforderlich. Vorher anmelden. 37598

Vereinigte Theater des Kreises Bentheim, Bentheim i. H.

Sehr preiswert **zu verkaufen:**

Komplette Kinos

1. 1 **Original-Pathé,** ziemlich neu, für ständig;
2. 1 **Ica,** neu, für ständig u. Reise.
3. 1 **Schlägermechanismus** mit Feuerschutz-Trommeln und Holzbock; **1 Harmonium,** sehr voller Ton, in gutem Zustand; 2 St. Wasserstofflaschen, Dräger; 1 Adlerwagen, 6—16 PS., tadell. Beschaffenheit, 20 000 Mk.

Schatz, Loburg, Bez. Magdeburg, Markt 5. 37600

Projektionsapparate, Zubehör.

In Großstadt des rhein.-westf. Industriebez. ansässiger Kaufm. (Reife f. Obersekunda), möchte sich für leistungsf. Firmen betätigen. Lokal für Muster kann gestellt und entsprechende Sicherheit geleistet werden. Mit der Handhabung der Apparate vertraut. Off. unt. **Nr. 37611** a. d. „Kinematograph", Düsseldorf. 37611

Sie staunen über die scharfen Bilder bei Ihrer Konkurrenz

und sollten wissen, daß die schon lange ein „Orbi"-Objektiv in Gebrauch hat, welches den Bildern eine wunderbare Brillanz und Plastik verleiht. Die Marke „Orbi" ist seit 10 Jahren gesetzl. geschützt und erprobt. Jedes Objektiv trägt die Marke, man hüte sich vor Nachahmungen. Viele Anerkennungen seitens erster Lichtspielhäuser liegen vor. **Wechseln Sie Ihr altes Objektiv aus, welches in Zahlung genommen wird. Emil Fritz, Hamburg,** Rathausstr. 13. 36623

Kino-Apparat
Pathé III

komplett mit allem Zubehör, preiswert **zu verkaufen.** Näh. durch **H. Waldorf, Trier,** Wallstraße 5. 37617*

Umformer

zu verkaufen,

guterhalten, Fabrikat: Ges. für elektr. Maschinen, Dresden, Gleichstrom 220/65, 40 Amp. Kupferwicklung, nur einige Sonntage gelaufen, gegen bar 4500 Mk. Nachnahme. **Eilangebote an Vereinigte Theater, Bentheim i. H.** 37697

Gelegenheitskauf!

1 Wanderkino, best. aus 1 Mech. Ernemann Monarch, fast neu, mit Objektiv, 1 Lampenhaus mit Kondensor, u. Tisch, Umroller, 5 Spulen, Leinewand, 1,85 × 2,50, zerlegb. Rahmen, 1 Transportkiste, Sauerstofflasche mit neuem Reduzierventil, 2 Manometer, garantiert sofort betriebsfertig, kompl. 3500.— Mk. 37618 **Schulze & Herbig, Liebenwerda.**

Klappstühle

120 Stück, 0,45—50 breit, oder in Bänken a 6 Stück gebraucht, guterhalten, **kaufen**

Saarburger Lichtspiele (Bezirk Trier).

Offerten **postlagernd** erbeten! 37635

Daselbst **zu verkaufen: Groß. Grammophon,** Messingtrichter, **eiserne Kabine, Mutoskope, Pathé-Stark-Einrichtung** n. Reserve-Mech., **2 Druckkästen D. O.**

Verkaufe!

1 Pathé-Mechanismus, neu rep., steh. Bild, garant. betriebstüchtig, montiert auf eis. Bock, 20 Spulen, Auf- und Abw.-Vorricht., Lampe mit Haus, Dia, Umroller, Motor, $^{1}/_{10}$ P. S., 110 Volt m. Anl., neu, zum Spottpreise von 2800 Mk. Neue Schalttafel und reich. Zubehör 500 Mk. Versand Nachnahme. $^{1}/_{3}$ Anzahlung. Abbild. gegen 2 Mk. in Brief **M. Issel, Kronenberg i. Rhld.,** Solinger Straße 48 37634

Billige Filme!!

in Schicht und Perforation sehr gut erhalten, vollständig in Handlg.

Nr.	Titel	Länge	Preis
1.	Erstes Liebesabenteuer eines Schülers, H.	53 m	32.— Mk.
2.	Jiu-Jitsu (Hum.)	113 m	18.— „
3.	Der Schnupfen (Hum.)	60 m	36.— „
4.	Die Brautnacht (Hum.)	53 m	32.— „
5.	Reingefallen (Hum.)	30 m	18.— „
6.	Baby u. Familie (Farbenkitten atigr.)	41 m	30.— „
7.	Der Kuß im Tunnel (Hum.)	15 m	13.— „
8.	Wer war zu tadeln? (Hum.)	23 m	15.— „
9.	Die verbotene Frucht (Hum.)	64 m	34.— „
10.	Sherlok Holmes und die Falschmünzer	143 m	86.— „
11.	Bankerott (Dr.)	100 m	60.— „
12.	Die Spionin	135 m	81.— „
13.	Auf der Suche nach Abenteuern	165 m	99.— „
14.	Eine unbekannte Tragödie	270 m	108.— „
15.	Eine Wildschweinejagd (Natur)	105 m	63.— „
16.	Der Karneval in Nizza, 180 m	180 m	108.— „
17.	Die Seiltänzerin (Variété)	60 m	31.— „
18.	Frauenkopfschmuck (koloriert)	28 m	17.— „

Ferner Filme in spielfähigem Zustand:

Nr.	Titel	Länge	Preis
19.	Die Maus in der Krinoline (Hum.)	36 m	12.— „
20.	Lehmann hat Zahnschmerzen (Hum.)	100 m	40.— „
21.	Die lebende Statue (Hum.)	100 m	35.— „
22.	Lottes Segeljacht (Hum.)	60 m	12.— „
23.	Der Zugüberfall	100 m	25.— „

Ferner 20 gute Filmspulen à Stück 8 Mk., 1 Busch-Kino-Objektiv, 105 mm, sehr gut, nur 100 Mk., 1 Schalttafel mit 2 Hebelschaltern, Sicherungen usw., nur 60 Mk. 37674

W. Lambrecht, Oldenburg i. O., Peterstr. 30.

Für Export

Neue, ungelaufene Kopien, teilweise ohne Titel, mit ersten Darstellern, p. m 2 Mk.

Lustspiele u. Dramen

Oliverfilme, Ufafilme, Union, erstklassig in Qualität, mit Reklamematerial, sowie große Posten Einakter und Naturfilme. Ständiges Lager von Filmen **für Reisekinos.**

Verlangen Sie Listen! 37671*

Phönix-Film-Vertrieb,
Georg Kiesewetter,
Berlin SW 68, Markgrafenstraße 59.

In Rheinland-Westfalen bestens eingeführtes Verleihgeschäft **sucht** einige nur gute 37663

Geschäfts-Filme

zu kaufen oder kommissionsweise auszubeuten gegen Banksicherheit. Offerten unter **Nr. 37663** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Verkäuflich! „Zirkusblut"

Zirkusschauspiel in 5 Akten mit Bernd Aldor und Leontine Kühnberg, erstklassig in Schicht und Perforation, zum Spottpreis von 500 Mk. Telegraphische Bestellung erwünscht. **Hirschberg, Breslau 13,** Hohenzollernstraße 52. 37624

Neue Kopie **Kleopatra** **(Herrin des Nils)**

zu vermieten. Filmverleih-Zentrale, Chr. Endres, Köln, Hohe Pforte 14. Tel. A 1425 37375*

Wegen **Krankheit** benötige ich zum 1. Mai eine **größere Geldsumme. Verkaufe** darum mit Schaden neuen **Toska,** komplett, 2 Tage gelaufen, 2000 Mk.

Außerdem folgende Filme:

Die Passionsspiele

Pathé-Film, koloriert, mit einig. Plakaten.

Ebenfalls in drei Akten
„**Mutter**", Sensationsfilm
Die Filme sind teilweise wie neu. Zusammen nur **1000 Mk.** — „Zwei arge Sünder" (Bunyfilm), „Der verborgene Schatz", Seeräuberdrama, zusammen 400 M. Alle Filme **1300 Mk.** Telegraphische Bestell. erh. d. Verz.
Fritz Schmidt jr., Kassel, Kasternalgasse 27 II. 37667

Billiger Schlager-Verkauf

„**Kleopatra**" (Herrin des Nils), 5 Akte, ca. 1700 m, mit sehr groß. Reklame und Zensurkarte.

„**Vom Schicksal gebeugt**", Drama in 2 Akten (fast neue Kopie), 400 m.

„**Albert als Erzieherin**", Lustspiel in 1 Akt, ca. 300 m.

„**Der Todeskampf des Indianerhäuptlings**", Wild-West-Einakter, ca. 280 m, mit Reklame, ganzer Posten **2150,— Mk.**

franko gegen Nachnahme

Außerdem weitere mehrakt. Dramen u. Lustspiele. Liste gegen Rückporto.

Kaufe sofort guterhalt. kompl. Reisekinoeinrichtung ohne Lampe. Bed.: **billigster Preis u. Ansichtssendung** (Pestalozzi-App. erwünscht). 37658*

Film-Vertrieb Taunus, Oberursel a. Taunus.

Kino-Artikel

Kino-Apparate, gebraucht, Ernemann, Pestalozzi, Duskes, Meßter u. a. billigst. Gebrauchte Ernemann- u. Pathé-Aufnahme-Apparate. Alle Kinoartikel, gebraucht u. neu, sehr vorteilhaft. Billige Kondensoren u. Linsen. Motoren, Schlager u. kleine **Filme** von 40 Pfg. bis 1 Mk. p. Meter. **Adolf Deutsch, Leipzig,** Dörrienstraße 3. 36678

Billige Wochen-, Sonntags- u. Kinder-Programme

verleiht

Helios-Vertrieb, Darmstadt, Liebigstr. 24. Tel. 3046.

Verlangen Sie Offerte! 37613

Film-Kitt

bindet sof., klebt sauber, feinste Zeugnisse aus Fachkreisen. Preis per Glas 4 und 8 Mark.

Triplexbrenner, Kondensatoren, Ia. Jenaer Linsen, Manometer, Leinwand. Extra harte Kalkplatten und Kalkkegel. Wasserstoff, Leuchtgas etc.

Kalklicht - Glühkörper

1-4000 Kerzenstärke, ganz vollständ. Ersatz f. elektr. Licht.

SAUERSTOFF

Ia. Gasolin-Aether

tadellos in Funktion
Verlangen Sie Preisliste.

Carl Becker, Hannover, Haller Straße 12.

Telegramm-Adresse: Sauerstoff, Hannover. 19989

Zu verkaufen:

Gleichstrom-Umformer, Einanker, Friedensware, Kupfer, 220×65 Volt, 25 Amp., A. E. G., mit Anlasser, wie neu, 7000 Mk.

Komplette Liesegang-Einrichtung mit Diapositiv u. Objektiv dazu, verstellb. el. Bock, Auf- u. Abwickelungsvorrichtung, Malteserkreuz in Oelbad, Objektiv, 2 Feuerschutztrommeln, 9 Filmspulen, 1 Umroller, großes Lampenhaus mit Lampe, Schaltbrett, kompl. mit Voltmeter bis 60 V., Transformator mit Beruhigungswiderstand, 220 Volt, 40 Amp., für Drehstrom, Kondensor, Silberleinwand, 2½×3, alles Friedensware, wie neu, 5000.— Mk.

1 **Pathé III,** Friedensware (Ersatzmaschine), Lampenhaus, verstellb. Holztisch, 2 Feuerschutztrommeln, 8 Filmspulen, Kondensor, Objektiv, 1 Voltmeter, 70 V., 1 Ampèremeter, 60 A., für Gleichstrom, Leinwand 3×4, 2500.— Mk. Alles aus Privathand, nur kurze Zeit benutzt, wegen Schließung des Theaters. Preise netto ab Standort. 37637

Otto Reichert, Fürstenau i. Hannover.

Elektrische Klaviere
Geigenpianos, Orchestrions

stets auf Nürnberger Lager bei mäßigen Preisen und günst. Kaufbedingungen. **Noten** zu von mir gekauften Hupfelde Instrument. monatl. leihweise.

Pianos — Flügel — Tret-Pianos.

Musikwerke **Stumpf, Kronach,** Ofr.
— Allein-Vertretung der Fabrik **Hupfeld, Leipzig.** —

Klavier!!

reparaturbed., für 850 Mk. **zu verkaufen.** Tausche auch Filme ein. Off. unt. **Nr. 37604** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 37604

Für Lichtspiele!

37589

Dreh - Gleichstromumformer, wenig gebraucht, wie neu, Motor 3 P. S., 120/220 Volt, Dynamo 65 Volt, 31 Amp., 1450 n., Fabrikat Bergmann, vor 1914, mit Volt- u. Ampèremeter, Schalter u. Sicherungen, Nebenschlußregulator auf Marmortafel montiert, **zu verkaufen** bei **Albert Stöppler, Wetzlar,** Karlstr. 28 pt.

Zu verkaufen!

1 Pathé-Vorführungsapparat mit Oelbad,
1 Lampenkasten,
1 Auf- und Abwickelvorrichtung,
2 Feuerschutztrommeln,
1 Transformator, 80 Ampère,
1 Regulierwiderstand,
8 Spulen,

alles fast neu. Gefl. Anfragen an **Hermann Derksen, Horst-Emscher,** Bottroper Straße 5 pt. 37590

Kino-Aggregat!

Drehstrom-Gleichstrom (Kupferausführung), Drehstrom 380/220 Volt, Gleichstrom 65 Volt, 1400 n, 30 Amp., Fabrikat A. E. G., fast neu, auf gemeinsamer Grundplatte montiert, wegen Spannungsänderung des Elektrizitätswerkes preiswert **abzugeben.**

37607 **Apollo-Theater, Rathenow a. H.**

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.



„KINOGRAPH"

BAUER & KERSTEN
Frankfurt a. M.
Keplerstr. 11
Fernruf Römer 3578

Spezialhaus für Kino-Einrichtungen

Ständiges Lager in: **Krupp-Ernemann-Stahlprojektoren und anderen Fabrikaten, Zubehör- und Ersatzteilen.**

Größte u. modernst eingerichtete Präzisionswerkstätte am Platze.
Bei Reparaturen verwenden wir nur Original-Ersatzteile. 703

Gute Verbindung vom Hauptbahnhof
Straßenbahnlinien 11 u. 12
„Ihre Mühe lohnt sich"

Keinen Laden
daher allerbilligste Preise.

Fachmännische Leitung.
Reelle u. kul. Bedienung.

---

lektr. automatische Vorhangaufzüge

(eigene Konstruktion)

euzahnen u. Neuanfertigung von Trommeln

Reparaturen

ller Apparate, Motoren und Zubehörteile

hervorragende Arbeit, schnellste Lieferung und billigste Preise.

allische Präzisionswerkstätten

hramm & Schubert, Halle a. d. S., Goethestr. 16
Telephon 54[illegible] 37423*

Sie haben schon so oft

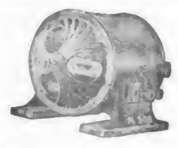
von **Triple-Kondensoren** gehört, ohne sich über die Vorzüge derselben klar zu sein. Durch die fast **restlose Lichtausnutzung** dieses Kondensors erzielen Sie ein **bedeutend helleres Bild**, bezw. ist es Ihnen möglich Ihren Stromverbrauch erheblich einzuschränken und damit **Ihre Unkosten wesentlich zu verringern.** Wir liefern

Orig. Busch-Triple-Kondensoren

Durchmesser 110 mm per Stück Mk. 239,—
„ 115 „ „ „ „ 252,—
„ 120 „ „ „ „ 273,—
(Preise anderer Größen auf Anfrage) 36871

Allgemeine Projektionsgesellschaft m. b. H.
Spezialhaus für Kinematographie
FRANKFURT (Oder), Holzmarkt 2

Antriebs-Motoren u. Widerstände für Gleich-, Wechsel- u. Drehstrom



der Fabrik elektr. Maschinen u. Apparate

Dr. Max Levy

Berlin N 65, Müllerstraße 30

sowie die weitbekannten



Spar-Umformer

sind wieder lieferbar. 33457

Billiger Frühjahrs-Verkauf

in eleganter und vornehmer schwarzer Bühnenkleidung sowie schicken Straßenanzügen. Kostenlos u. portofrei erhalten Sie meinen Hauptkatalog Nr. 21 für Herren- u. Knabenkleidung mit den neu reduzierten Preisen zugesandt.
(Getragene Kavalier-Anzüge, wie auch Smoking, Frack- u. Gehrock-Anzüge schon etwas am Lager, jedoch darüber kein Katalog noch möglich).
Für nicht zusagende Waren Betrag zurück.



L. Spielmann,

Abteilung 2
Versandhaus
für Herren- und Knaben-Moden

München R.,

Gärtnerplatz Nr. 1. 35764